Druckfehler.

S. 325, Z. 16 v. o. noli ne tangere] lies: noli me t
S. 325, Z. 10 v. u., Anm. lies: Anwendung aller Hilfsmittel.
S. 328, Z. 21 v. o. lies: vermehrt werden mufsten.
S. 329, Z. 8 v. o. lies: alles lautliche.
„ letzte Z. lies: durchzuführen oder ganz wegzulassen.
S. 330, Z. 3 v. o. lies: sich der Ansicht nicht verschliefsen.
S. 331, Z. 5 v. o. lies: vergleichende romanische Grammatik.

Die Korrektur des Herrn Verfassers traf leider mehrere Tage zu spät ein.

Die Redaktion.

Habere mit dem Infinitiv und die Entstehung des romanischen Futurums.

II.

Von dem ursprünglichen lateinischen Futur haben sich in den romanischen Sprachen nur die beiden Formen ital. *fia* (= *fiam*) und prov. altfr. *er* (= *ero*) erhalten. Bei Erörterung der Ursachen, aus denen das lat. Futur untergehen mufste, beschränken sich die Romanisten (vgl. z. B. Diez I³ S. 53) auf die Bemerkung, das lat. Tempus sei deswegen unhaltbar geworden, weil es teils mit dem Imperf. Ind., teils mit dem Präs. Konj. mehr oder weniger zusammenfiel. Selbstverständlich genügt dies nicht, um ein klares Bild von den in der Sprache wirkenden Kräften, den zerstörenden und den wieder aufbauenden, zu geben, und es sei uns darum hier verstattet, uns eingehender über den Verfall der lat. Form zu verbreiten. Es sind zunächst lautliche und syntaktische Gründe des Unterganges zu unterscheiden, von denen erstere den Ausschlag gegeben haben. Auf die passiven Formen *amabor docebor credar audiar* brauchen wir weiter keine Rücksicht zu nehmen; es genügt zu wissen, dafs in den romanischen Sprachen dieses ganze Genus (abgesehen vom Part. Perf.) untergegangen ist. Auch war der Zusammenhang zwischen aktiver und passiver Verbalform, die Abhängigkeit der letzteren von jener auch in der Volkssprache noch in so lebendigem Bewufstsein, dafs der Verlust von *credam* auch den von *credar* nach sich zog, dafs *amabitur* sich nicht mehr halten konnte, wenn *amabit* gefallen war.

So hätten wir uns also auf die Betrachtung der Paradigmen *amabo docebo credam (faciam) audiam* zu beschränken, und wir fürchten kaum gegründetem Widerspruch zu begegnen, wenn wir behaupten, dafs der Verlust der auf *am* auslautenden Formen früher eingetreten sein mufs, als der von *amabo docebo*. Zunächst

war die 1. Pers. Sing. *credam* identisch mit der entsprechenden Form des Konj. Präs., und mochte auch letzterer Modus nach der einen Seite hin mit dem Futur mannigfache syntaktische Berührungspunkte haben, so waren doch andererseits die trennenden Momente wieder so bedeutend, dafs sie ein genaues Auseinanderhalten der beiden Formen wünschenswert erscheinen liefsen, und bekanntlich hafst die Volkssprache nichts so sehr, als das lautliche Zusammenfallen begrifflich verschiedener Wortformen. Zunächst aber war die Identität zwischen *faciam* 'ich möge thun' und *faciam* 'ich werde thun' das Signal zu einer heillosen Verwirrung, die allmählich in der Verwendung des Konj. Präs. und des Futurs einrifs. Da *faciam* die beiden Bedeutungen in sich vereinigte, warum sollte *deleam* (vulgär *deliam*) neben 'ich möge zerstören' nicht auch den Begriff 'ich werde zerstören' ausdrücken können? Die Belege bei Rönsch S. 290 f (vgl. noch Salvian. gub. d. 2, 1, 1 *respondeam* = *respondebo*) zeigen aufs bestimmteste, dafs hier eine Übertragung von der 3. 4. Konjugation auf die zweite stattgefunden hat, indem die überwiegende Mehrzahl der Beispiele eben nur die 1. Pers. Sing. aufweist. Formen wie *apparcas* = *apparebis* oder *videas* = ὄψει sind verhältnismäfsig seltener und deuten auf eine weitere Stufe der Konfusion. Denn das Zusammenfallen der 1. Pers. *credam* als Konj. Präs. und Fut. hatte zur weitern notwendigen Folge, dafs auch *credas credat* etc. im Sinne von Futurformen genommen wurden, wie z. B. der erste Vers der Aegritudo Perdiccae (Bährens, poet. lat. min. V p. 112) deutlich zeigt: *Dic mihi, parve puer: numquam tua tela quiescant*? Wir sind auch in keiner Weise befremdet, wenn uns die Bemerkung des Herausgebers ('quiescent' ne conicias vetat constans Africanorum usus coniunctivum pro futuro ponentium) auf Afrika als die Heimat der schlimmen Neuerung hinweist. Von der 3. 4. Konjugation aber verbreitete sich die Verwechslung wie eine böse Krankheit auf die 1. und 2., und wir bezeichnen hier nur den Endpunkt der ganzen Entwickelung durch einige Beispiele aus des Alcimus Avitus Gedichten. Hier stehen ohne jeglichen Unterschied nebeneinander *aget* ... *perspiciat* 5, 243 f., *aget* ... *cedet* ... *delebitur* ... *recurrat* ... *redeant* 4, 157 ff., *pendebit* ... *purget* ... *perimat* 3, 24 ff. *producent* ... *vindicet* 3, 167 ff. u. s. w. (vgl. den Index von Peiper s. v. modi p. 363). Es ist klar, dafs eine derartige Konfusion dringend Abhilfe nötig machte

Digitized by Google

Dazu kam aber, dafs das Futur *credam -es -et* infolge der durchaus nicht scharf ausgeprägten Endung allerlei zerstörenden Einflüssen zugänglich war. Denn *credes credet* lauteten in vulgärer Aussprache wie *credis credit*, fielen also mit den entsprechenden Formen des Ind. Präs zusammen (vgl Schuchardt, Vokalismus I S. 279 f.), da *credĭs* in volkstümlicher Aussprache gewifs längst wie *credēs* lautete. Darauf beziehe ich die Bemerkung des Cledonius bei Keil GL V p. 19, 14 ff: *Futuro legam leges secunda persona futuri* (*passivi* fügt Hagen verkehrt hier ein) *indicativo singulari numero e producta pronuntianda est, ne secunda persona praesentis temporis intellegatur.* Wenn nun auch vulgäres *dicimus dicitis* = *dicemus dicetis* (Schuchardt I S. 281) von *dicĭmus dicĭtis* durch die Quantität geschieden war, so war doch um so bedenklicher, dafs derselbe Prozefs lautlicher Verwilderung andererseits auch eine Anzahl Formen des Ind. Präs mit den entsprechenden des Futurs zusammenfallen liefs. Denn *dicis dicit* sprach der gemeine Mann wie *dices dicet* aus (Schuchardt II S. 45), und dafs beide Arten der Korruption nicht etwa, wie man denken könnte, lokal geschieden waren, sondern ohne örtliche Trennung parallel neben einander herliefen, zeigen uns vulgäre Schriftstücke, in denen die eine Art neben der andern anzutreffen ist; so kennt z. B. die Lyoner Übersetzung des Pentateuchs sowohl ein *abducis* im Sinne von *abduces* (vgl die zahlreichen Beispiele bei Robert p. LXX) wie auch ein *attinget* im Sinne von *attingit* (Robert p LXXI). Aber die Vermengung geht hier noch viel weiter. Wenn wir Formen wie *credemus credetis* im Sinne von *credimus creditis* treffen, sind wir vielleicht geneigt, dieselben für *credēmus credētis* zu halten; anders aber werden wir urteilen bei Berücksichtigung dessen, was Diez II[3] S. 126 bemerkt: „Die 1. und 2. Pers. des Präs. Ind. betont (in den romanischen Sprachen) stets den Ableitungsvokal, auch wenn er im Lateinischen kurz ist: *credĭmus credĭtis, tendĭmus tendĭtis* lauten romanisch *credēmus credētis, tendēmus tendētis*; nur wenige wie *dicĭtis facĭtis* behielten, nach ital. *dite fate*, franz. *dites faites* zu schliefsen, in einigen Sprachen den Ton auf dem Stamme, (vgl. auch Seelmann, Aussprache des Latein S. 47 f. 53). Da diese Betonung gemeinromanisch ist (vgl. z. B. span port. *vendémo vendéis*, ital. *vendéte*), so geht sie auf die lateinische Vulgärsprache zurück. Konjugierte man aber *credo -es -et -émus -étis*, so wundern wir uns nicht, wenn wir auch einem *credent* im

11*

Digitized by Google

Sinne von *credunt* begegnen (Beispiele bei Ott in Fleckeisens Jahrbb. 1874 S. 838), und auf ein solches *vendent* = *vendunt* sind wohl romanische Formen wie span. *venden*, port. *vendem* zurückzuführen, während das Ital. mit seinem *vendono* dem ursprünglichen *vendunt* treu geblieben ist. Selbstverständlich ist hier überall die Analogie der zweiten Konjugation von bestimmendem Einfluſs gewesen; hatte man doch auch das Imperf. *credebam* nach Analogie von *docēbam* gebildet, und existierten doch eine Anzahl Verba (wie *stridĕre* und *stridēre*, *tergĕre* und *tergēre* u. s. w.; vgl. Diez II³ S. 135), die, da sie in beiden Konjugationsformen vorkamen, weiterer Analogiebildung Thür und Thor öffneten.

Speziell für Afrika wäre noch auf die Wirkungen des stridor Punicus aufmerksam zu machen, wonach *credet* wie *credes*, *credent* wie *credens* ausgesprochen und neue Konfusion herbeigeführt wurde (Ott a. O. S. 840). Doch zweifelt Ott selber, ob diese Assibilation des auslautenden *t* in den vorhandenen Belegen wirklich lautgeschichtlicher Natur ist oder nur graphische Verirrung infolge des assibilierten inlautenden *t*.

Was von den Futuren auf *am* gesagt ist, gilt natürlich auch von den auf *iam* (*faciam*, *audiam*), die demselben Schicksal lautlicher Verwilderung anheimfielen. Indem nun auf die geschilderte Weise beide Tempora fast in allen Formen kollidierten, war eines derselben unbrauchbar geworden; man behielt das Präsens als das wichtigere, öfter gebrauchte Tempus, das in ungenauer, vulgärer Redeweise auch die Stelle des Futurums versehen konnte, bei und sah sich für das letztere nach Ersatz um. Da die auf *bo* auslautenden Futura in ihrer lautlichen Gestaltung gröſsere Widerstandsfähigkeit besaſsen, was war einfacher als die Analogie der zweiten Konjugation auch hier zu Hilfe zu rufen und es mit einem *credebo* zu versuchen? Daſs diese bei unsern Lateinschülern ihren Spuk treibende Bildung schon in archaischer Latinität vorkommt (Neue II² S. 451), zeigt uns, daſs man schon früh das Bedürfnis empfand, die Doppeldeutigkeit eines *credam* zu beseitigen und an Stelle der leicht zu korrumpierenden Form eine haltbarere zu setzen. Letztere erhielt sich denn auch bis ins Spätlatein in der Vulgärsprache und hat namentlich im Bibellatein bereitwillige Aufnahme gefunden, wie sehr auch einzelne Grammatiker davor warnen mochten: [Sergii] explan. in Donat. GLK IV p. 552, 13 f. *ne per imprudentiam dicat quispiam* 'ego

lin legebo' pro legam et cognoscebis pro cognosces. Den von Ott a. O. S. 838 mit ziemlicher Vollständigkeit zusammengetragenen Belegen, die uns die Bildung auch bei Deponentia zeigen, füge ich bei: *canebit* = *canet* Vulg. Osea 2, 15 Amiat.; *docebit* Vict Vit. 3, 36 (Halm); *inferevit* Ephem. epigraph. Bd. 5 Nr. 868 (in einer Inschrift aus Afrika); *obstrepebit* Jordan. Get. 5, 38 p. 64, 3 (Mommsen). Letzteres Beispiel zeigt die krampfhafte Anstrengung ein verständliches Futur herauszubringen bei einem Autor, der ganz gewöhnlich Formen wie *addes adseret cognoscent* u. s. w. im Sinne von Präsentia verwendet (vgl. Mommsens Index p. 170. 183). Da ein *audibo dormibo* gleichfalls schon in der archaischen Latinität gebildet und bis ins Spätlatein festgehalten wurde (Rönsch S. 291 f.), ja bei den Grammatikern regelmäfsig neben *audiam dormiam* als vollkommen gleichberechtigte Form auftritt (vgl. z. B. GLK IV p. 180, 11. 382, 29 f. 413, 33 f. u. s. w.), so schien das Futur in dieser noch dazu einheitlichen Form gesichert.

Aber den auf *bo* ausgehenden Futuren drohte ein neuer Feind, diesmal in der Gestalt des Betacismus, d. h. der Aussprache des lat. *v* wie *b* (vgl. Wölfflin, Komparation S. 82 f.). Diese korrumpierende Eigentümlichkeit, die sich schon im 1. Jahrh. nach Chr. fühlbar macht (vgl. Archiv I S. 77 ff.) und dann immer weiter um sich greift, so dafs die Grammatiker ganze Abhandlungen zu ihrer Bekämpfung schreiben mufsten, liefs die Römer die Formen *amavit amavimus, flevit flevimus* wie *amabit amabimus, flebit flebimus* aussprechen, wodurch sie mit den entsprechenden Futurformen zusammenfielen; die zum Ersatz für *audiet audiemus* gebildeten *audibit audibimus* nützten nichts, wenn man *audivit audivimus* ebenso aussprach. Da man aber auch umgekehrt *b* wie *v* aussprach und zwar namentlich in der Mitte des Wortes, beide Eigentümlichkeiten aber auch hier ohne lokale Scheidung neben einander hergingen (vgl. die Beispiele aus dem Cantabrig. bei Rönsch S. 455 f), so war die Konfusion vollständig, und *amabit amabimus*, damit aber auch wohl die übrigen Futurformen, unbrauchbar geworden. Ich darf noch darauf hinweisen, dafs der Betacismus auch die passive Futurform *amaberis* wegen der Kollision mit *amaveris* dem Verderben überlieferte. Deutlich scheint mir dies aus einer Stelle Salvians hervorzugehen, gub. d. 5, 61 *liberandus a deo non eris* (= *liberaberis*; vgl. oben S. 75), *nisi te ipse damnaveris*, wo *liberaberis* neben *damnaveris* wohl ab-

Digitized by Google

sichtlich vermieden ist; vgl. noch Salv. ad eccl. 4, 27 *tu eris deputandus = deputaberis.*

So mufste man denn nach dem gänzlichen Untergang des Futurs notgedrungen zu einem Ersatz greifen, und beachten wir die Bemerkung Isidors III app. 3 p 504 Arev. (*birtus boluntas bita vel his similia, quae Afri scribendo vitiant*), so hatten wohl die Afrikaner besondere Veranlassung, möglichst bald an einen solchen Ersatz zu denken, wenn auch natürlich mit diesen Worten der Betacismus nicht als spezifisch afrikanisch bezeichnet werden soll.

Sind dies diejenigen Gründe für den Untergang des lat. Futurums, welche für sämtliche romanische Sprachen oder doch den gröfseren Teil derselben in Betracht kommen, so konnten selbstverständlich bei jeder einzelnen neue Ursachen hinzutreten; insbesondere fällt der Grad der Zerstörung ins Gewicht, der in den einzelnen romanischen Mundarten die auslautenden Vokale und Konsonanten der lat. Verbalformen anheimfielen, und bei der Behandlung der Endungen, wie sie z. B. in der französischen Sprache herrscht, mufsten in der That *amabo docebo* mit *amabam docebam* in Kollision geraten. Dies beweisen Belege des gallischen Lateins, in denen die Imperfektendung *bat* in geschwächter Form als *bet*, ja als *bit* auftritt (vgl. Archiv II S. 45).

Zu unserer obigen Behauptung, dafs *credam audiam* früher dem Verderben verfallen mufsten als *amabo docebo*, läfst sich in eigentümlicher Weise die Probe machen. In zunehmender Häufigkeit mit jedem Jahrhundert verwendet die lateinische Sprache *crediturus sum* ohne jeglichen Unterschied der Bedeutung im Sinne von *credam*. Greifen wir aus der Zahl der Schriftsteller, bei denen dieser Gebrauch in einer gewissen Durchbildung vorliegt, ohne weitere Wahl Viktor von Vite heraus, so verzeichnet der Index von Halm folgende Beispiele: *facturus es, est* 1, 46 49. 3, 28. 36; *parciturus est* 2, 13; *dicturi sumus* 3, 17 (*semper dicimus et diximus et dicturi sumus*); *redditurus est* 3, 25; *perditurus es* 3, 50; *venturus est* 2, 65. 90; *baptizaturi sunt* ... *conlaturi sunt et soluturi* ... *sepulturi sunt* 2, 34. Ein Blick auf diese Stellen zeigt uns, dafs sie fast sämtlich Verben der 3. und 4. Konjugation angehören; die einzige Ausnahme *baptizaturi sunt* bestätigt unsere Regel: denn die Umschreibung ist hier gewifs nur der Koncinnität mit *conlaturi sunt* etc. zu liebe angewandt. Ähnlich ist das Verhältnis bei anderen Autoren, die ich darauf-

lun angesehen habe. Die Ursache aber dieser Erscheinung ergiebt sich aus dem oben Dargelegten.

Einen Grund zum Untergang des lat. Futurs mag man auch noch in der 'Tempusverschiebung' erkennen, d. h. in dem Übertreten gewisser Tempora aus der ihnen im Lateinischen eigenen Zeitsphäre in eine andere, eine Erscheinung, die nicht erst eine romanische ist, sondern in ihren Ursachen und Anfängen schon auf das Lateinische zurückgeht. Der Zug, der das lat. Plusqpf. des Konj. in das Imperf. desselben Modus, der das lat. Plusqpf. des Ind. ins Imperf. resp. Perf. verschob, erfaſste auch das Futurum exactum und setzte es an die Stelle des einfachen Futurs Wir sehen dies schon aus nicht wenigen Stellen bei Plautus, wo ein *fecero* oft nur aus metrischen Gründen für *faciam* eintritt (Dräger I² S. 284 ff. Brehme, de laxa temporum significatione etc. p. 23 ff.); wir beobachten denselben Gebrauch aber auch an einzelnen Beispielen des Spätlateins (Foth S. 283 und Leos Index zu Venantius s. v. futurum p. 401). Die Ursachen, weshalb dieses Tempus, das allerdings in erster Linie berufen war, die frei gewordene Stelle einzunehmen, nicht in die romanischen Sprachen übergegangen ist, sind sehr einfach: fiel dasselbe schon von vornherein in seinen meisten Formen mit dem Konj. Perf. zusammen, so trat in der Volkssprache noch eine zweite Art der Kollision hinzu. Denn *amaris amarit, deleris delerit* (die kontrahierten Formen waren in der Vulgärsprache gewiſs überwiegend, wenn nicht ausschlieſslich gebraucht) war im Munde des gemeinen Mannes nicht nur Futur exakt und Konj. Perf., sondern auch Konj. Imperf. (statt *amares amaret, deleres deleret*; Schuchardt I 277 f.). Wir wundern uns also nicht, wenn vom lat. zweiten Futur sich nur in einzelnen romanischen Sprachen Reste erhalten haben, die überdies in ihrer Herleitung von diesem Tempus noch stark bestritten werden (Foth S. 280 f.). — Aus dem gleichzeitigen Untergang aber des Konj. Imperf. *amarem* ergab sich die Notwendigkeit der Ersetzung dieses Modus im Nachsatz irrealer Konditionalsätze, wozu man aus unten zu erörternden Gründen *amare habebam* wählte.

An Stelle des Futurs lieſs sich auch des Präsens als Notbehelf denken, und die nachlässige Konversationssprache hat, wie zu allen Zeiten und in jeder Sprache, so auch schon im archaischen Latein bei Plautus in dieser Weise sich gehen lassen (Dräger I² S. 286 ff.), und sogar bei Livius tritt namentlich gern

der Inf. Präs. für den Inf. Fut. ein. Allein war diese saloppe Manier schon in der Volkssprache da nicht mehr am Platze, wo es auf eine genaue Unterscheidung der beiden Tempora ankam, so war sie unmöglich in einer später sich bildenden romanischen Litteratur, Poesie und mehr noch Prosa, die auf eine sorgfältige Auseinanderhaltung absolut nicht verzichten konnte.

Wenn somit ein Ersatz des schwindenden Futurs durch eine andere bereits vorhandene Bildung nicht möglich war, so mufste man zu einer Umschreibung greifen. Solcher Umschreibungen waren, wie wohl schon aus dem Vorhergehenden zur Genüge ersichtlich ist, eine ziemliche Anzahl möglich, und es erübrigt hier noch, diese verschiedenen Möglichkeiten, soweit sie eben für das Lateinische in Betracht kommen, in aller Kürze aufzuzählen, über jede einzelne Art der Umschreibung läfst sich eine Monographie von dem Umfange der vorliegenden schreiben. Die zahlreich vorhandenen Analogieen aus anderen Sprachen, über die man z. B. Grimm, deutsche Grammatik IV 176 ff. und Fuchs a. O. S. 346 f. nachsehe, werden wir im folgenden nur ausnahmsweise anführen.

Die Art und Weise nun, wie man zu einer umschreibenden Bildung des Futurs gelangen konnte, läfst sich doppelt denken: entweder man behielt ein einzelnes Futurum, das eines periphrastischen Verbums, bei und verband dasselbe mit einem Particip (*amans ero* etc.) oder der Futurbegriff resultierte aus dem Präsens eines Hilfszeitwortes mit darauffolgendem Infinitiv (*amare habeo* etc.). Zur ersten weniger wichtigen Klasse gehören zwei Möglichkeiten:

1) Es mufs doch wohl eine volkstümliche Umschreibung *amans ero* = *amabo* vorhanden gewesen sein, bei der man sich also mit dem einzigen Futurum *ero* hätte begnügen dürfen, das ja auch thatsächlich im Prov. Altfranz. erhalten ist. Während aber diese Art der Periphrase in der Volkssprache zur Umschreibung des Präsens und der Präterita häufig verwendet worden zu sein scheint (Dräger I² S. 293), fehlen mir im Augenblick Belege für das Futur; denn Boeth. comment. in Aristot. I p. 128, 12 ff. (Meiser) *nam qui dicit currit currens est dicit et qui dicit cucurrit currens fuit proponit et qui curret* c u r r e n s *erit* kann nicht gut angeführt werden.

Übrigens ist *amans ero* nichts anderes als die versehobene Form von *amaturus sum*. Zur entsprechenden passiven Umschreibung *amandus sum* = *amabor* führe ich nachträglich noch als

Google

schlagendes Beispiel an Salvian. eccl. 1, 35 *torquendus es, quia homicida es*, was man vergleiche mit gub. d. 2, 18 *quia fecisti hoc, … futuro gehennae igne torquebere.* Auffällig, aber völlig sicher ist die Verwendung des Compositums *adesse* bei Sedulius Paschal. carm. 4, 56 *tamquam Libana cedrus Multiplicandus adest et vertice sidera tanget*, wo wir die Worte des 91. Psalms V. 13 *sicut cedrus Libani multiplicabitur* wieder erkennen. Da für *amabor* nicht selten mit doppelter Bezeichnung des Futurbegriffes auch *amandus ero* gesagt wird (vgl. oben S. 85), so fällt es nicht auf, wenn hie und da ein *amandus sum* im Sinne des Präsens *amor* begegnet; vgl. Claudian Mamert. p. 90, 12 (Engelbrecht) *si scinditur (linea), habet latitudinem, cum secanda est* (= *secatur*), *puncto caeditur.*

2) Durch *facere reddere dare* 'thun' in Verbindung mit einem Part. Perf. Pass. wird zwar ebenso wenig als durch *esse* mit Part. Präs. Akt. ein einzelnes Tempus, sondern der Verbalbegriff an sich periphrastisch ausgedrückt, es verdient aber doch hervorgehoben zu werden, dafs die überwiegende Mehrzahl der von mir (das Verbum *dare* im Lateinischen etc, Leipzig 1882, S. 42 ff) gesammelten Beispiele eine Umschreibung gerade des Futurs aufweist. Von den 14 aus der archaischen Latinität angeführten Belegen für *dare* 'thun' mit Part. Perf. Pass. (a. O. S. 45 f.) zeigen nicht weniger als 13 dieses Tempus, wobei die Verba der 3. 4. Konjugation stark überwiegen (Ter. Eun. 2, 1, 6 *effectum dabo* = *efficiam* u. s. w.), an der einzigen übrigen Stelle Enn. trag 325 p. 62 R. *inclinatam dedit* = *inclinavit* beruht *dedit* auf einem Zusatze Ribbecks. Die Thatsache beweist denn doch, dafs schon in der archaischen Zeit das Futur der Volkssprache (zunächst von Verben der 3. 4. Konjug.) einer Umschreibung bedurfte

Viel wichtiger ist die zweite Art der Futurbildung durch das Präsens eines Hilfszeitwortes mit folgendem Infinitiv Es liefsen sich aber hierbei folgende Begriffe verwenden:

1) Sein. Ein merkwürdiges Beispiel dieser Umschreibung steht bei Fredegar 4, 40 *pollicetur esset implere* 'er würde erfüllen' (vgl. Krusch, Neues Archiv f. ältere deutsche Gesch. Bd 7 S. 490). Die Wendung, welche einem klassischen *pollicetur se esse impleturum* entspricht, würde für das Präsens ein *sum implere* 'ich werde erfüllen' ergeben. Da die Stelle vollkommen vereinzelt dasteht, so enthalte ich mich hier jeglicher Mutmafsung

Google

über Herkunft und Entstehung der Verbindung. Nur auf italienische Wendungen wie *è per uscire* 'er will eben ausgehen' sei noch hingewiesen (vgl. auch engl. *I am to go* 'ich bin im Begriff zu gehen'); das Italienische bildet auf diese Weise insbesondere auch Part. und Inf. Fut.: *essendo per amare = amaturus, essere per amare = amaturum esse*, sogar *essere per essere amato = amatum iri*. Die Struktur wäre dann nicht erst auf romanischem Boden entstanden, nur dafs die Romanen zur Verdeutlichung der Beziehung des Infinitivs, wie oft, die Präposition als Stütze hinzugefügt hätten. Als Analogie darf hier aus dem Lateinischen selbst die Zusammensetzung von *amabo docebo* mit Wurzel *bhu*, aus dem Indogermanischen die Bildung des Futurs mittels Wurzel *as* angeführt werden.

2) Haben. Es erhebt sich die Frage, warum von den zahlreich vorhandenen Möglichkeiten der Neubildung des Futurums gerade *habere* mit Inf. (über *habeo* mit Gerundiv vgl. oben S. 66ff.) in den romanischen Sprachen (abgesehen vom Walachischen und Rätoromanischen) durchgedrungen ist. Die Beantwortung dieser Frage finde ich darin, dafs keine andere der verschiedenen Zusammenstellungen so sehr die Möglichkeit bot, durch allmähliches Zusammenwachsen der beiden Teile eine dem Anscheine nach synthetische Bildung herzustellen. War einmal die Stellung von *habere* nach seinem Inf. durchgedrungen, so war bei dem vokalischen Aus- und Anlaut der beiden Wörter (denn *h* bildete ja keine Schranke) eine enge Zusammenziehung derselben ermöglicht, zumal ja die lautliche Beschaffenheit von *habeo* die Möglichkeit einer starken Reduktion dieses zweiten Teiles der Zusammensetzung bot. Wir bewundern aber den glücklichen Takt der Romanen, die auf diesem Wege zu einer anscheinend einfachen Bildung gelangten, während ihre germanischen Vettern sich mit der Umschreibung behelfen müssen.

Der Wichtigkeit der Sache halber seien hier Analogieen für diese Art der Futurbildung angeführt. So wird im Albanesischen zur Bildung der Zukunft *kam* 'ich habe' verwendet; so macht im Griechischen ἔχω mit Inf. ziemlich genau dieselben Entwickelungsstufen wie *habere* durch, indem es nicht nur die Möglichkeit, sondern in späteren Zeiten auch die Notwendigkeit bezeichnet, ja schliefslich zur Umschreibung des einfachen Futurums verwandt wird, wie sich z. B. bei Johannes Dukas (15. Jahrh.) ein ἔχει δοῦναι im Sinne von δώσει findet (vgl. die Lexika von

Digitized by Google

Stephanus und Du Cange). So kann weiter das Altslavische sein Futur aufser durch andere Verba auch durch *imam* 'ich habe' mit Inf. umschreiben: *imjati imasi* 'du wirst haben' wie ital. *avrai* = *habere habes*. Merkwürdig ist auch die Analogie des Gotischen (Grimm, Grammatik IV S. 93. 178). Hier steht *haban* mit Inf. zunächst noch, wie *habere* im Lat., für *μέλλειν*: so Joh 6, 6 *thatei habaida taujan* = *τί ἔμελλεν ποιεῖν* (vgl. noch Marc. 10, 32. Joh 6, 71), dann aber auch geradezu für das Futur des griechischen Originals, allerdings nur an Stellen, an denen das Präsens, das sonst im Gotischen für das Futur eintritt, unmöglich ist: 2 Cor. 11, 12 *ith thatei tauja jah taujan haba* = *ὃ δὲ ποιῶ καὶ ποιήσω* (ähnlich 2 Thess. 3, 4) und Joh. 12, 26 *wisan habaith* = *ἔσται*, wo *im εἰμί* vorausgeht. — Auch im Italienischen umschreibt *avere a* (bei den älteren Autoren auch wohl *avere* ohne *a*) mit Inf. an einzelnen Stellen geradezu das Futur (Vockeradt, It. Gramm. S. 253).

3) Können. Bekannt ist die Umschreibung des Inf. Fut. durch *posse* nach *sperare*: Caes. b. Gall. 1, 3, 8 *sese potiri posse sperant* = *potituros esse*, was übrigens die Vulgärgrammatik so auszudrücken pflegt, als ob hier *posse* nur deswegen im Inf. Präs. stehe, weil dazu kein Inf. Fut. vorhanden sei (Dräger II² S. 388). Vielmehr schliefst *posse* selber schon eine Hinweisung auf die Zukunft in sich. Von einzelnen Schriftstellern, namentlich den scriptores historiae Augustae, wird der Gebrauch über *sperare* hinaus ausgedehnt; vgl. z. B. Spart. Hadr. 16, 7 *mathesin sic scire sibi visus est ut ... scripserit quid ei ... posset evenire* (= *eventurum esset*), wo das folgende, parallel stehende *ut ... scripserit quid acturus esset* uns über den Charakter der Umschreibung nicht in Zweifel läfst. Die von Paucker Scrutarium p. 50 gesammelten Beispiele zeigen uns *posse* in dieser Geltung nur in obliquen Nebensätzen, und indem das Hilfszeitwort fast durchweg zur Umschreibung des passiven Futurs (Inf. und Konj.) verwandt wird, erscheint dasselbe als Rivale unseres *habere* in den ersten Anfängen seines Gebrauchs. Doch scheint *posse* seinerseits über diese ersten Anfänge nicht hinausgekommen zu sein. Bemerkenswert ist noch eine Stelle des Lucifer aus Calaris (pro Athan. II p. 920ᵃ, bei Koffmane S. 122) *se auditurum posse pollicitus*, die, wenn anders der Text nicht korrumpiert ist, eine monströse Verschweifsung zweier Konstruktionen (*se auditurum esse* und *se audire posse*) aufweist.

4) Müssen, Sollen. So gut *habere* in dieser Bedeutung die Umschreibung des Futurs übernehmen konnte, so gut war dies bei dem Kompositum *debeo* (= *de-habeo*) denkbar, und in der That bildet (nach Foth S. 262) das Sardische sein Futur und Imperf. Fut. mit *debere*, eine Umschreibung, die allerdings heutzutage wenig mehr gebraucht und meist durch das gemeinromanische *habere* ersetzt wird. Für das Lateinische verweise ich abgesehen von den im folgenden angeführten Stellen, an denen *debere* in Parallele mit *habere* oder als Variante dieses Vorbs erscheint, auf einen Beleg aus einem spätlateinischen (9. Jahrh.) Übersetzungswerk, in dem *ἀπαιτηθήσῃ* mit doppelter Bezeichnung des Passivs durch *deberis inquiri* wiedergegeben ist (Hoferer, Joannis monachi liber de miraculis, Progr. Aschaffenburg 1884 S. 88). Vgl. auch Landgraf, Vita Alexandri Magni, Progr. Schweinfurt 1885, p. 31 Anm.

5) Wollen. Die Umschreibung mit *velle* ist von besonderer Wichtigkeit, da das Walachische sein Futur mit Hilfe dieses Verbums ausdrückt: *voiu cuntá*, ebenso Condic. *vream cuntá* = *volebam cantare*; doch verwandte man ehemals auch *habere*: *avem a dà* 'wir haben zu geben, werden geben.' Die Verwendung gerade dieses Begriffes zur Bezeichnung der Zukunft lag nahe, und wenn wir auch ein *ego ire in Piraeum volo* bei Plautus Most 66 nicht ohne weiteres mit *ibo* gleichsetzen dürfen, wie dies Schmilinsky, de proprietate sermonis Plautini etc. p. 28 thut, so sieht man doch, wie leicht das erste für das zweite eintreten konnte. Jedenfalls zeigt die Vulgärsprache eine Neigung, da, wo die klassische Sprache das Futur setzte, dasselbe mit *velle* zu umschreiben; vgl. z. B. Sulpic. Ruf. bei Cic. fam 4, 5, 4 *volo tibi commemorare*. Die von Schmalz, Berl Zeitschr. f. Gymn Bd. 35 S. 116, gesammelten Beispiele zeigen, dafs *velle* in den Anfängen dieses Gebrauchs auf die 1. Pers. Sing *volo* beschränkt war, dann aber auch dafs sich dies periphrastische Verb namentlich gern mit verbis dicendi (*commemorare, indicare, dicere, exponere*) verband. Später war es in erster Linie der Inf. und das Part. Fut., die durch *velle* aufgelost wurden: Claud epist. bei Trebell. Claud. 7, 3 *si non vicero, scitote me post Gallienum velle pugnare*; Hieron. ep 27, 2 *scio te, cum ista legeris, .. meum .. os digito velle comprimere*; act. ap 20, 13 *volentes suscipere* Laud = *μέλλοντες ἀναλαμβάνειν* (*suscepturi* Vulg.), ib. 23, 20 *volens inquirere* Laud. = *inquisituri* Vulg., Hieron. ep. 119, 12 *volens*

Google

respondere, hist. Apollon. 48 *volens ... redire*, ib. 50 *volentes ... occidere* u. s. w. Gerade diese Umschreibung scheint mir allmählich das Part. Fut. Akt. überflüssig gemacht und dadurch dessen Untergang herbeigeführt zu haben. Eine weitere Stufe bezeichnen zwei Stellen aus der lat. Übersetzung der Ascensio Isaiae (ed. Dillmann p. 77; vgl. Koffmane a. O. S. 123) *vis revertí* und *vis videre*, wo *vis* beide Male im Sinne des griech. μέλλεις steht. Den Endpunkt der gesamten Entwickelung aber markieren wir durch zwei Stellen aus dem Afrikaner Corippus: Joh. 6, 88 f. *miseris* (*miserae* Sittl) *modo matribus Afris Jam servire volunt* (sc. *Maurae*), wo der Begriff des Wollens gegenüber dem Futuralbegriff vollständig zurücktritt, und Joh. 6, 250 ff. *si admittimus hostes Byzacii extremos tantum contingere fines, Jam properare volent* (= *properabunt*), wo wir wieder auf die uns bekannte doppelte Bezeichnung des Futurs stofsen, wofern nicht *volent* geradezu als Präsens zu fassen ist (vgl. unten S. 177). — Noch heute verwendet übrigens der italienische Konversationsstil *volere* zur Umschreibung des Futurs (Vockeradt a. O. S. 214).

6) Anfangen. Über die Umschreibung des lat. Futurs durch *incipere* vgl. oben S. 85 ff. Ähnliche Bildungen finden sich im Altbulgarischen mit *naceti* (anfangen) und im Gotischen mit *duginnan*: Luc. 6, 25. Phil. 1, 18.

7) Gehen, Kommen. *Ire* in Verbindung mit dem Supin oder Inf., wohl auch mit einem Finalsatz, ist eine schon aus Plautus bekannte Art, die Zukunft periphrastisch auszudrücken (vgl. Dräger II² S. 368 ff. Neue II² S. 382 und besonders Schmilinsky a. O. p. 28, der auch Beispiele für den gleichen Gebrauch von *venire* aus Plautus anführt). Interesse verdienen namentlich diejenigen Redensarten, in denen der Begriff des Gehens vollständig zurücktritt, wie *ultum ire* 'rächen wollen' (Sall. Jug. 68, 1 u. ö.), *perditum ire* 'vernichten wollen' (schon seit Plautus). Stehend ist die Umschreibung des Inf. Fut. Pass. durch *iri*, der die Grammatiker häufig auch eine entsprechende aktive mit *ire* zur Seite stellen. Der Verbindung von *ire* mit dem Supin, die sich übrigens bis in ziemlich späte Zeiten der lat. Sprache erhalten hat (vgl. Paucker, kleinere Studien S. 55), ging in der Volkssprache parallel die Verbindung desselben Verbums mit dem Inf.; nach dem Untergang des Supins aber, von dem keine Spur auf die romanischen Sprachen gekommen ist, herrschte sie allein, nur dafs *eo*, welches die Tochtersprachen bekanntlich nicht

unversehrt überkommen haben, meist durch *venio vado* und andere Synonyma ersetzt wurde. So drückt denn das Rätoromanische (in Graubünden) sein Futur durch *venire* aus (sogar *veng a vegnir* 'ich werde kommen'), der piemontesische Dialekt von Valdieri aber durch *vado*. Letzteres Verbum bildet in mehreren romanischen Sprachen ein modifiziertes Futur: franz. *je vais dire*, span. *voy á decir* 'ich will eben sagen', eine Ausdrucksweise, die wir übrigens schon in spätlateinischen Schriftwerken treffen. So heifst es z. B. in den langobardischen Gesetzen: *Ecce vides, quia* (dafs) *necessitate compulsus res istas vado dare*.

Man sieht, wie mannigfaltig die Mittel waren, durch die man für eine schwindende Form Ersatz schaffen konnte. Weshalb gerade *habere* auf dem weitaus gröfsten Teile des romanischen Sprachgebietes als endlicher Sieger aus dem Kampfe hervorging, ist oben angedeutet. Die übrigen Periphrasen des Futurs, deren eingehende historische Behandlung dringend wünschenswert ist, haben sehr verschiedene Schicksale erfahren: während das umschreibende *volle* wenigstens in einer der romanischen Sprachen, der walachischen, den Sieg sogar über *habere* davon getragen hat, sind andere Umschreibungen (wie die mit *incipere*) gar nicht auf die Tochtersprachen gelangt; andere (wie die mit *vado*) bilden in einigen Sprachen neben der gewöhnlichen mit *habere* zusammengesetzten Form ein Futur mit nüanciertem Sinn.

Wir kehren zurück zur Betrachtung der historischen Entwickelung unserer Verbindung. Ob der Horazscholiast Porphyrio noch in die erste Hälfte des 3. Jahrh. gesetzt werden darf, ist freilich streitig; für unsere Zwecke aber genügt es zu wissen, dafs das einzige bei ihm sich findende Beispiel sehr wohl in den Rahmen der Entwickelung pafst, wie wir sie für Tertullian charakterisiert haben, indem dasselbe eine Umschreibung des Inf. Fut. Pass durch *habere* aufweist. Wenn Porphyrio zu den Worten des Horaz epist. 2, 1, 17 *nil oriturum alias, nil ortum tale fatentes* bemerkt: *et hoc splendidius quam si nasci habere vel natum esse dixisset*, so ergiebt sich die Bedeutung von *nasci habere* = *natum iri* aus dem *oriturum* des Horaz, wie auch aus dem Gegensatz *natum esse*. Die Annahme, dafs der Scholiast ein Afrikaner gewesen sei, findet natürlich in dem bisher gezeichneten Gang der Entwickelung unserer Struktur eine gewichtige Stütze.

Wir richten jetzt unsere Blicke für einen Moment von Afrika weg auf die übrigen Teile des Reiches, bemerken aber, dafs hier

habere mit Inf. noch nicht über die Bedeutung des ungeschwächten 'müssen' hinausgekommen ist und noch nicht die Richtung auf die künftige Futurumschreibung genommen hat. Die Juristen sind es wiederum, in deren Sprachschatz die Struktur Aufnahme gefunden hat, und so schreibt denn Ulpian dig. 48, 5, 16 (15) § 3 *neque enim laborare habet* im Sinne von *neque ei laborandum est*, während an einer weitern Stelle dig. 50, 15, 3 § 1 *non habere intercidere* die Variante *debere* in F² uns über den Sinn von *habere* nicht in Zweifel läfst. Während aber der berühmteste aller römischen Juristen unser *habere* mit Inf. nur im negativen Satze verwendet, kennt Macer diese Schranke nicht: dig. 48, 19, 10 § 1 *in eum locum ..., in quo operari habent.* Dagegen ist in dem Fragmente des Cervidius Scaevola dig. 24, 3, 43, wo F *neque habebit mandare actiones* bietet, von Mommsen richtig mit B *necesse habebit m. a.* geschrieben worden.

So kehren wir denn nach diesem kurzen Abstecher nach Afrika zurück und stofsen hier auf den zweiten bedeutenden Kirchenschriftsteller der an Theologen so reichen Provinz, auf Cyprian. Bei dem gewaltigen Einflufs, den Tertullians Schriften auf den karthagischen Bischof geübt haben, dürfen wir im voraus annehmen, dafs eine Struktur, die sich bei jenem fast auf jeder Seite findet, an Cyprian nicht spurlos vorübergegangen ist; andrerseits aber dürfen wir bei dem bewufsten Streben des letzteren nach stilistischer Glätte nicht erwarten, die Schranken, die bei Tertullian in der Verwendung von *habere* mit Inf. bestanden, bei Cyprian nach irgend einer Richtung hin durchbrochen zu sehen. Und diese Voraussetzung trifft in der That zu. In den sorgfältiger gearbeiteten Schriften unseres Autors finde ich nur ein Beispiel, domin. orat. 34 p. 292, 7 (Hartel) *trinitatis, quae ... manifestari habebat,* wo uns das aus Tertullian bekannte Imperf. Fut. Pass. wieder entgegentritt. Die übrigen Beispiele stehen ausnahmslos entweder in den Briefen, die bei Cyprian so gut wie bei Cicero die Freiheiten des Briefstils auch nach dieser Seite hin aufweisen, oder in den Kapitelüberschriften zu den Testimonia, auf die Cyprian jedenfalls keine besondere stilistische Sorgfalt verwendet hat. Bemerkenswert scheint mir zunächst ep. 33, 2 p. 568, 5 *ante est enim scire quibus rescribere habeam* (*debeam* Tpw) 'welchen ich schreiben soll'. Dem *quid habui facere?* (= *quid facerem?*) bei Seneca entspricht für die Gegenwart ein *quid habeo facere?* im Sinne von *quid faciam?* 'was soll ich

thun?' An obiger Stelle, wo der Deliberativ in indirekter Frage auftritt, mußte es sich ganz besonders empfehlen, den Doppelkonjunktiv (Caes. b. Gall. 7, 83, 1 *Galli quid agant consulunt*) durch ein Hilfszeitwort zu vermeiden. In den übrigen Belegen treten uns lauter alte Bekannte entgegen, insbesondere wagt sich Cyprian nirgends über die Verbindung mit einem passiven Inf. hinaus: ep. 52, 3 p. 619, 14 *qui eici de ecclesia et excludi habebat* (*debebat* P); ep. 57, 3 p. 653, 11 *ne ... ille incipiat praeteriri qui habet in proelio coronari*, wo wir die parallele Verwendung von *incipere* und *habere*, wie auch die durch den Relativsatz gebildeten Schranken beobachten. Besonders häufig erscheint bei Cyprian die für die Entwickelung des romanischen sog. Condicionalis so wichtige Verbindung des Konj. Imperf. von *habere* mit einem Inf. in einem obliquen Nebensatz. Die Weissagung Jakobs an seinen Sohn Juda: *te laudabunt fratres tui ... adorabunt te filii patris tui* (so in der Vulg. gen. 49, 8) treffen wir bei Cyprian ep. 63, 6 p. 705, 3 wieder: *in benedictione quoque Judae hoc idem significatur ... quod* (daß) *a fratribus suis laudari et adorari haberet*, wo man aus dem groben Verstoß gegen die consecutio temporum vielleicht folgern darf, daß in derartigen obliquen Nebensätzen *amari haberem* allmählich zur stereotypen Form wurde. Wie weit auch Cyprian noch davon entfernt ist, die entsprechende Umschreibung mit *habere* auch für das Aktiv eintreten zu lassen, zeigt das an obiger Stelle unmittelbar folgende *quod inimicorum dorsa ... compressurus fuisset.* Denselben Charakter nun wie das letzte einem Briefe entnommene Beispiel zeigen uns die sämtlichen Belegstellen aus den Kapitelüberschriften der Testimonia, wie in ihrer äußern Form (durchweg *amari haberem*) so auch in ihrer Bedeutung, indem sie sich alle mehr oder weniger genau auf Weissagungen beziehen, die in den Testimonia selber angeführt sind. Die Responsion zwischen Aktiv und Passiv zeigt uns die Überschrift zu test. 1, 4 p. 37, 9 *quod ... intellecturi Judaei non essent, intellegi autem haberent*, ebenso die zu 2, 15 p. 60, 24 *qui occidi haberet* verglichen mit 2, 14 *quem Judaei occisuri essent.* Zu den übrigen Stellen ist nichts hinzuzufügen: 1, 10 p. 37, 19 *quod lex nova dari haberet* (ähnlich 1, 11), 2, 8 p. 60, 14 *quod ... generari denuo haberet*, 2, 11 p. 60, 20 *quod ... nasci haberet.* Wenn in der Aufschrift des nächsten Kapitels 2, 12 statt des von Hartel in den Text gesetzten *quod ... nasceretur* W *nasci haberet* liest, so mag das

auf einer Wiederholung der vorausgehenden Zeile von seiten des Schreibers beruhen. Wenigstens setzt Cyprian in diesen Überschriften häufig statt des Konj. Fut. ungenau den Konj. Imperf., wie 2, 13 *quod ... veniret*, was man vergleiche mit 2, 28 *quod ... venturus sit*; s. auch 1, 18 p. 38, 4 *qui testamentum novum daret et qui magis audiri deberet*, wo man versucht sein könnte, nach dem sonstigen Sprachgebrauche Cyprians *haberet* zu schreiben. Übrigens hat *habere* bei Cyprian in der überwiegenden Mehrzahl der Beispiele ebenso wie bei Tertullian seine Stellung unmittelbar nach dem Infinitiv.

Wir kommen zu den Autoren der pseudocyprianischen Schriften (Hartel, Cyprian Bd. 3), deren Heimat wohl durchgängig in Afrika zu suchen ist. Mehr als das *unum habet* ('muſs'; so S, *debet* LTA) *esse baptisma* des Bischofs Lucius von Ausafa (Sent. episc. 73 p. 458, 1), mehr als eine Stelle in dem Traktat de rebaptismate 2 p. 72, 19 *qui postmodum baptizari haberent* (direkt: *vos autem baptizabimini* p. 72, 4) interessiert uns de mont. Sina et Sion 5 p. 109, 12 *ex quo loco ... (Enoch) innovari habet* ('soll', kaum viel verschieden von *innovabitur*); am wichtigsten aber ist für uns eine Stelle aus dem Computus de Pascha (herausgegeben 243 n. Chr.) 15 p. 263, 10 *antichristi regnum quod exurgere habet* 'sich erheben soll, wird.' Als völlig durchgedrungen aber können wir auch nach dem letzten Beispiel die Umschreibung des aktiven Futurs noch nicht ansehen; denn nicht nur darf sich die Struktur aus dem Relativsatz noch nicht hervorwagt, liegt eine weitere Einschränkung in dem Charakter von *exurgere* als intransitivem Verbum der Bewegung (oben S. 88) nach der dritten Konjugation.

Wenn auch bei Cyprians Zeitgenossen, dem Presbyter Novatianus, der zu Rom lebte und schrieb, zwei vereinzelte Beispiele sich finden, so darf daraus kein voreiliger Schluſs auf eine weitere Verbreitung unserer Verbindung über die Grenzen Afrikas hinaus nach Italien gezogen werden, vielmehr sind die wenigen Belege bei diesem Autor sicher auf den Einfluſs Tertullians zurückzuführen (Teuffel, RL § 382, 6). Immerhin verdienen die beiden Stellen Beachtung: das eine Mal trinit. 27 folgt auf *quod erat futurus* zur Abwechselung ein *quod habebat esse* in derselben Bedeutung, und das Beispiel zeigt sogar einen gewissen Fortschritt über Tertullian hinaus, insofern hier bei *habebam* mit akt. Inf. zwar immer noch ein intransitives, aber doch nicht mehr

Digitized by Google

notwendigerweise ein Verbum der Bewegung steht. An der zweiten Stelle trinit. 28 erscheint *quae ... fieri habent* 'was geschehen soll' als Indikativ zum folgenden Konjunktiv *futura sint*. Kaum braucht hier noch darauf hingewiesen zu werden, daſs es wieder Relativsätze sind, in denen unsere Struktur sich zeigt. Letzteres gilt auch von der Stelle der pseudoapulejanischen Schrift Asklepius, deren Abfassung wohl ins 3. Jahrhundert fällt: cap. 14 *unde nasci habuerunt*. Das Vorkommen unserer Verbindung dürfte übrigens den Belegen für die christliche Autorschaft des Werkes beizuzählen sein.

Auffallender Weise wird aus Commodian, der, obwohl kein Afrikaner von Geburt, sich dennoch der Sprache seiner zweiten Heimat in vielen Punkten angeschlossen hat, nichts notiert, und wofern nicht unter dem Schutt und Gerölle falscher Lesarten, mit denen der Text dieses Autors in ganz ungewöhnlicher Weise belastet ist, ein *habere* mit Inf. verborgen liegt, haben wir uns sofort zu dem afrikanischen Rhetor Arnobius zu wenden, der in dem einzigen Beispiel, das er bietet, einen bemerkenswerten Fortschritt aufweist. Denn während bei Cyprian im obliquen Nebensatz einem passiven *intellegi haberent* ein aktives *intellectuari essent* entsprach, lesen wir bei Arnobius 5, 26: *havet animus scire, quibus sitis eloquiis tam periculosa negotia defensuri vel artibus habeatis quibus tam confessas salutem dare personis*. Einer Übersetzung des *habere* mit 'können' steht zwar Sinn und Zusammenhang nicht im Wege, zu anderer Auffassung aber nötigt uns, wenn ich recht sehe, der Parallelismus mit *sitis defensuri*, und wir erblicken in *habeatis dare* nur eine andere der Abwechselung halber gewählte Form für *sitis daturi*, die vorläufig noch neben der andern klassischen Ausdrucksweise herging, um sich bald allein an deren Stelle zu setzen. Zeigt uns das Vorkommen unseres Beispiels in einem obliquen Nebensatze das Beharren in den Schranken der bisherigen Entwickelung, so haben wir in der Ausdehnung der Umschreibung auf ein aktives, und zwar transitives mit einem Objekt verbundenes Verbum ein bedeutsames Moment des Fortschrittes.

Weit entfernt diesen Fortschritt des Arnobius mitzumachen, steht dessen Schüler, der als "Zugewandter" der Afrikaner geltende Laktantius, in Mannigfaltigkeit der Anwendung sogar noch hinter Cyprian zurück, offenbar aus demselben Grunde, aus welchem Cyprian soweit hinter Tertullian zurücktritt, wegen des

Strebens nach stilistischer Glätte. Ja Laktanz kennt überhaupt nur eine Form der Anwendung von *habere* mit Inf., nämlich den Konj. Imp. dieses Verbums im obliquen Nebensatz. Direkt auf Cyprian test. 1, 11 *quod ... testamentum novum dari haberet* scheint zurückzugehen Lact. inst. 4, 20, 10 *id autem* [sc. *testamentum*] *quod per Christum dari haberet.* Wenn neben passiven Infinitiven (vgl. noch inst. 4, 12, 15 *quod* [dafs] *carne indui haberet*) auch einmal ein aktiver sich findet (inst. 4, 30, 2 *quod plurimae sectae ... haberent existere*), so will das nicht viel heifsen, da ja *existere* ein intransitives Verbum der Bewegung ohne Supin ist. Übrigens existieren zu den drei angeführten Stellen Varianten mit *debere.*

Anhangsweise sei hier noch erwähnt, dafs auch die älteste lat. Übersetzung des Pseudo-Kallisthenes durch Julius Valerius, als deren Heimat Landgraf nicht ohne triftige Gründe Afrika ansieht, den Inf. Fut. Pass. durch *habere* umschreibt: 1, 41 (35) *Tyrum enim proteri mox pedibus haberi principis*, wo natürlich *habere* zu schreiben ist. Wichtiger wäre für uns 3, 53 (20) *et ipse sane loqui per litteras habeo cum Candace* = *βούλομαι ... ἀσπάσασθαι*, wenn hier nicht wahrscheinlich *habeo* in *aveo* zu ändern wäre, wie auch 1, 6 A. Mai *aveo enim scire* liest, wo *habeo* überliefert ist.

Trotz einigen Fortschrittes, den die Entwickelung unserer Struktur seit Tertullian in dem und jenem Punkt genommen, sind wir noch nicht zum gewünschten Ziele, der bedingungslosen Umschreibung des aktiven Futurs, gelangt. Wir werfen darum jetzt einen Blick auf die Klasse von Litteraturerzeugnissen, die uns schon für *habere* 'können' einen bedeutsamen Fortschritt in der Entwickelung aufgewiesen hat, ich meine die lat. Übersetzungen kirchlicher Werke. Von den verschiedenen Denkmälern, die für uns in Betracht kommen (vgl. oben S. 85 f.), bietet die aus dem Ende des 2. Jahrh. stammende Übertragung des Irenäus am wenigsten Interesse, da ihre Belege den von Tertullian her bekannten Rahmen nicht überschreiten. Für die Bedeutung 'müssen' führe ich ein Beispiel (2, 20, 2 *qui ... pati habuit*) nur an, um zu zeigen, wie der Übersetzer, entsprechend dem bei Tertullian (oben S. 80) beobachteten Gebrauche, für diesen ungeschwächten Sinn das Perf., nicht das Imperf. gewählt hat. Für die Bedeutung 'sollen' beschränkt sich *habere*, abgesehen von einer Stelle, auf die Verbindung mit passiven Infinitiven, da für

das Aktiv noch die Umschreibung mit dem Part. Fut. in Kraft ist: 3, 18, 5 *qui persecutionem passuri essent ... qui flagellari et occidi haberent.* Für die einzelnen Arten genügen wenige Beispiele: 1) *amari habeo*, im Relativsatz: 2, 15, 3 (*statua*) *quae ex aeramento ... habet* (soll) *fieri* und 4, 38, 3 *deus enim est qui habet* [ὁ μέλλων] *videri*; 2) *amari habebam*, im Relativsatz 5, 21, 1 *qui ex muliere virgine habebat nasci*, im Kausalsatz: 4, 20, 12 *quoniam ... habebat inquiri*; 3) *amari haberem*, im obliquen Nebensatz: 5, 14, 1 *et quoniam* (dafs) *haberet exquiri sanguis ipsorum, dixit* (vgl. die folgenden direkten Worte des Herrn, genes 9, 5: *etenim vestrum sanguinem ... exquiram*). Wenn nun im Anschlufs an die weitere Rede des Herrn (gen 9, 6) *qui effundet sanguinem hominis, pro sanguine eius effundetur* im Text des Irenäus fortgefahren wird: *similiter autem et dominus his qui habebant eius sanguinem effundere dicebat*, so dürfen wir auf die Ausdehnung der Konstruktion auf einen aktiven Inf. kein Gewicht legen: der Parallelismus der beiden Sätze erzeugte auch parallele Ausdrucksweise. Bemerkenswert erscheint bei Irenäus nur das Vorkommen von *amari haberem* im irrealen Kondicionalsatz: 5, 14, 1 *non autem exquireretur hoc, nisi et salvari haberet* 'wenn es nicht auch selig werden sollte', und so noch einige Male. Wenn übrigens in den Beispielen aus Irenäus die Stellung von *habere* weit weniger regelmäfsig ist als etwa bei Tertullian, indem bei ersterem das Hilfszeitwort häufig vor seinem Inf steht, so ist dies offenbar dem Einflufs des griech. Originals zuzuschreiben.

Einen Fortschritt gegenüber Irenäus zeigt schon Ignat. (Funk, patr. apostol.) Mart. Lat. 12, 1 *quia cum bestiis haberet pugnare*; das zu Grunde liegende griechische ὅτι ὁ ἐπίσκοπος Συρίας μέλλει θηριομαχεῖν giebt Mart. Vatic. 10, 1 durch: *episcopum Syriae cum bestiis pugnaturum esse.*

Nach diesen zahlreichen Vorbereitungsstufen stofsen wir endlich auf eine Stelle, die alle unsere Wünsche befriedigt, und zwar in der versio Palatina des Pastor Hermae, wo wir vis. 3, 9, 5 p. 51, 20 lesen: *postea autem cum completa fuerit turris, velle habetis* (*habebitis* glauben die Herausgeber vorschlagen zu müssen) *benefacere* = θελήσετε ἀγαθοποιεῖν, also ein Beispiel, frei von allen bisher beobachteten Schranken, indem die Umschreibung im Hauptsatze an einem aktiven transitiven Verbum geschieht, wenn auch das Objekt nicht durch ein Nomen, sondern

Google

durch einen Inf. ausgedrückt ist. Auch die Stellung von *habere* läfst nichts zu wünschen übrig. Bei diesem ersten durchschlagenden Beleg ist die Bestimmung der Entstehungszeit und der Herkunft von besonderer Wichtigkeit, und wir sind hier in der glücklichen Lage uns auf eine Spezialuntersuchung (Haufsleiter, de versionibus pastoris Hermae latinis, Act. Erlang. Bd. 3 S. 399 ff.) beziehen zu können. Mit dem Verfasser Afrika als Heimat der palatinischen Übersetzung anzunehmen, trage ich jetzt um so weniger Bedenken (vgl. meine noch unter Reserve gegebene Zustimmung Archiv I S. 457 f.), als uns der Gang unserer Untersuchung förmlich dazu nötigt; wenn aber Haufsleiter die Entstehung der lat. visiones etwa in die Mitte des 3. Jahrh. setzt, so möchte ich — ebenfalls auf Grund der geführten Untersuchung — den Termin etwas weiter hinunter, ans Ende des 3. oder an den Anfang des 4. Jahrh., rücken. Die Umschreibung übrigens des Futurs gerade von *velle* nötigt uns, wenn ich recht sehe, zu einem Schlufs hinsichtlich der Schicksale dieses Verbums. Da auf die oben angeführten Worte unmittelbar folgt *et non habebitis* (ἕξετε) *locum*, auch sonst keine Futurumschreibung in der palat. Version sich findet, so mufs *velle* wohl eine Sonderstellung eingenommen haben. Wenn man *voletis* durch *velle habetis* ersetzte, so mufs erstere Form schon damals (wenigstens in Afrika) nicht mehr als Futur verwendbar und zur Bedeutung eines Präsens herabgesunken gewesen sein. Bekanntlich ist *velle* gemeinromanisch in die 2. Konj. übergetreten (Diez II³ S. 142): it. *volete*, prov. *voletz*, franz. *voules* führt auf ein lat. *voletis* mit Präsensbedeutung. Für das Lateinische selber kann ich zwar diese Konjugationsweise erst aus dem 6. Jahrh. nachweisen, aus Corippus Joh. 2, 478 *currere quisque volet, languescunt membra timore* (vgl. auch die oben S. 169 angeführte Stelle Joh. 6, 252) und Venantius Fortunatus carm. 11, 5, 10 *an nimias noctes anticipare volis?* (*voles* BL); aber Afrika ist ja bekanntlich den anderen Provinzen mit dem schlechten Beispiel immer um geraume Zeit voraus. Vgl. auch Archiv II S. 47.

Aus triftigen Gründen wenden wir uns jetzt erst zur alten lat. Bibelübersetzung. Die Bibelcitate aus Tertullian haben wir oben bei diesem Schriftsteller behandelt, mit gutem Grund: denn sie tragen gerade in dem Vorkommen unserer Struktur so sehr das unverkennbare Gepräge tertullianischer Diktion, dafs wir annehmen müssen, Tertullian habe für die betreffenden Stellen

Digitized by Google

sein Handexemplar citiert; wer Sabatiers Werk nachschlägt, wird finden, dafs die betreffenden Citate aus den übrigen Autoren und den Handschriften statt des tertullianischen *habere* regelmäfsig andere Ausdrucksweisen zeigen. Aber wir dürfen getrost einen Schritt weitergehen und behaupten, dafs in der ältesten lat. Bibelübersetzung, wie sie im 2. Jahrh. in Afrika entstand, *habere* mit Inf. zwar oft genug als 'können', vielleicht auch als 'müssen' (obgleich Luc. 12, 50 *baptisma autem habeo baptizari* Vulg. u. a. eigentlich nicht hierhergehört), um so seltener aber, möglicherweise gar nicht als 'sollen' oder gar als Futurumschreibung gebraucht wurde. Konnte man doch seinen Bedarf vollständig mit *incipere* decken! Zu diesem Schlusse nötigt uns nicht nur die geringe Anzahl der von Rönsch S. 448 für *habere* aufgezählten Belege, die gegen die Stellen mit *incipere* vollständig zurücktreten, sondern auch die Thatsache, dafs die Bibelhandschriften, welche die Beispiele mit *habere* enthalten, fast durchweg eigenartige Überarbeitungen der ursprünglichen Übersetzung repräsentieren. Mehr noch als vom Colbertinus*) (Joh. 19, 7 *habet mori* = ὀφείλει ἀποθανεῖν, Marc. 10, 38 *baptismum quem ego baptizari habeo*, und ähnlich Irenäus, wo aber im griech. Text nur βαπτίζομαι steht) gilt dies von dem eigenartigen cod. Cantabrig. (geschrieben im 6. Jahrh., aber in seinen einzelnen Bestandteilen auf weit frühere Zeiten zurückgehend), der verhältnismäfsig noch die meisten Belege enthält. Die beiden Stellen Luc. 10, 1 *ubi habebat* [ἔμελλεν] *venire* und Luc. 19, 4 *quia inde habebat* [ἤμελλε] *transire* erinnern uns durch die Verbindung von *habebam* mit einem Verbum der Bewegung stark an Tertullian (oben S. 87 f.), um so mehr als es hier wie dort Relativ- und Kausalsätze sind, in denen die Struktur sich zeigt. Die vollkommene Durchbildung der passiven Futurumschreibung zeigt unser Codex Marc. 14, 27 *omnes vos scandalizari habetis* (im Hauptsatz) = σκανδαλισθήσεσθε (so auch der Corb.; *scandalizabimini* Vulg.), die Umschreibung des Aktivs ist auf dem besten Wege der Entwickelung durch die Wiedergabe des Präsens μέλλω mit *habeo*: act. ap. 1, 5 *et cum accipere habetis* [μέλλετε] = *accepturi estis* (Augustin). Auch hier wird man bei Vergleichung der an

*) Nur der Kuriosität halber führe ich an act. ap. 21, 13 *ego enim non solum alligari, sed et mori* ... *parate habeo* Laud. als sklavische Übersetzung des griech. ἑτοίμως ἔχω.

Digitized by Google

geführten Stellen des Cantabr. mit Sabatiers Citaten aus andern Handschriften und aus den Vätern den Eindruck erhalten, als ob *habere* erst bei Gelegenheit einer spätern Revision des ursprünglichen Textes an die Stelle einer andern Ausdrucksweise gerückt sei. Im Sinne des Präsens *μέλλω* steht dann *habeo* mit Inf noch zweimal in der Übersetzung des 4. Buches Esra: 4, 45 *si plus quam praeteritum sit habet venire* (Verbum der Bewegung!) Turic. Germ. Vulg. und *cogitate ... quoniam habemus humiliare* [*μέλλομεν ταπεινοῦν*] *eum* (Citat bei Laktanz inst. 4, 18, 22. epit. 48, 2). Sämtliche Entwickelungsstadien aber sind durchlaufen im Vercellensis Joh. 8, 22 *numquid occidere se habet* = *μήτι ἀποκτενεῖ ἑαυτόν*, wo wir einen Hauptsatz und ein transitives mit nominalem Objekt verbundenes Verbum treffen. Leider mangelt uns für alle diese Belege aus Übersetzungswerken eine genauere Zeitbestimmung, die gerade für das letzte Beispiel erwünscht wäre. Geschrieben ist der Vercell. nach häufiger Annahme von Eusebius Martyr († 371); ob aber obiger Beleg auf den Schreiber selbst zurückzuführen ist, bleibt dahin gestellt.

In weiterer Verfolgung der Übersetzungslitteratur wenden wir uns zu den ältesten Märtyrerakten, die, wohl zum gröfsten Teil in Afrika entstanden, uns teilweise schon ins 4. Jahrh. hinüberführen. Auch da, wo die griechische Vorlage jetzt nicht mehr erhalten ist, mufs eine solche doch als ursprünglich vorhanden angenommen werden. Indem wir Beispiele wie *die quo audiri habebant* (Passio Bonosi etc., Ruinart p. 521[b] 26), oder *quid ... adhuc habeant sustinere* 'was sie noch zu ertragen haben' (Pass. Saturnini etc., a. 304, p. 345[a]. 12 R) in einer afrikanischen Quelle kaum mehr zu den Besonderheiten rechnen, wenden wir uns gleich zu den vollgültigen Belegen für den periphrastischen Ind Fut. Akt.: Pass. Tarachi etc. (a. 304; p. 385[b] 44 R) *putas quia mulierculae aliquae post mortem corpus tuum habent aromatibus vel unguentis condire* = *οἴει τὸ σῶμά σου ... ὑπὸ γυναικαρίων θεραπεύεσθαι καὶ ... ἀλείφεσθαι*, wo der Übersetzer, wie das Passiv seiner Vorlage durch das Aktiv, so das Präsens durch das Futur ersetzt hat; Pass. Theodoriti (sub Iuliano 362; p. 517[b] 40 R) *infelicissime, et te et tyrannum tuum Crucifixus ... in die iudicii ... habet mittere* (= it. *metterà*) *in gehennam*. Dafs in den bis jetzt gefundenen Beispielen (*velle, occidere, condire, mittere habeo*) von der Umschreibung des Ind. Fut. Akt. vorläufig noch Verba der 1. und 2. Konjug. ausgeschlossen bleiben, dürfte nach

dem oben S. 159 f. Auseinandergesetzten kaum auf Zufall beruhen.

Aus der noch übrigen Übersetzungslitteratur, wie z. B. aus der dem 6. Jahrh. angehörigen Übertragung des Theodorus von Mopsuestia, führe ich keine Beispiele an, da dieselben keine beachtenswerten Gesichtspunkte darbieten.

Der Rhetor Marius Viktorinus (natione Afer', Hieronymus) bietet in seinen theologischen Werken einiges Hierhergehörige (z. B. adv. Arium 1, 22 *qui habebat induere hominem*); zahlreicher sind die Belege aus den ihm zugeschriebenen explanationes zu Ciceros Büchern de inventione, die wir unten besprechen werden. Hier sei noch erwähnt, dafs der Bischof Zeno von Verona († 380), nach der Tradition ein Afrikaner, lib. II tract. 13, III B geschrieben hat: *seu quod . . crucifigi habuisse dei filium nuntiabant.*

So bildet den Schlufs dieses Abschnittes ein Autor, den man vielleicht hier nicht suchen wird, der Grammatiker Servius. Von den drei Beispielen, die dem echten Texte seines Kommentars zu Vergil angehören, wird eines (Aen 5, 370) weiter unten behandelt, die beiden übrigen (Aen. 3, 457 '*volens*' *quae velle habet: nam 'volitura' propter asperitatem noluit dicere* und Aen 5, 712 '*volentem*' *voliturum: nam velle habet*) zeigen uns wieder die Umschreibung des Futurs von *velle*, die wir oben aus der Übersetzung des Pastor Hermae kennen gelernt haben. Diese Thatsache läfst sich vielleicht verwerten zur Bestimmung der Heimat des Servius; denn da uns bekanntlich alle Notizen hierüber mangeln, so kann die Frage eben nur auf Grund sprachlicher Eigentümlichkeiten entschieden werden. Nach unsern bis jetzt gegebenen Darlegungen aber läfst sich in der Mitte des 4. Jahrh. ein *velle habet* = *volet* kaum anderswo denken als in Afrika. Die Sache verdient gewifs eine eingehendere Untersuchung. Servius gehört ja zum Kreise des Macrobius, der wahrscheinlich auch ein Afrikaner war (praef. p. VII der Ausgabe von L. v. Jan). Sollte das Maurus, das in den Handschriften als praenomen des Grammatikers (neben Marius) auftritt, einen Hinweis auf seine Nationalität enthalten? Vgl. den 'Terentianus Maurus'.

Damit schliefst *habere* 'müssen, sollen' mit Inf. in der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. seine erste Entwickelungsperiode ab, die wir füglich die 'afrikanische' nennen können. Denn abgesehen von Seneca, Valerius Flaccus und den Juristen, die aber

habere nur in der ungeschwächten Bedeutung 'müssen' kennen, sind sämtliche Autoren, denen wir begegneten, entweder afrikanischer Herkunft oder es läfst sich bei ihnen aufs bestimmteste afrikanischer Einflufs nachweisen. Dazu hat die Übersetzungslitteratur, mit der wir uns beschäftigten, ihre Heimat zum gröfsten Teil in der gleichen Provinz. In Afrika ist *habere* 'müssen' zuerst in einer Weise und Richtung verwandt worden, welche die ersten deutlich erkennbaren Keime zur Entwickelung der künftigen Futurumschreibung enthielt, und am Schlusse dieser ersten Periode sehen wir dieselbe in vollkommener Durchbildung vor uns. Wir durften in diesem ersten Zeitabschnitte in unseren Erörterungen wohl etwas ausführlicher sein, da der Entwickelungsgang, den wir hier bei der einen Struktur beobachtet haben, voraussichtlich bei einer Reihe wichtiger Sprachelemente derselbe ist: entstanden und bis zu einem gewissen Grade gereift in Afrika, nahmen sie von da aus ihren Siegeslauf durch die westlichen Provinzen des römischen Reiches, und während in Afrika selbst das Latein in einem spätern Jahrhundert, ohne daselbst eine Spur zu hinterlassen, vor den islamitischen Siegern verschwand, hatten sich mittlerweile von dieser Provinz aus die übrigen mit einer Masse sprachlicher Elemente bereichert, die ein bedeutsames Moment bildeten in der Entwickelung der romanischen Tochtersprachen und heute noch den Forscher den Weg zurückfinden lassen zu ihrer Heimat Afrika. Die Litteraturgattung aber, die sich zur Trägerin so wichtiger Elemente machte, ist das von den Philologen lange Zeit so gering geschätzte Kirchenlatein, ohne dessen genaue Kenntnis sich keine vom Latein zum Romanischen führende sprachliche Untersuchung denken läfst. Wer die oben behandelten Autoren mustert, wird finden, dafs es abgesehen von Porphyrion und Servius lauter Theologen sind, ohne dafs damit übrigens der ersten Periode gegenüber der zweiten ihr spezifischer Charakter aufgedrückt wäre. Denn auch in der ersten Hälfte des zweiten Zeitabschnittes, der die Verbreitung unserer Struktur über die übrigen Teile des römischen Reiches zu behandeln hat, sind es vornehmlich Theologen, die das neue sprachliche Element adoptieren. Wir irren kaum, wenn wir uns die Art und Weise, wie *habere* mit Inf. aus der afrikanischen Vulgärsprache in die anderer Provinzen gelangte, folgendermafsen zurechtlegen. Nachdem etwa um die Mitte des 4. Jahrh. die Sprache der Bibel und der Theo-

logie in Afrika bereits feste Gestaltung gewonnen hatte, gelangte unsere Struktur mit zahlreichen andern Sprachelementen durch Vermittelung der lat. Bibelübersetzung und der theologischen Werke afrikanischer Autoren zunächst nach Gallien und Italien (für Spanien fehlen vorerst die Belege). Die Theologen beider Provinzen verwendeten *habere* mit inf., das zum unentbehrlichen Apparat der so konservativen Kirchensprache gehörte, zunächst in ihren eigenen Schriften, dann aber (und dies scheint mir das entscheidende Moment) in ihren Predigten vor versammelter Gemeinde, die die neuen von jenseit des Meeres herübergekommenen Wörter und Wendungen aufserdem durch die Lektüre der heiligen Schriften kennen lernte. Nun mufste *habere* zur Umschreibung der Zukunft, auf der Kanzel von angesehenen Geistlichen zur Verwendung gebracht, beim Volke um so eher Anklang und Eingang finden, als die Neuerung wegen des Vorhandenseins von *habere* 'müssen' (in Italien) doch nicht allzu auffällig war und als die Struktur einem wirklichen Bedürfnis zur Ersetzung einer bedrohten sprachlichen Form entgegenkam; denn man denke nur daran, in welcher Verfassung sich damals das lat. Futur im Volksmund befinden mufste. Und zwar konnte man in Gallien und Italien die Struktur gleich in ihrer bis zu einem gewissen Grad abgeschlossenen Entwickelung herübernehmen, ohne erst die verschiedenen Stadien durchlaufen zu müssen, die wir in Afrika beobachteten, wenn sich auch von selber versteht, dafs ein Autor, der einigermafsen auf seinen Stil hielt, sich wohl zur Aufnahme der den aktiven Formen *amaturus eram* etc. entsprechenden passiven *amari habebam* etc., kaum aber zur Aufnahme eines *amare habeo* = *amabo* entschliefsen konnte.

Der Weg, den die Ausbreitung unserer Struktur nahm, führt uns zunächst nach Gallien. Hier macht Hilarius von Poitiers einen schüchternen Anfang mit der Umschreibung des Futurs von *nasci*, die ihm gerade für dieses Verbum seine Quellen oft genug dargeboten hatten: psalm. 53, 8 p. 342 Migne *ubi nasci habeat* (so V; *habebat* RTP) *Christus interrogat* *) Auf weitere Verbreitung gerade in dieser Provinz dürften wir schliefsen, wenn bei Ausonius epist. 17 p 178, 32 (Schenkl) die handschriftliche

*) In *ubi nasci habebat* (= franz. *ou naîtrait*) sehe ich die oben S. 79 erwähnte Verwendung des roman. Kondicionalis als Imperf. Fut. in obliquen Nebensätzen vorgebildet. Über die auffällige consecutio temporum vgl. oben S. 172 zu Cypr. ep. 63, 6

Digitized by Google

Lesart *cetera quae noscere habes* in Ordnung wäre. Allein trotz des Beifalls, den sie bei dem grofsen Scaliger gefunden, halten wir es mit der Änderung des Vinetus in *aves*, die auch der neueste Herausgeber aufgenommen hat.

Mit dem südlichen Gallien in engster Verbindung steht Oberitalien, wo uns jetzt in dem Bischof Ambrosius von Mailand (gebürtig aus Trier?) eine Persönlichkeit entgegentritt, die wohl geeignet sein mochte, auch sprachlichen Neuerungen durch das Medium der Schriften und Predigten beim Volke Anklang zu verschaffen. Einige Beispiele orientieren uns über den Stand der Dinge. Wir treffen zunächst *habere* im Sinne des abgeschwächten 'müssen': de virg. 1, 1 *si . . . verbi totius . . . habemus praestare rationem*; explan. symbol. ad init. (Bd. 4, 1196 Migne) *symbolum non debet scribi, quia reddere illud habetis*, und so auch in des Ambrosius Übersetzung von Hebr 2, 17 *habuit similari* = *ὤφειλεν ὁμοιωθῆναι*; sonst ist ihm auch *necesse habeo* ein geläufiger Ausdruck. Die erste Phase der Futurumschreibung zeigt uns die Verbindung von *habeo* mit passiven Infinitiven: de Helia 4 *quod* (dafs) . . . *mundus haberet inminui* (im obliquen Nebensatz) und de Cain et Abel 2, 8 *ubi enim frater habebat occidi, nisi ubi fructus deesset?* (im Hauptsatz). Fast noch häufiger sind aktive Infinitive, zunächst intransitiver Verba: de Helia 4 *quod* (dafs) . . . *culpa haberet intrare* (Verbum der Bewegung!); de Abraam 2, 11 *quia* (dafs) *caecitas ex parte Israel haberet contingere* (in der intrans. Bedeutung 'begegnen, zustofsen' bildet das Verbum kaum ein Supin); Hexaem. 1, 9 *ubi* (Rel.) *divina incipere habebat operatio* (ähnlich de Abraam 2, 11 *is qui incipere habet uti*). So sind auch transitive Infinitive nicht gerade selten: de his qui init. myst. 4 *istae* (sc. *aquae*) *me habent* (sollen) *mundare*. Hervorzuheben ist namentlich, dafs Ambrosius in seinen Bibelcitaten hie und da griechisches *μέλλω* durch *habeo* wiedergiebt: Hiob 3, 8 = enarr. psalm 43 *qui habet* [ὁ *μέλλων*] *magnum cetum captivum reddere*, und dafs in diesem Citat, das Expos. evang. Luc. 4, 40 (Bd. 2, 1624 Migne) mit einziger Änderung von *captivum reddere* [= *χειρώσασθαι*] in *opprimere* wiederkehrt, die Wiedergabe von *μέλλω* durch *habeo* eben auf Ambrosius selbst zurückgeht, lehren uns die Übersetzungen von Hiob 3, 8 bei den übrigen Autoren, die für *μέλλω* andere Ausdrucksweisen wählen. Einige Belege, die sich im Corpus der ambrosianischen Schriften finden, rühren nicht von dem grofsen Kirchenlehrer her. Immer-

hin verdient ein Citat aus dem Symbolum Athanasianum (Ambros Bd. 4, 1022 Migne in der entschieden unechten expositio in apocalypsin) Beachtung: *ad cuius adventum omnes homines resurgere habent ... et reddituri sunt de factis propriis rationem*; denn wir sehen daraus, daſs *resurgere* als intransitives Verbum der Bewegung die Umschreibung mit *habere* leichter zulieſs als das transitive *reddere*. Sicher unecht ist auch die (nicht über das 8. Jahrh. hinanfreichende) Schrift de sacramentis, wo wir 3, 2 lesen: *Venire habes ad altare. Quoniam venisti, videre habes quae ante non vidisti.* — Weit öfter, als wir dies von afrikanischen Autoren her gewohnt sind, treffen wir bei Ambrosius *habere* vor seinem Infinitiv, ein Umstand, der sich vielleicht auf bloſs äuſserliche Nachahmung der theologischen Quellen zurückführen läſst.

Begegnet uns so bei dem Mailänder Bischof die Verwendung von *habere* mit Inf., wenn auch nicht in vollkommener Durchbildung, so doch in ziemlicher Ausdehnung, so dürfen wir von seinem Zeitgenossen, dem Dalmatiner (oder Pannonier) Hieronymus, der aber seiner Bildung nach als Italiener betrachtet werden darf, von vornherein umso weniger erwarten. Der Humanist unter den Kirchenlehrern, dessen Streben darauf gerichtet war, die Übersetzung der hl. Schrift durch Abglättung ihres Stiles auch den Gebildeten genehmer zu machen, der in einer Vision vor dem Richterstuhl Gottes den Vorwurf hören muſste, er sei ein Ciceronianus, kein Christianus, erlaubte sich zwar nach dem Vorgange des von ihm hochverehrten klassischen Redners ein *habere* 'können' mit Inf., wohl auch ein *habere* 'müssen', vermied aber in seinen sorgfältiger gearbeiteten Schriften aufs peinlichste die mittlerweile in Afrika und im Bibellatein aufgekommenen Neuerungen. Für die Futurumschreibung wird aus seinen zahlreichen Werken ein einziges Beispiel notiert: in Eccles. 1 (3, 1020ᵇ Migne) *quae nunc fiunt ... hi qui nasci habent* (= fr. *naîtr-ont*) *scire non poterunt*. Da dieser Beleg in einem seiner Kommentare zu biblischen Schriften sich findet, die man nicht mit Unrecht als eilfertige Kompilationen bezeichnet hat, so dürfen wir die Struktur mit Sicherheit als aus der Vorlage entlehnt betrachten.

Nach Spanien führt uns das an sich unwichtige Beispiel des Prudentius contra Symmach. 2, 795 *nec habet discernere* (sc. *natura*, 'sie hat nicht zu entscheiden'), das ich auch deshalb

noch anführe, weil hier unsere Struktur bei einem Dichter erscheint (vgl. noch Martianus Capella I, 1 p. 1, 14 Eyss *cantare ad thalamos seu genetricis habes* im Gedicht). Indem wir jetzt für einige Zeit zum Mutterlande der Futurumschreibung, nach Afrika, zurückkehren, erwarten wir von vornherein aus den umfangreichen Werken des Augustin eine besondere Ausbeute für unsern Zweck, umso mehr, als ja der grofse Bischof von Hippo wiederholt versichert, er kümmere sich nichts um die Regeln der Grammatiker und mache der Volkssprache Konzessionen (vgl. z. B. Ziegler, lat. Bibelübersetzungen vor Hieronymus p. 19 Anm. 3). In seinen sorgfältiger stilisierten Schriften hat er sich allerdings einige Zurückhaltung auferlegt; aber auch hier treffen wir — wenn wir, wie von jetzt an immer, alles weniger Wichtige bei Seite lassen — die regelrechte Futurumschreibung, nicht nur für das Passiv: Enarr. in psalm. 40, 1 *aliquando Christiani non erunt et idola illa coli habent quemadmodum antea colebantur*, sondern auch für das Aktiv: in Joannis evang. 4, 1, 2 *tempestas illa tollere habet* (= ital. *toglierà*) *totam paleam de area.* Um so reicher aber fliefsen die Belege in Augustins Predigten, und gerade dieser Umstand zeugt am nachdrücklichsten für die Volkstümlichkeit des periphrastischen Futurs. Der 38. Band bei Migne (Sermones) liefert uns folgende Beispiele, zunächst für das passive Futur: col. 624 *ecce nos non sacrificamus, ille sacrificat, vinci habemus* (= *vincemur*) *a sacrificante*, 131 *dicit ille ... et irridetur. Numquid sic irrideri habet, quando ab ipso iudice potentissimo dicetur?* 1182 *tunc habet bene intellegi, quando venerit Christus.* An den beiden letzten Stellen entspricht dem umschriebenen Futur im Hauptsatze das einfache bezw. das Futurum exactum im Nebensatze, wodurch die Bedeutung der Periphrase vollkommen sicher gestellt wird. Noch häufiger sind die Belege für das umschriebene aktive Futur. Besonders sehe man col. 1217: *sed hoc interest, quia ista caro resurget, ista ipsa quae sepelitur ... ipsa habet resurgere*, wo die Identität von *resurget* mit der Umschreibung klar zu Tage tritt, und col. 401 *cum ista vita transierit, nec panem illum quaeremus ... nec sacramentum altaris habemus accipere ... nec verba nobis ista dici habent ... nec codex legendus est* (= *legetur*; vgl. oben S. 77), *quando ipsum videbimus**), wo die

*) Die Stelle findet sich in ihrem ganzen Wortlaute (abgesehen von einigen Varianten) wieder in den Homilien des Rabanus Maurus (Migne

Google

Mannigfaltigkeit im Ausdrucke der zukünftigen Zeit bemerkenswert scheint. Die Umschreibung des Futurs gerade von *velle*, auf die wir schon einige Male gestofsen sind, begegnet uns auch col. 956: *si hoc habebo, illud potero ... cum et hoc habueris, plus habes velle.* Sonst führe ich noch an: col. 1279 *ex eo quod erubescis modo hominibus, habes erubescere, cum venerit in gloria sua* (sc. *Christus*); 49 *quia ipse habet excludere paleam et segregare a frumento* (Anspielung auf Matth. 3, 12. Luc. 3, 17, wo einfache Future stehen). Hervorzuheben scheint besonders, dafs sich die periphrastische Bildung des Futurs bei Augustin nicht mehr, wie bisher, auf Verba der 3. 4. Konjugation beschränkt, sondern sich bereits auf die 1. 2. Konjugation ausgedehnt hat: col. 1055 *ipse observet, quando habet orare* 'wenn er beten will' (= *oraturus est*); 1151 *respondere tibi habet* (= *respondebit*) *caro tua et confabulatura tecum* etc.

Häufig findet sich auch die umschreibende Bildung des Futurs in den unter dem Namen des Augustinus gehenden unechten Schriften, bei denen die Unsicherheit ihrer Entstehungszeit oft recht mifslich ist, da sich neben Arbeiten von Zeitgenossen des grofsen Kirchenlehrers auch entschieden mittelalterliche Produkte finden. Wichtig für uns sind etwa folgende Stellen: ad fratr. in erem. 58 (Migne Bd. 40, 1341) *cupiditas, quae ... nescit quando totum habet amittere* (= *amittet*, oder *habet* = 'mufs'?); de visit. infirm. 2, 6 (Migne Bd. 40, 1156) *et si tibi non proderit ... quibusdam saltem minus sciolis prodesse habebit.* (= *proderit*, mit der uns bekannten doppelten Bezeichnung des Futurs) und ib. 2, 8 (Bd. 40, 1158) *si autem aliquid, quod pauperibus prodesse habeat* (= *profuturum sit*), *manus eius invenerit*; vgl. das folgende *orationes .. amicorum ei profuturas credimus.* Völlig über allen Zweifel erhoben sind mehrere Stellen aus den Augustin untergeschobenen Predigten (Migne Bd. 39): 1999, 51 *o tu, Judaee, audi legem mutatam, si vis mutari; si non vis mutari, habes damnari* = *damnaberis*; 2052, 9 *omnis natura humani generis incipiet iudicari. Quamobrem angeli tunc contremiscent? Non enim illi habent iudicari.* Beim letzten Beispiel interessiert das Nebeneinandergehen von *habere* und *incipere* zur Umschreibung des Futurs, bei letzterem Verbum speziell die doppelte Bezeich-

Bd. 110 col. 41[a]) Die Frage, ob Augustin oder Rabanus das Original ist, will ich hiemit Kennern zur Entscheidung vorgelegt haben.

aung der Zukunft. Für das aktive Futur führe ich an: col. 2212, 30 *hic exigere habet (= exiget) ab homine rationem* und 2035, 20 *si se (nobiles et potentes) non correxerint, plus habent erubescere et dolere.*

Aber diese herrenlosen Predigten liefern uns noch viel merkwürdigere Dinge als die vollendete Periphrase des Futurums. An der Stelle Migne Bd. 39 col. 2214, 6 *sanare te habebat deus, si confitereris* hält uns von der Übersetzung 'Gott könnte dich heilen' die Erwägung zurück, dafs das Können Gottes an keine Bedingung geknüpft ist, und wir übersetzen demnach: 'Gott würde dich heilen, wenn du bekenntest', oder mit andern Worten: Hier liegt uns das erste vollkommen durchgebildete Beispiel des (eigentlich sogenannten) romanischen Konditionalis vor, der seine Stellung im bedingten Glied der hypothetischen Aussage hat. Und zwar ist die Übereinstimmung mit der romanischen Form eine vollständige, indem *sanare habebat* aus der Sphäre der Vergangenheit bereits in die der Gegenwart übergetreten ist. Schade nur, dafs wir für diese hochwichtige Stelle weder Entstehungszeit noch -Ort genau bestimmen können Doch darf dieselbe wohl noch dem 5. Jahrhundert zugewiesen werden, und ich fürchte kaum zu irren, wenn ich auch hier Afrika als dasjenige Land betrachte, das die Struktur am ehesten zur Reife gebracht hat

Es erhebt sich hier die Frage, wie diese neue Form des Irrealis zusammenhängt mit der alten, uns aus frühern Perioden der lat. Sprache bekannten. Dabei wird freilich eine Vermittelung mit dem gewöhnlichen Irrealis *si hoc diceres, errares* unmöglich sein, wir müssen uns vielmehr erinnern, dafs im Nachsatze eines nichtwirklichen Kondicionalsatzes statt des unabhängigen Irrealis der Vergangenheit (Konj Plusqpf.) im Aktiv nicht selten auch der Indikativ eines Präteritums (Impf., Perf., Plusqpf.) der periphrastischen Konjugation eintritt: Plaut. Cist. 1, 3, 4 f. *quod si tacuisset, tamen Ego eram dicturus* = 'ich hatte die Absicht zu reden', wurde aber verhindert, also irreal: 'ich hätte geredet'. Dafs die Conj. periphr. act. allein die eigentliche Grundlage für den unabhängigen und mehr noch für den abhängigen Irrealis im Aktiv (bezw. Passiv) bildet, ist aufs beste nachgewiesen von A. Obermaier, die coniugatio periphrastica activa und der Irrealis im Lateinischen, Progr. Regensburg 1881 (vgl. noch Dräger II[2] S. 725 ff. Neue II[2] S. 376. Kühnast, liv. Synt. S. 226). Wegen

der Wichtigkeit der Sache und da die Beispiele nirgends mit einiger Vollständigkeit zusammengestellt sind, sei hier ein näheres Eingehen auf diesen Sprachgebrauch verstattet. Die mit dem Imperfekt von *esse* gebildete Umschreibung *facturus eram* = *fecissem*, wie sie Plautus bietet, treffen wir weiterhin auch bei Cicero: Verr. II, 3 § 121 *illi ipsi, qui remanserant, . . . relicturi agros omnes erant* (= *reliquissent*), *nisi ad eos Metellus Roma litteras misisset*, divin. 1 § 26 *conclave illud, ubi erat mansurus, si ire perrexisset*, Att. 12, 32, 2 *quibus, si Romae esset . . ., facile contentus futurus erat*, und zwar nicht blofs im vollständigen, sondern auch im unvollständigen irrealen Bedingungssatz. Att. 1, 17, 9 *qui erat dicturus, ad quem . . . perventum non est, . . . Cato* 'er hätte gesagt, wenn (wie sich aus dem Relativsatze ergiebt) die Reihe an ihn gekommen wäre'. Bei Livius, der diese Umschreibung des Irrealis der Vergangenheit besonders liebt, tritt das Imperf. *eram* ungefähr gleich häufig wie das Perf. *fui* auf: 1, 40, 4 *gravior ultor caedis, si superesset, rex futurus erat*, 1, 7, 5 *si agendo armentum in speluncam compulisset, ipsa vestigia quaerentem dominum eo deductura erant*, 23, 40, 8 *Hasdrubal . . . Caralis perventurus erat, ni Manlius . . ab effusa eum populatione continuisset*, auch im unvollständigen Kondicionalsatz: 25, 4, 6 *comitia quae reus vi atque armis prohibiturus erat*. Nach Livius findet sich die Umschreibung mit *eram* nur noch vereinzelt, ohne sich jedoch ganz zu verlieren: Curt 7, 1, 40 *quorum pars secutura me non erat, si militiam detrectantibus indulgere voluissem*, id. 5, 1, 17 *quippe magni operis obsidio futura erat* ('wäre gewesen', wenn Mazäus sich nicht ergeben hätte).

Facturus fui im Sinne von *fecissem* tritt nicht vor Cicero auf: Sest. 81 *si P. Sestius occisus esset, fuistisne ad arma ituri?* Lig. § 24 *quid facturi fuistis?* (sc. *si venissetis*), Att. 14, 14, 2 *nam quae ille facturus non fuit, ea fiunt* (vgl. Att. 14, 13, 6 *quae enim Caesar numquam neque fecisset neque passus esset*). Nach Ovid (ex Ponto 1, 7, 41 f. *quod nisi delicti pars excusabilis esset, Parva relegari poena futura fuit*) finden wir wieder bei Livius mehrere Belege: 2, 1, 4 *quid enim futurum fuit, si illa . . . plebs . . . agitari coepta esset?* 5, 53, 9 *quod singuli facturi fuimus, si aedes nostrae deflagrassent*, 38, 47, 4 *quos ego si tribuni me triumphare prohiberent, testes citaturus fui*, 21, 44, 4 *deditos ultimis cruciatibus adfecturi fuerunt* (die Bedingung liegt in *deditos*). Nach Livius dehnt *facturus fui* sein Gebiet auf Kosten von *facturus eram*

immer weiter aus: Sen. contr. 2, 1 (9), 16 *'si paruisses patri, non perdidisses patrem'; etiamsi non abdicarer,* **perditurus fui**, id. exc. 8, 2 *sine eo Fidian nos recepturos putatis, sine quo vos accepturi non fuistis* (die Bedingung liegt in *sine quo*); Valer. Max. 4, 7, 1 *si te Gracchus templo Iovis ... faces subdere iussisset, obsecuturusne illius voluntati ... fuisti?* Sen. benef. 5, 14, 1 *quia non fuit redditurus, etiam si accepisset,* ib. 5, 19, 4 *si hic perisset, victurus non fui;* Curt. 4, 9, 23 *qui, si transeuntibus flumen supervenisset, haud dubie oppressurus fuit incompositos,* 5, 1, 39 *haud dubie ditior futurus fuit, si hostem habuisset;* Petron. 94 *ego si te non invenissem, periturus per praecipitia fui;* Justin. 1, 7, 10 *passurusque Cyrus grave bellum Graeciae fuit, si quid in Croeso gravius consuluisset;* Flor. 2, 9 (3, 21, 17) *quid futurum fuit, si annum consulatus implesset?* (erinnert stark an Liv. 2, 1, 4).

Die dritte Art, *facturus fueram*, bringt zuerst Ovid, met. 14, 72 *mox eadem Teucrus fuerat mersura carinas, ni prius in scopulum ... transformata foret,* dem Livius folgt: 41, 24, 4 *divitiae etiam, quae futura fuerant* (so die Hdschr., *fuerint* Weifsenborn), *si Philippus vixisset,* 10, 11, 4 *quem senatus dictatorem dici iussurus fuerat* ('befohlen hätte', nämlich wenn die Wahl nicht so ausgefallen wäre), 22, 22, 19 *maior aliquanto Romanorum gratia fuit in re pari, quam quanta futura Carthaginiensium fuerat.*

Obgleich sich die ganze Gebrauchsweise vorläufig nicht über das 2. Jahrh. n. Chr. hinaus verfolgen läfst, mufs sie doch noch viel länger bestanden haben und namentlich in der Volkssprache weit verbreitet gewesen sein. Nicht genügend beachtet ist bis jetzt, dafs den drei Arten der Umschreibung (mit *eram fui fueram*) auch in der Abhängigkeit drei Arten des konjunktivischen Ausdruckes entsprechen. Zu *facturus eram* gehört *f. essem* bei Cornificius, 2, 14, 22 *simul quaeret (defensor), ... quid facturi essent, si in eo loco fuissent* (direkt: *quid facturi eratis = fecissetis, si .. fuissetis*), wofür ich sonst keine Belege beibringen kann. Die zweite Form, *facturus fuerim*, die nicht vor Cicero auftritt, ist die häufigste und bedarf keiner weiteren Beispiele (vgl. Neue II² S. 376 f.). Für *facturus fuissem* sehe man Livius 10, 45, 3 *subibat cogitatio animum, quonam modo tolerabilis futura Etruria fuisset, si quid in Samnio adversi evenisset,* 23, 39, 2. 28, 24, 2. 38, 46, 6. Curt. 6, 8, 10 u. o.

Erwägen wir nun, dafs das einzige aus der archaischen Zeit bekannte Beispiel (aus Plautus) mit dem Imperf. *eram* gebildet

ist, daſs der einzige Beleg für den Konjunktiv *facturus essem* gleichfalls aus der Zeit vor Cicero herrührt, daſs bei Cicero *facturus eram* die andere Ausdrucksweise *f. fui*, wenn auch nur mäſsig, überwiegt, daſs bei Livius beide Verbindungen einander ungefähr die Wage halten, von da an aber *facturus fui* über *f. eram* ein entschiedenes Übergewicht gewinnt: so werden wir in *facturus eram* die ursprüngliche Ausdrucksweise erkennen, die bis auf Ciceros Zeiten die unbestrittene Alleinherrschaft führte, bis daneben allmählich *facturus fui* aufkam, eine Umschreibung, die mit der Zeit ihre Rivalin wenn auch nicht ganz verdrängte, so doch in ziemlich enge Grenzen zurückwies.

Der Leser wird schon längst gemerkt haben, daſs es sich jetzt zur Erklärung des (eigentlichen) roman. Kondicionalis nur noch um eine Substitution handelt, um die Auswechselung einer alten Münze gegen eine neue. War einmal *habere* mit Inf. in der Umschreibung des Futurs soweit vorgeschritten, daſs es sein Gebiet auch auf aktive Verba ausgedehnt hatte, so konnte für *facturus eram* das neue *facere habebam* eintreten, nicht nur in der Bedeutung 'ich war willens zu thun', sondern auch im Sinne von 'ich hätte gethan' im Nachsatz eines irrealen Kondicionalsatzes. Wahrscheinlich hängt diese Substitution auch mit dem Untergange des part. fut. act. zusammen. Der reiche Segen, wie er in den drei gleichbedeutenden Ausdrücken *facturus eram fui fueram* vorlag, wurde später in der Weise verteilt, daſs *facturus fueram* (= *facere habueram*) als Irrealis der Vergangenheit beibehalten, *facturus eram* aber und *f. fui* (= *facere habebam, habui*) auf die Gegenwart bezogen wurden. Letzteres konnte um so leichter geschehen, als ja bei den Begriffen des Müssens und Sollens, zu denen doch *habere* mit Inf. gehörte, der Ind. Imperf. zur Bezeichnung der Gegenwart im Nachsatz irrealer Kondicionalsätze schon in klassischer Zeit üblich war: Cic. leg. Manil. § 50 *quodsi Romae Cn. Pompeius privatus esset hoc tempore, tamen ad tantum bellum is erat deligendus* (= *deligi habebat*), id. Phil. 2, § 99 *quem patris loco, si ulla in te pietas esset, colere debebas* (das Nähere s. bei Foth S. 263 ff.). Anderer Art ist die Verteilung von *facturus eram* und *f. fui*, die sich aus dem oben vorgetragenen zeitlichen Verhältnis der beiden Ausdrucksweisen ergiebt. *Facturus eram*, das in archaischer Zeit allein vorhanden war, wanderte mit den römischen Legionen und Kaufleuten nach Spanien, Afrika und Gallien und wurde dort später in *facere habebam*

(franz. *je fer-ais*) umgesetzt, in Italien jedoch gewann bald darauf *facturus fui* (= später *facere habui*) das Übergewicht über *facturus eram*, was sich widerspiegelt in dem Verhältnis des überwiegend gebrauchten ital. *farei* zu dem seltneren *faria*.

Gestritten wird darüber, ob neben den drei angeführten mit dem Indikativ von *esse* gebildeten Formen noch eine vierte konjunktivische, *facturus fuissem*, berechtigt ist. Handschriftlich ist dieselbe überliefert an zwei Stellen bei Cicero: Ligar. 7, 23 *quid si essetis (recepti)? Caesarine eam tradituri fuissetis* (*fuistis* Lambin u. a.) *an contra Caesarem retenturi?* divin. 2, 21 *etiam si obtemperasset auspiciis, idem eventurum fuisset* (*fuit* Madvig). Letzterer Gelehrte ist es, der die Berechtigung dieser Ausdrucksweise geleugnet hat (opusc. acad. alt. p. 227 f. 'in condicionali sententia semper dicitur facturus fui, eram, si scissem, nunquam facturus fuissem'), und auch Obermaier S. 24 glaubt (gegen Kühner) die Frage, ob *scripturus fuissem* die Stelle des irrealen *scripsissem* habe einnehmen können, aus logischen Gründen verneinen zu müssen, da ja bei dieser Umschreibung das Hypothetische bereits durch das Particip auf *urus* bezeichnet sei. Aber so sicher es ist, dafs *facturus fuissem* gegen die Gesetze der Logik verstöfst, so gewifs ist es, dafs sich die Sprache nicht immer an diese Gesetze kehrt, sondern ihre eigenen Wege wandelt. Ich betrachte *facturus fuissem* als Modusausgleichung (im Sinne der Junggrammatiker) zwischen *facturus fui* und *fecissem*, und das Verhältnis der beiden Ausdrucksweisen zu einander ist das von *debuissem potuissem* im Nachsatz irrealer Kondicionalsätze zu *debui potui*, wo sich ja schliefslich der Konjunktiv ebenso wenig auf logischem Wege erklären läfst; vgl. z. B. Cic. Verr. II, 3 § 141 *quem hominem, si qui pudor in te ... fuisset, sine supplicio dimittere non debuisti* mit ib. II, 2 § 98 *si abs te istam rem parens tuus ... petisset, gravissima tamen apud te voluntas patris esse debuisset.* Der Hauptgrund aber, der mich bestimmt, das Vorhandensein eines *facturus fuissem* im Nachsatz hypothetischer Sätze anzunehmen, liegt darin, dafs der mailändische Kondicionalis *cantaréss* = *cantare habuissem* auf ein ehemaliges *cantaturus fuissem* hinweist; auch das Friaulische bildet seinen Kondicionalis nach der Formel *facere* + *-issem* (Gartner, rätorom. Gramm. S. 107). Wenn übrigens Gartner meint, dafs dieses *facere* + *-issem* nicht aus *facere habuissem* kontrahiert, sondern als Ausgleich anzusehen sei zwischen dem venet. *facere habebam* und dem ein-

heimischen *fecissem*, welch letzteres der eigentliche rätische Modus Condicionalis ist, so darf doch nach dem eben Gesagten betont werden, dafs diese Ausgleichung möglicherweise schon auf dem Boden des Lateinischen vor sich gegangen ist.

Wir benutzen jetzt die Gelegenheit, die auf die Entwickelung des roman. Kondicionalis bezüglichen lateinischen Beispiele hier vollständig zusammenzustellen. Zweifelhaft bleibt ein Beleg aus der dem Marius Viktorinus zugeschriebenen Rhetorik, der jedoch wahrscheinlich der Umarbeitung dieses Werkes durch Q. Fabius Laurentius (Iw. Müller in Bursians Jahresber. 1874/75 I, 679) zu verdanken ist und darum von uns erst hier behandelt wird: p. 264, 1 (Halm) *et eventus fallit et res, cum aut alius modi est quam creditur aut aliter evenit quam putatur* **habuisse pro-venire**. Wenn Capperonnier hier *habuisse* im Sinne von *potuisse* erklärte (Halm nimmt lieber an, die ganze Stelle sei korrupt), so konnte er sich dabei auf p. 161, 23 *materia ... ad id, quod inde fieri habet, materia est* berufen. Da aber die Rhetorik auch *habere* zur Bezeichnung der Zukunft kennt (p. 224, 6 *si quid max perfici habeat, futurum sit*), so wäre es, zumal *provenire* ein Verbum der Bewegung ist, denkbar, dafs *habuisse provenire* im Sinne des klassischen *proventurum fuisse* zu fassen und demnach zu übersetzen wäre: 'wenn ... die Sache anders ausfällt, als man glaubt, dafs sie ausgefallen wäre' (nämlich wenn nicht ein hindernder Zwischenfall eingetreten wäre; vgl. p. 263, 37 *cum ... eam interveniens casus decipit*). Doch bleibt die Entscheidung, auch wegen der Stellung des *habuisse* vor seinem Inf., höchst unsicher.

Dafs, wie oben bemerkt, Afrika es ist, das auch den neuen Kondicionalis zur Reife gebracht, ergiebt sich mit ziemlicher Sicherheit daraus, dafs die nächsten Belege für *habere* mit Inf. im Nachsatze eines Kondicionalsatzes sich bei einem Afrikaner, dem jüngern Arnobius, finden. An Stellen wie Migne Bd. 53, 285[b] 23 *audi quid habebat concipere in utero aut quid habebat parere ... aut quid habebat baptizari a Joanne, nisi esset homo perfectus* mag man übersetzen: 'wozu sollte sie empfangen' oder 'was hatte sie zu empfangen', für richtiger aber nach der hier jetzt gegebenen Entwickelung und für einfacher halte ich die Übersetzung: 'wozu hätte sie empfangen'. Bleibt dieses Beispiel einigermafsen zweifelhaft, so begrüfsen wir mit um so gröfserer Genugthuung ein weiteres 480[d] 54 *nisi deus admonuisset me nocte*

in visione, habueram peccare (= *peccaturus fueram*) *in te*, da hier eine Übertragung 'ich hätte sündigen müssen' offenbar weniger ungezwungen und natürlich ist als 'ich hätte gesündigt'. Ungefähr aus der gleichen Zeit mit Arnobius sind die Belege aus den drei Büchern *Praedestinatus* (Migne 53, 587), und stammt das Werk in der That aus dem Kreise des Vincentius von Lerinum (bei Nizza; Teuffel, RL § 458, 5), so hat auch der neue Irrealis bereits seine uns vom Futur her bekannte Wanderung von Afrika nach Oberitalien und Südgallien angetreten: Migne 53, 668ᵃ 10 *et cui habebat dari lex dei, si possibilitas mali fuisset ablata?* und 630ᵃ 12 *si vos nostri temporis monitores audissent, habuerant illis in his verbis adulando servire*, Stellen, an denen ich eine Übersetzung mit dem einfachen Irrealis ebenfalls für richtiger halte, als etwa mit 'müssen sollen'. Ganz sicher ist ein Beleg aus dem Kommentar des Servius zu Verg. Aen. 10, 331 'stringentia corpus': *alii participium praesens pro futuro accipiunt, id est quae nisi essent deflexa, stringere habuerant* (= *strinxissent*), wo eine Änderung wie die von Masvicius *str. debuerant* mehr als müßig ist. Da die Erklärung nicht zum echten Texte des Servius gehört, so ist sie in die Zeit nach Isidor zu setzen und stammt wahrscheinlich aus Gallien, wenn anders der großen Zahl der gerade in diesem Lande aufgefundenen, die Ergänzungen zum Texte des Servius enthaltenden Handschriften bei der Entscheidung dieser Frage ein Gewicht beigelegt werden darf. Ob noch eine weitere dem 9. Jahrh. angehörige Stelle (Mon. Germ. II, 177 *qui si aures habuisset aspidis obduratas, valentior in cantacionum sibilis obsistere habuerat*) hier angeführt werden darf, ist mehr als zweifelhaft. Der Verfasser kann als Deutscher nicht gut zum roman. Kondicionalis gegriffen haben (vgl die Bemerkung des Herausgebers z. d. St.), und wir fassen daher *obsistere habuerat* gewifs richtig im Sinne von 'hätte widerstehen können'.

Abgesehen von den aus Arnobius und den Büchern Prädestinatus angeführten Beispielen verdient, was das 5. Jahrh. sonst noch an Belegen bietet, keine eingehendere Besprechung. Die Namen des Cassianus in Massilia und des Maximus von Turin zeigen uns nicht nur, dafs die Struktur noch festliegt in den Banden der Theologie, sondern auch dafs sie ihr bisher von Afrika aus erobertes Gebiet, das südliche Gallien und das nördliche Italien, in keiner Weise erweitert hat. Dafür bietet uns jedoch das 6. Jahrh. in einer neuen Entwickelungsform reichen

Ersatz. Denn während wir bisher gewohnt waren, das Präteritum Futuri durch das Impert. von *habere* ausgedrückt zu sehen, das Perf. *habui* verhältnismäfsig selten und fast nur in der ungeschwächten Bedeutung 'müssen' erschien, sehen wir seit dem 6. Jahrh. auf einem bestimmten Gebiete plötzlich Imperf. und Perf. die Rollen tauschen und das letztere sich an die Stelle des ersteren setzen. Zwar schreibt schon Cassian inst. coenob 7, 14 p. 303 (*gratiam prophetiae*), *quam* (*Giezi*) ... *a suo magistro habuit suscipere*, allein häufiger wird das Perf. erst mit dem 6. Jahrh bei Ennodius: p. 309, 2 (Hartel) *qualis habuit effici?* (im Hauptsatz) 'was sollte aus ihm werden?' und p. 400, 21 *illa quae mecum matrimonii habuit* (willens war, sollte) *parilitate subiugari* (im Relativsatz). An ihn schliefst sich Cassiodor: comment psalm. 17, 45 *crucis habuerunt vexilla radiare* = *radiatura erant* und psalm 34, 18 *in eos habuit converti* (sollte sich wenden), *quod* etc.

Konnte man aber bei Ennodius und Cassiodor bei der geringen Anzahl ihrer Belege an Zufall denken, so ist eine derartige Annahme vollständig ausgeschlossen bei den zahlreichen Stellen des Venantius Fortunatus, der das Perf. zunächst im Hauptsatze hat: carm. 6, 8, 27 *mergere mox habuit* (sc. *naufragium*) *cunctos rapiente periclo*, ib. 6, 10, 29 *post sudorem habui modo nam dare membra quieti*, ib. 11, 14, 8 *nam neque sic habuit pars mihi parva dari* (wo mir Leos Vermutung *abiit* .. *dati* überflüssig erscheint), ib. 2, 16, 87 *non habuit tot vincla pati miser ille ligatus* dann aber auch im Nebensatz: carm. 9, 1, 46 *quando ferire habuit, reppulit hora necem* (voraus: *laedere dum voluit*). Dazu ist zu bemerken, dafs bei keinem der drei Autoren ein Beleg für das Imperf. *habebam* nachgewiesen ist.

Was lehren uns nun die vorgetragenen Stellen? Cassiodor und Venantius sind geborene Italiener, und wenn letzterer auch im fränkischen Reich eine neue Heimat gefunden, so hat er doch seine grammatisch-rhetorischen Studien in Oberitalien, wahrscheinlich in Ravenna, getrieben; Ennodius ist Bischof von Pavia, allerdings ein geborener Gallier, aber doch wahrscheinlich aus Arelate, und man weifs ja, durch wie viele Fäden der Dialekt von Südgallien mit dem oberitalischen zusammenhängt. Erinnern wir uns nun, dafs das Ital. seinen Kondicionalis häufiger mit *habui* als mit *habebam* bildet, so dürfen wir wohl in den obigen aus italienischen Autoren herrührenden Stellen die Vorläufer des

Google

ital. Kondicionalis sehen, der sich im 6. Jahrh. im Gegensatz zu den übrigen roman. Sprachen zu entwickeln begann. Schon in einzelnen Beispielen des Venantius streift die Umschreibung hart an kondicionalen Sinn (vgl. z. B. carm. 6, 8, 27), aber es stehen uns weitere Belege zur Verfügung, in denen der kondicionale Sinn völlig durchgedrungen ist. Die hochwichtigen Stellen finden sich in den Briefen des Papstes Gregor des Grofsen (um 540–604), eines geborenen Römers: epist. 5, 57 *nisi bona vestra nobis quae audivimus suasissent, nulla illum habuimus ratione suscipere* 'wir hätten ihn in keiner Weise aufgenommen', ib. 9, 42 *nam si . . .* (*pax*) *facta non fuisset, quid aliud agi habuit . . .?* ib. 10, 51 *nam si mihi constare potuisset, quia iustas causas de suis rationibus haberent, et* (schon) *prius per epistulas vos pulsare habui = pulsassem*, ib. 11, 77 *quia hoc fieri, si homo esses, non habuit* (wo *habere* vielleicht auch 'können' bedeutet). Die Lesart *debuit*, die sich 9, 42 und 11, 77 findet, verdient keine Beachtung. Dazu kommen noch zwei Belege aus italienischen Urkunden und Gesetzen: Troye cod diplom. IV, 1 No. 45 *si adhuc modicum tempus sustinere voluissent, hodie Italia a Longobardis libera habuit reperiri* (so würde es heute gefunden werden) *et universa Autherit regis ad vestram excellentiam habuerunt deferri* und Lib Papiensis Liutprandi cap. 134 (Mon. Germ. leg. tom. IV p 466) *ideo hoc dicimus, quia si invenisset eum frater . . ., scandalum cum eo statim committerent* (*committere habuit* 4) *et qui superare potuisset, unus alterum interficere habuit* (*interficeret* 5. 6). Die Zeit der Entstehung ergiebt sich für die erste Stelle aus der Erwähnung des Königs Autharis (584—590), für die zweite ist daran zu erinnern, dafs die Regierungszeit König Liutprands in die erste Hälfte des 8. Jahrh. (713—744) fällt.

Eines weitern Kommentars bedurfen diese sechs signifikanten Beispiele gewifs nicht. Ein günstiger Zufall verteilt sie gleichmäfsig auf Aktiv und Passiv; bei dreien ist die Stellung von *habui* unmittelbar nach seinem Inf. zu beachten. Bei dem letzten schlagen die Varianten *committere(n)t = committere habuit* und *interficeret = interficere habuit* vollends jeden Zweifel nieder (vgl. Pott z. d. Stelle in Kuhns Zeitschr. 13, 86), und in dem aus Troya entnommenen Belege zeigt das Wort *hodie*, dafs *habui* bereits aus der Sphäre der Vergangenheit in die der Gegenwart übergetreten ist.

Natürlich fällt es nicht auf, wenn auch bei Nichtitalienern

vereinzelte Belege für das Perf. *habui* sich finden, wie z. B. bei Gregor von Tours S. Mart. 1, 16 p. 598, 2 (Krusch) *in Gallias habui iam redire = rediturus fui*, noch weniger, wenn bei Italienern das überkommene *habebam* sich weiter erhält, ja letzteres mufs zur Erklärung von *canteria* neben *canterei* ohne weiteres vorausgesetzt werden.

Da nun so *habere* bei der Bildung des Kondicionalis seine eigentümliche Bedeutung 'sollen müssen' allmählich ganz eingebüfste und zum blofsen Modusverb herabsank, so läfst sich die Frage aufwerfen, ob *habere* mit Inf. auch aufserhalb dieser speziellen Sphäre als periphrastisches Verbum erscheint und über den Kondicionalis hinaus zur Umschreibung anderer Verbalformen verwandt wird. Treten doch auch andere Hilfszeitwörter, wie *facere velle posse*, in dieser pleonastischen Weise auf (vgl. z. B. Halms Index zu Viktor Vitensis s. v. *posse* und *velle*). Ich mache zunächst aufmerksam auf eine Stelle des **Silius** 16, 209: *quaré age laetus habe (ave* Colon.) *nostros intrare penates* (vgl. auch 15, 577). Da *habere* hier weder 'können' noch 'müssen' bedeutet, so wird *habe intrare* sich kaum anders als im Sinne von *intra* fassen lassen. Dabei darf vielleicht hingewiesen werden auf die Umschreibung von Verbalbegriffen durch *habere* mit Substantiv, *silentium habere = silere* Past. Herm. vis. 3, 1, 6 (vers. Palat.). So scheint weiter *habeo posse* öfter im Sinne von *possum* zu stehen: Tertull. praescr. haer. 2 *quae dum sunt habent posse et dum possunt habent esse*, Marc. 2, 9 *potuisse enim habuit*, Victorin. rhet. p. 267, 37 f. *si dicatur Tullius interfecisse Romulum, quod utique fieri non potuit per tempus nec habet posse*. Allein hier wird ebenso, wie in der bereits früher (S. 52) aus Augustin angeführten Stelle, *posse* zunächst in der Geltung eines Substantivs zu fassen sein, *habeo posse* 'ich besitze die Fähigkeit, Macht, Möglichkeit', was dann schliefslich allerdings auf ein *possum* hinausläuft; vgl. Tert. Marc. 1, 3 *per quod habet esse* 'wodurch es das Sein empfängt', Hermog. 27 *omne enim quod habet esse* und besonders Maxim. Taurin. (Migne Bd. 57 col. 711[c]) *habent delectationem suam divitiae ..., sed plus habet delectare iustitia*. Zwei weitere Stellen bleiben ebenso zweifelhaft. In der nicht von Servius herrührenden Erklärung zu Verg. Aen. 2, 35 *his temporibus, quibus Caesar occidi habuit, Capuae iuvencae aeneae dicitur inscriptum fuisse, isdem temporibus unum de genere conditoris periturum* möchte Bergk für *occidi habuit* lieber *occisus est* einsetzen, allein, wie das

folgende *periturum* zeigt, steht *occidi habuit* als das spätere uns bekannte Prät. Fut. 'getötet werden sollte'. An einer weitern echten Stelle des Servius Aen. 5, 370 *hos autem ludos transfert Vergilius ad Hectoris tumulum: qui sunt facti, cum habuisset Hector occisus esset* kommt allerdings *habuisset occidi* dem Sinne nach auf ein *occisus esset* hinaus, aber wir werden auch hier von der Übersetzung 'als Hektor (nach dem Ratschlufs des Schicksals) hätte getötet werden müssen' auszugehen haben. So bleibt uns nur noch eine Stelle aus dem Capitulare missorum Karls d. Gr. (a. d. Jahren 802—813) p. 147, 21 *et nobis omnino adnuntient, quis inde certamen bonum hoc adimplere habuisset*, wo man im Hinblick auf die folgenden entsprechenden Worte *qui autem neglegens inde . . . fuerit* in *adimplere habuisset* eine Umschreibung für *adimplesset* finden mag.

Trotzdem die Beispiele weder zahlreich noch sicher sind wollten wir doch nicht unterlassen, die Erscheinung zur Diskussion zu stellen. Für die romanischen Sprachen wäre diese Kapitel wichtig, wenn, wie noch Fuchs S. 349 behaupten durfte, gewisse Zeitwörter im Spanischen und Auvergnischen ihre einfache Vergangenheit durch Zusammensetzung mit *habere* bildeten. Allein Diez II[3] S. 178. 223 erklärt die betr. Verbalformen richtiger in anderer Weise.

Nach der systematischen Darlegung der Entwickelung des Kondicionalis kehren wir zur Erörterung eines letzten noch übrigen Punktes aus der Zeit Karls des Gr., in die uns einzelne der oben behandelten Beispiele bereits versetzt haben, wiederum um einige Jahrhunderte zurück. Die stark überwiegende Masse der Schriftsteller, bei denen wir *habere* mit Inf. fanden, waren von Anfang an Theologen, und dies Verhältnis änderte sich nicht wesentlich, als unsere Struktur ihr Gebiet über Gallien und Italien auszudehnen begann. Sehen wir von vereinzelten Stellen bei Porphyrion, Julius Valerius und Martianus Capella ab, so können wir als Ausnahme nur Servius anführen, der nicht nur einen profanen Stoff behandelte, sondern auch selber sicherlich Heide war. So erübrigt uns noch der Nachweis einer weiteren Verbreitung von *habere* mit Inf auch in der Profanlitteratur, und die mir vorliegenden Beispiele weisen auf das 6. Jahrh. als die Zeit, in der diese neue Erweiterung der Grenzen sich vollzogen hat. Zwei Übersetzungen medicinischer Werke sind es, in denen sich zuerst zahlreichere Belege für unsere Verbindung finden, die

Übertragung der Werke des Oribasius und die erst neulich durch Rose hervorgezogene Bearbeitung der γυναικεῖα des Soranus durch Muscio. Wir wundern uns nicht, wenn uns letzterer von seinem Herausgeber mit triftigen Gründen als Afrikaner präsentiert wird, da wir es nach den bisherigen Erfahrungen fast als selbstverständlich betrachten dürfen, dafs die Afrikaner bei jedem Schritt vorwärts die Initiative ergreifen. Das verhältnismäfsig häufige Auftreten unserer Struktur in diesem Werke fällt übrigens umso mehr auf, als die afrikanischen Ärzte des 5. Jahrh., Cälius Aurelianus und Cassius Felix, dieselbe noch gar nicht kennen. Um zu zeigen, wieviel Profanschriftsteller gleich beim ersten Wurfe wagten, setze ich hier ausnahmsweise die Belege aus beiden Übersetzungen vollständig her. Bei Muscio überwiegen die passiven Infinitive: 1, 66 p. 23, 5 (Rose) *si in lecto partus effici habet … si vero sedens in sella paritura est*; 2, 17, 1 (53) p. 76, 23 *apud infantem qui nasci habet* (soll) und ähnlich 2, 17, 3 (55) p. 77, 16; 2, 34 (94) p. 118, 3 *eam quae inspici habet.* Doch sind aktive Verba ebenfalls vertreten: 1, 115 p. 40, 10 *commeatus qui lac accipere habet*, und an der angeführten Stelle p. 118, 3 bieten b1 statt der von Rose aus b aufgenommenen passiven Struktur die aktive: *qui inspicere habet* (= *inspecturus est*). Umgekehrt ist das Verhältnis in der Übersetzung des Oribasius. Von passiven Infinitiven finde ich hier nur Eupor. 4, 64 *ubi nasci habent* (sc. *dentes*), die aktiven überwiegen Und zwar stehen zunächst intransitive Verba: Syn. 9, 1 *humor qui de palato in pulmonibus descendere habet* (Verbum der Bewegung!), Syn. 1, 18 *hic vero qui vomire habet* (kurz vorher: *qui v. volunt*), dann aber auch transitive: Syn. add 3, 36 *quando levare habes.* Während in den angeführten Belegen *habere* durchweg die Bedeutung von μέλλω 'ich bin im Begriffe' hat, läfst sich an einer weitern Stelle (Syn. II praef. *de virtutibus simplicium medicamentorum diximus, nunc de gradibus eorum tradimus* [*trademus*?]; *simul et pensas et mensuras dicere habemus*) streiten, ob *dicere habemus* als *dicemus* oder als 'wir müssen reden' zu fassen ist. In diesen Beispielen beobachten wir die Schranken wieder (viel Relativsätze!), die uns in früheren Jahrhunderten begegneten; mufste man doch bei der erstmaligen ausgedehnteren Verwendung einer neuen Struktur noch vorsichtig sein

Seit dem 7. Jahrb. sind es alsdann, wie dies schon einzelne der oben beim Kondicionalis angeführten Beispiele zeigen, nament-

lich die Urkunden und die Gesetzsammlungen, welche reiche Ausbeute liefern, da ja in ihnen den vulgären Elementen, denen gegenüber die Mehrzahl der Schriftsteller sich immer noch eine gewisse Reserve auflegte, der freieste Spielraum gestattet ist.

Nach Erledigung aller der Erörterung bedürftigen Punkte erübrigt noch, die einzelnen Jahrhunderte bis zum Auftreten des ersten romanischen Denkmals durch einige signifikante Belege für die periphrastische Bildung des Futurs auszufüllen. Für das 6. Jahrh tragen wir nach aus Cassiodor psalm. 30, 21 *ipsos erubescere convenit, quos habet aeterna poena torquere = torquebit,* aus Venantius carm. 10, 17, 18 *praesta inopi quidquid reddere Christus habet* (vgl. v. 20 *quod deus ista dabit*), aus Gregor dem Gr. ep. 12, 38 *credimus ... quia sanctus Petrus ... vos deserere non habet.* Das 7. Jahrh liefert uns ein völlig sicheres Beispiel aus dem Scholiasta Gronovianus zu Cicero (p. 420, 27 Orelli): *alii, inquit, te habent laudare, alii reprehendere*; denn vgl die entsprechenden Worte Ciceros (pro Marcell. § 29): *alii laudibus ad caelum res tuas gestas efferent, alii fortasse aliquid requirent*. Die Stelle gehört dem von Stangl so bezeichneten Scholiasten D an, der nach den zahlreichen Anklängen an das Bibellatein, die sein Stil aufweist, ein Geistlicher gewesen zu sein scheint. Weiter lesen wir in einer französischen Urkunde vom J. 635 (Pardessus 273): *qui sedent vel sedere habebunt* (= *sedebunt* mit der bekannten doppelten Bezeichnung des Futurs) und bei Troya IV, 1 Nr 49 p. 176 in einem Briefe des Kaisers Mauritius: *sicut regni vestri Christianitas habet cogitare = cogitabit.* Aus dem 8. Jahrh. notiere ich aus dem barbarischen Latein des Abtes Pirminius (dicta Pirminii 28 p. 186 Caspari): *de homines peccatores* (*de* zur Bezeichnung des Teilungsgenetivs?) *incendire habet infernus*, und so fasse ich auch p. 162, 2 *habemus dicere* im Sinne von *dicemus.* Eine toskanische Urkunde vom J. 715 (Brunetti, cod. diplom. Tosc I No 441) liefert eine weitere Stelle: *si interrogatus fueris, quomodo dicere habes?*, am durchschlagendsten sind aber auch hier wieder zwei Belege aus den langobardischen Gesetzen: Liutprandi leg. cap. 138 (Mon Germ. leg. tom IV p. 467) *veni et occide dominum tuum, et ego tibi facere habeo* (*facio tibi* 8, *tibi habeo facere* 9) *bonitatem quam volueris* und weiter unten *feri eum adhuc, nam si non eum ferieris, ego te ferire habeo* (vgl. Pott in Kuhns Zeitschr. Bd. 13, 86). Auch die fränkischen Kapitularien steuern einen Beleg bei aus dem Capitulare

Pippini Italiae regis (JJ. 782—786): p. 193, 32 *postea habemus disponere* (= *disponemus*), *qualiter melius previderimus*. Zur richtigen Beurteilung der Stelle aber ist zu beachten, was der Herausgeber zu diesem Kapitulare bemerkt: Haud dubie Papiae ... hoc capitulare dicendi ratione Langobardorum edicto simillimum constitutum est. Der Beleg gehört also aufs engste mit den oben aus den langobardischen Gesetzen erwähnten zusammen. — Vielleicht noch dem 8., eher aber schon dem 9. Jahrh. gehört an die Vita S. Euphrosynae (ed. A. Boucherie): *non sis tristis, domni pater, quia deus satisfacere tibi habet.*

Durch diese Reihe sicherer Belege hinlänglich vorbereitet, stofsen wir nun im 9. Jahrh. in dem ältesten romanischen Denkmal auf die ersten Beispiele des romanischen Futura: die Strafsburger Eide vom J. 842 (bei Nithart 3, 5) stellen uns mit ihrem *salvarai* (= *salvare habeo*) und *prindrai* (= *prendere habeo*) vor die vollendete Thatsache. Damit können wir unsere Erörterungen füglich schliefsen. Ich notiere nur noch aus dem 10. Jahrh. eine wichtige Stelle des Geschichtschreibers Aimoin: *Cui ille, Non, inquam, dabo. Ad haec Justinianus respondit:* **Daras**; letztere Form entspricht schon ganz genau dem span. port. *darás*, prov. *daras* = *dare habes*. Weitere Beispiele (vgl. z. B. die sehr späte Vita Symeonis Stylitae 8 *istum proponere habet deus mundo*) findet man bei Du Cange s. v. *habeo*.

Auf eine Stelle bei Pardessus diplom. Nr. 517 (a. d. J. 721) *recipimus vel ad recipere habemus* sei noch besonders aufmerksam gemacht. Denn sie zeigt uns, durch welches Mittel es den Romanen gelungen ist, *habeo dicere* 'ich mufs sagen', das Futur der Notwendigkeit, vom einfachen Futur *dicere habeo* 'ich werde sagen' zu scheiden. So sagt das Ital. *ho a scrivere* = *mihi est scribendum* (häufiger allerdings *ho da scr.*), das Franz. *j'ai à écrire*, und ebenso das Prov., Altspan. und Altport., während das Neuspan. und Neuport. sich hier lieber der Präpos. *de* bedienen: *se ha de saber* = *sciendum est* (Diez III[3] S. 236).

Wir sind zu Ende mit unserer Untersuchung, die wir vom J. 80 v. Chr. bis ins 10. Jahrh., über einen Zeitraum von 1000 Jahren hin geführt haben. Freilich ist zu betonen, dafs sämtliche sprachliche Erscheinungen, die für das Romanische Interesse haben, schon mit dem 6. Jahrh. in fest ausgeprägten Typen im Lateinischen vorhanden sind. — Es ist schwer und nur wenigen vergönnt, zwei so ausgedehnte Gebiete, wie die lateinische und

Digitized by Google

die romanische Philologie, mit vollkommener Sicherheit zu beherrschen, und wer es unternimmt, Themata zu behandeln, die sich gleichmäfsig auf beide Gebiete erstrecken, darf wohl im voraus auf die Nachsicht seiner Leser rechnen. Für die vorliegende Arbeit besteht eine besondere Schwierigkeit darin, dafs es trotz genauen Erfassens des Zusammenhangs oft geradezu unmöglich ist zu entscheiden, ob *habere* an einer Stelle 'können müssen sollen oder werden' (Futur) bedeutet. Aber trotz aller Schwierigkeiten mufs der Versuch gewagt werden, die dunkeln Jahrhunderte bis zum ersten Auftreten fertiger romanischer Denkmäler zu erhellen und den Zusammenhang des römischen Volksidioms mit den romanischen Sprachen, der in vielen Punkten bis jetzt über das Stadium der Hypothese noch nicht hinausgekommen ist, durch eingehende Untersuchungen zur wissenschaftlichen Gewifsheit zu erheben.

Aber freilich trotz reichhaltigen Materiales, das uns zur Verfügung stand, bleiben auch in dem von uns behandelten Thema einzelne dunkle Punkte übrig. Was liegt noch alles in der Mitte zwischen *prendere* (rustik *prindere*) *habeo* und dem *prindrai* der Strafsburger Eide, zwischen der einfachen Nebeneinanderstellung der beiden Teile und der fast als synthetische Form auftretenden Verschmelzung! Diese Zwischenstufen aber dürften sich kaum litterarisch nachweisen lassen.*) Eine zweite Lücke kann eher ausgefüllt werden. So zahlreich unsere Belege für die Futurumschreibung aus gallischen und italienischen Autoren sind, so auffallend ist der Mangel an Stellen aus spanischen. Zwar ist der ältere Seneca, der uns das erste Beispiel für *habere* 'müssen' lieferte, ein geborener Spanier, aber nach ihm konnten wir aufser einem bedeutungslosen Beleg aus Prudentius nichts verzeichnen, selbst nicht aus so schreibseligen Kirchenschriftstellern wie Isidor, um zu schweigen von Orosius, Martin von Bracara u. a. Der Mangel dürfte sich nach meiner Ansicht am ehesten aus den öffentlichen Urkunden heben lassen, in deren Publikation Spanien allerdings hinter andern Ländern zurückgeblieben ist (Archiv I 53). Vielleicht ergänzt ein anderer die stark fühlbare Lücke.

Aus bescheidenen Anfängen erwachsen, zuerst in Afrika zur

*) Man denke an *biber dare*, Neue Formenl. II² 406, eine den Ärzten (Oribasius latinus) geläufige Formel, analog *diger* (= *indigere*) *abere*, *habere*, *esse*, Form Meroving. 8, 36. 12, 14. Diplom. p. 45, 22 Pertz. Die Red.

charakteristischen Verwendung als Ersatz des Futurs ausgebildet, hat *habere* mit dem Inf., getragen vom Theologenlatein, vom Mutterlande aus sich allmählich die westlichen Provinzen des römischen Reiches erobert. Neben dem Interesse, das die ausführliche Darlegung dieses historischen Prozesses gewährt, dürften sich aber aus vorliegender Abhandlung noch zwei weitere beachtenswerte Momente ergeben. Deutlicher als alle Auseinandersetzungen zeigt die Entwickelung unserer Struktur die eminente Wichtigkeit des Kirchenlateins: man ziehe doch die Stellen aus Ecclesiasten ab, mit der übrig bleibenden Handvoll von Beispielen ist es schlechterdings nicht möglich, eine Geschichte von *habere* mit Inf. zu geben. Bedenken wir zum andern, dafs der Gang der Entwickelung, wie ihn unsere Verbindung zeigt, voraussichtlich bei zahlreichen andern grammatischen Erscheinungen der gleiche ist, so sind uns durch eben diesen Gang Normen gegeben für unsere Forschungen über Provinziallatein, die immer noch stark nach der Methode ringen. Es wird doch gut sein, in den Untersuchungen über afrikanisches Latein zwei Perioden streng zu scheiden, zunächst die eigentümliche Entwickelung der Africitas auf dem Boden ihrer Heimat, vom 2. bis zur Mitte des 4. Jahrh., sodann die Verbreitung der dort gereiften Elemente über andere Provinzen. Was von Fronto an bis etwa 350 bei afrikanischen Autoren sich Eigentümliches findet, im Gegensatz einerseits zu den früheren Schriftstellern, andererseits zu den gleichzeitigen aus andern Provinzen, wird als spezifisch afrikanisch gelten müssen, und wenn eine derartige Eigentümlichkeit sich in späteren Jahrhunderten auch bei gallischen oder italienischen Autoren findet, so wird das nicht mehr als Gegenbeweis angesehen werden dürfen. Andererseits wird man nicht mehr in den Irrtum verfallen, auf Grund einzelner Africismen einer Schrift späterer Zeit ohne weiteres afrikanischen Ursprung zuzusprechen.

P. S. Zu S. 159. In der Berliner Wochenschr. f. klass. Philol. 1885 p. 589 bemerkt W. Meyer (gegen Seelmann), dafs die Betonung *credimus credītis* wegen des walachischen *credem credeţi* nicht als gemeinromanisch angesehen werden dürfe. An unseren Darlegungen über den Untergang des lat. Futurs wird übrigens dadurch nichts geändert.

Speier. **Ph. Thielmann.**

Alte Probleme.

I. Gerundium.

Die Bedeutung des Namens 'Gerundium' ist immer noch nicht sicher gestellt, obwohl das Richtige eigentlich auf der Hand liegt und auch schon wiederholt berührt worden ist.

Gegenüber der künstlichen und haltlosen Erklärung von Reisig — oder vielmehr von Virgilius Maro*) — Gerundium besage, dafs diese Form 'in ihrer Bedeutung etwas führe, welches den Grammatikern in der Form selbst nicht zu liegen schien', hat Haase (Anm. 280) die Deutung von J. C. Scaliger hevorzugt (de L. L. VII c. 143) 'ut quia gerendae res essent, quae voces hoc indicarant, Gerundia dicerentur'. Darüber ist auch Kvičala in seinen 'syntaktischen Untersuchungen' (Wiener Studien I, 1879, S. 218) nicht hinausgekommen. Dagegen meint Dräger (hist. Synt. II, 1878, S. 789) es sei 'wohl nur ein vom Paradigma gerere gebildeter Terminus, mit dem man die sonst verschieden und sehr unpassend benannte Form genauer kennzeichnete'. Bezeichnender Weise wird dann diese Namengebung mit Analogieen der hebräischen, nicht der lateinischen Grammatiker gestützt. Die Definition des Cledonius (p. 1873 P. 19,31 K.) 'quod nos aliquid gerere significat' nennt Dräger eine verfehlte Erklärung des sonderbaren Wortes; Haase hatte gemeint, dieselbe stünde mit der Scaliger'schen 'nicht gerade im Widerspruch'**), während Schömann vermutete ('Lehre von den Redeteilen', Berlin 1862, S. 63) Cledonius habe gesagt oder sagen wollen 'gerere debere significat' und damit das *ἐπίρρημα θετικόν* wiedergegeben (sowie das Participium necessitatis Schleichers u. a.). Und doch ist diese von Dräger getadelte, von Haase gedeutelte, von Schö-

*) Class. auct. V p. 148 Mai: 'gerundi autem verba dicuntur, quae in opere, quod natura non erat suum, aliqua gerunt'.

**) Ähnlich Kvičala a. a. O. Cledonius habe an eine ähnliche Erklärung, wenigstens an dieselbe Auffassung des Verbum gerere gedacht.

mann umgemodelte Definition des Cledonius die einzig einfache und wahre*). Von Schömanns Auffassung und Änderung kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil Cledonius zu jener Definition Beispiele für verschiedene Gebrauchsweisen des Gerundium anführt — vor 'legendum mihi erat' erst 'legendi causa veni' und 'legendo mihi contigit valetudo', danach noch 'lectum venio' und 'nimio lectu fatigatus sum' (s. n.) —, aber auch sonst spricht die Verwendung des Namens dagegen (ebenso wie die von 'modus gerendi' und 'modus gerundivus'): und zudem könnte die Andeutung des 'Müssens' in dem Wort kaum herausgefühlt werden, könnte nur aus der einseitigen Auffassung des Idioms selbst in das Element -und- des Namens der Form übertragen werden. Jene Beispiele, wie die Definition, zeigen aber nun ganz deutlich, dafs Gerundium nichts anderes bedeutet als Aktivum und von Haus aus nichts war als ein Synonymum von Aktivum. Dafs man dies so verkennen und verschleiern konnte, ist um so auffallender, als man längst und allgemein weifs, dafs Supinum nur ein anderer Ausdruck für Passivum ist, und weiter, dafs auch für das sogenannte Supinum der Name Gerundium vorkommt — wie in der oben angeführten Stelle des Cledonius, so auch bei Priscian VIII p. 409, 5 H. u. a. — und öfter noch umgekehrt Supinum für das sogenannte Gerundium (bei Charisius, Priscian u. a.): natürlich, weil beide sowohl in aktivem als passivem Sinn erscheinen und im Grunde weder das eine noch das andere wirklich bedeuten. Wie aber für die Formen auf -tum, -tu sich mehr und mehr der Name Supinum festsetzte, teils wegen der Verwendungen im passiven Sinn, teils — und noch mehr — wegen der formellen Beziehung zu dem Participium Perfekti Passivi, so erschien umgekehrt der Name Gerundium für die Formen mit -nd- geeignet, teils wegen der transitiven Verbindungen, teils wegen der Anknüpfung der Form an das Participium Präsentis (auf welche ja die neuere, vergleichende Sprachwissenschaft mehrfach zurückgekommen ist): und auch,

*) Ihm hat sich schon Perizonius angeschlossen gegenüber der 'ineptissima ratio' des Sanctius (Minerva III 7) 'quod a participio gerantur vel gubernentur'. Auch Lersch ('Sprachphilosophie der Alten' II S. 249 f.) kommt auf diese richtige Auffassung, glaubt aber doch 'auf eine sichere Deutung verzichten zu müssen'. Steinthal aber ('Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern' S. 645) sagt ohne weiteres 'was man sich bei diesem Namen dachte, bleibe dahingestellt'.

Google

dafs die Bildung des Namens*) in sich eine Erinnerung an die damit bezeichneten Formen bot, hat dabei gewifs eingewirkt.

II. provincias (decretas) rescindere.

Es ist eine für die Ciceronische Kritik nicht minder als für die Grammatik und Lexikographie bemerkenswerte Stelle, die wir einer erneuten Betrachtung unterziehen, de domo IX 24: 'tu provincias consularis, quas C. Gracchus, qui unus maxime popularis fuit, non modo non apstulit a senatu, sed etiam ut necesse esset quodannis constitui per senatum †decreta lege sanxit, eas lege[s] Sempronia[s] per senatum decretas rescidisti, extra ordinem sine sorte nominatim dedisti non consulibus, sed rei publicae pestibus'.

Bekanntlich hat Friedrich August Wolf auch den Anstofs im Ausdruck 'provincias rescindere' in seinem Angriff auf die Echtheit der Rede benutzt. Nachdem dann Nägelsbach ('Stilistik' § 30, 2 a. E.) durch den Zusatz 'decretas' zu 'provincias' und den darauf liegenden Nachdruck (= die Verleihung der Provinzen annullieren) die Wendung rechtfertigen, Wolf eines 'sicheren Irrtums' zeihen wollte, hat E. Lübbert (comment. syntact. I, Gissae 1871) in gründlicher Erörterung die nur äufserliche Ähnlichkeit dieses Beispiels mit den von Nägelsbach angezogenen Parallelen dargethan, indem nur hier das betreffende Prädikat eine äufsere, physische Thätigkeit ausdrücken würde, die den Gegenstand selbst afficiert und aufhebt. Bestimmte Folgerungen für die Echtheit der Stelle oder gar der ganzen Rede hat Lübbert an diesen Nachweis nicht angeknüpft, wohl aber hält Dräger (hist. Synt. II § 575 S. 751) 'tu provincias — eas lege Sempronia per senatum decretas rescidisti' für unecht 'mit Lübbert'. Dagegen L. Lange ('spicilegium criticum in Ciceronis oratione[m] de domo', Lipsiae 1880, p. 20) stimmt zwar Lübbert in seiner Widerlegung Nägelbachs durchaus bei, findet aber alles in Ordnung, wenn man nur 'provincias' nicht als geographischen Begriff fasse, der es von Haus aus gar nicht ist, sondern als Begriff der Amts-

*) Diese — von Sanctius beanstandete und durch 'gerunda' ersetzte — Bildung hat die vollständigste Analogie an dem Plurale tantum 'crepundia' (nicht 'crepundiae', wie Curtius in den 'Grundzügen der griech. Etym.' schreibt) von dem auch anderen Formen zu Grunde liegenden, später durch das abgeleitete Präsens verdrängten 'creperu' (das Vaniček 'Griech.-lat. etymol. WB.' II S. 168 als lebende Form ansetzt).

befugnis, wie er in 'provincias prorogare' hervortritt (nach 'imperium prorogare'); dann könnte 'provincias rescindere' so gut gesagt werden, wie 'constituta' 'pactiones factas' 'acta' u. a. m. 'rescindere'. Das wäre ganz gut und schön, wenn nur nicht im unmittelbarsten Zusammenhang und Zusammenstofs gesagt würde '(provincias) extra ordinem sine sorte nominatim dedisti': doch nicht als provinziale Amtsbefugnisse, sondern als geographische Amtsbezirke.

Die Sache liegt aber, sogar nach Mafsgabe der Überlieferung, viel einfacher. Die Handschriften haben ja nicht 'eas lege Sempronia', sondern 'eas leges Sempronias', und diese Variante ist keineswegs — wie Lübbert und alle anderen meinen — ohne Belang, so leicht sie es an sich sein könnte. Denn so gewifs es ist, dafs Cicero aus sprachlichem wie sachlichem Grund dies auch nicht, und erst recht nicht, schreiben konnte, so gewifs ist, dafs zu dem Satze 'tu provincias consularis, quas C. Gracchus .... quodannis constitui per senatum decretas — so richtig für [decreta] Lange a. a. O. S. 19 — lege sanxit, eas extra ordinem sine sorte nominatim dedisti non consulibus, sed rei publicae pestibus', dafs zu diesem Satze ein anderer die Bemerkung machen konnte 'leges Sempronias (per senatum decretas) rescidisti' mit dem gewöhnlichen Ausdruck 'leges rescindere'. Die Worte 'per senatum decretas' könnten wohl auch zur Verbesserung des vorherstehenden 'per senatum decreta' bestimmt gewesen sein: jedenfalls deutet schon diese Wiederholung derselben auf eine Störung durch Interpolation und sie kann keineswegs durch die Bemerkung von Lange S. 19 als besonders gerechtfertigt gelten; und dasselbe gilt von dem lästigen 'lege(s) Sempronia(s)' nach 'quas C. Gracchus .... lege sanxit', und weiter klappen die beiden Nachsätze unerträglich aufeinander. Es ist nun doch gewifs methodischer die Überlieferung so auszuscheiden und als Interpolation zu verstehen, als durch eine noch so leichte Änderung etwas herzustellen, was weder Cicero noch ein Interpolator sagen konnte. Danach hat aber die Wendung 'provincias (decretas) rescindere', die nur durch die Verbindung einer alten Interpolation*) mit

*) Ich benutze diese Gelegenheit auf eine alte, urkundlich nachweisbare Interpolation im Eingang der Rede pro Flacco hinzuweisen, deren Entfernung sich die Herausgeber, auch der neuste, haben entgehen lassen: sie mag um so eher hier eine Stelle finden, als die Restitution einen kleinen Nachtrag zum Rom bei Cicero (Archiv I S. 357) liefert. Bei Isidorus de

Google

einer modernen Korrektur hervorgegangen ist, weder in der Echtheitsfrage der Rede 'de domo' etwas zu thun, noch in der Stilistik und im Lexikon.

III. opus est — usus est.

Die Reifferscheidsche Erklärung der angeführten Redewendungen*), welche Dräger ohne Kritik aufgenommen hatte**), bedarf nach den Ausführungen E. Hoffmanns keiner Widerlegung mehr***): wohl aber bedarf dessen eigene Auffassung einer wesentlichen Modifikation†).

Mit Recht bemerkt Hoffmann, dafs gerade 'opus est' in der prädikativen Verbindung, an der Reifferscheid Anstofs nahm,

---

rhetorica 21, 29 (p. 320, 23 H.) lesen wir: 'pro Flacco Cicero: cuius laudis praedicator esse debuerit, eius periculi deprecatorem esse factum'. Diese Worte hat man längst erkannt als ungenaues, gedächtnismäfsiges Citat aus dem ersten Paragraphen: 'cum in maximis periculis huius urbis atque imperii, gravissimo atque acerbissimo rei publicae casu, socio atque adiutore consiliorum periculorumque meorum L. Flacco caedem a vobis, coniugibus, liberis vestris, vastitatem a templis, delubris, urbe Italia depellebam, sperabam, iudices, honoris potius L. Flacci me adiutorem futurum quam miserarum deprecatorem'. Trotz der sich offen aussprechenden Ungenauigkeit des Citats hat das Gedächtnis des Rhetors einen Hauptbegriff treuer festgehalten, als die handschriftliche Überlieferung. Cicero schrieb mit hübschem Wortspiele 'honoris potius L. Flacci me praedicatorem futurum quam miseriarum deprecatorem'. An und für sich ist 'honoris adiutor' weniger treffend und vollends unmittelbar nach 'adiutor consiliorum': dieses hat offenbar auf den Abschreiber eingewirkt, nicht leider den Cicero verbessert.

*) Index lect. Vratisl. 1877/78 § V S. 14.

**) Hist. Synt. I² § 248 a. E. S. 571: mit Unrecht sagt also H. S. Anton (Zschr. f. d. Gymn. w., Berlin 1884, S. 446) jene Erklärung sei Privatansicht geblieben, in keine Grammatik übergegangen.

***) Fleckeisens Jahrb. f. Ph. 117 (1878) S. 197 f. — Studien auf dem Gebiet der lat. Synt., Wien 1884, S. 128 ff.

†) Dafs Ähnliches schon ältere Grammatiker, wie Ramshorn und Grotefend, vorgebracht haben, hebt Anton a. a. O. hervor und zweifelt selbst nicht an der Richtigkeit dieser Erklärung. Auch andere Recensenten haben beigestimmt. Wenn übrigens Anton beiläufig bemerkt, dafs Gellius XVII 2 in den Worten des Claudius Quadrigarius 'nihil sibi divitias opus esse' nicht darauf geachtet habe, dafs schon ein Accusativ der näheren Beziehung in 'nihil' gesetzt sei, so hat hier Gellius eine richtigere Sprachkenntnis bewiesen als sein (offenbar durch Ramshorn irregeleiteter) Tadler: er wufste und fühlte, dafs hier, wie so oft im archaischen Latein, 'nihil' einfach gleich 'non' stehe und, so wenig wie 'no(e)n(um)' selbst, seine ursprüngliche Kraft und Bedeutung gewahrt habe.

vollkommen klar sei, sofern 'opus' das zu schaffende Werk bedeute, und weiter das was not thut und worauf es ankommt. Diesen Wechsel und diese Erstarrung des Gebrauchs von 'opus est' sehen wir gleichsam vor unseren Augen sich vollziehen, wenn wir Plautinische Beispiele, wie Most. v. 412 'id viri doctist opus' oder Pseud. v. 140 'Hoc eorum opust' vergleichen mit 'si quid opus est' u. ä. Indem aber 'opus' seine eigentliche und volle Bedeutung einbüfste, hörte auch die Beschränkung auf solche Verbindungen auf, es wurde nun ebenso gut gesagt 'maritumi milites opus sunt' (Capt v. 162) u. ä.: ganz ähnlich wie 'potissum' seinen ersten Bestandteil auch in 'potissunt' wahrt, ohne dafs man deshalb mit G. Curtius u. a. an den Plural 'poteis' denken brauchte oder sollte — geschweige denn an Corssens 'poti(u)s' nach 'satis' u. ä. —, ganz ähnlich wie wir 'Herr sein' = 'besisgen' gebrauchen ('wir waren über die Feinds Herr', nicht 'Herrn'): in geläufigen Wendungen verwischt sich eben die etymologische Geltung und grammatische Beziehung.

Was aber nun die Konstruktion von 'opus est' mit dem Ablativ betrifft, so sind wieder einmal alle möglichen Ansichten aufgetaucht, und ganz scharf ist das Wesentliche unseres Wissens noch nirgends gefafst. Wenn Lindemann gelegentlich (zu Plautus Mil. gl. II 6, 43 [523]) 'opus est hac re' erklärte 'opus versatur in hac re', so würde das nach unserer gegenwärtigen Auffassung herauskommen auf die Annahme eines ursprünglichen Lokativs — eine Erklärung, die gerade 'opus' scharf nehmen läfst und jene früh eingetretene Erstarrung übersieht. Die beiden anderen Auffassungen stehen sich noch jetzt gegenüber: die instrumentale ist vertreten nach Reisig, Holtze, Süpfle u. a. zuletzt von E. Hoffmann, die rein ablativische u. a. von Delbrück, Dräger, Kühner, Ebrard (vgl. Fleckeisens Jahrb. f. kl. Phil. Suppl. X, 1879, S. 583 ff.).

Hoffmann sagt: dafs man mit Reisigs Umschreibung 'mittels einer Sache geschieht ein Werk' (Vorl. S. 703) nicht ausreiche, liege ja auf der Hand; man werde sich vielmehr daran erinnern müssen, dafs 'opus' nach Art eines Verbalsubstantivs neben der passiven Bedeutung auch aktive habe, indem es das Machen, die Arbeit, die (aktive) Verrichtung, also ein thuen, zu stande bringen u. s. w. besage. Fafsten wir in diesem aktiven Sinne 'opus', wo es das Subjekt bildet, dann erwiesen sich Sinnentwickelung und Gebrauch von 'opus est (aliqua re)' als vollkommen parallel

mit denen von 'usus est'. Wie letzteres bedeute 'das Gebrauchmachen (von einer Sache) findet statt', so jenes 'das Handeln mittels einer Sache findet statt' und aus 'mir ist zu einem gewissen Zwecke mittels einer Sache vorzugehen' ergebe sich 'ich bedarf einer Sache, sie thut mir not' u. s. w. Etwas Künstliches mufs doch Hoffmann selbst in dieser Erklärung gefühlt haben, da er vorausschickt: man dürfe nicht verlangen, dafs die wörtliche Übersetzung dem Sinne vollkommen gerecht werde.

Dagegen wollten nun die oben genannten Gelehrten in dem Ablativ einen sogenannten abl. separationis sehen, die Konstruktion analog der bei den sogenannten verbis inopiae auffassen. Dabei ist aber nun die Bedeutungsentwickelung der beiden Ausdrücke 'opus est' und 'usus est' ganz übersehen und nur grammatisch erklärt die Konstruktion, welche bei der schliefslich erreichten Bedeutung angemessen erscheint. Somit ist auch dies ungenügend.

Dennoch kann man die Annahme eines reinen Ablativs sicher stellen: zugleich enthält aber auch die Hoffmannsche Erklärung ein richtiges, nur anders zu fassendes und historisch zu entwickelndes Moment. Dazu ist nötig, dafs man zunächst — und zwar auf Grund des faktischen Gebrauchs — 'usus est' behandelt, während man gewöhnlich 'opus est' voranstellt.

Im Gegensatz zu der weiten und durchgängigen Verbreitung von 'opus est' auch in späterer Zeit, findet sich 'usus est' cum abl. fast nur im archaischen Latein, später nur etwa an fünf Stellen, die sich leicht erledigen lassen: Verg. Georg. III 559 'usus neque erat coriis usus' und Aen. VIII 441 'nunc uiribus usus, nunc manibus rapidis, omni nunc arte magistra' kommt als poetisch und wohl direkt durch ältere Dichter beeinflufst für den herrschenden Gebrauch nicht in Betracht; Gell. N. A. II 15, 3 'postquam ... ad prolem populi frequentandam praemiis atque invitamentis usus fuit' unterstützt lediglich die Annahme eines Archaismus, und eine Briefstelle bei Cicero ad Att. IX 6, 3 'naues quibus usus non est' steht derselben nicht entgegen: sie gehört einem militärischen Rapport an, und erweist sich durch wörtliche Übereinstimmung mit Livius XXX 41, 8 (naues quibus consuli usus non esset) als traditionell. Aus diesem Bestand ergiebt sich ohne weiteres der Schlufs: nicht 'indem usus est sich zu einem neuen Verbalbegriff entwickelte' (Hoffmann) trat die Konstruktion ein, sondern weil 'usus' ein Verbalsubstantivum

ist, hat es teil an der Konstruktion des Verbum 'uti', ganz analog den allbekannten Beispielen aus der archaischen Latinität 'manum iniectio esto' 'hunc tactio est' u. ä. m. Einen besonders merkwürdigen und bemerkenswerten Beleg zu dieser Auffassung giebt die Überlieferung von Terenz Andr. I 2, 31 (202) 'Ita aperte ipsam rem modo locutus, nihil circum itione usus es': dazu bemerkt Donatus „legitur et 'usor es'." Niemand hat, soviel ich sehe, diese Variante weiter berücksichtigt: und doch ist sie höchst auffallend; während die Vulgate blofs denselben Gedanken doppelt, positiv und negativ ausdrückt, kommt durch 'usor' statt 'usus' eine Erweiterung hinein 'du bist (überhaupt) keiner der unnötige Worte macht'. Es will mir undenkbar scheinen, dafs die durch die ungebräuchliche und doch durchaus denkbare Form 'usor', wie die nicht minder ungewöhnliche und doch durchaus gerechtfertigte Struktur ausgezeichnete Variante blofs aus den Fingern gesogen oder durch eine blosse Korruptel entstanden sein sollte: wenn nicht Terenz so geschrieben hat, müfste doch wohl wenigstens eine Parallelstelle eingewirkt haben und danach käme auch 'usor es' c. abl. wo nicht für den Terenzischen, so doch für den archaischen Sprachgebrauch in Betracht. Auch für 'usus uenit' gilt natürlich dasselbe: vgl. Cato r. r. IV extr. 'si quid homa salute usus ueuerit', wo Jucundus durch 'usu' eine weder dem alten noch dem späteren Sprachgebrauch entsprechende Wendung einführen wollte.

Danach haben wir bei 'usus est' allerdings den reinen Ablativ, aber nicht in der von Delbrück u. a. vertretenen Auffassung. Diese Erklärung kann eher noch weiter sichern die Stelle Pseud. v. 385 R. 'ad eam rem usust hominem astutum doctum cautum (et) callidum.' Hier haben zwar die neuesten Herausgeber, Lorenz und Ussing, den Ablativ hergestellt, und schon Ritschl hatte daran gedacht: aber gewifs mit Unrecht. Denn in den Worten 'hominem astutum doctum' stimmen die Palatinische und Ambrosianische Recension überein, und diese Übereinstimmung ist mafsgebend für die Entscheidung zwischen, oder vielmehr aus den Abweichungen weiterhin: 'scitum et callidum' haben BCD, 'cauto et callido' hat A, und die innere Wahrscheinlichkeit spricht für Treue in den Worten bei letzterem, in der Form bei ersteren; in A hat sich — absichtlich oder unwillkürlich — die gewöhnliche Konstruktion mit dem abl. eingestellt, während gerade die Ungewöhnlichkeit den Accusativ stützt. Grundfalsch ist nämlich

die Ausgabe von Dräger (hist. Synt. I § 248, 1 S. 568) 'uti c. accus. ist besonders häufig bei Plautus': denn abgesehen von dieser Stelle erscheint es nur Trin. v. 827 auf Grund einer Hermann'schen, von Ritschl gebilligten, von Brix u. a. nicht ohne Grund angezweifelten Konjektur, sicher aber steht es sonst nur in der Gerundivkonstruktion, wie Trin. 1131 'quod datum utendumst'. Bei Terenz kommt hinzu das Beispiel mit dem Neutrum eines Pronomen (sonst nur c. abl.) Ad. v. 815 'mea quae praeter spem evenere utantur sine': weiterhin sind aber für die Struktur von uti c. accus. noch beachtenswert einmal die passive Verwendung des Verbum (über die Gell. N. A. XV 13 spricht, und die u. a. das 'oisa aetate' in der Grabschrift von Corfinium [Bücheler Rh. Mus. 35 S. 495], auch 'abusa' bei Plautus Asin. v. 196 bezeugt), dann aber die Analogie in den nahestehenden Verben, für die eine Verweisung auf Brix zu Trin. v. 1 genügt.

Damit scheint mir die Konstruktion von 'usus est' erledigt. Dieselbe bietet aber nun nicht sowohl 'eine vollkommene Parallele' zu 'opus est', wie Hoffmann wollte — der bei seiner Auffassung und Übersetzung doch genötigt war, die Ablative verschieden zu fassen —, noch weniger hat sich dieselbe nach 'opus est' gerichtet, wie alte Grammatiker meinten (Schol. zu Aen. VIII 441, vgl. Nonius p. 419, 23 M.) und Neuere (Vossius, Jani, Ramsborn, Thiel, Forbiger) wiederholten: vielmehr ist 'usus est' c. abl. das Vorbild für 'opus est' geworden, und hier der Ablativ durch Analogiewirkung eingetreten: weiter aber hat, wie so oft, später das nach der Analogie von 'usus est' behandelte 'opus est' jenes verdrängt, da die Bedeutungen sich sehr nahe rückten (vgl. unser 'brauchen' = 'nutzen' und 'nötig haben'). Für diese Auffassung des Verhältnisses spricht zunächst und vor allem die Doppelheit der Konstruktion bei 'opus est': während aber die prädikative Auffassung ganz klar und durchsichtig ist, konnte der Ablativ nur künstlich und ungenügend erklärt werden*). Sodann wird ein solches Wirken der Analogie nahegelegt durch den faktischen Gebrauch: hier ist besonders sprechend die Stelle Amph. v. 505 'citius quod non factost usus fit quam quod factost opus'; in unmittelbarem Wechsel findet sich 'usus est' und

*) Dies gilt auch von der 'leichteren' Erklärung Kluges (Philol. Rundschau 1884 N. 35 S. 1110) durch den kausalen Ablativ 'wegen einer Sache ist mir die Aufgabe vorhanden, was ohne weiteres heißt: ich brauche die Sache'.

Google

'opus est' auch Bacch. v. 705—707, Most. v. 250 f, Trin. v. 503 f, und dieselhe Nähe hekunden die parallelen Verbindungen heider an verschiedenen Stellen. Weiterhin ist aher zu heachten, dafs, gleichwie im ausgedehntesten Mafse die Konstruktion von 'usus est' auf 'opus est' eingewirkt hat, so auch vereinzelt, und nur bei Plautus, die umgekehrte Affektion stattgefunden hat, nämlich Bacch. 705 'quantillum usust auri tibi?' and Merc. v. 853 'egomet mihi fero quod usust', wo 'quod' gewifs nicht Ablativ ist*). Endlich ist für unsre Darlegung nicht unwesentlich das vorklassische Schwanken und Mischen der Konstruktion von 'opus est': hieher kann man ziehen die Beispiele von 'quod facto' u. ä., wie 'quid sit facto opus' (Pacuvius v. 35 R.), ferner Amph. v. 628 'mihi istuc primum exqnisitost opus' und Cato r. r. II 6 'quae opus sient locato locentur'. Wenn hingegen noch Kühner (ausf. Gramm. II 1 § 81 S. 286 Anm. 8) auch zwei Beispiele für die 'merkwürdige' Konstruktion von 'opns est' mit dem Accusative heibringt (die er, wie 'usus est' c. accus. durch Ellipse eines Verhum 'dare', 'adhibere' erklären will!), so zeigt die kritische Beschaffenheit derselben (Truc. V 10 [902] nnd Cato r. r. XV 2), dafs im einen Fall der Accusativ, im anderen 'opus est' auf Versehen heruht, jenes ist bereits durch Spengel, dieses durch Keil entfernt (vgl. auch Lachmann zu Lucr. II 815).

Was aher endlich die seltene**) und weder archaische noch klassische Konstruktion von 'opus est' (und 'usus est') mit dem Genitiv betrifft, so waren hier manche gleich mit der Annahme eines Gräcismus bei der Hand. Dies wird schon durch den, wenngleich kärglichen, Gehrauch widerlegt. Denn wenn wir bei Apuleius met. IX 39 lesen 'mihi operae eius opus est' so wird wohl Niemand gerade in einer solchen Wendung einen Gräcismus suchen wollen. Dräger sagt: der Kasus hänge von 'opus' ab; allein, dafs gerade in der späteren Zeit der längst

*) Dagegen beweist gar nichts das von Dräger an die Spitze gestellte Beispiel für den Nominativ bei 'usus est' Persa v. 328 'ad eam rem usus est tuā mi operā'.

**) Jedoch nicht so selten wie Dräger sagt: 'zuerst bei Livius, aber nur zwei Mal: XXII 51 temporis XXIII 21 quanti argenti Aufserdem nur noch Apul. met IX 39': schon Ramshorn citiert noch Properz II 10, 12 (III 1, 12) 'magni nunc erit oris opus', Kühner noch Quintil. inst. or XII 3, 8 'lectionis opus est'; und dann kommen die vollkommenen Parallelen mit 'usus est', welche Hoffmann erwähnt, Livius XXVI 9, 9 'si quo usus operae sit' und Ovid. Fast. II 500 'nec facis usus erat'.

Google

erstarrte Substantivbegriff sich wieder so geltend gemacht haben sollte, ist um so unglaublicher, als in den betreffenden Beispielen dieser Begriff durchaus zurücktritt. Wenn aber Hoffmann zur Vergleichung das französische 'avoir affaire de quelque chose' = 'avoir besoin de qu. ch.' heranzieht, so ist diese Parallele ganz äußerlich und unzutreffend: das französische Substitut des Genitivs ist ja sogar eigentlich ein Ablativ (de).

Im geraden Gegensatz zu der Drägerschen Erklärung werden wir vielmehr davon auszugehen haben, daß 'opus est' und 'usus est' (das ohne Kasus auch bei Caesar und Cicero erscheint) formelhaft geworden waren zur Bezeichnung des Bedürfnisses: so ist diese spätere und seltnere Konstruktion mit dem Genitiv nach nach Analogie der Verba inopiae eingetreten, bei denen die Genitiv- und Ablativkonstruktionen nebeneinander hergehen. Hier ist also durchaus am Platz und dem historischen Material angemessen eine Erklärung, wie wir sie in Bezug auf die ältere Konstruktion mit dem Ablativ zurückweisen mußten: denn wir verstehen eine solche Einwirkung in späterer Zeit, wo die Bedeutung erstarrt war, während in der älteren Zeit, der Zeit der Bedeutungsentwickelung, nicht diese, wohl aber eine andere Analogiewirkung begreiflich und wahrscheinlich ist.

IV. refert — interest.

Wir folgen ebensowohl dem Gang der letzten Erörterungen, als einem natürlichen Zusammenhang, wenn wir mit der eingehenden Darlegung über 'opus est — usus est' noch einige Bemerkungen über die Konstruktion von 'refert' und 'interest' verbinden.

Reifferscheid hat unter Berufung auf Verrius Flaccus (bei Festus p. 282 M.) in 'refert' einen alten Dativ gesucht, also 're(i)fert mea(i)' erklärt und dann nach der ziemlich verbreiteten Ansicht Übertragung dieser Struktur auf 'interest' durch falsche Analogie angenommen. Die letztere Ansicht ist von Hoffmann*) und Teuber**) in sehr abweichender Weise eifrig bekämpft worden, während beide der Aufstellung hinsichtlich 'refert' beistimmen: ja Teuber sagt sogar 'jeder wird darin mit Reifferscheid einer

*) Fleckeisens Jahrbücher f. cl. Phil. 117, 197 ff. = Studien auf dem Gebiete d. lat. Synt. (Wien 1884) S. 127 ff.

**) Zeitschr. f. d. Gymn. w. XXXIII, Berlin 1879, S. 431 ff.

Ansicht sein'. Ich bin überzeugt, dafs gerade dies falsch ist*), richtig dagegen die neuerdings bekämpfte Annahme für 'interest'.

Dafs gegen die Auffassung von 're' = 'rei' zunächst nichts zu sagen wäre, liegt auf der Hand: sehr bedenklich dagegen ist von vornherein die gleiche Annahme für 'mea(i)'. Denn so häufig der Schwund des 'i' bei der E-Deklination ist, so selten und singulär ist er bei der A-Deklination: Plautus und die verwandte Litteratur bieten hier kein Beispiel, und doch erscheint da 'mea, tua refert' wiederholt; es müfste also schon bei und vor Plautus 're' mifsverständlich für einen Ablativ gehalten worden sein. Da ist denn gleich sehr mifslich, dafs Reifferscheid und seine Anhänger nur ausgehen von unserem Sprachgefühl, 'si sensum nostrum sequimur, dativum potius requirimus'. Ich dächte wir sollten von dem römischen, nicht unserem Sprachgefühl ausgehen — und da zeigen sich doch gerade auch beim Ablativ sehr bemerkenswerte und oft bemerkte Unterschiede. Wie die bekannte Redensart 'a parte alicuius stare' unserer Anschauung nicht entspricht, ebensowenig 'de plano' = auf ebener Erde, so heifst es in demselben Sinne 'castris se tenere' und 'templum est via Appia' und Ähnliches, woraus man die grundfalsche, nur 'si sensum nostrum sequimur' entsprechende Lehre gezogen hat, der Ablativ stünde auf die Frage wo? In derselben Richtung liegen dann die Adverbia 'extrad' 'suprad', zu denen sich weiter 'ultra, citra, infra' u. a. gesellen, und ferner die ursprünglich losen Verbindungen 'aduorsum ead' 'post(id)ea' 'ant(id)ea)' 'praeterea' 'interea' u. s. f. Dafs hier nicht etwa die weiterhin allerdings, und schon sehr früh auch in Formen mit -d, eingetretene Vermischung zwischen Ablativ und Lokativ gespielt hat, sondern eine rein ablativische Auffassung zu Grunde liegt, beweist einmal die Ausdehnung und Konstanz dieser Klasse und sodann die Vergleichung des Oskischen, das bei deutlicher Scheidung zwischen Ablativ und Lokativ hier mit 'amnod' (= circa) entscheidend ist.

Diese Erfahrung werden wir auch für 'refert' zu verwerten haben, um so mehr, als eine bestimmte Anknüpfung längst gefunden ist. Der Dativ würde ja durchaus passend sein als sogenannter dativus commodi, besser als Kasus der Richtung nach

*) Gezweifelt hat auch Anton Zeitschr. f. d. Gymn. w. XXXVIII, 1884, S. 446 f., aber doch nur mit einem 'adhuc sub iudice lis est' geschlossen.

der sich die Handlung bewegt (in der lokalen Auffassung), am besten (rein grammatisch) als Bezeichnung dessen, dem die Aussage gilt: dieser Auffassung entspricht ja auch durchaus die präpositionale Wendung in der verwandten Redensart 'est in rem tuam'. Nun findet sich aber daneben bekanntlich (wenngleich seltener) 'ex tua (mea) re est' (Pseud. v. 336. 338) und 'ex re tua feceris' (Men. v. 661 und Capt. v. 296, wo 'ex' längst richtig hergestellt ist): es ist nicht der geringste Grund abzusehen, warum nicht in derselben Anschauung, wie 'ex re esse, facere'*) auch gesagt sein sollte 're (= ex re) fert', also — wenn wir es uns durch Paraphrase näher bringen wollen — nicht 'es ist deiner Sache zuträglich', sondern 'vom Standpunkt deiner Sache trägt es etwas aus' oder 'bringt es etwas ein'.

Nun argumentiert aber Hoffmann weiter: unmöglich könne das nur uns synonym erscheinende 'interest mea' nach 'refert mea' gebildet sein; die Römer könnten zu Verrius Flaccus' Zeit über die Dativnatur des re im Unklaren gewesen sein, müßten aber da, und mehr noch früher, sowohl die Genitive als die Possessivformen von dem vermeintlichen Ablativ abhängig gefühlt haben: und sollte 'interest' etwa auch den Genitiv von 'refert' entlehnt haben? Die logische Bedeutung fordere den Dativ, wäre der Genitiv (wie bei 'est') ein sogenannter Possessivus, dann müßte man neben 'interest alicuius' auch 'interest tuum' erwarten: deshalb soll nach Hoffmann der Genitiv von der Präposition 'inter' abhängen (nach 'ad Dianae' 'propter Iouis' 'a Vestae' 'per Varronis' 'in Scapulae') und diesem Genitiv sollen entsprechen die Pronomina, die nicht Ablative fem. sing., sondern Accusative neutr. plur. sein sollen: für die auch der Genitiv stehen könnte 'mei, tui interest' u. s. w. Dieser letzte Punkt ist schon zu beachten: diese Genitive 'könnten stehen' — und kommen doch nicht vor, so wenig wie 'tuum interest', dessen Fehlen doch Hoffmann urgiert hatte. Noch mehr aber macht gegen Hoffmanns Erklärung bedenklich — was schon Teuber, Anton u. a. hervorgehoben haben —, daſs jene Verbindungen von Präpositionen mit dem Genitiv lediglich von Eigennamen — mag man Ellipsen

*) So u. a. Ramshorn, auf den Anton wieder verwiesen hat. Auch Teuber hat in einer Anmerkung dieser Redensarten gedacht ohne die rechte Folgerung daraus zu ziehen (S. 436); er begeht dabei noch den Irrtum 'ab re est' für gleichbedeutend mit 'e re est' zu halten, während es das Gegenteil bezeichnet (Capt. v. 338 Trin. v. 238 Asin. v. 224 'haud est ab re').

annehmen oder nicht — kein geeignetes Analogon für 'inter est' c. gen. bieten, und dafs 'interest' viel zu wenig altertümlich ist und viel zu sehr als festes Kompositum erscheint, als dafs die Annahme jener losen Verbindungen irgend denkbar erschiene. Vor allen Dingen ist es aber vollkommen unrichtig, wenn Hoffmann meint: ein prosodischer Beweis für die Quantität der Endung der Possessiva bei 'interest' liege nicht (wie bei 'refert') vor. Allerdings ist diese Konstruktion — aus sehr begreiflichem Grunde — 'bei keinem Dichter nachzuweisen': allein Priscian XII p. 595, 7*). XVII p. 159, 1 H. in Übereinstimmung mit Charisius p. 293, 12 K. und Diomedes p. 311, 24 K. (dazu noch Beda de orth. p. 275, 32 K.) bezeugen übereinstimmend 'interest meā' und diese übereinstimmende grammatische Tradition geht überall in gute Zeit, wohl in das erste Jahrhundert der Kaiserzeit zurück: wenn aber Donat zu Terenz Phorm. IV, 5, 11 (noch dazu bei 'refert') an 'meă' und Ellipse von 'ad' denkt**), so beweist das nur, dafs dies Scholion im Gegensatz zu der guten Grammatikertradition in einer Zeit des zerrütteten Quantitätsgefühls und der gesunkenen metrischen Kenntnis entstanden ist.

Schon dieser letzte Umstand — über den auch Anton nicht ins Klare gekommen ist — widerlegt zugleich die abenteuerliche Annahme von Teuber (auf die nach Anton schon Ältere hingewiesen), dafs 'int(e)rest' eine Verballhornisierung von 'in re(m) st' sei und danach auch 'mea' für 'mea(m)' stehe: dabei soll noch dazu 'refert mea' eingewirkt haben***) — wozu dann der absonderliche Umweg?

So werden wir allerdings durchaus zu der Annahme gedrängt, dafs die Gleichheit der Konstruktion bei 'interest' und 'refert' nicht blofs auf Schein beruht: und da die innere Berechtigung

*) 'interest et refert genetivo solent adiungi omnium casualium ubique supra dictis quinque pronominibus pro quorum genetivis ablativos ponimus possessivorum, ut interest et refert mea, tua, sua, nostra, vestra: cum quoque infiniti possessivum cum supra dictis verbis pro genetivo primitivi ponitur.'

**) 'Quid tua malum id refert] quaere quomodo dicatur: quid mea? quid tua? an deest ad, ut sit ad mea aut ad tua?'

***) Trotzdem bemerkt Teuber im Eingang seines Aufsatzes (auch principiell sehr verkehrt): 'eine Erklärung durch falsche Analogie ist weiter nichts, als ein Eingeständnis, dafs man mit dem bei interest vorkommenden Sprachgebrauch nicht viel anzufangen weifs.' Teuber fängt freilich damit vielerlei an!

bei 'interest' nicht die gleiche ist, so ist eben falsche Analogie evident. Dafs aber die beiden Ausdrücke nicht 'nur uns synonym erscheinen', beweist u. a. gleichfalls die ständige Zusammenstellung beider bei den Grammatikern. Andererseits ist eine Analogiewirkung um so glaubhafter, als 'interest' erst später an die Seite und an die Stelle von 'refert' tritt. Die Beispiele, die aus älterer Zeit angeführt wurden, sind schon von Hoffmann und Teuber als ganz andersartig erwiesen worden*). Teuber hat auch triftig die Behauptung Hoffmanns widerlegt, dafs die Römer sich des Ablativs (oder Dativs) in 'refert' bewufst gewesen wären**): und wenn Verrius Flaccus die Natur von 'refert' erkannte, ja über die Kasusbedeutung in einer Weise reflektierte, die auch neueren Gammatikern einleuchtend als gerechtfertigtes Postulat erschien, so folgte er nicht seinem Sprachgefühl, sondern seiner theoretischen Beobachtung und Erkenntnis. So gut aber, wie Schriftsteller von Plautus bis Velleius und weiter die Konstruktion von 'refert' anwandten, ohne sie noch lebendig zu verstehn, so gut konnte in der Zwischenzeit, in welcher sich 'interest' als Synonym zu 'refert' herausbildete, die Konstruktion ohne ursprüngliche Gleichberechtigung übertragen werden.

Für jene enge Berührung zwischen 'refert' und 'interest', spricht übrigens auch hier wieder (ähnlich wie bei 'usus est — opus est') dafs dieselbe eine gegenseitige ist. Wenn bei Sallust und Livius der Genitiv eines Pronomens, bei Quintilian der Genitiv eines Substantivs mit 'refert' verbunden ist***), so nimmt Teuber mit Recht — der faktische Gebrauch beweist es wieder — Einwirkung der Konstruktion von 'interest' auf 'refert' an — ohne das Richtige, noch Sprachgeschichte und Sprachgebrauch ganz ent-

*) Um so auffallender ist, dafs Anton a. a. O. S. 447 trotzdem gegen die Analogieerklärung geltend macht: 'dafs dann interest überhaupt später entstanden sein müfste'. Richtig weist übrigens Anton darauf hin, dafs die Hoffmannsche Erklärung eigentlich eine Erneuerung der von Calcagninus, Scaliger und Sanctius gegebenen, von Bentley and Zumpt beseitigten Lehre sei.

**) Aufser Plautus Persa v. 513. 593, Truc. v. 394 u. a. ist hierfür auch Velleius II 72, 2 zu beachten, und weiter, dafs bei Priscian XVII p. 159, 6 H. an eine Ellipse von 'in re' zu 'refert tua' gedacht wird.

***) Sall. Iug. 111. Livius XXXIV 27. Quint. IX 4, 44. Auch den Dativ bei 'refert' (Plautus Truc. v. 394. Hor. Sat. I 1, 49) hat Teuber (S. 432 Anm.) richtig daher erklärt, dafs 'refert' als Synonymum eines Verbum des Nützens erschien.

sprechende, vorher anzuerkennen. Gerade bei dieser Thatsache des Sprachgebrauchs war jene Frage von Hoffmann: ob etwa die Analogie von refert auch den Genitiv bei interest erklären solle? ganz schief und unangemessen. Was aber diesen Genitiv bei 'interest' selbst betrifft, so ist ja leider immer noch nicht verschwunden die thörichte Erklärung aus einer Ellipse von 'causa, gratia'*). Die unberechtigte und völlig disparate Zusammenstellung von 'interest' c. gen., mit den Verben des Affekts (u. a. bei Dräger § 211) hat Teuber schlagend zurückgewiesen. Da aber auch sein eigener Versuch, so gut wie der Hoffmanns, sich als unhaltbar erwiesen hat, so bleibt nur die Erklärung, welche ausgeht von den Beispielen wie Cicero pro Mur. II 4 'quantum salutis communis intersit duos consules esse', epist. IV 10, 2 'multum interest rei familiaris tuae te quam primum venire' u. ä.: wohl nicht nach dem späteren Sprachgefühle, aber nach der ursprünglichen Sprachentwickelung hing der Genitiv nicht von 'interest' ab, sondern von 'quantum', 'multum' und den entsprechenden Zusätzen; von solchen Verbindungen ist der Genitiv bei 'interest' ausgegangen, ist überhaupt die Bedentungsentwickelung ausgegangen, welche es ermöglichte, dafs 'interest' — das im älteren Sprachgebrauch nur in der eigentlichen Bedeutung des 'Verschiedenseins' steht — zu einem Synonymum und Nachfolger von 'refert' wurde.

*) Teuber sagt freilich (S. 434), die Unmöglichkeit dieser Ellipse sei 'eine längst zugestandene Thatsache, über welche kein Wort weiter zu verlieren ist': dagegen führt Anton (S. 447) noch neueste Vertreter dieser Ansicht an und scheint ihr selbst nicht abgeneigt. Da er dafür mit anderen auch Plautus Persa IV 3, 68 (557) sprechen läfst 'mea quidem istuc nihil refert: tua ego refero gratia', so hätte er bemerken sollen, dafs dies 'Exemplum' nach der reineren Überlieferung des Ambrosianus wegfällt, mit dem längst Ritschl schrieb 'tua ego *facio* gratia'.

Heidelberg. Fritz Schöll.

Paralipomena zur Geschichte der Lateinischen Tempora und Modi.

1.

Unter den zahlreichen formelartigen Zwillingsausdrücken, d. h. paarweise gesetzten, koordinierten Begriffen, die das römische Recht mit so großer Vorliebe gebraucht, ist auch eine bisher weniger beachtete Formel, welche, genauer untersucht, für die Geschichte des *Futurum exactum* einige Ausbeute liefern kann, die Formel nach dem Schema: *qui fecit fecerit*. Es pflegen durch diese Ausdrucksweise zwei Gruppen von Thatsachen unter eine gemeinsam geltende Gesetzesbestimmung zusammengefaßt zu werden: nämlich erstlich vollendete Thatsachen der Vergangenheit, und zweitens, den ersteren sachlich gleichartige, als bevorstehend in der Zukunft gedachte Handlungen. Wir finden diese Formeln seit der Zeit der Gracchen auf den erhaltenen Bruchstücken von Gesetzesurkunden und in der Litteratur in wörtlichen Anführungen aus Gesetzen. Sie erscheinen im Strafrecht, im Civilrecht und bei Qualifikationsbestimmungen, so z. B. *qui malum venenum fecit fecerit, qui eorum coit coierit*, oder *qui emit emerit, qui abalienavit abalienaverit*; oder *qui in senatu sententiam dixit dixerit, qui corpore quaestum fecit fecerit*. Die ältere Gesetzgebung begnügte sich mit nur einem Gliede der späteren Formel. In den XII Tafeln lauten die kriminalrechtlichen Bestimmungen: *qui malum carmen incantassit; qui fruges excantassit; qui nox furtum faxit, si im occisit*. Die spätere Gesetzgebung seit der Gracchenzeit ging vielfach aus hochgespannten Parteitendenzen unmittelbar hervor und man wollte durch ein neu erlassenes Gesetz an erster Stelle einen politischen Gegner treffen. Es sollte also durch die Bezeichnung der in jüngster Vergangenheit begangenen Handlungen als strafbarer die Möglichkeit einer Anklage mit nahezu rückwirkender Kraft geschaffen werden.

Die historische Entwicklung des Idioms stellt sich uns in der Weise dar, dafs wir dasselbe zunächst für Civilrechtsbestimmungen in der Lex agraria vom Jahre 111 v Chr., wahrscheinlich einer Lex Baebia agraria (Lange, Röm. Alt. III³, S. 55), finden; bei Mommsen Inscr. Lat. Ant. p. 80 Z. 15: *abalienavit abalienaveritve*; Z. 23: *ager obvenit obveneritve*; merkwürdig wegen der Tempusgebung ist besonders p. 83 Z. 64: [*agrum, quem ita emit emer*]*it, planum faciet feceritve ita emptum esse*, wo *faciet* eine zukünftige Handlung von der Art bezeichnet, dafs dazu schon eine Anfangsthatsache aus der Vergangenheit vorliegt; der Indicativ Futuri sagt: der Fall ist bestimmt vorauszusehen, weil die Voraussetzung dazu vorhanden ist; wogegen *fecerit* eine solche als allgemein bevorstehend gedachte Thatsache, zu welcher ein Anfangsmoment noch nicht gegeben ist, einführt. Weitere Beispiele für das Idiom liefern uns die leges Corneliae des Sulla. Cicero hat kostbare Fragmente aus denselben in der Rede pro Cluentio 54, § 148, namentlich aus der lex de sicariis et veneficis, s. Bruns, Fontes iur. Rom. ed. IV p. 85: *qui venenum malum fecit fecerit*; *qui in senatu sententiam dixit dixerit*; *qui eorum coit coierit, convenit convenerit* und pro Cluent. § 157 [*consensit*] *consenserit*. Sehr reichlich und mannigfaltig ist die Anwendung der Formel in der Lex Iulia municipalis aus 46 v. Chr., s. Lange, Röm. Alt. III³, 449 med, namentlich in cap. 25, wo die Prohibitivbestimmungen mitgeteilt werden, auf Grund deren ein Bürger von der Wahl zum Senatorenamt und Decurionat ausgeschlossen sein solle; bei Mommsen, I. L. A. p. 122, Z. 108 fgg. = Bruns, Fontes p. 101: *quei furtei, quod ipse fecit fecerit, condemnatus pactusve est erit*; *queive iudicio fiduciae condemnatus est erit*; *queive ob eam rem, quod adversus legem Plaetoriam* (aus dem Jahre 227 v. Chr. s. Lange a. a. O. I³, 233; II³, 654 und 660; Cic. de deor. nat 3 § 74; Plautus Pseud. 303; Rudens 1382) *fecit fecerit, condemnatus est erit*; besonders merkwürdig durch peinliche Genauigkeit in der Tempusgebung ist bei Mommsen p. 122 Z. 113. *queive depugnandei caussa auctoratus est erit fuit fuerit*; ferner *quei bonam copiam abiuravit abiuraverit*; *queive creditoribus renuntiavit renuntiaverit*; *quoius bona ex edicto eius, quei iure dicundo praefuit praefuerit*, [*possessa erunt*]; Z. 120: *queive imperator ignominiae caussa ab exercitu decedere iussit iusserit*; *queive ob caput civis Romani pecuniam aliudve quid cepit ceperit*; *queive corpore quaestum fecit fecerit*; *queive lanisturam fecit fecerit*.

Auch die Augusteische Gesetzgebung kennt diese Formel noch sehr wohl. In der Lex Iulia de vi publica et privata (Lange, Rö. Alt. II², 729) finden wir folgendes, s. Bruns, Fontes p. 104: *qui ad bestias depugnare se locavit locaverit, praeterquam qui iaculandi causa ad urbem missus est erit*; und das um seiner Tempusgebung so merkwürdige: [*quaeve*] *palam corpore quaestum faciet fecerit*; diese Kombination von Futurum I Indicativi und Futurum exactum bezeichnet hier, wie in dem oben angeführten Beispiele aus Lex Baebia agraria Z. 64 (Mommsen I. L. A. p. 83), erstlich durch *faciet* die schon begonnene, noch weiter fort währende Thatsache, zweitens durch *fecerit* die für die Zukunft als eintretend gedachte. Aus der Lex Iulia et Papia Poppaea (9 n. Chr.) läßt sich eine abermals andere Variante der in Rede stehenden Formel anführen, welche den Indikativ Präsentis kombiniert mit Futurum exactum zeigt, Dig. 23, 2, 44 pr (Bruns, Fontes p. 107): *cuius pater materve artem ludicram facit fecerit.* Im Strafrecht verliert sich die Formel; man kehrte mehr und mehr zu der Form des einfachen Futurum exactum zurück. Ulpian citiert aus der Lex Cornelia de sicariis et venef. (Bruns, Font. p. 85): *qui cum telo ambulaverit hominis necandi furtive faciendi causa,* wo doch sicherlich im Original gestanden haben wird: *ambulavit ambulaverit.*

Aus dieser Übersicht der Entwicklung des Sprachgebrauchs wird nun vielleicht einiges Licht auf eine schwierige und viel umstrittene Stelle bei Cicero pro Sestio 64, 133 fallen. Cicero spricht hier davon, wie Vatinius in gewohnter Dreistigkeit bei seiner Bewerbung um die Prätur (Lange, Rö. Alt. III², 337) gänzlich über die Verbotsbestimmungen der Lex Tullia de ambitu (Lange, ebendas. S. 245) sich hinwegsetze: *acta mea sibi ait displicere. quis nescit? qui legem meam contemnat, quae dilucide vetat, gladiatores biennio, quo quis petierit aut petiturus sit, dare.* Dasselbe in andrer Tempus- und Modusfassung in Vatinium 15, 37: *cum mea lex dilucide vetet, biennio, quo quis petat petiturusve sit, gladiatores dare.* Über das Sachliche Schol. Bobiens. p. 309 Orelli: *praescribebatur enim inter cetera, ne candidatus ante biennium, quam magistratum petiturus esset, munus populo ederet.* So einfach wie die Formel in der Stelle der Rede in Vatinium sich erklärt, so schwierig ist die Deutung derselben in der Fassung in der Stelle pro Sestio § 133: *quo quis petierit aut petiturus sit.* Halm hat in seinen Ausgaben, der größeren Leipzig 1845 p. 299 fg. und der 2. Orelli-

schen, die Ansichten der Erklärer ausführlich zusammengestellt. Pantagathus wollte auch in der Stelle pro Sestio: *petat* statt *petierit* herstellen; Madvig und Wesenberg empfehlen *petierit aut* zu streichen, weil der Scholiast gemäfs seiner Umschreibung nur *petiturus sit* gelesen zu haben scheine. Halm hält die Überlieferung fest, ist aber über die Auslegung derselben zweifelhaft: verum ipse cupio, ut peritiores me meliora doceant; auch in der jüngsten seiner Ausgaben, Berlin 1880, hat er nichts ganz Sicheres und Klares ermittelt. Das Richtige dürfte wohl folgendes sein.

Petierit bezeichnet allgemein die für alle Folgezeit bevorstehend gedachten Amtsbewerbungen zunächst im Gegensatz zu der, offenbar auch in der lex Tullia vorhanden gewesenen Bestimmung über jüngst vergangene Fälle, dem formelhaften: *petit*. Auch in der lex Tullia wird der Wortlaut, gemäfs dem Schema für alle Gesetze jener Zeit, dieser gewesen sein: *biennio, quo petit petierit*. Es wurde dabei auf die im Gange befindlichen Amtsbewerbungen ebenso, wie auf die zukünftigen hingezielt. Indessen die gröfsere Kompliziertheit des Objekts in der lex Tullia schien es zu fordern, dafs zu der sonst üblichen zweigliedrigen Formel noch ein drittes Glied hinzugenommen würde, nämlich: [*aut*] *petiturus sit*. Es war nämlich bezüglich der als bevorstehend gedachten Amtsbewerbungen ein doppeltes möglich: es konnte das ganze biennium von seinem Anfang ab für die petitio ausgebeutet werden, oder aber: es konnte sich der Bewerber mit seiner petitio auf ein letztes Bruchteil des biennium beschränken. Beide Fälle werden als in der Zukunft möglich und eventuell bevorstehend hingestellt; der erstere ist in *petierit* charakterisiert; der zweite ist nach streng formeller juristischer Auffassung unter *petierit* nicht zu subsumieren; denn in der Ausdrucksweise: *biennio, quo petierit* liegt der Schein vor, als würde angenommen, dafs biennium und petere sich an Zeitumfang deckten. Es mufste also noch eine Bestimmung hinzugefügt werden, durch welche auch für den Fall, dafs das petere nur den letzten Bruchteil des biennium ausfüllte, die Spende von Gladiatorenspielen seitens der Kandidaten verboten wäre. Dies wurde durch das an dritter Stelle hinzugesetzte Glied: *petiturus sit* erreicht. *Petiturus sit* bezeichnet die Zukunft nicht allgemein vom Zeitmoment des Gesetzerlasses aus, wie dies allerdings in *petierit* liegt, sondern die Zukunft innerhalb des biennium vom Beginn desselben aus. Im Gesetze selbst war also die Fassung des Verbots diese: *ne*

quis biennio, quo petit petierit petiturus sit, gladiatorum munus populo edito.

2.

Die sogenannten synkopierten Formen des *Conjunctivus Perfecti* auf *-sim* haben bekanntlich zu einer Kontroverse rücksichtlich ihrer Bedeutung Anlaſs gegeben. Es ist gefragt worden ob Formen, wie die von primitiven Verben gebildeten *faxim, ausim, axim, obiexim, empsim, taxim, comessim*, und die von abgeleiteten Verben, wie *servassim, curassim, plorassim, amassim, habessim, prohibessim, licessim* nur die Bedeutung zukünftig gedachter Handlungen und Ereignisse besitzen, oder auch Handlungen, die in der Vergangenheit eingetreten gedacht sind, bezeichnen konnten. Nichts ist häufiger als die Bezeichnung von Ereignissen der Zeitsphäre der Vergangenheit im Gewand subjektiver Auffassung durch den Conjunctiv Perfecti der nichtsynkopierten Formen, z. B. Plaut. Capt. 127: *visam ne nocte hac quippiam turbaverint.* Daſs die synkopierten Formen ebenso angewendet werden könnten, hat zuerst mit voller Entschiedenheit Madvig geleugnet in seinem mit Recht berühmten Aufsatz: de formarum quarundam verbi latini natura et usu in Opusc. alt. p. 60—129, wo es p. 107 heiſst: *illa curassis, excessis cett., quae perfecta nunquam fuunt*, und ähnlich p. 70 Z. 8 und p. 72 not. 1, Z. 18 v. u. Ihm hat beigestimmt Friedr. Neue, Formenlehre der Lat. Spr. 2² S. 547. Die Form auf *-sim*, sagt Neue, werde wohl in Gebeten, Wünschen, Aufforderungen und mit potentialer Bedeutung, nicht aber in dem reinen Ausdruck des Geschehenen gebraucht.

Einen sehr eifrigen und schneidigen Gegner hat diese Auffassung in Corssen gefunden, der für die Annahme, daſs die Formen auf *-sim* ursprünglich und selbst später noch die Bedeutung von in der Vergangenheit liegenden Ereignissen gehabt hätten, auf das wärmste eintritt, Ausspr. und Vokalismus II², S. 567—71. Corssen geht bezüglich der formalen Beschaffenheit jener Bildungen davon aus, daſs die Formen auf *-sim* aus den volleren Formen, also *faxim* aus **faxisim*, ebenso *curassim* aus **curavisim* entstanden seien, a. O. S. 561 u. 557 extr. Corssen hat sehr entschieden die früher von vielen Gelehrten vorgetragene Ansicht abgelehnt, als sei *curassim* aus **curavsim* durch Angleichung des *v* an *s* hervorgegangen, Corss. I² 319. Er glaubt vielmehr, *-vi* sei

Google

ausgestofsen worden und das anlautende *s* in *-sim* sei durch Einwirkung des Hochtons verschärft worden; Cors. II², 564: 'dafs die alte Sprache zum Ersatz für das ausgefallenene Perfektsuffix *-vi* und als Denkzeichen desselben Verschärfung des *s* zu *ss* in der hochbetonten Silbe eintreten liefs.' So wie nun diese Bildungen der Form nach reine Perfecta sind, so sind, nach Corssen, sie auch Perfecta der Bedeutung nach. Er sagt II², 567: 'Es bleiben nicht wenige Stellen übrig, an denen jene Formen ganz unzweifelhaft die Abgeschlossenheit der Handlung ausdrücken, *sei es in der Vergangenheit*, sei es in der Zukunft.' Da unbestreitbar die Beziehung dieser Conjunctivi Perfecti auf die Zukunft in der überwältigend gröfseren Mehrzahl der Beispiele sich findet, wie in den Wünscheu, z. B. Ennius bei Non p. 342, 15: *qui illum di deaeque magno mactassint malo*, so bietet Corssen seinen Scharfsinn auf, diese so auffallende Erscheinung zu erklären, welche mit der Häufigkeit des Vorkommens der Bildungen auf *-rim* in der Vergangenheitsbedeutung stark kontrastiert. Er sagt II² 568 extr., die mit dem Perfektsuffix gebildeten synkopierten Formen des Perfectum Conjunctivi müfsten ursprünglich ebenfalls die Grundbedeutung des Perfektum enthalten haben. Diese Grundbedeutung sei die Abgeschlossenheit der Handlung in der Gegenwart (S. 568 med). Aufserdem sei auch die Abgeschlossenheit der Handlung in der Zukunft durch diese Formen bezeichnet worden: z. B. Plaut. Pseud. 1021: *ne in re secunda nunc mi obvortat cornua*, ‖ *si occasionem capsit*. Liv. III, 64: *ut ei quos sibi collegas cooptassint, tribunei plebei sint*. Corssen sagt hierzu S. 568 init. 'Die Thätigkeit, welche die synkopierte Perfektform in jedem dieser Vordersätze ausdrückt [capsit, cooptassint], ist immer in der Zukunft als abgeschlossen vorgestellt, wenn die Handlung des Verbum im Nachsatze in der Zukunft beginnt.' Weiterhin, meint Corssen, trat insofern eine Abschwächung und Verdunkelung der Perfektbedeutung in jenen Bildungen ein, als durch dieselben auch vielfach noch *nicht abgeschlossene*, sondern einfach nur als zukünftig *eintretend* vorgestellte Ereignisse ausgedrückt werden z. B. Plaut. Aul. 50 Goetz: *utinam me divi adaxint ad suspendium* Corssen erklärt dies daraus, dafs in den Formen *faxit*, *servassit* aus **faxisit*, **servavisit* zugleich mit dem Charaktervokal des Perfektum auch ein Grundbestandteil der Bedeutung als Perfektum verloren gegangen sei, II², 569: 'Jene synkopierten Formen ... büfsten daher gewöhnlich auch einen Grundbestandteil

Digitized by Google

der Perfektbedeutung, die Abgeschlossenheit der Handlung, ein. In *fecerint* blieb mit der Grundform auch die Grundbedentung des Konjunktiv Perfecti deutlicher erhalten, als in *faxint*'

Gegen diese Ausführungen von Corssen ist zunächst zu erinnern, dafs seit dem Erscheinen des Corssenschen Werks in 2 Auflage nunmehr wohl alle Beispiele, welche früherhin zu gunsten der Bedeutung der Formen auf *-sim* als Ereignisse der Vergangenheit angeführt werden konnten, von der Kritik beseitigt sind. So ist von Brix Plaut. Menaechm. 596 mit den Handschriften geschrieben: *di illum omnes perdant . . .* ‖ *neque adeo, qui hodie forum unquam oculis inspexi meis*, statt der früheren Lesart mit durch Konjektur eingesetztem *inspexim*. Ebenso von Goetz mit den Handschriften Mercat. 758: *non ego sum qui te dudum conduxi.* : : *quid est?* statt der früher vorgezogenen Konjektur *conduxim.* Ferner Amphitruo 206 hat Goetz mit der antiken Überlieferung geschrieben: *Telebois iubet, sententiam ut dicant suam.* ‖ *si sine vi et sine bello velint rapta et raptores tradere,* ‖ *si quae asportassent, redderent*, wo man vordem schrieb: *si quae asportassint, redderent.* Auch Menaechm. 616: *át ego, tu ne clam comessis prandium* hat Brix in der 2. Ausgabe eine Erklärung, wonach *comessis* von der Zukunft zu verstehen sei. Am schwierigsten schienen bisher zwei Stellen aus Varros Saturae Menippeae zu beseitigen, in denen die Formen auf *-sim* zur Bezeichnung einer der Vergangenheit angehörigen Handlung zwar auch nicht handschriftlich überliefert sind, wo aber durch scheinbar sehr wohl begründete Konjektur diese Formen als rechtmäfsig hergestellt erachtet wurden. Varro bei Non. p. 26, 30 Papiapapae περὶ ἐγκωμίων: *praetor vester mihi eripuit pecuniam: de ea questum ad annum veniam ad novum magistratum, cum hic rapo umbram quoque spei devorasset.* Die Konjektur *devorassit*, mit Vergangenheitsbedeutung, wird lebhaft von Corssen II², 567 in Schutz genommen. Ferner Varro bei Non p. 248, 14: ταφὴ Μενίππου wurde gelesen: *in charteo stadio* ἐπιτάφιον [*ago*] ἀγῶνα, *quom qui certassit animo, bellus homo, magis delectatus* [*sit*] *Stoicorum pancratio, quam athletarum.* Hier hat [*ago*] Turnebus eingesetzt; '*quom qui*' statt handschriftlichen '*quo quis*' Riese; [*sit*] Vahlen. Die handschriftliche Überlieferung *certasset* ward von Barth in *certassit* verwandelt. Auch dieses Beispiel nimmt Corssen S. 567 als Beleg der Bedeutung der Vergangenheit eifrig in Anspruch.

Diese beiden varronischen Beispiele, scheinbar sehr gefähr-

liche Klippen für die Ansicht, dafs die synkopierten Formen ausschliefslich Handlungen der Zukunft und niemals Ereignisse der Vergangenheit bedeuten, sind in sehr umsichtiger Kritik von Bücheler in seiner kleineren Ausgabe des Petronius, Berlin 1882, im Anhang p. 201 und 216, in einer die handschriftliche Überlieferung *devorasset* und *certasset* rechtfertigenden Weise und hiermit im Sinne der Ablehnung der Vergangenheitsbedeutung jener Formen auf *-sim* behandelt worden. Bücheler geht davon aus, dafs in beiden Stellen Nonius die Worte Varros nur als Teile eines unvollständig mitgeteilten Satzes in seine Kollektaneen aufgenommen habe; in beiden Beispielen sei die Struktur im Plusquamperfectum Conjunctivi sehr wohl aus einem, uns von Nonius vorenthaltenen gröfseren Zusammenhang zu erklären. In der letzteren Stelle hat Bücheler unter striktester Beibehaltung der handschriftlichen Überlieferung in all ihren Teilen, eine Ergänzung des Gedankens in Worten, wie sie möglicher Weise von Varro geschrieben sein konnten, beispielshalber hinzugefügt, so dafs das Fragment seinen grammatischen Abschlufs erhalte: *in charteo stadio ἐπιτάφιον ἀγῶνα quo quis certasset animo, bellus homo magis delectatus Stoicorum pancratio, quam athletarum, [satis dignius existimavit, quam qui facti essent in funere ludi gymnici].* Im ersteren Beispiele aus Papiapapae glaubt Bücheler *devorasset* halten zu können durch die Annahme, ein Bedingungsatz sei von Nonius unterdrückt: *deest condicionis significatio.* Ich schliefse mich gern dieser Auffassung an und möchte beispielshalber als Ergänzung der Bedingung vorschlagen: *cum hic rapo umbram quoque spei devorasset, [si mutivissem].* Die von mir früher: Grammatische Studien I (Breslau, 1867), S. 52 verteidigte Auffassung wonach *quom ... devorassit* (dieses letztere ist Konjektur von Vahlen) mit dem Sinn einer zukünftigen Handlung gesagt wäre: '*da er verschlingen würde*', halte ich auch jetzt noch für an und für sich durchaus zulässig, da der Conjunctiv Perfecti sowohl in der synkopierten, als in der volleren Form auch in abhängigen Sätzen so gebraucht wird, z. B. Plaut. Persa 478: *nec metuo quibus credidi hodie ne quis mi in iure abiurassit.* Sallust. orat. Lepidi § 19: *quorum adeo Sullam non paenitet, ut et facta in gloria numeret, et si liceat avidius fecerit.* Indessen habe ich die Überzeugung gewonnen, dafs in den Handschriften doch eine immerhin feste Tradition über die Formen auf *-sim* sich erhalten hat und dafs eine Verwechselung andrer Formen mit diesen vermöge

Digitized by Google

bloßer Nachlässigkeit der Abschreiber nicht wohl anzunehmen ist. Ich glaube daher, dafs Bücheler mit Recht *devorasset* bei Varro hergestellt hat.

Es sind hiermit nun alle Stellen in der römischen Litteratur, in denen die synkopierten Conjunctivi Perfecti ein der Vergangenheit angehöriges Ereignis zu bezeichnen schienen, beseitigt, und es wird erlaubt sein, den von Madvig aufgestellten Lehrsatz als erwiesen anzusehn: dafs jene Formen die Bedeutung der Vergangenheit überhaupt nicht besessen haben. Es stimmt mit dieser Beobachtung syntaktischer Natur sehr wohl überein, dafs die Formen auf *-sim* in neuerer Zeit vielfach als nicht dem Perfektstamm zugehörig, vielmehr als Reste eines sigmatischen Präteritum der lateinischen Sprache charakterisiert worden sind. Curtius, Griech. Verbum II, 247 sagt, zwar voll Zurückhaltung, aber nicht ganz ablehnend, indem er von dem kurzen konjunktivischen Modusvokal des Aoristus I, welcher an den unthematisch flektierten σ-Stamm tritt (δύσεται), redet: 'Wenn lateinische Formen wie *ausim*, *faxit* Aoriste sind, so gehören sie hierher, indem an den durch *s* erweiterten Stamm *i* als Optativelement ebenso antritt, wie in *edim*.' Weitere Anregungen bieten Friedr. Stolz: zur Lat. Verbalflexion, Innsbruck 1882, S. 65 und Osthoff: Geschichte des Perfektum im Indogermanischen, Strafsburg 1884, S. 219, Z. 14.

Bonn. Ed. Lübbert.

Coromagister.

Nach dem Bullettino besprach G. B. de Rossi in der Sitzung des archäologischen Institutes zu Rom vom 27. Februar eine Inschrift auf einer Lampe VITA DONATO COROMAGISTRO. Die bisherige Deutung: coronario magistro kann nicht befriedigen, weil einmal die Abkürzung eine höchst sonderbare wäre, dann weil ein Punkt hinter CORO fehlt und die fünf Silben ein Wort bilden, endlich weil man eher die Stellung magistro coronario erwarten würde. Da nun aus der Inschrift einer andern Lampe eine 'Oficina Donati' bekannt ist, so schliefst Rossi mit Recht, Donatus sei Töpfer gewesen; coromagister aber fafst er als vox hybrida nach Analogie von κοροπλάστης (= κοροπλάθος) im Sinne von Puppenfabrikant. Vita ist wie salus oder salutem im Sinne eines Lebehochs zu verstehen.

München. Ed. Wölfflin.

Precator.

Das Wort **precator** ist von so durchsichtiger Bildung, daſs auch bei vielartigerer Anwendung sein Begriff nur unmerklich hätte von der Grundbedeutung abgelenkt werden können. Vom lexikalischen Gesichtspunkt kann es daher unerheblich erscheinen diese verschiedenen Anwendungen festzustellen. Und so mag es sich auch kaum verlohnen besonders z. B. darauf hinzuweisen, das im späteren Kanzleistil das Wort auf die Einreichung von Gesuchen an die höchste Instanz angewendet für 'Bittsteller' gebraucht wird, wie cod. Iustin I 22, 5. 23, 7 u. a. Dirksen, Manuale 756*). Aber ein gewisses sachliches Interesse hat eine bis zur Geltung als technisches Wort gesteigerte Anwendung, die das Wort im alten Rechtsleben des römischen Volks gefunden hatte; und auf diese aufmerksam zu machen wird um so weniger überflüssig sein, als meines Wissens dieselbe trotz des Winkes von J. J. Scaliger (zu Tibullus IV 13, 23 p. 188 f der zweiten Ausg) bei den Juristen ohne Beachtung geblieben ist.

Der **precator** ist ein Seitenstück zu dem **patronus**. Was der **patronus** dem **cliens** und **libertus**, das ist der **precator** dem an sich rechts- und schutzlosen, dem **servus**. Die Stellung des Sklaven bringt es mit sich, daſs ihm von seinem Herrn ein Anspruch auf Schutz durch einen auſserhalb der **familia** stehenden Bürger nicht eingeräumt werden konnte. Aber die Fürbitte eines solchen, um den Sklaven in den obersten Menschenrechten, dem Anspruch auf Leben und Gesundheit zu schützen, konnte auch unter der Herrschaft des **strictum ius** nicht einfach abgelehnt werden. Das starre Recht, den Sklaven als Ding zu

*) Auf einer kleinen Stele von Kyzikos ist ein Mann, einen Thyrsosstab in der einen, einen Kranz in der andern Hand, dargestellt mit der Inschrift *Εὐπρεπης πρ[ε]κάτωρ* (Perrot, Explor archéol. de Galatie p 89 n 56) die Attribute weisen auf eine sakrale Funktion dieses **precator**

nehmen, ergänzte sich unwillkürlich durch diese Milderung der Menschlichkeit Und das Recht selbst hat dieselbe unter seinen Schutz gestellt. Der Sklave, der zu einem Freunde seines Herrn läuft, um dessen Fürbitte sich zu erwerben, darf nicht als Ausreißer behandelt werden. Vergl. Paulus in den Dig. XXI 1, 43, 1 'qui ad amicum domini deprecaturus confugit, non est fugitivus, immo etiamsi ea mente sit, ut non impetrato auxilio domum non revertatur, nondum fugitivus est' und Proculus bei Ulpianus ebd l. 17, 4 'ne eum quidem (fugitivum esse), qui cum dominum animadverteret verberibus se adficere velle, proripuisset se ad amicum, quem ad precandum perduceret'. An anschaulicher Schilderung solcher Scenen der Fürbitte für Sklaven fehlt es nicht in der Litteratur, s. z. B. Plautus mostell. V 2, 46 (1168) ff. oder Petronius c. 30.

In der Zeit der altlateinischen Komödie ist dieses Institut ein allen geläufiger Bestandteil des Lebens. Terentius läfst hauton. V 2, 22 (975) den alten Chremes zu seinem Sklaven, der sich für den Sohn verwenden und die Schuld auf sich nehmen will, sagen

ne te admisce. nemo accusat, Syre, te, nec tu aram tibi
nec precatorem pararis,

und Syrus, der sich dabei nicht beruhigt, entschliefst sich ebend. 48 (1001)

ad Menedemum hunc pergam.
eum mihi precatorem paro: seni nostro fide nil habeo.

Wenn menschliche Fürsprache nichts mehr hilft, steht dem Sklaven als letztes Schutzmittel günstigen Falls noch das Asyl der ara offen. Und wie zweifelhaft die Hilfe des precator sein konnte, zeigt die Schilderung welche der Sklave Geta in Ter. Phormio I 2, 90 (140) entwirft, entschlossen sich nur auf sich selbst zu verlassen:

ad precatorem adeam, credo, qui mihi
sic oret: 'nunc amitte quaeso hunc. ceterum
posthac si quicquam, nil precor'. tantum modo
non addit: 'ubi ego hinc abiero, vel occidito'.

Dafs auch den kommentierenden Grammatikern die Sitte noch völlig klar war, tritt am deutlichsten in Bemerkungen zu solchen Stellen des Komikers hervor, welche der Erklärer, ohne durch

den Text dazu veranlafst zu werden, durch Heranziehung des **precator** erläutert, wie Don zur Andria V 2, 13 hene ad enm loquitur ... qui non interturbet orationem suam, uel quem etiam sibi precatorem destinet und III 4, 21; vgl. auch das Scholion des Eugraphius zum Phormio a. a. O. 'solent servi quotiens fuerint <rei> constituti, habere sibi precatores qui pro eis dominos rogent'. Plautus macht wenigstens an zwei Stellen von dem seinen Zuhörern geläufigen Begriff scherzhafte Anwendung: asin II 4, 8 (414), wo ein Sklave zum andern sagt

> si quidem hercle nunc summum Iovem te dicas detinuisse
> atque is precator adsiet [dir dem Sklaven], malam rem effugies numquam,

und Pseud. II 2, 11 (605)

> compendium ego te facere pultandi volo:
> nam ego precator et patronus foribus processi foras.

Hier haben wir die beiden analogen und so nahe verwandten Begriffe geradezu als Synonyme zusammengestellt. Und diese Verbindung mufs geläufig und üblich gewesen sein, wie sie natürlich war. Sie kehrt noch wieder bei Fronto ep. ad amicos II 7 p. 192 Nab. (302 ed. Rom. Mai) 'Volumnius Serenus ... iure meritoque utetur me apud te vel patrono vel precatore'.

Die entsprechenden griechischen Ausdrücke sind προστάτης und παράκλητος. Der Begriff des παράκλητος ist aber nicht so scharf ausgebildet als der des **precator**. Bei Demosthenes in der Gesandtschaftsrede § 1 sind παράκλητοι die, welche, sei es durch Freundschaft und Parteiinteresse bestimmt, sei es durch Geld gewonnen dem Beklagten vor Gericht ihren Beistand leihen und nötigen Falls Fürbitte für ihn bei den Richtern einzulegen bereit sind. Aus Aristophanes, Platon und den Rednern ist bekannt, wie selbst die Thränen von Weib und Kindern als Rettungsmittel vor Gericht verwendet wurden. Vgl. Des. Heraldus Anim adv. ad ius att. et rom. VI 12, 4—10 p. 466 ff., auch Meier De bonis damnatorum p. 225 f. Die παράκλητοι sind also wörtlich *advocati*, was auch den Lateinern in diesem Sinne nicht fremd ist (s. Heraldus a. a. O.); aber sie sind 'herzugerufen', um Fürbitte zu leisten. Und diese Bedeutung des Fürbitters ist seit der Demosthenischen Zeit dem Worte eingeprägt gewesen. So verschiedenen Verhältnissen es angepafst werden mag, immer bleibt

Google

die Vorstellung einer höheren Instanz, deren gewünschte günstige Entscheidung nicht mehr durch Recht verpflichtet und gebunden, sondern freier Ausfluſs der Gnade ist. Wenn die Stelle des Demosthenes noch gestattet das Wort ohne diesen Nebenbegriff zu denken, so hat doch bereits sein Zeitgenosse Lykurgos (fr 94 Sauppe) nach dem Zeugnis des Photius (lex. p 385, 9) dasselbe in dem später geläufigen Sinne gebraucht; vgl. Heraclitus alleg. c. 59 am Ende, Bion bei Laert. Diog 4, 50. Philon läſst in der Schrift gegen den Präfekten Avilius Flaccus c. 4 p. 520 M. judenfeindliche Alexandriner zu Flaccus sagen: dein mächtiger Freund Makron ist gefallen, du hast nichts Gutes vom Kaiser zu erwarten: *δεῖ δὴ παράκλητον ἡμᾶς εὑρεῖν δυνατώτερον ὑφ' οὗ Γάιος ἐξευμενισθήσεται. ὁ δὲ παράκλητος ἡ πόλις Ἀλεξανδρέων ἐστίν, ἣν τετίμηκεν μὲν ἐξ ἀρχῆς ἅπας ὁ σεβαστὸς οἶκος, διαφερόντως δ' ὁ νῦν ἡμῶν δεσπότης. παρακλητεύσει δὲ τυχοῦσά τινος παρὰ σοῦ δωρεᾶς*; ebend. 3 p. 519 heiſst Makron *παράκλητος* des Gaius bei Tiberius. Anderwärts wendet Philon das Wort bedeutsam an auf die Vermittlung des sündigen und hilfsbedürftigen Menschen mit Gott. Im Leben Moses III 14 p. 155 M. schlieſst er eine Erörterung, worin er die einzelnen Bestandteile des hohepriesterlichen Schmucks als Sinnbilder des Weltalls und seiner Teile zu deuten versucht, mit den Worten: In solchem Schmuck tritt der Hohepriester zu den gottesdienstlichen Handlungen heran, damit, wenn er eintritt die üblichen Gebete und Opfer zu verrichten, zugleich mit ihm eintrete das ganze Weltall durch die Nachbildungen (desselben), die er an sich trägt: *ἀναγκαῖον γὰρ ἦν τὸν ἱερωμένον τῷ τοῦ κόσμου πατρὶ παρακλήτῳ χρῆσθαι τελειοτάτῳ τὴν ἀρετὴν υἱῷ* (d. h. *κόσμῳ*) *πρός τε ἀμνηστίαν ἁμαρτημάτων καὶ χορηγίαν ἀφθονωτάτων ἀγαθῶν*. Wenn ein Priester des Herakles Misogynos, der die wesentlichste Satzung seines Gelübdes gebrochen, sich angstvoll an den pythischen Gott mit der Frage (*περὶ τῆς ἁμαρτίας*) wendet, *εἴ τις εἴη παράκλησις ἢ λύσις* (Plutarch de Pythiae orac. 20 p. 404^{a}), so meint er *εἴ τις γένοιτο θεὸς παράκλητος*, deutlicher *τίνι ἂν θεῶν εὐξάμενος ἢ θύσας ἐξιλάσαιτο τὸν Ἡρακλέα*; er hofft auf einen göttlichen Fürbitter bei dem erzürnten Herakles: eine Vorstellung, die nicht erst durch die Heiligenverehrung gezeitigt worden ist, sondern natürlich schon im alten Götterdienst sich vorfand, vgl besonders C. Nipperdey Spicil cr. in Corn. Nep. p 104 (Opuscula p. 117). Auch in die alten Urkunden unserer Religion hat

dieser Sprachgebrauch Eingang gefunden; das Bewufstsein der Sündhaftigkeit verlangt nach wirksamer Fürbitte und Vermittlung, um die Gnade Gottes sich zu sichern. Clemens Rom. ep. II ad Cor. c. 6 *ἢ τίς ἡμῶν παράκλητος ἔσται, ἐὰν μὴ εὑρεθῶμεν ἔργα ἔχοντες ὅσια καὶ δίκαια;* Der berufene Fürbitter ist im ersten Johannesbrief 2, 1 der Heiland: *καὶ ἐάν τις ἁμάρτῃ, παράκλητον ἔχομεν πρὸς τὸν πατέρα Ἰησοῦν Χριστόν.* Nach dem Johannesevangelium ist es der Heilige Geist, den Christus den Jüngern, wenn er zum Vater gegangen, an seiner Stelle als *παράκλητος* zu senden verspricht: dafs auch in diesen Äufserungen nur ein Fürbitter gemeint sei, hat schon Hugo Grotius zu ev. Joh. 14, 16 bündig gezeigt. [Vgl. noch die acht Stellen aus Ennodius bei Fr. Vogel, Ennodi opera, Berol. 1885 p. 404. s. v. Precator. Die Red.]

Bonn. H. Usener.

Speculoclarus.

Plaut. Most. 645.

Der Sklave Tranio lügt dem von der Reise zurückgekehrten Theopropides vor, sein Sohn habe statt des durch ein Gespenst unwohnbar gemachten Hauses ein anderes gekauft, v. 640 ff. R.:

TR. Nam postquam aedes ita erant ut dixi tibi,
Continuost alias aedis mercatus sibi
TH. Ain tu aedis? TR. Aedis inquam. set scin quoiusmodi?
TH. Qui scire possum? TR. Vah. TH. Quid est? TR. Ne me roga.
TH. Nam quid ita? TR. * * * * * * *
* * * speculo claras, clarorem merum

Da der Ablativ speculo bei claras sich nicht erklären läfst, nahmen Ritschl und Lorenz die bezeichnete Lücke an, in der insbesondere ein den Ablativ speculo bedingender Komparativ (magis) ausgefallen sein müsse. Die Überlieferung dürfte sich aber als vollkommen korrekt erweisen, wenn man die anstössige Kasusform speculo mit claras zu dem Compositum speculoclaras verbindet, = spiegelhell, spiegelblank.

Es liegt hier eben ein analoger Fall vor wie in dem Fragmente Varros bei Nonius p. 213, 23 (Sat. Men. rell. ed. Riese p. 119, 2), wo Vahlen die sinnlose Überlieferung arma margariti candicantia durch Herstellung des Compositums margariticandicantia emendierte.

Wien. Emanuel Hoffmann.

Digitized by Google

Was heifst bald . . . bald?

Schon Dräger hat hist. Synt. § 329 (I² 90—94) mit Recht bemerkt, dafs die lateinische Sprache eine erstaunliche Mannigfaltigkeit von Ausdrücken für temporale Korresponsion ausgebildet habe; dies gilt übrigens weniger für die Gleichzeitigkeit zweier oder mehrerer Handlungen (simul . . . simul), die uns hier nicht berührt, als für die Ungleichzeitigkeit; und doch wird die genauere Untersuchung ergeben, dafs reichlich die Hälfte der Formen noch gar nicht beobachtet worden ist. An diesem Reichtum hat freilich die vorklassische Litteratur nur einen äufserst geringen Anteil: sie bietet nicht nur wenige Beispiele (Plautus und Terenz je eines gegenüber sechzehn in den Tragödien Senekas), sondern sie hat auch noch keine festen Formen; der Sprache fehlte ein μὲν . . . δὲ, welches den Griechen hier so sehr zu statten kommt.

Archaische Periode. Die älteste Stelle findet sich bei Plautus Curc. 63 alias me poscit pro illa triginta minas, alias talentum magnum, wo man jedenfalls vices ergänzen mufs, etwa wie vicibus bei alternis. Diese Formel sollte indes bald, namentlich durch Cicero zurückgedrängt werden, und es ist daher bemerkenswert, dafs die von ihm bevorzugte modo . . . modo schon bei Terenz auftaucht, Eun. 714 modo ait, modo negat, welches Priscian 18, 168 (II 284, 2) mit nunc . . . nunc erklärt. Der Geschmack des grofsen Redners folgte somit demjenigen des Scipionenkreises. Vielleicht war es die Undeutlichkeit des zum Adverb erstarrenden und hinter ἄλλοτε weit zurückstehenden alias, welche die höhere Gesellschaft bestimmte dieser Wendung auszuweichen. (Nach Pseudopriscian de accent. 528, 28 H. betonte man die letzte Silbe des Adverbiums, zum Unterschiede von dem Nomen.) Den Lucilius finden wir auf der Seite des Terenz, Sat. 27, 34 M. modo sursum, modo deorsum. Das Fragment eines unbekannten Palliatendichters (inc. 43, p. 119 Ribb.)

Google

Modo pueros, m. adulescentes in cursu a tergo insequens wird daher nicht der plautinischen, sondern eher der späteren Periode angehören. (Doch vgl. Tischer-Sorof z. St.)

Nicht ganz richtig beurteilt ist bisher die Form dum . . dum. Offenbar war dum (dium, vgl. diu) ursprünglich eine Accusativform, also expecta dum venit (veniat): Warte eine Weile, er kommt schon. So sagt bei Accius 395 Ribb. der Hirt von der Argo, die er in der Ferne erblickt:

> Ita dum interruptum credas nimbum volvier,
> Dum quod sublime ventis expulsum rapi
> Saxum aut procellis, vel globosos turbines
> Existere ictos undis concursantibus.

= eine Zeit lang, eine Zeit lang = bald, bald. Ebenso Afranius 372 R.

> Dum me morigeram, dum morosam praebeo,
> Deinde aliquid dedita opera controversiae
> Concinno, laedo interdum contumeliis.

= modo, modo . . interdum. Noch in spätester Zeit finden wir einen Nachklang dieser Redeweise in den Libri morales des Gregor 18, 42 Dum malitiam quisque tegit in corde, dum cogitationes suas duplicitate obnubilat, dum puritatis verba quasi fatuitatem devitat, dum vias simplicis innocentiae declinat. Diese ursprüngliche Bedeutung zeigt auch noch der bekannte Vers aus dem der Sappho nachgebildeten Hochzeitsliede des Catull 62, 45 und 56:

> Sic virgo: dum intacta manet, dum cara suis est.

wo wenigstens das zweite dum noch demonstrative Kraft hat, während das erste relativ zu fassen ist = quamdiu, tamdiu.

Ohne Zweifel bediente sich der Dichter einer archaischen Redeweise, die darum schon dem Quintilian 9, 3, 16 auffiel. Mit gutem Grunde schreibt man daher auch bei Plaut. Truc. 2, 1, 21 Dum habeat, dum amet; ubi nihil habeat, alium quaestum coepiat, obschon die Hdschr. tum . . . tum bieten.

Dies giebt den Schlüssel zum Verständnisse einer Stelle des in den alten Dramatikern so belesenen Apuleius: met. 9, 32 Ac dum fodiens dum irrigans ceteroque incurvus labore deservit, ego tantisper otiosus placita quiete recreabar. Hier leitet zwar das erste dum, dem tantisper des Hauptsatzes entsprechend, den temporalen Vordersatz ein, drückt aber zugleich in Verbindung

mit dem zweiten, gleichsam ἀπὸ κοινοῦ, eine Korresponsion aus: „während der Besitzer des Esels bald mit Graben, bald mit Bewässern und anderen Arbeiten sich abmühte, konnte ich (der Esel) mich erholen". Hand, Tursell. II 311.

Ebenso tastete die Prosa herum. Cato sagte in einer Rede (pg 73, 10 Jord.): Vecticulariam vitam vivere, repente largiter habere, repente nihil, und dafs er damit nichts anderes sagen wollte, als was andere mit modo . . modo ausdrücken, zeigen schon die Parallelen bei Cic. Phil. 2, 65 Persona de mimo, modo egens, repente dives (wenn auch hier repente nicht einfach für modo steht, sondern einen unerwarteten Glücksfall mit in sich schliefst) und bei Quint. decl. min. 181, 22 Ritt. miseranda patris umbra circumvolat, modo minax, repente summissa. Derselbe Cato kennt (oder bildet) auch eine Form alteras (vices) alteras, und zwar gebraucht er sie auffallender Weise in einem dreiteiligen Satzgefüge Pag 85, 3 Jord. In his duobus bellis alteras stipendio agrique parte multati, alteras oppidum vi captum, alteras primo pedatu et secundo (einmal . . ein ander mal), wozu Paulus Festi p. 27 M. bemerkt: Alteras ponebant pro eo quod est adverbium alias. Diese Stelle ist ein ἅπαξ εἰρημένον der ganzen Latinität, was um so weniger zu verwundern ist, als ein pluralisches alteri . . . alteri überhaupt selten geblieben ist. Vgl. Cic. epist. 6, 3, 4 alteri dimicant, alteri victorem timent. — Wir ordnen nun die einzelnen symmetrisch geformten Ausdrücke nach ihrem ersten Vorkommen und versuchen den Lebensgang eines jeden zu skizzieren.

Alias . . . alias*) war der älteste und volkstümliche Ausdruck, den die klassische Litteratur übernahm. Bei Varro ist er der Normalausdruck und findet sich an sechs Stellen, denen eine einzige mit modo . . modo gegenübersteht; der Autor trägt auch kein Bedenken, drei und vier Glieder hinter einander mit alias einzuführen, ling. lat 5, 68. 8, 76. 9, 32. 10, 5. 12. 15 rust. 2, 1, 15. Auch Cicero erlaubte sich noch de invent. 1, 99 alias viermal zu setzen, während er später es nicht nur auf zwei Glieder beschränkte, sondern überhaupt es nur selten anwendete. Verrn. 1, 120. Fin. 2, 87. Lael 33. De orat. 1, 244.

*) In der archaischen und klassischen Latinität wahrte das Wort strenge seine temporale Bedeutung nach Madvig zu Cic fin 1, 7.

3, 212. Orat. 156. Wider Erwarten ist für Cäsar, der sonst mit Cicero Hand in Hand geht, alias ... alias die einzige regelrechte Responsion (b. Gall. 2, 29. 3, 21. 5, 54. 57. civ. 1, 59); auch die Kombinationen zweier verschiedener Ausdrücke (b. civ. 1, 64 alias ... dein und nonnumquam ... alias) zeigen in dem einen Gliede alias, nicht modo, nunc oder interdum. Umgekehrt hat Sallust, was wir ebenso wenig voraussehen würden, das von Cicero zurückgesetzte alias alias gänzlich verworfen, und offenbar absichtlich, da mehr als ein Dutzend Stellen andere Wendungen aufweisen.

Die Opposition siegte rasch und vollständig. Catull, Tibull, Properz, Vergil, Horaz und Ovid, Nepos, Livius und Curtius (mit Ausnahme von 6, 7, 11 a. timidum, a. proditorem), Velleius und Valerius Maximus, Columella und Celsus (mit Ausnahme von pg. 77, 35 Dar.), Lucan, Valerius Flaccus, Juvenal und Statius, Tacitus und der jüngere Plinius kennen es nicht mehr, ebenso wenig die Afrikaner Fronto, Apuleius, Tertullian, (Justin) Arnobius, Cyprian, Lactanz. Dieses Stillschweigen ist beredt genug und von Zufall kann keine Rede mehr sein, wenn wir bei den genannten Autoren Hunderte synonymer Formeln antreffen. Daher verlohnt es sich aber auch die Reihen derjenigen zu mustern, welche konservativ zu Varro und Cäsar gehalten und der neuen Reform sich nicht unterworfen haben. Das augusteische Zeitalter zeigt uns den Festus, den Vitruv und den Rhetor Seneca. Man vergl. Festus, beziehungsweise Paulus pg. 110, 6. 178, 14. 229, 13[b]. 330, 27[a]; bei Vitruv ist alias .. alias 110, 24. 239, 18. 262, 7, wie bei Cäsar, die einzige Form; Sen. Suas. 3, 1 läfst den Arellius Fuscus sagen: a. exurunt, a. — clauduntur. Der Philosoph Seneca weist sieben Stellen auf, Dial. 5, 28, 4. 7, 4, 1. Ben. 1, 1, 4. Nat. q. 5, 4, 1. Epist. 113, 29. 114, 1. 120, 16; Pomp. Mela 3, 6, 55 modo ... modo ... alias ... alias, der Naturforscher Plinius aber ein Dutzend, 4, 80. 7, 188 dreifach; 26, 43 vierfach. Selbst Quintilian hat es 3, 7, 15. 7, 2, 9. 11, 3, 1. 11, 3, 37 neben andern viel häufigeren Ausdrücken, und nochmals Declam. min. pg. 432, 13 Ritt. Vereinzelte Beispiele begegnen uns bei Min. Felix 19, 10. Censorin. 10, 3. Wenn aber Gellius nicht weniger als acht Belege liefert (tum ... tum siebenmal, nunc ... nunc zweimal, interim, interim einmal; modo ... modo gar nicht), 1, 22, 10. 2, 24, 6. 3, 16, 20. 4, 2, 4. 4, 10, 2. 9, 7, 3. 11, 1, 2. 16, 8, 2, so ist dies wohl ein Beweis, dafs er

es in der archaischen, uns verlorenen Prosa öfters fand und schwerlich in Afrika geboren war, so entschieden er auch seiner Richtung nach zu den Afrikanern gehört.

Von den Juristen hat Gaius alias ... alias nicht angenommen, sondern modo ... modo vorgezogen; dagegen hat es Julian viermal, Callistratus (Digest. 22, 5, 3, 2 dreifach), Marcellus, Pomponius (Dig. 45, 1, 112, 1 dreifach) je einmal Ulpian endlich (von Papinian und Paulus ist nichts notiert) gebraucht es zweimal modal = aliter, aliter. Dig. 2, 15, 8, 10. 33, 8, 8, 8 (nach Julian); temporal Dig. 43, 30, 3, 4 a. differri ... a. repraesentari. Er zeigt auch hier nicht die Gewissenhaftigkeit und Strenge des Gaius, der doppeldeutige Ausdrücke vermeidet (Arch. I 83 ff.).

Sogenannte Fehlanzeigen haben wir zu machen für Firmicus Maternus, Palladius, Vegetius, Ausonius, Dictys, Symmachus, Ammian, Servius, Ambrosius, Hieronymus, und bei Augustin sind die Belege nur Ausnahmen, welche die allgemeine Regel bestätigen, categ. 10, col. 1423 Mig. de gen. ad litt. 9, 2, 4. confess. 13, 18. Patrol. Migne vol 40, 380 peccat a venialiter, a. damnabiliter; das deutlichere und kräftigere aliquando ... aliquando ist bei ihm an die Stelle getreten. Die Form tritt also immer mehr zurück; Macrob. Sat. 1, 19, 6. Mart. Cap p. 366, 7 Eyss. Caelius Aurel. acut. 3, 10 und Gregor Magn. Epist. 9, 52 sind ἅπαξ εἰρημένα oder doch Seltenheiten. Bei Boetius comment. in Aristot. hat das Griechische mitgewirkt I 371, 4 Meiser (und öfters, auch in andern Schriften, Patrol. Migne 64, 879 C. 880 B. 1177 A. 1179 B.) alias quidem ... a vero = ἄλλοτε μὲν ... ἄλλοτε δὲ, wie II 270, 27 nunc quidem ... nunc autem = νῦν μὲν ... νῦν δέ; aliquotiens quidem ... aliq autem oder vero Cassiodor und Isidor haben es ganz verloren. Wenn es hie und da bei einem Grammatiker (z B. Donatus zu Ter. Hec. 3, 2, 47. 3, 4, 54. Phorm. 2, 2, 24. Gramm. lat. 7, 29, 12 K.) oder in der jurist. Litteratur (instit. Justin. 4, 4) noch auftaucht, so ist es eben aus der Lektüre älterer Autoren gezogen

Schon aus diesem Grunde wird man bei Freculph. 2, 1, 4 leges a. novas, a. correctas einen attributiven, keinen adverbiellen Gebrauch annehmen, wie auch bei Nepos Eumen. 5, 7 (apparatum et munitiones Antigoni a. incendit, a disiecit) die Interpretation mindestens streitig ist So können wir den Totenschein herzhaft unterschreiben Schon Cicero und die guten Klassiker aufser Cäsar drängten es zurück, indem sie es durch modo modo, tum

Digitized by Google

tum und ähnliche Wendungen ersetzten; das Spätlatein unterdrückte es mit aliquando aliquando, aliquotiens aliquotiens u. ä worüber unten das Nähere zu vergleichen ist.

Modo .. modo ist bereits oben aus Terenz und Lucilius angeführt worden; Varro hat es einmal ling. lat. 5, 68 modo in dextram, modo in sinistram partem movetur, gegen sechs Beispiele von alias .. alias; auch Cornificius kennt es schon 3, 38. 4, 21. Zum Durchbruche hat der Redensart Cicero verholfen, wiewohl er in den rhetorischen Schriften (in denen modo .. modo fehlt) tum ... tum weitaus, in den Dialogen immerhin noch augenfällig bevorzugt. In den Reden überwiegt modo ... modo divin. Caec. 44. Font. 12 har. resp 46. Pis. 90. Phil. 2, 95 5, 14; desgleichen in den Briefen Epist. 10, 20, 1. ad Attic. 2, 15, 1. 6, 1, 2. 8, 14, 3 13, 25, 3. Die Belege aus den philosophischen Schriften sind: Acad. 2, 121. Nat. deor. 1, 33 (m. m. m. tum); 1, 35 (m. m. tum); 1, 47. 2, 49 Parad. 14. Timaeus 13. Der Vf. des bell. Afric. bedient sich von streng concinnen Formen nur dieser cap 6. 70 (bis) 82, und Sallust, der es elfmal gebraucht, hat es an acht Stellen chiastisch gestellt, so dafs die beiden Partikeln in der Mitte der beiden Glieder zusammenstofsen Cat. 15, 5 citus m. m. tardus incessus; Iug. 23, 1. 36, 2. 45, 2. 60, 4. 84, 1. 93, 4. 113, 2. Diese Neuerung haben indessen weder Nepos (Attic. 20) noch Livius (5, 27, 2. 7, 34, 13. 21, 35, 2 22, 12, 7. 30, 12, 17 30, 32, 5 u.s.w), weder Valerius Maximus (3, 2, 23. 3, 3, ext. 6. 5, 7, ext. 1. 8, 7, ext. 7) und Velleius (2, 74, 2) noch Curtius (zwölf Beispiele) angenommen, und das ist nur zu loben, da der Zusammenstofs der beiden Worte nicht nur vom Standpunkte des Wohllautes wenig empfehlenswert war, sondern auch die Möglichkeit des Ausfalles einer Partikel beim Abschreiben nahe gelegt wurde. Ein solcher wäre wenigstens möglich bei dem Sallustianer Aurelius Victor Caes. 42, 20 (cum externis motibus modo civilibus exerceretur), obschon auch die Unterdrückung der ersten Partikel ihre Analogieen hat. Selbst Tacitus, der Verehrer sallustianischer Diktion, wagte diesen Zug (mit Ausnahme der Stelle Annal 12, 1 hinc m. m illuc, wo Dittographie vorliegen könnte, vgl. unten S. 253) nicht zu kopieren, wohl aber hat ihn der Vf. der epist. de repbl. ordin. 1, 5, 6 (fertur accensus in socios modo, modo in civis) dem Meister glücklich abgeguckt; auch mufs Pacatus den Sallust genau studiert haben, da er im

Digitized by Google

Paneg auf Theodos Aug 12, 47 schreibt: Curru m. m pedihus subsecutus. Vgl. noch Schol. Veron ad Verg. Aen. 3, 707 Fannius Drepanum m. m. Drepana appellat.

Diese Stellung bei Sallust steht in Zusammenhang mit Fällen wie Jug. 2, 1 Studia nostra corporis alia, alia animi naturam sequuntur; 97, 3 caedere alios, alios obtruncare; 113, 2. 42, 1 tribunum alterum, alterum triumvirum. Man nimmt daher auch an, Plinius habe Hist. nat. 1, 2, 14 altiora [alias], alias propiora geschrieben unter Berufung auf den häufigen Fehler der Haplographie; indessen genügt es vollkommen alias vor altiora ausgefallen zu denken, was allein dem Sprachgebrauche des Autors entspricht, 2, 42. 43. 64. 141. 219. 3, 55. 4, 18. 7, 90. 188. 25, 16 26, 43 33, 95. Vielleicht konnte P. alias im 1. Gliede unterdrücken, vgl. J Müller, Stil d. Pl. 91. Plin. 23, 164. Unten S. 252.

Es blieb also bei der Trennung. Kehren wir nach dieser Abschweifung in die Zeit der Begründung der Monarchie zurück, so haben Catull wie Properz ein zweigliedriges modo . . . modo an je drei Stellen (Cat. 3, 9. 15, 7. 50, 5 Prop 1, 14, 3. 20, 39. 3, 22, 35); Vergil verwendet es nirgends (vgl. unten nunc . . . nunc und iam . . . iam), desto häufiger Ovid, dessen unstäter Geist eine Masse hierher gehöriger (modo . . . modo . . . modo Metam. 4, 720. 8, 871), ja bis auf neun Glieder (modo . . . modo . . . nunc . . . nunc . . . modo . . . saepe . . . saepe . . . interdum . . . interdum Metam. 6, 370—374) ausgedehnter Formen geschaffen hat. Festus, beziehungsweise Paulus ist ohne Variation bis auf drei und vier Glieder gegangen (pg 23, 4. 53, 8. 109, 21. 308, 9 341, 1), der Rhetor Seneca auf fünf (controv. 7 praef. 5); der Sohn Seneca in seinen philosophischen Schriften (26 Beispielen) nie über zwei, oder er wechselt den Ausdruck vom dritten Gliede an, wie Nat. q. 4 praef. 2 modo . . . modo . . . nunc . . . nunc . . . alias . . . alias; ibid. 6, 4, 1 modo . . . modo . . . nunc . . . alias . . . nunc . . . nunc . . . aliquando . . . aliquando . . . nonnunquam . . . aliquando. Einzig in den Briefen an Lucilius ist er nachlässiger in der Form und gestattet sich vierfache, ja sechsfache Wiederholung von modo, Epist. 31, 3 66, 33. Celsus bietet gegen 80 Beispiele von zweigliedrigem m. m.; er ist der Klassiker unter den Medizinern und unterscheidet sich auch hier von den Spätern, denen aliquando . . . aliquando besser gefällt. Aber wenn auch spätere Jahrhunderte Neues hervorgebracht haben, modo . . . modo geht doch durch die ganze Litteratur hindurch, so dafs wir darauf verzichten

Digitized by Google

weiteres Material auszuschütten. Tacitus hat bekanntlich mit der strengen Konzinnität begonnen (Agr. 25. Hist. 1, 36. 43 54 81. 82. 2, 23. 38) und erst von Hist. 2, 51 an Variationen wie modo ... nunc einfliefsen lassen. Arnobius kennt nur symmetrischen Bau, und zwar ausschliefslich modo m. (nunc ... nunc 3,41 nm abzuwechseln) und verstärkt das zweite Glied durch rursus 1, 8. 15.

Tum ... tum, (tune ... tunc). Da Cicero, als er die Bücher de invent. schrieb, nach seinem eigenen Geständnisse puer oder adulescentulus war, wodurch wir in die Zeit des ersten mithridatischen Krieges geführt werden, so kommen wir auf diejenige Form, die der junge Cicero im Gegensatze zu seiner Quelle Cornificius vielleicht zuerst in die Prosa einführte, tum ... tum. Sie ist nicht mehr und nicht weniger als eine Umgestaltung der archaischen dum ... dum Hatte Cornificius neben modo ... modo auch die Variation modo .. tum gebraucht 3, 24, so ging Cicero einen Schritt weiter zu dem doppelten tum, und zwar geschah dies mit solcher Entschiedenheit, dafs er in den zwei Büchern de inventione diese Form zwölfmal, und mit Ausnahme der oben angeführten Beispiele von alias ... alias sie allein*), selbst in drei-, vier-, und fünfgliedrigen Sätzen anwandte 1, 17. 76 98 2, 123. 125; er hat sie auch in den Büchern de oratore festgehalten (2, 72. 3, 177, 206) und weder in den rhetorischen Schriften noch in den Reden (Verr. 4, 75. har. resp. 55 Phil. 2, 15. 14, 17), ja nicht einmal in den Briefen dem Streben nach Variation Konzessionen gemacht, Epist. 12, 25, 4. Attic. 2, 22, 1 ad Brut. 1, 10, 3; einzig in den philosophischen Dialogen, welche den Gesprächston nachahmen, hat er die Inkonzinnität des Ausdruckes geduldet oder gesucht. Unter den symmetrisch gebauten Reihen giebt es nicht wenige von drei Gliedern (fin 3, 26 nat. d. 1, 29. 37. 2, 14. offic. 1, 22 etc.), drei von vier (nat. d. 1, 120 offic. 1, 158 rephl. 2, 2), eine von sieben (rephl. 1, 62), eine von neun (nat. deor 2, 51). Aber trotz aller Vehemenz richtete Cicero nichts aus; denn kaum ein Prosaiker oder Dichter vor Quintilian hat ihm das Geschenk, welches er der römischen Sprache machen wollte, abgenommen. Bei Sallust hist. 2, 23, 3 D.

*) Auch in den Tuscul offic. Leg Repbl hat Cicero an 15 Stellen ausschliefslich tum ... tum gebraucht, beziehungsweise mit Variation in einem dritten oder späteren Gliede, worüber Näheres am Schlufse des Aufsatzes.

Digitized by Google

ist tum ... tum nur Konjektur statt cum ... tum; die Stellen aus Nepos Pelop. 1, 1 und Livius sind längst korrigiert; auch die korrupte Stelle bei Plinius nat. hist. 11, 23 tunc obliqui, tunc rotundi kann nicht in Betracht kommen, da sie gar nicht in den Zusammenhang der Sprachentwicklung pafst und offenbar nach den Spuren der Hdschr. nunc ... nunc zu lesen ist, was Plinius oft gebraucht. Man sieht hier an einem deutlichen Beispiele, was es heifsen will, dafs Quintilian auf Cicero zurückging Er wagte es, tum ... tum wieder in die Prosa einzuführen, indem er es in seiner Institutio nicht weniger als an vierzehn Stellen gebrauchte, 3, 4, 14. 3, 7, 13. 4, 1, 13 5, 10, 52. 7, 3, 4 u. s. w. Aber seine eigenen Schüler folgten dem Meister nicht, Plinius nicht und Tacitus an einer einzigen Stelle Annal. 13, 40 t. comitans, t. specie trepidantis; Sueton rhet. 6 debütierte wenigstens mit der Variation modo ... tum, während die andern angeführten Stellen einer Prüfung nach den Handschriften nicht stand halten.

Herzhafter gingen die Afrikaner vor, zwar Fronto nicht, so viel wir wissen; aber Apuleius met. 10, 6 tum fletu tum precibus, de deo Socr. 16 tum in somniis tum signis tum etiam coram, dann Gellius an sechs Stellen (z. B. 1, 11, 15. 2, 7, 18. 5, 12, 9. 10, 24, 8), an einer siebenten viersnännig 13, 6, 1 tum ... tum ... tum ... tum. Bei Apuleius ist auch zuerst das zweigliedrige tunc ... tunc beglaubigt, Met. 3, 7 t. hos t. illos, de deo Socr. 2 t. progressue, t. regressus, auf welche Bildung wahrscheinlich das seit Lucrez nachweisbare nunc ... nunc eingewirkt hat In dieser Form nahm sie Tertullian de an. 1 auf; in der alten Lactanz de ira dei 13, 4 (tum abscessu ... tum accessu) und Julius Valerius 2, 37 (t. ad dulcedinem aurium t. ad delectationem oculorum), 3, 58 (t. e marmore, t. e metallo). Hieronymus und Augustin hielten es mit der Majorität, und damit hatte der lange Traum ein Ende. Wer hätte denn genügenden Einfluſs besessen der späteren Litteratur die Lieblingswendung Ciceros einzureden? Nicht dafs sie absolut niemand mehr gebraucht hätte, aber sie blieb eine getrocknete Blume des Herbariums und kam daher nie mehr zur Blüte. So hat Boetius zweimal tum ... tum nach Stangl, Boethiana p. 19 (auch in der Consolatio 4, 6 pg. 113, 155 Peip. nach nunc ... nunc); Paulus Diaconus bei Migne Patrol. 95, 1502 B dreifaches tunc; allein auch in der Sprachgeschichte macht eine Schwalbe keinen Frühling. (Dafs tum ...

tum nicht für cum ... tum stehen könne, erläutert Landgraf zu Reisigs Vorlesungen, Note 414.)

Nunc ... nunc (νῦν μὲν ... νῦν δὲ) hat Lucrez in die poetische Sprache eingeführt, doch nur in Verbindung mit den von hic und ille abgeleiteten Lokaladverbien auf die Frage Wo? Wohin? Woher? 2, 131. 214. 575. 6, 199. Vergil hat diesen Gebrauch Aen. 4, 285. 442. 5, 701. 8, 20. 10, 680 angenommen, ihn aber zunächst auf die Pronomina selbst ausgedehnt 5, 441. 6, 315. 10, 355, dann auf Substantiva, auf Verba und auf ganze Sätze, Aen. 1, 220. 4, 74. 5, 457. 10, 368. 11, 625. 650. 12, 476. 502. Georg. 1, 386. Nicht selten hat er dreifaches nunc, Aen. 1, 751. 4, 376. 5, 156. 586. Catal. 11, 51, da ihm die Konzinnität mehr gilt als die Variation. Manilius, dessen Gedicht gegen 20 Beispiele enthält, hat auch hic ... hic und ille ... ille mit dem doppelten nunc verbunden 1, 658. 2, 108. 3, 556; dann die Partikel sogar fünfmal wiederholt 4, 130 ff., und in Doppelgliedern wie dreifachen Gliedern öfters mit dem Ausdrucke gewechselt 4, 854 (modo ... nunc ... nunc), 1, 835 (modo ... nunc ... interdum). Horaz setzt n. n. in den Oden wie in den Satiren und Episteln, vierfach Epist. 2, 2, 125; Properz hat 4, 13, 29 nunc ... nunc, 1, 3, 21 modo ... modo ... nunc; dagegen Ovid nicht nur zweifaches und dreifaches (Met. 4, 724), ja sogar sechsfaches (Trist. 2, 225 ff.) nunc mit abschliefsendem denique, sondern auch sehr mannigfaltige Variationen, z. B. modo ... nunc (z. B. Trist. 4, 8, 27. Fast. 4, 397), modo ... nunc ... nunc Pont. 1, 8, 65; modo nebst dreimaligem nunc Trist. 1, 2, 27. Pont. 4, 9, 43.

Die Prosa vor Livius kennt es noch nicht; selbst der Rhetor Seneca nicht. Festus ist dem Sprachgebrauche des Verrius Flaccus treu geblieben; wo nunc ... nunc .. bei Paulus erscheint, gehört es dem zweiten Excerptor, so deutlich 174, 20, wo der erhaltene Festus alias ... alias bietet. Livius hat sich von der ersten Dekade an für die vergilianische Wendung entschieden, die er sogar viel häufiger gebraucht als modo ... modo; ein drittes nunc wird durch etiam verstärkt 24, 23, 10; die Variation nunc ... modo 8, 32, 9 ist bei ihm Ausnahme. Die silberne Prosa folgte nach, Valerius Maximus mit einem Beispiele (5, 10, 2), Velleius mit sieben (dreifach 2, 11, 3); Curtius mit 14 (dreifach 7, 3, 17); in den Prosaschriften des Philosophen Seneca bleibt nunc ... nunc hinter modo ... modo weit zurück, über-

Digitized by Google

wiegt aber ebenso entschieden in den Tragödien (dreifach Agam. 716 Oed. 433, vierfach Phoen. 1075. Med 320).

Die ganze Poesie des silbernen Zeitalters hat unter dem Einflusse von Vergil nunc ... nunc beibehalten; die sorgfältigen Prosaiker dagegen, die es bei Cäsar, Cicero, Sallust nicht fanden, waren in dem Gebrauche zurückhaltender. Celsus und Columella verwenden es gar nicht, was um so mehr ins Gewicht fällt, als der erstere modo ... modo, interdum ... interdum so häufig, selbst nonnumquam ... nonnumquam sechsmal gebraucht; auch Petron hat sich standhaft enthalten, was man im Hinblick auf die acht Beispiele von modo ... modo wohl sagen darf; Quintilian war nicht so konsequent, giebt aber doch nur zwei Beispiele (2, 13, 4 vierfach; 5, 13, 13) gegen 14 von tum . . tum, 29 von interim ... interim, u. s. w. Dafs es bei Tacitus fehle, wie Dräger sagt, ist zwar nicht richtig (Annal. 4, 51 nunc saxa iacere, nunc complere fossas), allein modo .. modo ist doch mit 25 Beispielen bedeutend im Vorsprunge, und selbst die Variation modo ... nunc ist selten, hist. 2, 51. 3, 85. Auch der jüngere Plinius hat es nur Epist. 9, 28, 3 und nochmals 6, 5, 5, um mit dem vorausgehenden modo ... modo abzuwechseln.

Fronto konnte es als Archaist nicht billigen, während Apuleius, Gellius und Tertullian, die Altes und Neues nebeneinander lasen, es durchschlüpfen liefsen, so Gell. 6, 3, 52 in einem sechsgliedrigen Satze. Justin (Trogus Pompeius?) begnügt sich fast grundsätzlich mit nunc ... nunc, da nur 12, 6, 5 (modo m.) eine Ausnahme bildet. Dagegen fühlen sich die klassischen Juristen im Zusammenhange mit einer älteren Litteratur und haben daher auf den Ausdruck verzichtet, während Ammian und Hieronymus demselben fast ausschliefslich huldigen. Zeno lib. I tract. 2, 27 B liefert ein Nonplusultra mit: Nunc tristis, n. hilaris, n. humilis, n. elatus, n. ebrius, n. ieiunus, n. accusator, n. reus. Bei Caelius Aurelianus konkurriert nur sehr schwach aliquando ... aliquando. Die Grammatiker sind durchschnittlich keine Freunde von nunc ... nunc, aber noch im karolingischen Zeitalter besteht der Ausdruck zu Recht, in Poesie wie in Prosa, nur nach dem subjektiven Geschmacke einzelner Schriftsteller hin und wieder zurückgedrängt.

Interdum ... interdum. Diese Form (vgl. oben S. 234 über dum, dum) finden wir zuerst in einem Briefe Ciceros vom J. 700 u. cond. an Trebatius, Epist. 7, 17, 1 interdum ... levis,

Google

i. piger, i. timidus, saepe autem subimpudens; dann de fin. 2, 30 i. ita extenuat, i. ita laudat; ad Attic. 12, 14, 3 i. mihi peccare videor, i. peccaturus esse, nisi faciam; Orator 201 i. cursus incitatior, i. moderata ingressio. In einem der beiden Glieder setzt es Cicero Acad. 1, 29 interdum ... nonnunquam, de orat. 3, 206 i. alias, wie es ähnlich auch bei anderen Autoren wiederkehrt. Die strenge Responsion nahmen an Tibull 4, 4, 13. Ovid met. 12, 5, 13 (i. modo int.), 8, 727 Festus-Paulus p. 213, 31. 243, 3. 110, 11 (dreifach). Velleius 2, 109. 110 (chiastisch gestellt und das zweite interdum nach Konjektur zugesetzt; doch vgl. über einfaches modo unten S. 253). Sen. epist. 14, 7. 37, 4. Celsus an etwa dreifsig Stellen, dreifach p. 126, 5 Dar. Quintilian 4, 2, 14. 7, 2, 9 (doch viel häufiger interim ... interim). Front. aq. 95. 105. Suet. Tib. 14. 24 Cal. 50. Otho 10 Vesp. 9. Plin. epist. 6, 16, 6 mit chiastischer Stellung (candida i. i. sordida). Tertull. idol. 13. pall. 2. de an 2 (i. alicubi, i. alicubi). 57. Die juristische Litteratur beteiligt sich mit Gaius inst. 4, 6 (i. i. alias), Ulpian Dig. 43, 20, 1, 43. Africanus Dig. 21, 1, 34. Unsicher ist Porph. ad Hor Serm. 1, 3, 9, weil das eine Glied auf Ergänzung beruht. Firm. Mat. math. 3, 4, 3, 2. Vegetius art. vet. 1, 6. r. mil. 1, 3. 1, 27. 4, 27; mehrmals bei Charisius (Cominius) und Diomedes; achtmal bei Servius; mehrmals bei Ambrosius, selten bei Hieronymus (vol. 3 Migne col. 865 C i. campestrem, i. inhabilem), selten auch bei Augustin (z. B. Categ. 10, col. 1443. 1444. 1446 Migne), zweimal bei Martianus Capella, in den Instit. Justin. 4, 8, 10, oft bei Oribasius, mehrfach bei Cassiodor, regelmäfsig bei Consentius, bei Donatus, bei [Probus] und Cledonius und im VII. Bande der Oramm. lat. K. Chalcidius, der es gerne gebraucht, stellt es auch chiastisch, 92 tardius i. i. incitatius. Genauere Angaben dürften für eine übersichtliche Darstellung zwecklos sein.

Iam ... iam, welches sich an modo modo, nunc nunc anlehnt, hat zuerst Vergil im Sinne von modo ... modo gebraucht, Buc. 4, 43 aries iam suave rubenti Murice, iam croceo mutabit vellera luto; Aen 4, 157 iamque hos cursu, iam praeterit illos; 6, 647 iamque eadem digitis, iam pectine pulsat; 10, 161 iam quaerit sidera, . . iam quae passus [sit]; 12, 479 iamque hic germanum iamque hic ostentat. in verkürzter Form 11, 766 hos aditus iamque hos aditus pererrat (= iam hos iam illos), wie 5, 831 sinistros, nunc dextros solvere sinus. Bestritten ist Catal.

11, 45 iam ... iamque, wo Wagner nunc ... nuncque schreibt. Tibull 1, 2, 47

Iam tenet infernas magico stridore catervas,
Iam iubet adspersas lacte referre pedem.

Hor. Sat. 2, 7, 20 iam contento, iam laxo fune. Ovid. Met. 1, 111. Diese Ausdrucksweise ist indessen so selten geblieben, dafs nicht blofs nur wenige poetisierende Prosaiker sich derselben bedienen, sondern selbst die Dichter (modo ... iam Manilius 4, 421) und im besondern die Epiker sie im grofsen und ganzen ausgeschlossen haben. Solche Prosaiker sind — man kann sie erraten — Velleius 2, 114 iam medici, iam apparatus cibi, iam instrumentum balnei nullius non succurrit valetudini; zweifelhaft ist Plin. nat. hist. 26, 14, da animos iam Konjektur Jans für animalia ist und sonst keine zweite Stelle desselben Autors notiert wird; Florus 3, 1, 10 hostem nunc precibus nunc minis, iam simulata iam vera fuga eludentem; 2, 17, 8 per partes iam huc, iam illuc missi duces, was dem frühesten Gebrauche von nunc ... nunc entspricht; Apuleius Met. 9, 20 iam pulsat iam clamat iam verberat.

Vergil hat den Ausdruck nunc huc nunc illuc und ähnl. in verschiedener Weise gekürzt, 4, 363 huc illuc volvens oculos, 5, 408. 12, 764; tritt eine Konjunktion in die Mitte, so setzt er die von hic abgeleitete Form meist auch im zweiten Gliede, 9, 57 huc turbidus atque huc lustrat equo muros, 12, 558. 11, 601 huc conversus et huc, wie schon Catull. 61, 34 huc et huc errans: doch bei weiterer Trennung mit Wechsel des Pronomens 8, 229 omnem accessum lustrans huc ora ferebat et illuc. Wir glauben übrigens solche Wendungen von der Betrachtung ausschliefsen zu dürfen, da der Begriff, um den es sich handelt, nicht durch besondere Partikeln ausgedrückt ist. Auch et ... et, vel ... vel, simul ... s. (Curt. 6, 7, 15), partim ... partim, mag unter Umständen ganz passend mit 'bald ... bald' wiedergegeben werden, ohne dafs wir darum die kopulative oder disjunktive Korresponsion in unsern Kreis zu ziehen berechtigt wären.

Saepe ... saepe ist eine Neuerung Ovids; und zwar setzt er es an den Anfang zweier Hexameter, Met. 2, 812. 9, 653. 14, 645. 15, 787; ebenso 8, 465 ff. wo aufserdem ein zweites Paar mit modo ... modo folgt. Freiere Stellung zeigen Met. 6, 370 ff. (modo nunc modo saepe saepe) und 8, 722 ff. (modo modo nunc

nunc modo saepe saepe interdum interdum). Oft auch verwendet er das Wort in nicht symmetrisch gebauten Reihen wie Met. 4, 310 ff. (modo saepe nunc saepe) oder 9, 766 ff (modo nunc saepe), 14, 703 ff. (m. m saepe interdum). Cicero hatte es nur im dritten Gliede gebraucht Nat. d. 2, 103 tum .. tum ... saepe. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dafs viele der Herren Mitarbeiter auf diese Verbindung nicht geachtet haben, weil sie mit modo ... modo doch nicht identisch ist, wenn sie auch von Ovid ohne Unterschied gebraucht wurde; gleichwohl bleibt es wahrscheinlich, dafs dieselbe nie sich allgemeiner Verbreitung erfreute. Vergleichen liefse sich Porph. Hor. Od. 1, 8, 11 S. disco nobilis, s. iaculo; Paul. Petric. 1, 244 Saepe sacerdotes, populum dum saepe coercet. Donat. Gr. lat. IV 374, 27 K. saepe dreimal, und IV 236, 14 saepe ... interdum. Novae Avianus 1, 4 Fr. Timorem inducunt saepius verbera, saepe minae.

Alternis ... alternis, welches an das oben S. 235 aus Cato nachgewiesene alterna ... alteras erinnert, verzeichnet zuerst der Vitruvzettel pg. 262, 27 R. a. obturando foramina a. aperiundo, es dürfte aber auch hier gelten, was wir soeben von saepe ... saepe bemerkt haben.

Nonnunquam ... nonnunquam hat Celsus p. 217, 3. 218, 8. 226, 12. 231, 10. 237, 1. 340, 7 aufgebracht, erst vom fünften Buche an, offenbar um sein modo ... modo und interdum ... interdum nicht zu oft wiederholen zu müssen. Die Länge des Wortes erklärt es, dafs es anfänglich nur in einem Gliede Platz fand, Caes. b. civ. 1, 64 n. ... alias, b. Hisp. 5 modo ... n. (Afric. 16 simul ... n.), Vitr. 220, 25 n. ... alias; auch die späteren Prosaiker haben es lieber nur einmal gesetzt, Sen. clem. 1, 25, 3 n. ... alias, Nat. qu. 6, 4, 1 aliquando, n., aliquando, Quintil. 8, 5, 4 alias a. nonn., in ähnlicher Variation Suet. Aug. 24. 41. Tib 66. Cal. 52. Claud. 15, wie Celsus selbst p. 143, 30 caro interdum alba, nonnunquam nigra vel varia. 315, 21. Für die Dichter empfahl sich das Wort überhaupt nicht. Im Spätlatein ist die strenge Responsion selten, August e Iulian. 3, 4, 10. Macrob Gramm. lat. 4, 413, 33 K. Servius Gr. lat. 4, 431, 8. Gregor Moral. 3, 37, nicht viel häufiger nonn. blofs in einem Gliede, Min. Fel. 27, 1. Charis. 263, 6 und bei späteren Grammatikern, endlich bei Gildas 4.

Aliquando ... aliquando. Mit dem oben geschilderten Zurücktreten von alias ... alias hängen eine Reihe von neugebil-

deten Komposita zusammen, deren erster Bestandteil ali enthält. Am deutlichsten war ohne Zweifel aliquando, weil es den Temporalbegriff am besten ausdrückte. Es taucht bei dem Philosophen Seneca auf. Nat. qu. 2, 37, 1 expiationes prodesse a. ad submovenda pericula, a. ad levanda, a. ad differenda. 1, 14, 1. 3, 11, 1. 6, 4, 1 quando aliquando nonnunquam aliquando. Epist. 83, 6 a. dormisse me scio, a. suspicor. Es folgte der Naturforscher Plinius mit mehreren Beispielen; Quintilian mit fünf (5, 13, 58. 7, 2, 8. 7, 4, 41. 11, 3, 163), worunter 8, 5, 4 die Variation aliquando a. nonnunquam; auch hat er es mit interim kombiniert, worüber gleich das Nähere folgt. Die folgende Generation verrät davon wenig; Frontin aq. d. 96 aliquando . . interdum, Suet. Cal. 52 saepe ... aliquando ... modo ... modo, obwohl das erste Paar dem zweiten nicht ganz gleich steht. Die paar Belege bei Gaius und Ulpian (instit. 1, 102. 2, 251. Lib. sing. reg. 16, 1 2) zeigen doch den Einflufs der jüngsten Sprachentwicklung, da sie diesen Ausdruck unmöglich aus der älteren juristischen Litteratur der beginnenden Kaiserzeit schöpfen konnten. Am häufigsten erscheint das Wort in der altlateinischen Übersetzung des Irenäus, und fast als Regel, da modo, nunc, interdum daneben ganz verschwinden; dafs es da einem griechischen ὅτε μὲν ... ὅτε δὲ oder ähnl. entspricht, lehren deutlich die Zusätze von quidem und vero oder autem, 1, 10, 3 1, 11, 1. 1, 18, 2. 2, 22, 1. 2, 24, 1. 2, 28, 4 und 8. 2, 35, 3 u. s. w.

Wesentlich durch das kirchliche Übersetzungslatein kam aliquando aliquando auf Ambrosius, Augustin und Gregor den Grofsen, deren Beispiele auch nur annähernd zu zählen kaum mehr möglich ist; der gutgeschulte Hieronymus hat sich, so viel ich sehe, des Ausdruckes enthalten. Von der Profan-Litteratur hat zur Verbreitung noch am meisten die Grammatik beigetragen, da es Charisius p. 156, 30 ff. K. (fünfmal), Diomedes p. 528, 6, Nonius p. 378 und 442, Donatus, Probus, Cledonius und die anderen Helden des 4. 5. 7. Bandes der Gramm. lat. K. durchaus nicht verschmähten. Sie alle, sowie auch Gromat. p. 133, 23 (dreifach) lassen das μὲν und δὲ unübersetzt oder übersetzen höchstens das letztere, und halten mehr auf symmetrische Form als auf Variation, wie z. B. Augustin Patrol. Migne. 46, 854 aliquando cum consensu, modo cum dissensu. Auch die zahlreichen Stellen der späteren Mediziner gehen auf die griechischen Originale zurück, so Caelius Aurel. ac. 1, 15. 2, 107. 183. 3, 197, und

häufiger in den chron.; Soranus 1, 131. 2, 1. 2. 4. 8. 11. 16. 17 u. s. w. Theodor Prisc. (neunmal), Oribasius Synops. 5, 3. Die übrige Litteratur der Zeit zeigt viel spärlichere Spuren, wie Mart. Cap. 9 pg. 367, 12 E. Instit. Iustin. 2. 23, 3. Cassiod. hist. trip. 83 saepius a. a. a. So darf man sagen, dafs die Redensart jedem, der seine Studien nicht ausschliefslich an den Archaisten und Klassikern machte, in der verschiedensten Art nahe gelegt und empfohlen war, und man braucht sich daher nicht zu wundern, wenn man ihr in den späteren Historiographie begegnet, z. B. Script. rer. Langobard. p. 558, 8 Waitz aliquando precibus a. minis; Nennius 27 a. a., obschon sie in keinem Fache weniger eingebürgert war als gerade bei den Historikern bis auf Ammian.

Aliquoties . . . aliquoties (aliquotiens) ist der natürliche Ausdruck, sobald wir uns die mit aliquando . . . aliquando bezeichneten Handlungen öfter wiederholt denken (Gegensatz semel . . . semel Sen. Epist. 40, 11), und aus diesem Grunde möge er hier angereiht sein, wenn er auch, historisch betrachtet, viel jünger ist. Boetius im Komm. zu Aristoteles gebraucht ihn aber für ὅτε μὲν . . . ὅτε δὲ, und fügt oft noch ein quidem und ein autem hinzu, um von dem griechischen Originale nichts verloren gehen zu lassen. Vgl. I p. 83, 6. 160, 22. II 43, 27. 82, 11 Meiser u. s. w. Von den Grammatikern ist Pomp. Comment. (vol. 5 Keil) 150, 6. 179, 26. 183, 30. 184, 11. 186, 6 anzuführen und aus demselben 204, 10 die Variation aliquando . . aliquotiens, der sich Theodorus Prisc. achtmal bedient. Ammian 27, 11, 2 hat nunc . . aliquotiens. Aufserdem soll sich das reguläre aliquoties al. in dem Vergilkommentare des Servius finden.

Alicubi . . alicubi (alubi). Der gleiche Philosoph Seneca, welcher die Formel aliquando . . . aliquando geschaffen hatte, erfand auch die zweite alicubi . . . alicubi für die temporale Responsion, die er gerade so gut verantworten konnte als die klassischen Historiker ihr zeitlich gebrauchtes ubi. Wenn auch durch die Kraft der Analogie gestützt, war es doch neu, da bisher alicubi nur lokale Bedeutung gehabt hatte. Es kann aber kein Zweifel sein, dafs es Dial. 9, 2, 2 opus est a. obstes tibi, a. irascaris, a. instes gravis und Dial. 5, 6, 4 alubi labi recesse est, a. retineri, a. respergi im Sinn von 'manchmal . . . manchmal' zu verstehen ist, obschon Seneca auch für lokale Responsion alubi . . alubi gebraucht, z. B. Epist. 89, 21. War diese Unterscheidung vom Standpunkte der Formenlehre aus willkürlich, so war

Digitized by Google

nach der Erfolg der Neuerung minim Bei Tertullian de an. 2 treffen wir interdum .. alienbi ... interdum ... alicubi ...; bei Augustin de spir. et an. 18 sed a intensins, a. remissius, et in omnibus tota et in singulis tota est (anima). Dies kann auf Lektüre des Seneca zurückgehen; das sonstige Kirchenlatein, die Grammatiker und die Mediziner, welche die stärksten Konsumenten solcher Partikeln sind, haben die Form nicht angenommen.

Alibi ... alibi eignete sich streng genommen weniger, da ubi = tum seltener ist als ubi = cum; auch hatte bereits Livius alibi ... alibi lokal gebraucht. Aber die Übertragung des Räumlichen auf das Zeitliche erfolgte auch hier; bei Plinius wohl noch nicht, dessen Stellen wie hist. nat. 3, 16 höchstens auf der Grenze liegen, aber doch im Spätlatein, welches überhaupt in den Bedeutungen der Partikeln furchtbare Verwirrungen anrichtete. Deutlich ist dies bei Tertullian, der alibi (wenn nicht alicubi zu korrigieren ist) mit interdum wechseln läfst, de an. 57 eum in exorcismis interdum aliquem se ex parentibus hominis sui affirmat, interdum gladiatorem vel bestiarium, sicut et alibi deum. Eine regelmäfsige Responsion finden wir Test. an. 6 Cur (anima) alibi servit. a. vindicem convenit? Resurr. carn. 42 Si ignem dicas accendi oportere, non potes id per quod accenditur alibi necessarium adfirmare, a non Doch lassen sich von diesem Sprachgebrauche nur ganz vereinzelte Spuren in der Patristik nachweisen, bei Ambros. (Patr. Migne XVI 2. 594) Iacob alibi in angelo, a. aeque videtur in homine; Oros. 7, 35, 11 a. potestate, a. cognatione subnixus. Augustin gebraucht sogar einmal in gleichem Sinn aliter, Epist. 194 a. nondum inhabitans, a. habitans.

Quando(que) . . quando(que). Den Abschlufs der von dem Philosophen Seneca begonnenen Neuerungen mufste es bilden, dafs man quando für aliquando sagte, wie unter Umständen quis für aliquis. Da aber die klassische und silberne Latinität quando als Interrogativum oder Relativum, nur selten als Indefinitum verstand, so wurde die letzte Form durch angehängtes que unterschieden. Sen. schrieb daher nat. q. 1, 1, 15 quandoque fiunt trabes, q. clipei, und diese Form hat sich Firm Mat. math. angeeignet 2, 7, 11. 2, 12 ♏ 8. 5, 6, 2. Am häufigsten ist sie bei Boetius, z. B. Patrol. Migne 64, col. 670 D. 678 C. 913 C. 915 C. 928 A. D. 1005 B; doch erscheint daneben 656 D quando ... quando. Der Vers Dies quandoque noverca, quandoque est

parens kann schon aus diesem Grunde nicht dem Publilius Syrus gehören, sondern er ist moderne Übersetzung des Verses von Hesiod, Op 825 *ἄλλοτε μητρυιὴ πέλει ἡμέρη, ἄλλοτε μήτηρ*, den Gellius 17, 12, 4 citiert. Priscian verfällt 5, 80. 9, 11 in einen Gräcismus mit est quando ... est quando.

Interim ... interim. Quintilian billigte das aliquando des Seneca, nicht aber dessen alicubi und quandoque; als Ciceronianer hatte er seine besondere Freude an tum ... tum; gegen nunc ... nunc hatte er seine Bedenken. Da er aber, wie schon der Philosoph Seneca und Plinius, interim für interdum gebrauchte, und zwar mit Vorliebe, so ergab sich für ihn aus der alten Form interdum interdum die neue: interim interim, die ihm am besten gefiel und an etwa 30 Stellen gebraucht ist, z. B 5, 7, 15 id i scit accusator, i. nescit. Vgl. 1, 7, 11. 2, 3, 4. 2, 4, 39. 2, 15, 11 3, 6, 8. 3, 7, 12 u. s. w., womit die declam. min p. 10, 18 Ritter stimmen: finitio i dicitur falsa, i. parum plena. In dem einen Gliede ist es angewandt 4, 2, 19 6, 2, 12 (interim ... interdum), 7, 4, 13 (interdum ... interim), 4, 2, 83. 7, 3, 13 und declam. 184, 16 Rit. (aliquando ... interim).

Schauen wir nun, welchen Erfolg Quintilian gehabt hat. Tacitus und Plinius haben die Redensart nicht adoptiert, wohl aber der Kaiser Traian Epist. (10) 16, 27 i. navibus, i. vehiculis uti Im 2 Jahrhundert Minucius Felix 16, 2 zweifach, 19, 9 dreifach; 19, 10 27, 1 neben interdum und nonnumquam; Gellius 6, 3, 47 i. i. interdum Corp. inscr. lat. vol V 532 (35): interim aput iudices a Caesare datos, i. aput ipsum imperatorem causis publicis patrocinando wird mithin aus stilistischen Gründen nach Quintilian zu setzen sein. Bei Cassiodor d. anim. 10 (oculi interdum commoventur iterumque infixi sunt) könnte die zweite Partikel, wenn sie nicht für rursus steht, statt interim verschrieben sein. Mehr enthalten die Zettel nicht. Aber der Fall ist lehrreich: denn er zeigt, daſs es auch ausgeprägte Individualitäten in der Sprachgeschichte giebt, und er betrifft eine Form, die bei Dräger nicht einmal erwähnt ist.

Subinde ... subinde wird die letzte Form sein, welche die silberne Latinität hervorgebracht hat. Sie konnte nur dem Konversationstone angehören, da subinde (= souvent, saepe), in der Bedeutung von „oft“ unklassisch, im allgemeinen mehr in der Volkssprache wurzelte, und sie taucht daher auch zuerst in einem Briefe des Plinius 2, 7, 6 (effigiem s. intueri, s. respicere) auf,

und kehrt in den in familiärem Tone geschriebenen Dial. des Sulpicius Severus 1, 15, 4 wieder, so wie bei Oribas. Syn. 7, 27.

Nach dieser man kann fast sagen Hyperproduktion der Sprache blieb dem Spätlatein nicht mehr viel zu thun übrig. Wenn bei Tertullian, Ambrosius, Augustin, Boetius partim . . partim oft mit „bald — bald" übersetzt werden kann, so ist es doch kein adäquater Ausdruck dafür, sondern es wird eben auf das Nacheinander mehrerer Handlungen kein Wert und kein Nachdruck gelegt, sondern sie erscheinen in einem weiteren Zeitraume gleichsam nebeneinander. Oder wenn hic . . . hic, hinc . . . hinc im Deutschen auf dieselbe Weise wiedergegeben wird, so ist damit die temporale Responsion nicht ausgedrückt, sondern sie geht in die lokale über. Im vierten Jahrhundert scheint **plerumque . . . plerumque** als Synonymum von saepe . . saepe auf die Oberfläche der Litteratur zu tauchen, was vielleicht mit dem allmählichen Absterben von saepe im Zusammenhang steht. So bei Servius zu Verg. Aen. 1, 165 Horror p. ad odium pertinet, p. ad venerationem; 4, 8 9, 530. 3, 141 (p. p. interdum). Da die gleiche Fügung sich in dem Komment. zu Donat, Gramm. lat. IV 438, 11, 429, 6 sich wiederholt, so ist damit wohl der Beweis geliefert, dafs dieser Kommentar dem Scholiasten Servius gehört und nicht einem Sergius, um so mehr als weitere Beispiele sehr spärlich sind, beim Mythogr. Vatic. 3, 9, 6 p. toto anno, p. diebus paucis und blofs im ersten Gliede bei Mart. Cap. 3, 57 (p. nunc nunc) und in den Gramm. lat. VII 229, 9 (p. nonnunquam), im zweiten Sulp. Sev. Mart. 22, 1 interdum, pl. saepe.

Die einzige wichtig gewordene Neuschöpfung ist die von **mox . . . mox**, weil sie in das Neulatein übergegangen ist; sie mit Krebs-Allgayer Antibarb. auf dieses zu beschränken ist ein Irrtum, der sich nur damit entschuldigen läfst, dafs Hand Turs. und Dräger Synt. darüber keine Angaben machen. Geht man der Sache auf den Grund, so wird man sich bald überzeugen, dafs mox zuerst nur variandi causa im zweiten oder letzten Gliede gesetzt wurde, so bei Velleius 2, 63 nunc adiutor Bruti, mox eiusdem proditor; Plin. nat. hist. 4, 80 (alias a. a. mox); und so noch bei Prudentius in Symmach. 2, 976 ff. nunc, nunc, aut, mox. Gleichwohl warnt uns mit Recht der betr. verehrte Mitarbeiter davor, die symmetrische Form schon bei dem Didaktiker

Nemesian anzusetzen, da bei diesem anders zu interpretieren ist: Cyneg. 149

Rapit rictu primum portatque cubili
Mox alium, mox deinde alium

= sie trägt ihn vom Lager fort, dann einen andern, dann wieder einen andern. Cyneg. 286 mox ... mox am Anfange zweier Hexameter = bald darauf. Ebenso steht bei Lucifer (Patr. Migne 13, 795 C) mox in der Bedeutung von „bald darauf" nur anaphorisch. Aber sicher ist die Form bei Gregor Magn. Moral. 26, 13, 21; in der Lex Visigoth. 4, 2, 17 sic naufragus ungustias mox genitales exiit, mox fatales relapsus est in tenebras; endlich bei Albinus (Poet. aevi Carol. I 347, 22 Dümml.) Mox emo mox simo, moxque cavo, lavo mox odioque.

Variationen. Die Verschiebungen und Vermischungen der genannten Ausdrucksweisen unter sich aufzuzählen ist wohl kaum möglich; einiges, was von besonderem Interesse schien, ist in die obige Darstellung eingeflochten, und Beispiele von interdum ... nonnumquam oder alias oder modo oder saepe giebt Hand Tursell. 3, 412. 413. Als neue in regulärer Responsion nicht gebrauchte Worte kämen hinzu saepius und saepissime, welche dem saepe eines zweiten Gliedes das Übergewicht über das erste verschaffen, etwa wie in der Redensart cum ... tum. So Petron 114: Siciliam modo ventus dabat, saepissime Italici litoris aquilo possessor convertebat huc illuc obnoxiam ratem; Tac. Annal. 4, 1 eiusque causa modo largitio, saepius industria. Auch ersetzt das Spätlatein das klassische saepe öfters durch frequenter, wie durch plerumque nach S. 251 oben. Vgl. Archiv I 4. 5. Nur in einem zweiten oder folgenden Gliede kann rursus eintreten, weil das in dem Kompositum liegende re ein erstes Glied voraussetzt. Wir finden es schon bei Propert. 1, 3, 41 ff. (modo ... rursus ... interdum); dann bei Tacitus, Annal. 14, 4 modo ... et rursus. (Vgl. fab. Nilant. 38 modo vincentes iterum vincebantur.) Aber Tac. hat auch noch die Eigentümlichkeit das erste modo zu unterdrücken, wenn durch die Pronomina hic und ille der Gegensatz schon genugsam ausgedrückt ist; Hist. 3, 22 proelium atrox his, rursus illis exitiabile; 3, 83 populus hos, rursus illos fovebat, wo man weder rursus verdoppeln, noch modo (wie Acidalius an der ersten Stelle wollte) einschieben darf. Denn in gleicher

Weise gebraucht Tacitus auch einfaches modo, Annal. 6, 32 tardari motu, modo cupidine vindictae inardescere; 4, 50, vielleicht auch Annal. 12, 1 (worüber oben Seite 238), und die bei Sallust beliebte chiastische Stellung von modo modo hat ja, wie schon gezeigt, seinen Beifall nicht gefunden.

Dafs die Klassiker, auch bei mehr als zwei Gliedern, im ganzen zu der strengen Responsion stehen oder vier Glieder in zwei Paare teilen, dürfte man von vornherein voraussetzen; und in der That sind die Abweichungen bei Cicero nicht nur selten und nicht in den Reden, sondern die Verstärkung oder Abschwächung eines Ausdruckes kann unter Umständen durch den Sinn bedingt sein. Epist. 7, 17, 1 interdum piger, i. timidus in labore militari, saepe autem etiam subimpudens videbare. Divin. 2, 2, 6 tum a principibus tenerentur, tum a populis, aliquando a singulis. In den philosophischen Dialogen gestattet sich der Autor nicht nur einen Wechsel im dritten und vierten Gliede, womit er offenbar den Leser vor Ermüdung schützen will (Nat. D. 1, 35 modo modo tum; 2, 103 tum tum saepe, Fin. 1, 47 tum tum tum saepe; Nat. 1, 33 modo modo modo tum), sondern zur Seltenheit auch im zweiten Gliede Nat. D. 1, 31 modo tum, ebenso 2, 102. Die Stelle Nat. D. 1, 34 tum . . modo . . tum scheint lückenhaft zu sein. Vgl. noch Tusc. 3, 16 tum, tum, nonnunquam; 4, 36 tum, alias, tum, alias; Leg. 2, 43 tum, tum, tum, modo, vicissim; Repbl. 2, 2 tum, tum . . postremo. Cäsar, der in dem Bell. Gall. die strenge Responsion nie verletzte, schrieb in dem nicht überarbeiteten Bell. civ. 1, 64 nonnunquam . . . alias; der Vf. des bell. Hisp. 5 modo . . nonnunquam. Mit Bewufstsein und Wohlgefallen verstieg sich Sallust, der auch partim nie mit partim, sondern konstant nur mit alii wechseln liefs, im bell. Iug. zu modo . . interdum 42, 1. 55, 8. 62, 9. 74, 1; und Curtius folgte 4, 13, 16 mit modo modo interdum; 6, 7, 11. 10, 1, 29 mit modo . . interdum, während Livius an der Regel festhielt. Sehr stark dagegen tritt das Streben nach Variation bei Ovid hervor, nicht nur im dritten oder vierten Gliede, oder so, dafs mehrere Paare von Responsionen wechselten, sondern auch im zweiten Gliede, wie Met. 2, 190 modo . . interdum; 3, 77 ff. und 13, 539 ff. modo interdum nunc; 15, 280 nunc interdum; Trist. 2, 269 interdum modo; und sehr oft in der Form modo . . . nunc Met. 8, 290. 506. 10, 123. 13, 921 und oben S. 239. (Vgl. modo . . tum bei Cornific. oben S. 240.) Das Beispiel von Sallust und Ovid

Digitized by Google

war stark genug, um manche Autoren der späteren Zeit von dem rechten Wege abzuführen, was im einzelnen zu verfolgen nicht unsere Aufgabe ist. Über Seneca den Hauptvertreter der silbernen Latinität vgl. oben S. 246; über Tacitus Philolog 25, 123. Wir müssen im Gegenteile den Versuch machen den Gewinn dicker Zettelkonvolute auf einen mäfsigen Umfang zusammenzudrängen und in dieser Ausscheidung des Unwesentlichen eine gewisse Übung zu erlangen, da ohne eine solche die Ausarbeitung definitiver Lexikonartikel undenkbar ist. Vielleicht wird es durch die versuchte Skizze manchem Leser klarer, was man unter der Geschichte („Biographie" Rhein. Mus. 37, 95) eines Wortes oder eines Ausdruckes zu verstehen hat. Bedürfen einzelne für spezielle Zwecke genauerer Nachweise, so sind ja die Zettel aufbewahrt und wohl geordnet; die grofse Masse der Leser hat das Recht einen Überblick und Resultate zu verlangen.

München. Ed. Wölfflin.

Carrum.

Die Arch. I 450 vermifsten Belege der Singularform carrum finden sich bei Porphyr. zu Hor. Sat. 1, 6, 102 'petorritum genus vehiculi est, quod *vulgo* carrum dicitur'.

Dazu kommen nach gefälliger Mitteilung von Prof. G. Götz folgende Glossen:

1) Carrum: ἅμαξα Exc. p. 252, 50 ed. Vulc.
2) Carpentum: carrum cod. Vatic. 1469, Casin. 402, Amplon.[1]
3) Carpentum: carrum Gloss. Nom. 352.
4) Carpentum: carrum Gloss. Abavus; wahrscheinlich zu einem dieren Casum: carpentum.
5) Angelsächsische Glossen bei Wright-Wülcker p. 106, 24 (= p. 335, 30) Plaustrum vel carrum: waen. Cf. p. 531, 36.

Der Plural carra findet sich aufser Bell. Hispan. 6 (wo die Lesart unsicher ist), Nonius 195 (carra neutri generis esse consuetudine persuasum est) u. a. auch bei Treb. Poll. XXX tyr. 8, 5 (carra vementia digito salutari reppulisse dicitur); in der Itala Numer. 7, 7 (cod. Colbert.; Vulg. plaustra), bei Juvencus in Numer. v. 304 sq. Vulg. 3 Esdr. 5, 55. Vgl. Apel, de genere neutro intereunte, pg. 101.

Gotha. K. E. Georges.

253

Die Hisperica Famina.

In dem nämlichen fünften Band der classici auctores, in welchem das Werk des gallischen Grammatikers Virgilius Maro veröffentlicht ist, teilt Mai unter dem obigen Titel auch eine merkwürdige Schrift mit, welche in einem Codex der Königin Christine von Schweden aus dem 10. oder 11. Jahrhundert erhalten ist und von sprachlichem sowohl als kulturhistorischem Standpunkt nicht ohne Interesse ist. Zugleich zeigt dieselbe, welch merkwürdige Blüten die lateinische Sprache im Beginne des Mittelalters getrieben hat (V p. 479—500).

An mehreren Stellen spricht der Grammatiker Virgilius Maro von zwölf verschiedenen Arten des Latein, Epit. I, 3 p. 99; V, 2 p. 124, wo ausdrücklich die 12-Zahl genannt wird, und Epist. VII de praepositionibus p. 89, wo die ungebräuchlichen Präpositionen „ex quarto philosophicae latinitatis genere", wie con für apud, salion für ante, eyron für adversus u. s. w. aufgezählt werden. Auch der Verfasser der famina (von fari) stimmt in der Zwölfzahl mit Virgilius überein, wenn er p. 483 sagt: „Bis senos exploro 'vechros', qui ausonicam lacerant palatham", weicht aber darin von den beiden Reihen Virgils ab, dafs er das gewöhnliche Latein nicht dazu rechnet, während jener sowohl p. 99 als p. 124 als primum genus die latinitas usitata anführt. Aber auch die an jenen beiden Stellen Virgils besprochenen Reihen sind wesentlich von einander verschieden; p. 99 nämlich wird das Wort ignis als Beispiel genannt und angegeben, wie es in jedem der 12 genera verschieden benannt werde, 1. igne, 2. quoquevihabis (= coquendi vim habens), 3. ardon (von ardeo), 4. calax (von caleo) u. s. w.; dieses System scheint also darin bestanden zu haben, dafs man für gewisse Begriffe 12 verschiedene Benennungen erfand und nun, je nachdem man in dem einen oder anderen genus schreiben wollte, unter diesen Bezeichnungen nach gewissen Regeln wählte.

Ganz anders ist die epit. V, 2 aus dem Werk eines Vergilius Asianus de XII latinitatibus angeführte Reihe: 1 ist die usitata Latinitas, 2 die notaria oder assena (von signum?), welche sich mit einem Buchstaben zur Bezeichnung eines ganzen Wortes begnügt, also die Tachygraphie, die 8. belsabia ist eine Art Chiffresprache, in welcher die Casus, Modi, Personen nach gewissen Gesetzen unter sich vertauscht werden, z. B. der 6 Fall für den 1.: legibus für lex, rogant für rogo. Auch was über die 4. Art, numeria, bemerkt wird, deren Wesen in einer Entstellung der Zahlwörter besteht, ist noch verständlich, wenn z. B. nim für unum, dun für duo, tor für tres, quir für quattuor, ple (von plenitudo, wie der Verfasser selbst erklärt) für decem gebraucht wird. Dagegen sind in den übrigen fremdartige, offenbar nicht lateinische Wörter gebraucht, von welchen schwer zu sagen sein wird, wieviel von den Grammatikern selbst erfunden, wieviel einem wirklich existierenden Rotwelsch entnommen ist. Um auch hievon einige Beispiele zu geben, so wird die 3. Art semedia genannt, weil sie weder ganz gebräuchlich noch ganz ungebräuchlich ist. In ihr bedeutet z. B monte glosa = mons altus, gilmola = gula, in der 5. Art metrofia oder intellectualis heifst dicantabat principium, sabin iustitia, binu (vielleicht βιοῦν?) ignis und aqua u. s. w. Ohne Zweifel entsprangen diese genera latinitatis zum teil dem Grammatikerhochmut, dem Bestreben sich mit dem Nimbus einer tieferen dem profanum vulgus unzugänglichen Weisheit zu umgeben, auf welches man getrost anwenden kann, was Virgil an einer anderen Stelle als Zweck der scinderatio, der willkührlichen Trennung und Umstellung von Silben und Lauten, angiebt „ne mystica passim ab infimis ac stultis repperiantur ac secundum antiquum sues margaritas calcent.“ Ein Denkmal dieser affektierten Gelehrsamkeit, die im beginnenden Mittelalter sich breit zu machen begann und der auf litterarhistorischem Gebiet die Schwindellitteratur eines Fulgentius, Dares Phrygius u. s. w. zur Seite steht, ist unter anderem auch die praefatio zu einer aus dem Anfang des 6. Jahrhunderts stammenden Sammlung afrikanischer Dichter in der Latein. Anthologie, Baehrens poetae latini minores IV 241 und praefatio XXVIII sqq., deren Verfasser nach den Untersuchungen von Duebner und Loewe (Rhein. Mus. III, 470 ff. und XXXI, 55 ff.) die Placidusglossen geplündert hat, um mit den dort gefundenen dunklen oder veralteten Ausdrücken sein Machwerk auszustaffieren.

Digitized by Google

Eine Anschauung von einem der verschiedenen genera latinitatis geben uns auch unsere Hisperica Famina. Was zunächst deren Inhalt anlangt, so wird uns der Verlauf eines ganzen Tages vom Morgen bis zum Abend mit den mannigfachen Beschäftigungen der Menschen vorgeführt, besonders die Erlebnisse einer Schar junger Rhetorenschüler, ihre Mahlzeiten, ein Ausflug aufs Land. Daran schließt sich eine Art Naturgeschichte des Himmels, des Meeres, der Winde. S. 494 unten ist sicher das Lemma, etwa de fundo, ausgefallen, da mit den Worten: Hic floreus amplo nitore exomicat drimus (vgl. die Anfänge der folgenden Abschnitte) offenbar ein neues Kapitel eingeleitet wird. Dann wird eingehend die Kleidung geschildert (inhaltlich wohl der interessanteste Abschnitt), eine taberna, eine Schreibtafel, eine Kirche, ein Gebet, eine Eberjagd und ein Kampf mit Räubern.

Über die Schreibart giebt uns der Verfasser Andeutungen in der Vorrede, welche alles andere an Schwulst überbietet und aus welcher, wenn auch manches nicht verständlich ist, doch soviel mit Sicherheit hervorgeht, daß er sich in den entschiedensten Gegensatz stellt zu den Rhetoren, welche „von der ausonischen Kette gebunden sind", d. h. zu den Puristen, für welche die römische Litteratur Gesetz ist, während er den einheimischen, hisperischen Standpunkt vertretend ein heimisches Werk schaffen will. In einer Reihe der schwülstigsten Gleichnisse, die sich eines an das andere schließen, wie die berühmten homerischen im 2. Gesang der Ilias, schildert er den Gegensatz, der ihn vom ausonischen Lager trennt, dem er Schrecken und Vernichtung droht wie verzehrendes Feuer dem Holz, der grimme Schlächter dem Schlachtvieh. Die hisperische Sprache wird mit dem ungezügelten Bergstrom verglichen, ihr unerschöpflicher Reichtum wird gepriesen (haud hispericum propinabis avido gutture tollum), ihr kraftvoller Klang unterscheidet sich von dem schwächlichen Wortgeklingel des ausonischen Rhetorenlagers wie der Krieger wilder Schlachtruf vom Summen der honigsuchenden Bienen. — Der Grundzug ist also Schwulst, Reichtum an neuen kühnen Wortbildungen; dazu kommt noch ein bestimmter Rhythmus, von dem der Verfasser S. 483 sagt: 'Alius clarifero ortus est vechros solo, quo hispericum reguloso ictu violatur eulogium'. Dieser regulosus ictus entsteht, indem das Verbum die Mitte des Satzes einnimmt und die übrigen Satzteile um dasselbe herumgruppiert

werden, wodurch häufig eine Art Assonanz hervorgerufen wird, z. B. S 482:

> Ceu truculentus pecorea terret boveneus armenta,
> saginatum stricta mactet iuveneum ligituria (?),
> horribilem visceria complet ingluviem arvina,
> sanguineum trucido sorbellat fluentum hiatu:
> Pari aerumnosos perturbo pavore histerum logos.

Manchmal entsprechen sich nur Anfangs- und Schlußwort, z. B S 489:

> farriosas sennosis motibus corrosimus crustellas;
> carniferas pressis dentibus ruminavimus pernas.

In der Sprache fällt vor allem der Gebrauch griechischer Wörter auf, besonders stark in den naturhistorischen Abschnitten Nicht auffallend sind die sonst auch als Fremdwörter vorkommenden Wörter odam, phalangem S. 481, clibanus S. 481, 499, lebes S. 494, pyra S. 494 und das von lateinischen Dichtern öfter gebrauchte glaucus S. 484, 492 glaucus naevus, S. 485 glaucis serpellis, S. 495 glaucis ansis. Kühner ist die hybride vom spanischen Dichter Juvencus zuerst gewagte Bildung glaucicomans; die einzige bei Georges angeführte Stelle ist Juv. 3, 624 glaucicomanus oliva. Ebenso findet sich hier S. 496 glaucicomantem fatigat auster Trthonem und S. 499 tum glaucicomantes collinm lustrantes inter rubas und analog glaucicomas uvas S. 487, calastrea glaucicomus verberat compsta pontus S. 492, haec olim frondea glaucicomi crevit inter robora fundi S. 497, glaucicomas amarcas S. 499. Pantes acculae steht S. 494, und ebendaselbst pantia limina, haec pantia orgia = omnia haec opera S. 482; das Neutr. Plur. *πάντα* ist nach Art der lateinischen Adjektiva umgeformt. micrum fumum findet sich S. 494, micris ramis nectunt acmos S. 495; micram eruit ascia margeriam S. 497.

Das nur bei Plautus vorkommende Adjektivum thalassicus steht in der Verbindung thalassicum gremium S 493, und von *σοφός* ist ein Adj. sophicus mit lateinischer Ableitungssilbe gebildet (wie das unklassische philosophicus) sophicam palaestram S. 480, sophica mysteria S. 481 und 497, sophicam coloniam

Google

S. 486. afroniosa mallina S. 493 von ἄφρος abgeleitet; über mallina siehe Du Cange s. v. ledo.

Der Singular orgium vertritt das lat. opus, orgia = opera ohne die speziell religiöse Bedeutung, S. 481 quod propriferum plamas orgium? S. 482 ut agrica robusto gestu plasmaveris orgia, S. 493 geminum in orgium. S. 493 spumaticum fremit tumore bromum = βρόμος. S. 481: rudem stemico logum. S. 482 perturbo historum logos, S. 496 reamine censebit logum drimas = δρυμός Gebüsch. S. 494 hic floreus exomicat drimus und S. 495. — S. 482. Quatinus vitreum tetigeris patula poli samum cuba (= cymba) Samus ist wohl hier und S. 498 ut — adierint — poli samum wohl = ψάμμος in der Bedeutung Ufer, Rand. S. 493 ludicat coetia = κήτεα. S. 487 inspillis = in spillis, von σπίλος Fels. S. 485 insontes ides und S. 490 idum concilia von οἶς, ἰδος. S. 488 aquoso hydore. S. 494 horani cyclum; S. 484 alboreum phoebeus suffocat mene proritus (mene = lunam, wie eine Glosse erklärt; das rätselhafte proritus = ortus auch S. 491 roseus Phoebi orientis proritus, ebenso schwer zu erklären das dem griech. ἄροτος gleichlautende arotus S. 484: Titaneus olympium inflammat arotus tabulatum S. 491 gemellos arotos und S. 482: articus tmeus [?] sidereis ampliori rutilo praecellit arotuste). — Wie vom Namen des Sonnengottes Titan Titaneus abgeleitet ist, Titaneus Orion S. 491, so ist wohl von Tethys, bei lat. Dichtern = Meer, abgeleitet tithicus S. 481, 492 (bis), 495, 496, 499. Freilich steht S. 480: bombosi Tithis flustrum (fluastrum S. 493, Arch. 1 399), Tithis situm S. 491 und S. 496 gar die falsch gebildete Form Tithonem. Von στέμμα, das oft gebraucht wird = Thema, z. B. S. 491. 497 caetera non explico famine stemata, ist das Substantiv stemicamen in gleicher Bedeutung S. 495 plurifica campaneus nectit stemicamina fundus und das Verbum stemicare abgeleitet, S. 480 solitos stemicant rostris favos. — Ut densis stemicares oratoria tabulatis. S. 486 Sophicam stemicate coloniam. S. 492 stemicatur arcus radiis. S. 497 varia stemicatus pictura. S. 499 stemicant rogum sarmentis. — Griechischen Ursprungs scheint auch das Verbum exomicare zu sein (ἐξωμίζειν), das die Bedeutung schimmern hat. S. 480 comptus arcatorum exomicat coetus, S. 494 Hic floreus amplo nitore exomicat drimus, S. 497 haec alborea exomicat taberna, dagegen beginnt ein Abschnitt S. 496: haec egregia floreis fulget caterva pompis. Unklar ist Herkunft und Bedeutung

des Verbums **pastricare** S. 491 gemellos pastricat arotos, S. 494 tumentem pastricat tenerius lidonem, S 496 pastricat trophaea notus, ib. ostreas pastricant armellosas, S. 497 pastricavit corregiis tegulam.

Auch bei rein lateinischen Verben sind die Ableitungen mit icare sehr beliebt, S. 486 cerimonicat trophaea, S. 487 cerimonicaverint pabulum, S. 498 cerimonicant missam, S. 499 fumigat clibanus silvam. S. 500 frangoricat silva (das n rührt jedenfalls von der Verwechslung mit frangere her; ebenso scheint S. 482 statt flangosas flectit per laquearia flammas: frangosas geschrieben werden zu müssen, wie S. 486: sonipedes attritas frangosis motibus meant arrigas = urticas [?]). S. 493 guttoricant pisellos; S. 493 ludicat coetia; S. 482 natalem testigant limitem; S. 480 truculenta me vellicant opicula (= apiculae); S. 493 afroniosa luteum vellicat mallina terminum. — Von Adjektiven sind mittels des nämlichen Suffixes -ic neugebildet agricus S 482, agrica orgia, S. 492 policus gyrus, S. 493 spumaticum bromum, S. 492 spumaticam adsisam, S. 496 spumaticum diluvium.

Überhaupt liebt der Verfasser die Adjektiva durch Ableitungssilben zu verlängern, dexterali iduma S. 498, inimicosae telluris S. 499, inimicale discrimen ib. lanigerosas bidentium turmas S. 481. Wie man aus dem letztgenannten Adj. sieht, hat das Suffixum ger seine Bedeutung ganz verloren, da es sonst keiner solchen Verlängerung fähig wäre; ebenso verhält es sich aber auch mit -fer und anderen; S. 481 auriferas cudere lunulas = aureas, S. 494 lignifero intercessu nectit colomellas = ligneo; S. 481 propriferum orgium, S. 482 proprigenum solium; S. 482 proprifera editrix, S. 483 propriferum facinus, S. 483 clarifero solo = claro, S. 499 carnifera latera, S 489 carniferas peruas, wofür S. 490 carneas steht, S. 499 mortifera cadavera = mortua.

Sehr zahlreich sind die Adjectiva auf eus:

*alboreis madiadis 481.
alboreas camisas 486
alboreum chinuentum 500.
alborea taberna 497.
arborea tabula 497
arboreo olipo 490
arboream peltam 480.
*calastreas pessas 485 (v. κή-λαστρον).
campaneas glevas 481.
campaneus fundus 495.
campaneus situs 495.
carboneo fotu 494.
carneis tolibus 481.

carneas pernas 490.
*ciboneum tollum 482.
ciboneas clibanus 482.
ciboneus aestus 494.
cibonea fulgora 484.
corporeis mediadis 486.
corporeis pernis 496.
*dissonoreus strepitus 482.
*doctoreas turmas 481.
doctoreas catervas dd. 482.
doctoreas venas 495.
doctoreo congelamine 486
doctoreis castris 497.
doreus drimus 494.
flumineo alveo 483.
frondeos hornos 482.
frondea robora 484.
frondeus saltus 499.
lacteus haustus 489.
lapidias macereas 485.
*lectriceis excubiis 486.
litorei planeti 482.
litorei maris 483
murmureus notus 495.
*pecorea agmina 482.
pecorea armenta 482.
pecoreas turmas 495.
*placoreum concentum 484.
placoreas nuptias 482.
porporeas scalthas 487.
roboreas rates 493.
roseis flammis 499.
roseum clibanum 488.
scalthis roseis 495.
roseus rogus 494.
rosea pyra 482.
roseos radios 489.
roseus Phoebi proritus 492.
*rubreo in camino 494.
(fr. robbio, Span. rubio.)
scropias macides (= scrupeas) 482.
*scaloreis idumis 486.
*sonoreus haustus 487.
sonoreis harmoniis 481.
sonoreum barritum 483.
sonoreo barritu 490.
sonoreus zephyrus 485.
*soporea tabe 486.
squameos gurgustos 485.
*temporei globaminis 481.
*temporei propriaminis 492
visceria arvina 482.
vitreo licumine 488.
vitreum poli samnum 482

Unter den Substantivbildungen sind die auf men besonders zahlreich vertreten:

*altercaminum (gen. plur.) 480; *cibaminum 489 und 490; conamine 482; *congelamine 486. dictaminum (gen. plur.) 480; *discurrimina 493. faminis 481; famine 497; fragmina 490; acuto *framine (Messer) 497; fundamina 497; multiformi genimine 493. genimina 495; gestamine 497; *globaminis 481; *licumina 494; licumina 488; libramine 480, 482; munimine 488; *plasmamine 480; *propriamine 492; *pululamine 482, 493; *reamine 496; *stemicamine 495; *torrimina 488; tutamine 480

Welches ist nun das Land, in dem unsere Schrift entstanden

ist? Die Überschrift bezeichnet sie als Hisperica famina und der Verfasser sagt selbst S. 481 Novello temporei globamınis cyclo hispericum arripere tonui sceptrum. Jedermann denkt zunächst an Spanien; aber einige Stellen scheinen damit in Widerspruch zu stehen, S. 488: Non Ausonica me suhligat catena, ob hoc scotigenum haud eripitundo (?) eulogium und S. 489: crustellas, quibus lita scottigeni pullulavit conditura olei Dazu kommt S 479 artico rhetorum caterva; allein artico gehört zum vorausgehenden mundano, wie der Bau der Sätze zeigt und heifst nicht nordisch (arcticus); auch S. 487 kehrt es wieder remota huius artici panetravi praedia fundi, wo der Zusammenhang eine andere Bedeutung fordert. Der Herausgeber glaubt nun annehmen zu müssen, das Stück sei in Schottland oder Irland entstanden, Hispericus entweder in weiterem Sinn gebraucht oder mit Hibernicus verwechselt.

Freilich ist es schwer die Erwähnung der Scoti in Spanien zu erklären; doch scheint mir durch folgende Erklärung, die ich der gütigen Mitteilung des Hrn. Dr. Baist verdanke, die Sache erledigt. Im Altertum hielt man die Entfernung von Spanien und Irland für eine nur geringe; so kam Tacitus Agric. 11 und Avienus v. 155 auf die Vermutung, Irland oder doch die oestrymnischen Inseln seien von Spanien aus bevölkert worden, indem die Hiberi nach Hibernia hinübergekommen seien, eine Aufstellung, bei der sicher die Ähnlichkeit der Namen mitgewirkt hat. Bei Nennius findet sich eine Weiterbildung dieser Fabel, welche einen Scythen — jüngere Handschriften haben den Zusatz uxor eius Scota filia Pharaonis — aus Ägypten nach Spanien kommen und von dort aus Schottland bevölkern läfst, wobei in ähnlicher Weise wie bei Tacitus die Ähnlichkeit der Namen, hier Scytha und Scotus, mitgewirkt haben mag. So konnte denn auch ein Grammatiker scotigenus = hespericus setzten.

Nicht nur die Scenerie des Landes, das uns in den Famina vorgeführt wird, pafst auf die asturische, cantabrische, catalanische Küste vortrefflich, wie Herr Dr. Baist aus eigener Anschauung mir gütigst mitteilt, — so die Eichenwälder ilices und robora (encinares und robledales), die im Mittelalter infolgedessen im ganzen Land sehr zahlreichen Wildschweine, die sonnenverbrannten Gräser (aprici graminis 488, apricis sarmentis 499), und resinösen Stauden, die weitbin die Ebene bedecken und noch wie in den Famina als Brennmaterial benützt werden, sondern auch der

Gebrauch des im Altertum und Mittelalter üblichen spanischen Getränks celia, der sich freilich auch über andere Länder verbreitete, sowie die Sitte das Brot in Öl zu tauchen, S. 489 conditura olei, wie man in Spanien noch jetzt das Brod in gazpacho ißt, deutet auf Spanien hin. Ja manches läßt sich mit der Natur eines nordischen Landes wie Schottland oder Irland gar nicht vereinigen, so die mehrmalige Erwähnung von Trauben und Weinpflanzungen, S. 484 faenosas dividuat (von di und viduo verlassen wie S. 485 insontes dividuant ovilia ides) imber uvas, S. 487 glaucicomas uvas, S. 495: maturas frugifero tegmine parturit segetes, odorosa glomerat vineta, quae rapidos micris nectant acinos ramis und ib. herbosas glaucis arictant uvas ansis. Auf ein Land, in dem Oliven wachsen, deutet außer dem oben genannten scottigenum oleum S. 490: rutilantem accendite foco lampadem arboreo olipo (leg. olivo), sowie die öftere Verwendung des Verbums olivare, S. 484 nec olivatus frondea olivat nimbus robora, S. 489 arboreas olivat vapor ribas, sowie S. 481.

Auch in der Sprache deutet manches bestimmt auf Spanien hin, in lautlicher Beziehung die Erweichung von doppeltem n zu ni (ñ) wie im span. año = annus, worüber Diez, Gramm. der rom. Spr. 5. Aufl. S. 292 handelt, der diese lautliche Erscheinung mit Beispielen aus der Esp. sagr. belegt. Sie ist sicher anzunehmen S. 495: zephyrus aniosas terestribus plicat ilices sulcis, während man S. 492 anniosis fluctibus an amniosis denken möchte; dagegen steht S. 499 unnosae voraginis.

Was den Wortverrat betrifft, so ist spanisch das iberische celia S. 489, doch ist dies wenig beweisend, da mit der Sache natürlich auch das Wort über die Grenzen Spaniens hinaus Verbreitung fand. Nur spanisch ist die Bezeichnung des Beines durch perna, ein Wort, das den übrigen romanischen Sprachen abgeht, während es im Spanischen dieselbe Bedeutung hat wie in einem Fragment des Ennius, wo es das menschliche Bein bedeutet; sonst bezeichnet es bekanntlich nur den Schinken eines Tieres. In letzterem Sinn finden wir es angewendet S. 489: carniferas pressis dentibus ruminavimus pernas; S. 491 alii carneas cocant eno pernas und S. 500 setosasque roseis torrent toles flammis ac arboreis crudas insuunt sudibus pernas (zu toles, das Körper bedeutet, vergleiche S. 481 corneis tolibus amplecteris camsam). In etwas erweitertem Sinn = Glieder, Körper scheint pernae S. 497 gebraucht zu sein: Saginatas pecudis dudum tegebat

permas hirtumque acuto framine (vgl. S. 486 alma qua cudunt framis robora, dagegen S. 499 spathis trucidant amarcam) de coriavit carnifex corium. Von menschlichen Gliedern ist das Wort gebraucht S. 491: alteri somniosum abucent pernis fotum Abucent = advocent S. 480. An placorea abucent proles sceptra und S. 482: externum proprifera editrix (von edo? cf. S. 489 comptum editricem, von der Spenderin eines Gastmahls) abucat marem placoreasque blandis concelebrat nuptias thalamis, capto peltam, quas carneas cluit tutamine pernas S. 480. Am nächsten kommt der speziell spanischen Bedeutung Bein die Stelle S. 486, da hier ein vom Wettlauf hergenommenes Bild vorliegt: Ut quid nos obruis tonitruoso sermonum clangore? Totum namque nocturni ligonis lectriceis consuimus stadium excubiis; vos soporea oblectastis pernas tabe, während S. 496 corporeae pernae wie S. 481 und S. 499 'degestaque carneis (leg. carneas) terebrant spicula toles', carneae toles nur eine Umschreibung für corpus zu sein scheint. alteri hyacinthinas corporeis stipant trabias pernis, wie corpus in der nächsten Zeile wieder mit dem gesuchten Ausdruck carnalis compages umschrieben wird: plurifici (vgl. S. 495 Plurifica stemicamina) stornos carnali compage globant amictus. Eine fünfte Umschreibung findet sich S. 486 vestiles corporeis colligite strues mediadis; freilich ist mir der Ursprung des letzten Wortes, das sich noch mehrmals findet, ebenso unklar wie der von carneae toles, neben dem es S. 481 gebraucht ist: Cicinam (lies cicinnam von cici türkisch-rot) gemellis bailas curvanam scapulis, rectulautem alboreis artas calamide (= chlamydem) mediadis pexamque carneis tolibus amplecteris camisam; S. 496 alii cicinias castant mediadis stolas; S. 487: ne pitheis truces maceraverint mediada spiculis crudeles (vergl. pitheum rostrum S. 480 und dem truces crudeles entsprechend S. 500 furibundi tyranni); S. 480: ut furis (= turvis) ostrei cruoris rivis candida olivarent madiada.

Für Spanien spricht sodann, dafs die Eichen nie mit quercus (franz. chêne = quercina, ital. quercia), sondern mit **robur** und **ilex** bezeichnet werden, span. roble und encina = ilicina, S. 482 arua favellosis minorat robora tumulis, S. 486 almaque cuduut framis robora, S. 484 froudea robora, S. 493 roboreas rates, S. 495 saltosa robora, ib. aniosas ilices, S. 500 silvestrea robora.

Mit dem Prov. gemeinsam ist dem Spanischen die Bezeichnung des Jünglings durch **mancipium**, während dies Wort im

Digitized by Google

Latein Sklave bedeutet. Hier haben wir das davon abgeleitete mancipater in der span. prov. Bedeutung S 486 quidam de hoc doctoreo congelamine spumantem adeat mancipater laticem und S 499 vastamque mancipatores trucidant spathis amaram Trucidare steht hier in derselben Bedeutung wie S 495 mactare: hic sonorens alma mactat zephyrus robora (vgl. Diez, Et. Wb II b matar). Die wiederholte Verwendung dieses Verbums, welches den südwestlichen Sprachen angehört (span. port. prov.), spricht ebenfalls für Spanien: S. 482 sagmatum stricta mactat invencum ligaria (?), ib. limosam flumineo mactat crepidinem alveo Ähnlich verhält es sich mit dem Verbum coctare = coquere (Diez, Et. Wb. I, 103 und Groeber Archiv I, 549). Wenn auch afr coitier und prov. coita ebenfalls auf coctare zurückgehen, so hat doch das asp cochar am besten die ursprüngliche Bedeutung gewahrt, in welcher auch hier coctare angewandt erscheint S. 481 Ah flammigero coctas obrizam clibano?, S. 494 cruda concavis coctat trementia lebetis, dagegen ist S. 490 cocere gebraucht: Alii carneas cocant ono pernas ac farreosas plasment rotas, S 491 mundanaque coctant rubigine climata (zonae) Auch das Wort apricus erscheint in Spanien am kräftigsten (cf. Diez s. v. abrigo). Aus der Grundbedeutung 'sonnig' entwickelte sich die Bedeutung trocken S 494 aprica spongia (Feuerschwamm), S. 488 minutas aprici grammis glomerate astellas, S 499 apri cisque stemicant rogum sarmentis. Den Übergang zur romanischen Bedeutung geschützt liegt vor in den Stellen S. 490 solitis aprici tegminis quiescunt in aulis und S. 487 apricas adeant casas; das trockene Dach ist das schützende, zunächst das vor Regen schützende, dann allgemein, ähnlich wie auch wir sagen im trockenen sein für gesichert sein.

S. 488 wurde bereits angeführt minutas astellas, ebenso steht S. 494 veternas in facem glomeravit astellas (vergl. über das Wort Diez, Et. Wb. 28); die Form kommt auch im Prov. und Franz. vor, am stärksten aber ist sie im Span, während sie anderwärts durch das im Span. unmögliche ascla ersetzt wurde (vgl. darüber Baist, Zeitschrift für Rom. Philol. VI, 431).

Eine merkwürdige Bezeichnung für Hand endlich ist noch zu erwähnen iduma, S. 480 Arboream capto iduma peltam, wo eine Glosse iduma mit manus erklärt. S. 486 idumis nocturna[m] fontana tergere hiem, S 489 aquatico lavate idumas nitro, S. 498 quae dexterali gestatur iduma

Vielleicht ist das Wort iberisch Idun hat nämlich im Baskischen die ursprüngliche Bedeutung Gelenk, dann Hals, Genick, esku-idun Handgelenk. Das einfache idun konnte metonymisch wohl auch für Hand gebraucht werden

Einen chronologischen Anhaltspunkt geben die Famina nicht, wenn man nicht die Berührung mit Virgilius Maro als solchen ansehen will, dessen Zeit jedoch auch nicht festgesetzt werden kann. Die Erwähnung der Rhetorenschulen läfst auf eine Zeit schliefsen, wo die antike Bildung noch nicht ganz erloschen war, vielleicht das 6. oder 7. Jahrhundert.

Wunsiedel. Paulus Geyer.

Sollus. Vix.

Sollus, mot osque, signifiant totus, a été employé par Lucilius (Fest. 298) Il a donc bien pu être employé par Ennius, qui se vantait de parler latin, grec et osque Je lirais donc sollum (et non sol iam) dans ce vers (Ann. 574 L. Müller) cité par Isidore Vix solum complere cohum terroribus caeli. M Ilberg avait conjecturé solidum, qui donne le même sens. Terroribus est sans doute une faute pour fervoribus; voir dans Georges des exemples de ce pluriel.

Vix signifie ici. soudain, en un instant C'est un sens qui manque ou est contesté dans les lexiques, mais qui est confirmé par le vers 44 des Annales: Vix aegro cum corde meo me somnus reliquit, et qui rend très vraisemblable le témoignage de Nonius (p. 421), d'après lequel vix équivaudrait à statim dans un passage de Varron. On ne réussira pas à bien expliquer le v. 44 avec l'acception ordinaire de vix.

Paris. Louis Havet.

Sessim.

Das von C. Bursian (Sitzungsber. d bayr. Akad. 1881 S. 125) bei Apul. met. II 17 an Stelle des überlieferten sensim (residens) vermutete, nicht zu belegende sessim in das lat. Lexikon aufzunehmen, verbietet besonders die Stelle des Plinius "ut sensim opus sederet" (n. h. XXXVI 96).

München. Karl Wayman.

Google

Addenda lexicis latinis.*)

Barriclus = baricellus Capitularia Caroli M. 89, 36.

Bassus, us Substantiv zu bassus Probus inst. Keil gramm. Lat. IV 115 ff. Appendix Probi p. 193, 15. 203, 8.

Beabilis Venant. carm. 2, 4, 18.

Bebo, are Sueton. fragm. 161 p. 249, 3 Reiff. (nicht bebro), von der Stimme des Bockes, vgl. Wackernagel, Voces animantium, 2. Ausg., S. 68. 79. 103 b.

Benefactrix Chronicon Bened. Casin. Script. Langob. p. 475, 4 monachorum.

Beniloquius (s. u. boniloquius) Romuli fab. 3, 20 simius (an derselben Stelle steht Fabul. Weißenburg. 5, 2 p. 172 Hervieux: bene loquens).

Bestala Archiv I S. 64 Anm.

Bicapitus, von Du Cange aus Glossen angeführt, steht bei Cassius Felix als Übersetzung von dicephalos (uva) p. 75, 22; vgl. bicaput.

Biloquium Doppelzüngigkeit Egbert poenitent. praef. Patrol. Migne 89, 402 a. 436 c.

Bipennula Bonifatius Migne 89, 886 a.

Birremicus Aethicus 4, 50 mare.

Bissum = ἀκέραιον „in glossematis repperi“ Grammat. Latin. VII 177, 9

Blandiciis verbis = blandis verbis, blanditiis Fredegar 2, 57. 3, 20. Das gleiche ist 3, 25 für lnicies verbis herzustellen.

Bobulus Aldhelmus carm. 15, 278

Boniloquius (s. beniloquius) Archiv 1 S. 262.

Bonome(morius) = bonae memoriae CIL. V 6748.

Bonoria Aldhelmus carm. 14, 309.

---

*) Aufgenommen ist, was bei Georges 7. Aufl., Forcellini-Devit, Paucker Supplem. und Du Cange-Favre fehlt, ausgeschlossen sind griechische Wörter.

Botro, are Poetae aevi Carol II 681, 5.
Braciatum Armvoll Formulae Merovmg p 278, 18 herbidi horti.
Braeios Malz Capitularia Caroli Magni 86, 11. 88, 33.
Brevicellus = breviculum (brevis „Urkunde") Pardessus diplom 230 (aus dem Jahr 615).
Brisia pix Benedict. Crisp. poem 10, 6 (Migne 89, 371 c).
Bromositas (bromosus) Gestank Alexander Trall. 2, 38 (bei Du Cange fälschlich bromiditas).
Brumarricus oder brumericus Aethicus 1, 6. 3, 36.
Bullitio Alexander Trall. 2, 271 donec iterum bullitionem faciat (= bulliat).
Buonarium = bunarium (Du Cange) Migne 87, 686 a (Urkunde von Chlodwig II.) = Pardessus diplom. 329 (aus dem Jahr 657).
Buro = comburo (wie digeo = indigeo) Formulae Merovng p. 231, 20 (burisset). Erchempert. Script. rer. Langobard p. 243, 12 (in Versen). Vgl. bustum.
Buticula Deminutiv von buttis Diplom p 166, 31. 200, 46 207, 44. 208, 31.
Caeda = caedes Benedict. Chron Casin. Script. Langobard. p. 475, 33 (Ablativ caeda).
Caelesticins = caelestis Capitularia Caroli M p. 242, 11 regna.
Caeremonialiter Bonifat. vita S. Livini praef Migne 89, 871 b celebrandam.
Cainigena Marius Vict. Genes 2, 256.
Calefieo (califico) = calefacio Aldhelm. V 110; dagegen scheint Jacob 2, 16 Amiat caleficamini nur aus calefacimini verschrieben.
Calfactibilis (richtiger calfacibilis) = calfactorius Boeth. in Aristot. ἑρμην 1 p. 200, 15 M.
Calidamentum warmer Umschlag Gariputus 3, 26; vgl calidamen De Vit.
Calnabe Fructuos. Migne 87, 1101 c.
Calorari erhitzt werden Alexander Trall. 1, 58 (die Wörterbücher belegen nur das Particip Perf. Pass.).
Camactus Capitularia Caroli M. p. 190, 25.
Cambiatio schon Migne 87, 1403 a in einer langobardischen Urkunde von 703.
Cambucia Desider. Cadurc. Migne 87, 240 c baculus beati viri qui a Gallis cambucia vocatur.

Google

Camtortus Zaunpfahl Lex Ribuar. 43.
Cancer neutr. Plural cancera Muscio-Soranus p. 101, 8 *bl* (cancer acc. sing. *h*).
Candelula Gregor. Turon. vit. S. Martin. 3, 50 p. 644, 19.
Canticus = canticum Concil. Hispan. Migne 84, 358 turpes cantici.
Cantil(l)atrix = cantatrix Muscio-Soranus p. 48, 14 *h* (cantelatrices *b*, cantolatrices *l*) zu cantillare.
Capalis (Cavalis) = capitalis Formulae Meroving. p. 230, 18. 253, 25 vom romanischen capo = caput.
Carcerentes = qui in carcere sunt Fredegar. hist. Franc. 3, 88.
Carcerizo = carcero Felic. papae epist. 7.
Cardino, are Gregor. epist. 4, 14 a. 6, 11 (in den Wörterbüchern cardinatus).
Carminulum Anecdota gramm. Helvetica p. 160, 17.
Carnaria s. Archiv I 294.
Carnatorius Anthol. 19, 9 Riese = 209, 9 Baehrens.
Carniflum Poetae aevi Carol. II 526, 107.
Carpinatus = carptus, nur bei Iana Garipot. 1, 12. 2, 17. 20 3, 25. 5, 25. 26. Alexander Trall. 2, 123, vgl. DC. carpita, carpia (frz. charpie) ec. lana.
Cartigo, are Augustin. enarr. in psalm. 38, 11 nihil praetermittis omnino unde nummus super nummum (ponatur in einigen Handschriften) et in occulto diligentius cartigetur (so drei Handschriften; die Mauriner lesen mit neun Codices castigetur); andere Handschriften lesen acquiratur, congregetur, collocetur. In zwei Handschriften steht am Rande die Glosse: cartigare est in carta, hoc est in membrana, propter memoriam aliquid scribere; usitatius de usurariis dicitur.
Cassatim Augustin. contra Secundin. 16 irrnat.
Castra sing. fem. Lugdun. Exod. 32, 19 (Dativ castrae, ebenso hat die Würzburger Handschrift). Num. 5, 2 de castra. 3 ex castra.
Catacluum Placid. gloss. 28, 15, vgl. Löwe, Rhein. Mus. 31, 59.
Catervula Poetae aevi Carol. II 491, 28.
Cauponatus Fulgent. Resp. col. 230 d.
Celeum (ital. gelso) Maulbeere Cael. Aur. chron. 4, 126 mora cibo data quae vulgo celsa Latini vocaverunt, Graeci vero sycamina; celsa agrestis die Pflanze selbst Cael. Aur. acut. 2, 107. Muscio-Soranus p. 44, 21. 68, 20. 112, 3.
Celsipetens Vita S. Drausii 15.

Centigena Poetae aevi Carol. II 92, 21.
Ceputius = cepe longum Marcell. Empir. 6, 45, 26.
Cercata (ital.) Nachforschung Capitul. Caroli M. p. 198, 28.
Cereferalis = candelaber Greg. Tur. gl. conf. 78 p. 796, 7.
Cicindileus Nachtlicht (vgl. De Vit und Duc. s. v. cicindela) Aldhelm 1, 32.
Cinsosolidus Zinsmünze Formul. Meroving. Migne 87, 841 c.
Circilis rund Aldhelm. carm. 4, 92 carina.
Circulosus Augustin. Migne 40, 1021.
Circuma(d)spersus Augustin. Migne 34, 736 b.
Circumamplector (mit Tmesis bei Vergil und Manilius) Hormisdae epist. 121, 2.
Circumfleo Augustin. enarr. in psalm. 33 II 14 (316 a Migne), wo die Handschriften zwischen circumfluente und circumflente familia sua schwanken.
Circumloquium = periphrasis Isidor. orig. 1, 37, 15.
Circummaneo Translatio S. Petri et Marcellini 2.
Circumplexio Grill. rhet. p. 601, 12 Halm.
Circumtumeo Ps.-Apul. physiogn. p. 125, 14.
Cirra, μαλλός = cirrus De idiom. generum IV 576, 61.
Cisternatus Diplomata p. 204, 22.
Clamositas Paul. Diac. Migne 95, 1491 b nulla infestatione, nulla clamositate inquietat.
Clancule nicht bloſs in Glossen (DV), sondern auch Ambros. Ansp. Migne 89, 1314 d. Aldhelm. 4, 93.
Clavari CIL. V 7023, vgl. clavarius DV.
Clusio „Fassung" bei Perlen Translatio S. Mercuri Script. Langob. p. 577, 43.
Clusarula Vita S. Romani 15.
Coabbas schon Vita S. Lupicini 11.
Coactivus Formulae Merov. p. 328, 31 servicium.
Coadflictus Vers. Ignat. I. ad Joh. 1, 2.
Coaduuatim Orosius 7, 27, 6.
Coaptabilis Bonifat. vit. Livin. Migne 89, 881 c vir . . omni corporali modo pari convenientia coaptabilis.
Cobrium = cupreum, Sacheu aus Kupfer (wie aeramen) Gesta Francorum 18.
Cosuntia Grammat. Lat. VII p. 265, 31.
Coheredito, are, Übersetzung von κατακληρονομεῖν Deuteron. 3, 28 Lugdun., vgl. cohereditas.

Coimperator Astron. vita Hludovici 29.
Coinquinamentum Agnellus Script. Langob. p. 287, 11 terrena caenosa coinquinamenta.
Coinquinator Ps.-Apul. physiogn. p. 124, 9 m 2 (statt conciunatorem).
Cointemporalis Hilarius synod. 64, 69.
Coistum durchgeseihtes Getränke Gregor. epist. 7, 40 b.
Collones naves Aethicus 4, 46 (? coccones, s. DC. s. v. cocco).
Collucto = colluctor Agnellus script. Langob. p. 279, 17 (conluctaret).
Comeutum Speise Formulae Merovirg. p. 221, 5 (in rhythmischen Versen).
Commanipulator Vitalianus Migne 87, 1006 d.
Commaturavi Garipot. 5, 43.
Com(me)ntar(ii) = commentarienses, a commentariis CIL V 475.
Commercator (Gloss. Lat. Gr.) Evangel. Palatin. 96 n 11.
Commilitaneus Bonifat. Vita S. Livini Migne 87, 342 a = 89, 885 c.
Commino = comminor Script. Langobard. p. 333, 6 comminare.
Commiscēre Anecd. Helvetica p. 200, 23.
Commissus, us (s DC.) schon Appendix Probi Gramm. Lat. IV p. 193, 4.
Commorigeror, ari Vita S. Drausii 3.
Compadis Script. Langob. p. 352, 16 vgl. compadiatim DC.
Compartus August. contra Secundin. 23 (vgl. Genes. 32, 24) ille non pancarpus sed plane c. factus est qui omni feritate deceptus est.
Compassivus Gelas. epist. 13, 1 compassivo corde.
Compendiva Felix bei August. de actis cum Felice 1, 12. 2, 2. 13.
Compariclitor, ari August. epist. 139, 4.
Compolo, are Aethicus 6, 75 ist wohl nur aus compulsare verschrieben.
Computreo Garipot. 5. 31. 44.
Concaptio schon Oribas. Lat. 6, 345 in einer Etymologie: Quare conceptus dicitur? ab eo quod captum teneat semen veluti concaptio nuncupata.
concenus (wie obs-cenus) Lucilius; s. Löwe, prodromus 330.
Conceptorius die Empfängnis befördernd: pessarium Anhang zu Muscio-Soranus (p 121 R.) 4. 5. 6. 7. 47, pessus ibid 44. 45. 57, substantiviert conceptorium ibid. 47.

Concibulum Aethicus 16, 88.
Concinnamentum Hormisdae epist. 100, 4.
Concomes Begleiter (aus concomitari rückgebildet) Zachar. epist Migne 89, 950 d. Stephanus II. a. O. 995 d, Stephanus III. 1248c.
Concordio, are = concordare Formulae Meroving. p. 17, 20.
Concolco, are = concolloco intrans. Formulae Meroving. p. 253, 11.
Concupiscibilitas Augustin. Migne 40, 782. 789.
Concupiscor = concupisco Hermae pastor p. 135, 13.
Condecibilis geziemend Gregor. Tur. hist. Franc. 5, 39 p. 231, 19.
Condensitas Gregor. Tur. glor. confess. 82 col. 965 spinarum, (bei DV eine unsichere Stelle aus Ps.-Apul. de mund., vergl. DC. condensa).
Condependeo Paul. Diac. Migne 95, 1350 b istis illae condependent quasi in cardine.
Condignator Acta Martyrum 354 b 15.
Condux Hieron. in Ionam 3, 6 col. 1141 c.
Confessarius schon Augustin Migne 40, 1129.
Confinctio Thegan Vita Hludov. 44.
Confinor, ari = finitimus sum, mit Dativ oder cum, bei Geographus Ravennas und Guido wiederholt.
Confirma herba = consolida herba Ps.-Apul. herb. 60 cod. Vratisl.
Confirmatorius Clemens de virg II c. 1, 3 sermones.
Confirmitus = confirmatus Constantin. pontif. Migne 89, 335b.
Conflexus, us Appendix Probi p. 193, 9.
Confortativus stärkend Alexander Trall. 1, 46. 68. 2, 43.
Confractura gesichert bei Soranus def. med. 223 ossis.
Confusibilitas Anecdota Helvetica p. 191, 8.
Conglutinaliter Bonifat. vita S. Livini Migne 89, 872b = Migne 87, 328a.
Conglutinatorius Gariopotus 2, 25 medicamen.
Congratulatoria Plur. Glückwunschschreiben Historia Miscella 20, 62.
Congregatiuncula Formulae Meroving. p. 262, 9. 16.
Congruitas Formulae Meroving. p. 216, 13 hanc congruitatem (Übereinkunft) inter eos factum.
Coniugia sing. = coniugium Formulae Meroving. p. 163, 25 Generarum coniugiae.
Conlaboratio Ertrag eines Grundstückes Capitul. Caroli M. 88, 40.
Conlaboratus, us dass. Capitul. Caroli M. 83, 27. 85, 35. 86, 7.

Google

Conlanguens Gelas. epist. 3, 12.
Connaturaliter Übersetzung von συμφυῶς Martin. pontif. Migne 87, 162a. 177b.
Connaturor, ari Cael. Aurel. p. 142, 11 Rose (hinter Muscio) semen invita matrice minime tenetur vel connaturatur (Im griechischen Original ist das Verbum συμφυσιόω angewendet); Part. Pass. Isidor. orig. 11, 3, 10 digiti plures connaturati et cohaerentes; vgl. connaturatio Cass. Fel. p. 42, 18 (= σύμφυσις). Isidor a. O.
Conunbia Acc. Pl. connubias innumerabiles Fredbulf. 1, 2, 9.
Conquerito Poetae aevi Carol. II p. 88, 91.
Conquestor Romuli appendix 41.
Consanctifico Paul. Diac. Migne 95, 1334 a 'fecit' deus lucem, non dictum est 'consanctificat eam'.
Consentibilis Augustin. Migne 40, 1146.
Consparsura = φύραμα Teig, Num. 15, 20 cod. Lugdun. Über den Vokal der zweiten Silbe vgl. Pauckers supplementum unter consparsio.
Consperaus, us Sacrament. Gelas. 401, 9.
Constabilis (Not. Tir.) Maxim. Taurin. col. 907 b.
Constibilis s. Archiv I 582.
Constimulator Auson. versus rhopalici 34.
Constitutive Boetb. comm. in Porphyr. 122a, vgl. constitutivus Paucker.
Constrictorius Muscio-Soranus p. 94, 9 rebus. p. 16, 17 cibos; Garipot. 2, 2 medicamen. 3 potio. 34 vinum. 6, 30 cibus; Cassius Fel. p. 69, 14. 121, 22 erläutert damit cucurbita staltica.
Consubtus = subtus Agnellus Scriptor. Langob. p. 360, 17. Diese Bildung ist besonders merkwürdig, weil dadurch eine Parallele für ital. cosi = consic gewonnen wird.
Consurgo bella „Kriege erregen" Formulae Merowing. p. 15, 21.
Consuscipio Hormisdae epist. 65, 4a nobis libellum.
Consuscito Rufin. comm. in symbol. apost. 42.
(Contestatione Capitularia Caroli M. p. 97, 7 ist eine falsche Schreibung für contestatione.)
Contignacius Aethicus 3, 37 coria. 5, 59 tuguria, 5, 67 tecta.
Contigno, are Venant. carm. 7, 9, 8 (bei DC. contignari, contignatus).
Conabe Anecd. Helvet. p. 123, 22.
Conveecatio Diplomata p. 19, 26 Pertz.

(Convicinantur Geogr. Ravenn. 1, 2 p. 5, 4 ist aus conviciantur entstellt.)

Convideo Augustin. categor. X 1429. Contin. Fredegari 118.

Convigilo Augustin. enarr. in psalm. 25 II 4.

Conviscatus „verhärtet“ (ἐμπαγέν) von Schwielen Alexander Trall. 2, 70.

Coopertoriolus (von coopertorium) Pardessus diplom. 150 vom Jahre 573.

Corregnator Augustin Migne 40, 1162.

Corresisto ἀντιστῆναι Evang. Palat. 392b 18.

Corrugo, inis ein lukanischer Pflanzenname Ps.-Apul. herb 42.

Corticellus Deminutiv von cortex Alexander Lat. 1 4 cepae.

Cortizones vermutet Rose bei Cass. Fel. p. 30, 9 für das handschriftliche certidiones ostendunt quos Graeci efelcidas vocant. vgl. corticosus Cass. Fel. p. 10, 8 ulcera. 21, 18 squamulas.

Coruscabilis Cassiodor. Migne 70, col. 52 divini eloquii coruscabilem dignitatem. 118b veste pulcherrima et coruscabili tegebatur.

Costi Isidor. orig. 12, 5, 12 unter den Arten der vermes carmum aufgezählt (v. l. costae).

Cotidianarius schon Cass. Felix p. 147, 12. Garip. 7, 1. 6, aber in der Bedeutung „am Quotidianfieber leidend“.

Cracatins ein Fisch Anthimus 46.

Cramum Venant. carm. 11, 14, 2.

Crapa = capra (auch in italienischen Dialekten) Frechulf 2, 2, 29; crapa = capra agrestis Isidor. orig. 12, 1, 15 scheint durch ein Mißverständnis von dem, was Festus über den Namen der Luperci sagt, entstanden.

Creatrualis Maxim. Taur. 416b.

Crepaculum Aldhelm. carm. 14, 309; vgl. crepacula bei Diefenbach.

Crepativum geplatzte Stelle Alexander Trall. 2, 165.

Cribatura Sieb, Alexander Trall. 2, 88; r fällt hinter b nach Analogie von cribellum aus.

Cribrellum = cribellum Romuli fab. 3, 18 cod. G (M cribra, die Handschrift, die Hervieux abdruckt: cribella).

Croaxo Poetae aevi Carol. II 681, 1.

Crotolo, are im Verzeichnis der Tierstimmen, Sueton. fr. 161 p. 251, 3 Reiff. Stimme des Storches; über die Varianten s. Wackernagel, voces animantium² p. 58 f.

Google

Cruciclata Pardessus diplom. 452 (aus dem Jahr 700) scutella argentea.
Crucidatus Romul. fab. 3, 9 gekreuzigt (M cruciatum).
Crucistultitia Commodian instr. 1, 36 (durch das Akrostichon gesichert).
Cruentalius = cruentus Aethicus 6, 91 p. 70, 16 feras cruentalias.
Cruentator Aethicus 6, 80. 120.
Culsculina Gromatici p. 86, 9.
Cumtenebricor = contenebricor (DV.) Gregor Tur. hist. Franc. 5, 41 p. 233, 18.
Cunalis Astron. vita Hludov. 4.
Cuncticreans Poetae aevi Carol. II p. 401 carm LV, II.
Cunctimodus Poetae aevi Carol. II p 480 carm VII, II 4
Cunica s. Archiv I S. 583
Cupilneus Afran com. 430 p 220 Ribb.
Cupitnm Wunsch Johann. transl. Severini Script. Langob. p 458, 11.
Curaliter schon Avian. fab. 30.
Cursalis = cursualis schon Lex Alamann. 84, 1.
Curvedo Krümmung Muscio-Soranus p. 81, 14 collis matricis. 91, 7 embryulci.

Acieris, frz. acier.

Nach Gloss. Philox. p. 11, 32 gebrauchte Plautus in einer verloreen Komödie das Wort acceres im Sinne von ἀξίνη ἱεροφάντου; ὡς Πλαῦτος, wird ausdrücklich hinzugefügt. Paulus Festi p. 10, 1 Müller bezieht sich jedenfalls auf die nämliche Stelle, wenn er auch den Namen des Autors nicht angiebt, nennt aber das Wort, welches er mit 'securis aerea, qua in sacrificiis utebantur sacerdotes' erklärt, acieris. Löwe Prodr. 257 zieht acceris vor, Fr Winter in den Fragmenta Plauti (vgl unten S. 333) V. 305 acieris; mit Recht. Denn ohne Zweifel ist das Wort der Stamm von franz. acier, Stahl, ital acciajo (= lat. aciarium) span. acero. Damit fallen die Etymologieen von Diez und Littré dahin. Der Geschlechtswechsel (lat. fem. rom. masc.) macht keine Schwierigkeit, da er in allen Perioden der lat. Sprache oft genug vorkommt.

München. Konr. Hofmann.

Vulgarlateinische Substrate romanischer Wörter.

(Fortsetzung)

E.

Ĕber s. ĕbrius.

ĕb'lum = ebulum nach: (span. yedgo, port engo, cat. ebol), nprov. èble, frz. hieble, ital. ębbio, Eppich (ębbio, Rigutini und Fanfani, Vocab. italiano).

S. Diez, Et. Wt. I ebbio.

ĕbŏreus lautet prov. evoris, frz. ivoire, ital. avọrio.

S. Georges, s. v. Diez, Et. Wt. I avorio. Reichenauer Gloss (Ausg. Förster Nr. 894) ivorge-is = eburneis. Ein gewöhnlich für vererbt gehaltenes (in Spanien übrigens durch eine Bildung aus dem Arabischen ersetztes) Wort; im Prov. müfste es dann jedoch evoir, frz. ivuir, ital. avọio lauten. Die allgemeine Entwickelung des v aus b und deren frühes Auftreten — ich glaube die Vorlage der Reichenauer Glossen ins 7. Jahrhundert setzen zu dürfen — läfst die Benennung des fremdländischen Erzeugnisses als eine im engeren Kreise, dem der Händler, gemünzte erscheinen.

ebriācus, nicht, nach früherer Ansetzung, ebriăcus; spät belegt, aber, in korrekter Entwickelung, beinahe allgemein romanisch: aspan. embriágo, cat. embriách, prov. ebriác, fem. abriága Taumellolch = frz. ivraie (afrz. ivroie, wozu Thurot, Prononciation franç., Par. 1881, S. 412 zu vergleichen ist), friaul. vreác, ital. imbriáco ubbriaco briáco.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I ebbriaco.

ĕbrius nicht ebrius (Marx) nach: nprov. (Perigord) iéuvre, frz. ivre, rät. eiver, ital. ębbro (vielleicht = eber, vgl. Schuchardt, Vokal. II 386).

Prov. ie, ital. ę und frz. i (aus ĕ + i im hiat, wie cuivre aus coprens, s. Arch. I 551) sprechen für ĕ, das rät. eiver

Google

(rät. ei = lat. ē) nicht entscheidend dagegen, da Angleichung des Wortes an beiver = lat. bibere stattgefunden haben kann.

ĕcce **ĕccum** statt ĕcce (Georges, s. v., Marx ĕcce) nach: sard. eccu, span. e (e-te-lo u. dgl.), port. eis, prov. ec, afrz. ez und eke, rum. eacă, ital. ęcco.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I ecco. Für ĕ zeugt neben dem Ital. das frz. eke. Die Formen eccu ec eke eacă ecco entstanden aus eccum = ecce eum, dessen zweites, schwachbetontes Glied seine ursprüngliche Bedeutung verlor, so dafs eccum beiden Numeri und allen Geschlechtern, wie ecce, dienen konnte. — Die Zusammensetzungen mit ecce eccum und iste ille etc. s. unter diesen.

ecclĕsia statt ecclēsia nach: (sard. chejia, aspan. eclegia, span. iglesia, port. igreja, cat. esglesia) prov. glęisa glieisa, frz. eglise (rät. dafür basęlgia = basilica, ebenso rum. biserică), ital. chięsa.

Die Messung ecclĕsia z. B. bei Venantius Fortunatus; für ĕ spricht prov. ei iei, frz. i, nicht entschieden ital. ię. In Sardinien und Spanien hat das christliche Wort nicht Erbwörterform.

ĕdere im Kompositum comedere: span. comer, port. comer, ist in allen jüngeren rom. Sprachen gegen manducare (s. d.) aufgegeben.

ēa für ĕa nach sard. eá, span. ea, port. eia, prov. ẹ́i-a, afrz. aie, sicil. jeja.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I ea.

emĕndare (Marx) nach: span. enmendar (3. Sgl. Präs. Ind. enmienda), prov. esmendar, cat. esmenar, frz. emender, ital. emendare (3. Sgl. emęnda).

Im Provenz. und Frzös. zwar wird lat. ēn und ĕn vor Kons. = ęn, aber span. ie, ital. ę entsteht nur aus ĕ.

ĕqua (Georges) nach: sard. ebba, span. yegua, port. egoa, cat. euga, prov. ęga, afrz. ive, rum. iapă.

Span. ye, prov. ę frz. i bezeugen das lat. ĕ.

ĕr'mus aus erēmus = ἔρημος für erēmus nach: span. yermo, port. ermo, cat. erm, prov. ęrm, afrz. erme, rum. ermŭ, ital. ęrmo neben ęremo.

S. Georges s. v. eremus, Diez, Et. Wt. I ermo. Auch bei Prudentius mit griechischer Betonung.

ĕrrare (Marx) nach: span. errar yerro, Irrtum, port. errar, cat. errar, prov. errar, frz. errer, ital. errare, ẹrro, Irrtum.

Wie bei ĕqua. Ebenso:

ĕrvum nach: span. yerro, port. erv-ilha, cat. er, prov. ẹrs, frz. ers, ital. ervo, Erve.

ēsca (Marx), im sard. esca, Köder, span. esca, Köder, aber yesca, Feuerschwamm, port. isca, Köder, Zunder, prov. ẹsca, Zunder, afrz. esche, aiche, rum. ească, rät. estga, Köder, ital. ẹsca.

S. Diez, Et. Wt. I esca. Prov. und ital. ẹ sprechen für ē, rum. ea ist nicht dagegen. Span. yesca, das auf ĕ hinweist, bedarf wie span. tisso = ital. tẹso aus tensus noch der Deutung.

ēsc'lus = aesculus, nur ital. ẹschio, ischio, Bergeiche.

S. Georges s. v. aesculus, Diez, Et. Wt. IIa eschio. Die Qualität des e hat in der ital. Form eine ziemlich sichere Stütze.

ĕssere für esse nach: sard. essere, span. port. ser, cat. esser, prov. ẹsser, afrz. estre, rät. esser, ital. ẹssere.

S. Diez, Et. Wt. I essere, wo jedoch für die nordsard. Form ésse: essé, d. i. Abkürzung aus auf Pänultima, wie span. und port., betontem essere zu setzen ist. Im Perfektum *fui* bewahren die stammbetonte 1. 3. Sgl. die 1. und die romanisch stammbetonte 3. Pl. des betonte u als u, nötigen also ū anzusetzen, wie dies, s. Archiv II 101, i. Ital. noch fui, fu, fummo furono neben fosti, foste, fosse = fuísti, fuístis, fuíssem etc., Rum. fui, fŭ, fúramo, fúra; hier u in allen Perfekformen. Im Rät. und Frz. ebenso: rät. fût, fût, fûtten, fûtten; frz. fui, fut, fûmes, furent u. s. w. Das Prov. und Catal. und das Port. besitzen dagegen nur bei fui (prov. cat. port. fui) noch u und geben allen anderen Perf.-Formen o (prov. fo, fom, foron, fos u. s. w.); das Span. hat bei versetztem Ton u durchaus: fui, fué, fuímos, fuéron wie fuíste, fuéste etc.; das Sard. fui, fuit (fimus) fuint u. s. w. in den nicht analogisierten Formen des Tempus. Die Abweichungen der einzelnen rom. Sprachen vom Ital. beruhen auf verschiedenartiger Analogisierung, deren verschlungene Pfade noch ihres Entdeckers harren. Die Annahme eines ū in den vier stammbetonten Perfektformen des Ind. rechtfertigt sich aufser durch die wenigstens partielle Übereinstimmung der rom. Sprachen, auch durch die Unmöglichkeit im Ital. fui, fu, fummo, furono aus lat. fŭi, fŭit, fŭimus, fŭerunt zu entwickeln, woraus

Google

Formen wie *foi, *fo, *foimo, *forono erwachsen wären, von denen weder auf phonologischem noch analogischem Wege zu ital. fui, fu, fummo, furono zu gelangen ist.

ex in Komposition de+ex. Altspan. des, desent (+inde), desi (+ibi) nspan. des-de, desque, despues, aport. des, port. desde, desque, cat. despus, despres, prov. des, dẹis, desque, frz. dès, dès que, rum. des-pre (+ per).

S. Diez, Et. Wt. I des. Statt dessen sard. aus de + ab: daba und ähnlich aus de + ad: rät. dad, da, ital. da. Da ex und ab keine selbständige Existenz in den rom. Sprachen haben, so sind diese Zusammensetzungen vorromanisch.

exagium im span. ensayo, port. ensaio, cat. ensaig, prov. essai, frz. essai, ital. saggio.

Bei Georges spät belegt.

excarpsus für excerptus nach: span. escaso, knapp, knickerig, port. escaso, cat. escas, prov. escars, escas, afrz. eschars, rät. scars, ital. scarso (Vgl. Arch. I 28.)

S. bei Diez, Et. Wt. I scarso Erklärung der Form.

excarptiare aus *excarptus statt excerptus nach: span. escarzar, Bienenstöcke im Frühjahr schneiden, prov. escarçar.

S. Baist in Ztschr. f. rom. Phil. V 246; das dort angeführte cat. escarrassarse, sich abhetzen, hat mit dem span. port. Worte nichts zu thun; es gehört zu prov. escarrassá, ital. scardassare, urspr. Wolle kardätschen, also zu carduus, Distel, wovon prov. cardasso etc. Zur Bildung von excarptiare vgl. Archiv I 235 acutiare. Das Wort fehlt außerhalb Spaniens.

excŏrticare, mit ọ nach ital. cọrtice u. s. w., das im Span. und Port. (span. cortéza, Rinde, port. cortíça stammt wie ital. cortẹccia von corticeus a) fehlt, lautet prov. escorgar, afrz. escorchier, frz. écorcher, ital. scorticare und ist im Rät. und Rum. unbekannt.

S. Georges s. v., Diez, Et. Wt. I corteccia. Das span. escorchar ist dem Franz. entlehnt, da das o des Stammes nicht in ue diphthongiert, und die Gruppe -tic- span. nie ch ergiebt. Ebenso kommt span. corcho, Kork nicht direkt von corticem, sowenig wie span. pancho, frz. panche, ital. pancia, von panticem, das regelmäßsig span. panza, frz. panse, ital. panza wurde. Die Herleitung vom sard. is-corza, Rinde, Haut, cat. prov. es-cọrsa, Baumrinde, Schale, afrz. as-cọrse, frz. écorce, Rinde, rät. s-corza, rum. s-córţă, ital. s-cọrza, Rinde, Schale aus corticem, wobei

is-, es-, s-, é aus dem Verhum ex-corticare übertragen angesehen werden, hat entschieden gegen sich das Fehlen dieses Verhums im Sard. Rät. und Rum. Das rät. Verbum s-corz-ar, abrinden, schälen, gestatten die Lautregeln zwar als Denominativ aus corticem zu fassen; aher nicht so das sard i-scorz-ar, das rum. ades-corţá, abhäuten, da corticem, sard. córtighé, rum. cortece ergehen hat. Mithin sind alle obigen, Rinde und Haut bedeutenden Substantiva sowie das sard. rät. rum. Zeitwort mitsamt ital. scorz-ar und frz. écorc-er, häuten, von lat. scortea, Foll etc., wie schon Diez, Et. Wt. I scorza, geneigt war, abzuleiten.

excŭrtiare aus curtus, statt curtare, noch: span. escorzar, port. escorço, Verkürzung, cat. accursar und escursar, prov. accọrsar, nprov. (limous.) escursí, (gascogn.) acoursá, afrz. escorcier und acourcier, ital. scorciare und accọrciare

Zur Bildung s. Arch. I 235 acutiare etc. Die Formen mit a beruhen auf Angleichung. Nebenher gehen in den rom. Sprachen Neubildungen aus curtus: z. B. span. a-cort-ar, port. en-curt-ar, ital. a-cort-are und durch Vermischung mit scorciare: scort-are, kürzen, wie das Rum. a scurtá = ex + curtare, kürzen, das Adj. s-curtŭ, kurz, gestaltete.

exquartiare aus quartus, verteilen, zerreifsen, nach ital. squarciare; vgl. zur Bedeutung frz. é-cart-eler = vieren, zerstückeln, von quartus.

S. Diez, Et. Wt. II[a] squarciare. Wegen seiner geringen Verbreitung ist das Wort nicht acutiare, Arch. I 235, u. ä. an die Seite zu stellen, vielmehr wohl eine mittelalterliche Bildung nach Art und Vorbild von mlat. in-terti-are aus tertius = (nur) afrz. entercier, in dritte Hand legen, anerkennen, (s. Diez, Et. Wt. II[c] entercier). — Zu einer ähnlichen Bildung auf span. prov. Gebiet scheint quintus gedient zu haben. Span. es-quinz-ar, lautlich = ex-quint-iare, die Leinenlumpen zerstückeln ehe sie in den Holländer gebracht werden, cat. es-quins-ar, zerreissen, prov. es-quins-ar, zerbrechen, zerschneiden (s. Diez, Et. Wt. II[b] esquinzar). Bei Herleitung aus σχίζειν unter Einflufs von scissum (Zeitschr. f. Rom. Phil. V 558) bleibt qu, i, n unerklärt. Die auffällige Verwendung der Fünfzahl zur Bezeichnung des Zerteilens läfst sich einigermafsen aus der Rolle begreifen, die quintus sonst im span. Sprachschatze spielt. Das Verbum quint-ar besagt vom Monde: in

den fünften Tag eintreten, im Militärwesen: den fünften Mann in die Mannschaft einlosen, in der Landwirtschaft: den Acker zum letzten (fünften) Male bestellen, von der Pachtung: den fünften Teil zahlen. Daher quintero, Pächter, quinta, Pachtgut, Landgut, das nicht arab. ghennat, Landhaus, sein kann, da arab. gh nicht qu wird. Diese Verwendungen von quintar lassen die Entwickelung der Bedeutung „fünften“ zu „zerlegen, zerstücken“ recht wohl möglich erscheinen. — Nichts gemein mit quintus hat das noch ungedeutete prov. esquintá, zerreifsen, durch anstrengende Arbeit ermüden, prov. esquinto, Fetzen vom Kleid, frz. équinter, Riemen zuspitzen, ermüden: es kommt von ahd. scintan, schinden, her.

exsáritum aus sarire nach: prov. eissart, afrz. eissart, frz. essart, Gereute.

S. Diez, Et. Wt. II^c essart. Nur in Frankreich. Zur Betonung vgl. sartor, sartura bei Georges unter saritor, saritura.

extrō(r)sum = extrorsum nach: prov. afrz. a estros, ohne Rückhalt, sofort.

S. Georges s. v., extrorsum, Diez, Et. Wt. II^c estros, Gramm. I 225 und Arch. f. lat. Lex. II 106 dossum. Nur in Frankreich.

F.

Fab'la = fabula nach: (sard. faula d. i. fá'ula!) span. habla hablar, port. falla, fallar, prov. faula, faular, frz. fable, flabe, fabler, rät. fabla, ital. fola (aus prov. faula?) fiaba (vgl. afrz. flabe).

S. Diez, Et. Wt. I favola. Ital. favola ist gelehrter litterarischer Ausdruck; das bei Diez angeführte rum. hehlei ist das franz. habler. Vgl. fib'la u. ä. Wörter.

fábrica wie lat., trotz span. frágua (span. forja aus frz. forge; port. forja = frz. forge), cat. farja, prov. farga, frz. forge (durch *favr-ga, faurga), piemont. forgia u. s. w.; rum. faurie.

S. Diez, Et. Wt. I forgia. Das rum. Wort stammt aus faurŭ = faber, bezeugt also nicht den Ausfall des i der Paenultima für vorromanische Zeit. Das span. fragua (aus *favriga, *favr'ga, *fargua) büfste den Vokal hinter der Tonsilbe erst ein, nachdem b zu v, c zu g (was im Span. nur zwischen Vokalen möglich) geworden war, vollzog die Ausstofsung daher unabhängig von den Sprachen Galliens. Vgl. Archiv I 248 barica.

facia neben facies. Zwar noch sicil. facci (vgl. jazzi = glacies),

span. haz, Gesichtsseite, port. face, cat. feix, prov. fatz, Gesicht, aber auch cat. feixa, prov. fassa und nur noch: frz. face, rät. fatscha, rum. fațà, ital. faccia.

S. Georges s. v. facies und facia, Diez, Et. Wt. I faccia. Also seit dem Frz. nur noch facia. Das span. hácia gegen, gewendet zu, wird gegen die Lautregeln zu facia gestellt, was span. *haza geworden wäre. Dies existirt nicht. Das direkt vor dem Nomen gleich einer Präposition stehende hácia ist aus haz + a (ad) gebildet („Gesicht gegen"), ebenso wie span. port. pár-a aus per + ad, pór-a aus pro + ad. Im span. has-ta, aport. fas-ta, bis, sehe ich eine Anbildung des hácia an span. fata, ata = arab. 'hatta = bis; s. Diez, Et. Wt. II[b] hasta.

fac'la = facula nach: span. hacha, port. facha, prov. falha, afrz. faille, ital. noch fiaccola neben dem Grundwort face (fax), wie sard. faghe.

S. Diez, Et. Wt. I fiaccola. Zu der durch das Span. und Port. gesicherten kurzen Form vgl. z. B. Archiv I 235 aeuc(u)la, 236 affib(u)lare, 239 amb(u)lare, 242 apic(u)la u. a. Fälle mit Muta + ul. Ital. fiaccola (fi- angebildet an fi-amma = flamma) ist Lehnwort neben gleichbedeutendem face, wie bácolo neben bacchio, mácola neben macchia u. dgl.

faecea zu faeceus = faex nach (sard. noch feghe = faex) rät. fetscha, ital. fęccia, sicil. fęzza.

S. Georges, s. v. faeceus. Nur rät.-italienisch; fece fehlt ital. und hätte überdies dem Ital. fęccia nicht zu bilden gestattet.

faetere statt foetere nach: span. heder (3. Sgl. Präs. Ind. hiede), ital. fętere, süditál. fieti = foetes.

S. Georges s. v. foeteo und Ascoli, Arch. glott. IV 135, Rom. ie, ę = lat. ae, (e)

fall(i)tus, part. zu fallere statt falsus nach: sard. faltu, mau gelud, span. port. falto, mangelhaft, Mangel, cat. falta, Mangel, prov. falta, Fehler, frz. faute, Mangel, Fehler, ital. falto, mangelhaft, falta, Mangel.

S. Diez, Et. Wt. I faltare. Aus dem in den rom. Sprachen fortbestehenden fallere konnte die Participialform auf itus nicht gebildet werden, weil itus kein rom. Suffix ist. Mit dem all gemeinrom. fall(i)tus vergleicht sich u. a. fictus (ital. fitto, s. Diez, Et. Wt. I s. v.), statt fixus und das sich umgekehrt

Digitized by Google

erhaltende farsus statt fartus zu farcire (s. Georges s. v. farcio), desgl. *paxus für pactus von pangere nach prov. paiss-el, frz. paiss-eau, Weinpfahl = paxillum (s. Diez, Et. Wt. II^c paisseau), das nicht mit Georges (s. v. paxillum) seiner Bildung nach als Deminutiv von palus bezeichnet werden kann, vielmehr *paxus voraussetzt.

farsus = fartus nach prov. fars, Füllsel, nprov. farço, frz. farce, Füllsel, Posse, ital. fars-etto, Wams, fars-ata, Schöfse daran.

S. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I farsa. Das ital. port. span. farsa, Posse, ist dem Französ. entnommen. Auf span. Boden noch fartus: span. harto, gesättigt, genug, daher hartar sättigen, aport. farto, cat. afartar, sättigen; s. Diez, Et. Wt. II^b barto.

fata, Schicksalsgöttin, nach: sard. fada, span. hada, port. fada, cat. prov. fada, frz. fée, ital. fata, Fee.

S. Georges, s. v. Fata, Diez, Et. Wt. I fata. Nach dem Muster Parca, Fortuna aus fatum gezogen. Etymologisch vergleicht sich span. dicha, port. dita = dictam von dicere, Glück (= Verkündigung), dichoso, glücklich. Fata erklärt Parca bei Hildebrand Gloss S. 139, Nr. 69.

favilla = favilla (Marx I) nach: sard faddja, sic. faidda (neapol faella Suffixtausch, -ella = lat. illa), ital. favilla, ferrares. falliva, venet. lomb. faliva etc.

S Flechia im Archivio glott. ital II 341 f. Nur in Italien favillesca aus favilla, Flugasche, nach: aspan fuisca, Funke, port faisca, faiscar, sprühen, ital. falavesca und Mundarten.

Vgl. bei Georges: favill-escere und zu ib. flammescere: frz. flammèche, Loderasche S Diez, Et Wt. I falavesca Das Grundwort und die Ableitungssilbe fehlt der span. port. Volkssprache; daher Erbwort.

favōnius: rät. favugn, favoin, fuogn etc., ital. fogno, lomb. fogn etc., Föhn.

S. Georges, s. v., Ascoli, Arch. glott. I 26, Caix, Studi di etimologia ital. Nr. 322. Nur im nördlichen Italien und dem Alpengebiet.

febrarius für februarius nach: sard. frearzu, span. hebrero, port. fevereiro, cat. febrer, prov. febrier, frz. février, rät. fevrer, ital. febbrajo.

S. Georges, s. v. februarius. Rum. februariŭ ist Lehnwort.

fĕbris (Marx) nach: sard. frebba, span. hiebre, port. febra, cat. febra, prov. fẹbre, nprov. (limous.) fiebre, frz. fièvre, rät. fevra, ital. fẹbbre.

Rom. ie, ẹ = lat. ĕ.

fēdus = foedus, span. hedo, feo, häfslich; ital. fẹdo, schmutzig.

Wegen des Ital. ẹ statt ẹ s. u. fēnum.

fel fĕllis (Marx) nach: sard. fele, span. hiel, port. fel, cat. fel, prov. fẹl, frz. fiel, rät. fèl, rum. fiere, ital. fiele, dazu fẹlle.

Rom. ẹ ie = lat. ĕ.

fenĕstra (Marx) nach: span. finiestra, port. fresta, cat. finestra, prov. fenẹstra, frz. fenệtre, rät. fenestra, rum. fereastră, ital. fenẹstra.

S. Georges, s. v., fenĕstra. Auch prov. frz. ital. ẹ verlangt ĕ.

fenŭc'lum statt feniculum nach: sard. fenuju, span. hinojo, port. funcho, cat. fonoll, prov. fenọlh, afrz. fenọil, frz. fenouil, rät fenugl, ital. finọcchio.

S Diez, Et. Wt. I finocchio, und Archiv I 235 acuc(u)la. Das ital. ọ statt des aus ŭ zu erwartenden ọ findet darin seine Erklärung, dafs das Ital. nur Wörter auf-ọcchio, -a anerkennt Daher bei ŭc'lum, -a stets ọ eingetreten ist; vgl agọcchia, Nadel, ginọcchio von genu, Knie, ranọcchia von rana, Frosch, pinọcchio von pinus, Tannenzapfen, conọcchia von colus (s Arch. I 551 conuc'la) u. s. w. Zu dem im Port. eingeschalteten n vgl. u. figiare, port. fi-n-car.

fēnum nach sard. fenu, span. heno, port. feno, cat. fe, prov. fẹ, afrz. fein, frz. foin, rät. fein, rum. fīnŭ; ital. fiẹno.

Nur mundartlich frz. auch fain (jedoch aus fein) und ital. iẹ (= ĕ), sonst allgemeinromanisch Produkte aus ē. So auch ital. ẹ bei pẹna = poena, cẹna = coena, daher entsteht ie aus lat. ē oe erst (vereinzelt) in ital. Zeit.

fēria für feriae nach: sard. fera (span. feria Lehnwort), port feira, cat. fira, prov. fẹira, fiẹra; afrz. fẹire, foire, frz. foire rät. fiera, ital. fiẹra.

Das lat. ē bewahrte nur das Franz. Einflufs des f ist abzuweisen; vgl. fĕrus = frz. fier etc. Die übrigen rom. Sprachen gehen von fĕria aus, d. h. sie selbst erst schlugen das im Rom. alleinstehende Stammwort auf -ēria mit samt den gräcolatinischen Lehnwörtern auf -ēria, -ērium wie coemeterium baptisterium u. s. w. zu den zahlreichen Wörtern mit dem Ausgang -ĕria, -ĕrium. Das Prov. z. B. besitzt demzufolge

schon im MA. nur Wörter auf -ęira aus -ēria. Ein zweites, nur im Französ. bekanntes Stammwort auf -ēreus, cēreus, lautet ebenfalls regelmäfsig altfrz. cirge, später cierge (afrz. ci- entsteht nur aus cē nicht aus cĕ-) und bestätigt hier gleichfalls das Festhalten der röm. Volkssprache an ēria, -ērium.

ferrag'nem für farraginem von farrago nach: sard. ferràina (neben farru), span. herrén, port. ferrão, cat. farratge, prov. ferratge, aprov. farratge, ital. ferrana neben farro.

S. Diez, Et. Wt. I ferrana. Überall, wo das lat. Wort verblieb, in Hispanien, Südfrankreich, Italien e statt a. Die Endungen sind — was irgendwelche Neubildung ausschliefst, regelrichtige Wiedergabe des lat. -aginem. Vgl. sard. sartàina = sartaginem; span. sartén dasselbe, hollín = fuliginem; rubín = rubiginem; port. sartã = sartaginem. Im Ital. ist ferrana allein übrig von den Wörtern dieses Ausgangs. Im Prov., wo provín aus propáginem entstand, ist, wie Cat., das beliebte Suffix -atge (-aticum) untergeschoben.

fĕrrum (Marx) nach: sard. ferru, span. hierro, port. ferro (cat. ferro), prov. fęrs, frz. fęr, rät. fięr, rum. ferŭ, ital. fęrro.

Rom. ę, ie = lat. ĕ. Ebenso:

fĕrvere (Marx) nach: span. hervir (hierve = lat. fervet), port. ferver, rum. a ferbe, ital. fęrvere. Ebenso:

fĕsta zu festus (Marx ē) nach: span. fiesta, port. cat. festa, prov. fęsta, frz. fęte, rät. fiasta, ital. fęsta.

fetas = foetus nach: sard. fedu, Sprofs, prov. feda, fea, Schaf, nprov. (Gascogn.) fedo, die Neugeborene, (Languedoc) Madchen, rum. fętu, Sohn, ital. fęto.

S. Diez, Et. Wt. II[c] feda. Die neuprov. Bedeutungen weisen Zusammenhang des aprov. Wortes mit foedus (= hoedus) ab. Wegen ital. ie aus e s. o. fēnum.

fib'la = fibula nach: cat. fibla, prov. des-fibla-r, ausziehen, afrz. fuble-r, einhüllen, nfrz. affubler etc., rät. fibla, Schnalle, ital. fibbia.

S. Georges, s. v. fibla; wie fab'la s. o.; vgl. Arch. I 231 affib(u)lare. Port. fivela, prov. fivella deuten auf lat. *fibella.

fibra nach span. hebra, Faden, cat. febra.

Nur in Spanien. In den übrigen Sprachen, prov. fibra, frz. fibre, ital. fibra, der Erhaltung des ī und b zufolge, Lehnwort.

fictus statt fixus von figere nach: port. fito, geheftet, Pflock,

Digitized by Google

Ziel, cat. fita, Grenzstein, rät. fig, dicht, sehr, ital. fitto, eingesteckt, gedrängt, fest, Pachtzins.

S. Diez II[a] fitto. Span. hito = port. hita, Pflock, ist, da im Span. ct : ch wird, dem Portug. oder Catalanischen entnommen.

fieri fiam etc. = fieri fiam etc. nach: rum. a fi, fiu u. s. w., ital. fia fiano. Fehlt den andern Sprachen. Wegen i s. Archiv II 101 dies und o. S. 280 essere. Das Sard zieht aus fiebam: fia fias fiat fiamus fiazis fiant; vgl. dazu Arch. I 229 f.

figicare für figere nach: aspan. hincar fincar, port. fincar ficar, prov. ficar, afrz. fichier, frz. ficher, rät. fichiar fitgiar, ital. ficcare.

S. Diez, Et. Wt. I ficcare, der auf lat. Bildungen mit -icare aus Verben der 3 Konj. wie fodicare zu fodere, vellicare zu vellere hinweist und auf für die rom. Sprachen vorauszusetzende Ableitungen, wie gemicare zu gemere, pendicare zu pendere, sorbicare zu sorbere, volvicare zu volvere. S. auch Horning in Ztschr. für rom. Phil. IX 140 f. Das rät. fitgiar zieht Ascoli, Arch. glott. I 64, aus rät. fich = fictus. Die Lautregeln gestatten beide Erklärungen.

filicem zu filex. Nach sard. filighe, sicil. filici und rum. ferece. Verkürzt: nprov. (limous.) felze, (gascogn.) heus, ital. felce.

S. Diez, Et. Wt. I felce. Die Unterdrückung des i erfolgte, wie das Sard. und Rum. zeigen, erst im Italienischen. Aus filicem stammt:

filictum, das span. helecho, port. feto, rät. feletga das Grundwort vertritt,

s. Georges, s. v., Diez, Et. Wt. I felce, während unbelegtes

filicaria durch cat. falguera, nprov. feusieiro, frz. fougère, afrz. feugiere, s. Diez, l. c., für Frankreich bezeugt wird.

fimbria (frimbia?) nach: prov. fremna, frz. frange henneg. frinche.

S. Diez, Et. Wt. I frangia, Marx s. v. Die übrigen rom. Sprachen, ital. frangia, span. franja erhielten das Wort aus dem Französ. Prov. e henneg. i weisen auf ĭ. Dem prov. Worte steht kein zweites mit der Lautgruppe mbrj zur Seite, wodurch der Zusammenhang von fremna und fimbria unbeweisbar wird; mbj wird prov. ḡ (cambiat zu canḡa), folglich kann frimbia im Prov. nicht bestanden haben; auch ein mbr(i)a führt nicht zu mna, da mbr provenzal. beliebt ist.

fimitus neben fimus nach: aspan. hienda, cat. femta neben fem = fimus, prov. fenda, nprov. fento neben fems, frz. fiente neben afrz. fien.

S. Diez, Et. Wt. IIc fiente. Nur hispanisch und gallisch; die andern rom. Sprachen haben andere Bezeichnungen für die Sache. Das ital. fimo ist Lehnwort. Mit afrz. fiente vergleicht sich afrz. friente = fremitus, Diez, Et. Wt. IIc friente. Man darf in *fimitus eine Bildung erkennen aus *fimare (vgl. cat. femar, prov. femar u. s. w.), das, da die Thätigkeit geübt wurde, in der Landwirtschaft, neben oder vor stercorare, wohl bestand und in der Buchsprache nur wegen des anrüchigen Sinnes keine Verwendung fand. Gleichartig steht nach Bedeutung und Bildung dem angesetzten Worte: spiritus aus spirare gegenüber.

findere (Marx) fissum (fissum Marx) nach: span. hender, port. fender, prov. fendre, frz. fendre, rät. fender, fess fessa, Ritz, ital. zwar unregelmäfsig fendere aber doch e in fesso (Rigutini u. s. w.), Ritz.

Das ital. fendere ist angebildet an difendere = defendere.

fingere finxi (Marx finxi) nach: sard. finghere, prov. fenher, Pf. feis, frz. feindre, Pf. afrz. feinst, rät. fenta, Ptcip.; ital. fingere finsi.

Sard. bleibt i; im Ital. verhindert n + Guttural stets die Umbildung des ĭ zu e, wie die von ŭ zu o. Span. port. cat. fingir sind Lehnwörter. Sonstiges rom. e weist auf ĭ auch hier.

firmus nicht firmus (Marx) nach: prov. fermus, afrz. ferm, enferm etc., rät. ferm, ital. fermo.

Lat. ī bleibt rom. i, ĭ aber wird e. Ebenso in

fiscella (Marx) nach: afrz. feissele foissele fissele, Binsenkorb; vgl. croissant = crēscentem, ital. fiscella und fistella (letzteres an cistella, Körbchen, angebildet).

Dazu stelle ich nicht auch mit Littré (Dict. s. v.) nfrz. ficelle, Schnur, das Diez, Et. Wt. IIc auf ein unbelegtes filicella von filum zurückführen möchte. Die afrz. Schreibung fiscelle für fiscella (erst XVI. s.) unterstützt Littrés Ansicht nicht und die Bedeutungen sind unvereinbar. Bei Diez' Etymon befremdet das weibliche Geschlecht (etwa wegen chorda?) gegenüber dem neutralen Grundwort und das Fehlen des Substrats (auch mittellateinisch) auf dem ganzen übrigen rom. Gebiete. Selbst zu bilden vermochte indessen das Franz. das Wort nicht — auch

dtsch. Fessel ist als Etymon unbrauchbar; Diez' Etymon ist noch sicherer zu begründen.

fĭsc'lare statt fistulare (Marx fistula) nach: ital. fischiare.

S. Diez, Et. Wt. II[a] fischiare; Archiv I 244 ast(u)la, 555 croc'lum. Wegen ĭ s. fĭstula fĭstella. Im Ital. schwankt der Vokal vor -schio; urspr. ē ĭ erscheinen als e und i; s. o. S 280 esc'lus; ferner veschio und vischio aus vĭscus, meschiare und mischiare aus mĭsculare (frz. mêler) neben ital. mescere = mĭscere. Aber tęschio zu tęsta aus tĕstula und tĕsta u. a.

fĭstella (Marx ī) nach: prov. flestelar, frz. frestelle fresteller

S. Diez, Et. Wt. II[c] frestele. Auch ĭ vor der Tonsilbe wird frz. e.

fĭst'la = fistula nach: afrz. fesle, frz. fêle, Blasrohr.

Die von Marx zum Beweise für ī angeführten rom. Wörter sind Lehnwörter.

fĭtĭcum fĭcātum = ficatum nach: 1) sard. fidigu, cat. fetge, prov. fetge, afrz. feie fie, frz. foie (vgl. medicum: prov. metge, afrz. mie) wallon. feûte (d. i. foite), piemont. fédich, lombard fídegh. — 2) span. higado (angebildet an higo = ficus?), port. figado, ital. fegato, rum. sicil. ficatu, venet. figa', friaul fijad Sard. ficáu ist campidanesisch, und Buchform, wie c statt g besagt.

S. Diez, Et. Wt. I fegato und Anhang. Nach der Verteilung der Formen über das rom. Gebiet erscheint als älteste das nicht nachgewiesene fĭtĭcum. Für eine Umstellung der Laute ficatum zu *fiticum, zugleich in mehreren rom. Sprachen, läfst sich gar kein Beispiel beibringen. Eine Umstellung von *fiticum zu ficatum in römischer Zeit konnte dagegen durch die Feigenmästung der Gans veranlafst worden sein. Span. higado (hinter sard. fidigu) läfst auf sehr frühzeitige vulgär lateinische Umbildung des Wortes nach ficus hin schliefsen. Eine eigene Benennung der Leber hat das Rät. in dir = lat. durus, hart; daneben in anderer Gegend hrom = dtsch. niuro, Niere; in Tirol bedarf das aus ficatum gezogene fuja fia des Zusatzes fosch, dunkelfarbig (fuscus) oder neigher (niger) im Gegensatz zu fuja fia blanch (weifs), d. i. Lunge.

(Wird fortgesetzt.)

Strafsburg i. E. G. Gröber.

Thesauri Latini specimen.

Particula IV.

Ab-av-ia *subst. fem.* saepe cum abavo iunctum.

1) Proprie *avi* (*aviae*) *aviam* sive *proavi* (*proaviae*) *matrem* significat *apud iuris consultos*.

Gaius Dig. XXXVIII 10, 1. 6 et Instit. III 6, 4 quarto gradu (cognationis) sunt supra abavus, abavia; *id.* Dig. XXXVIII 10, 3 *pr.* et Instit. III 6, 6 abavunculus, abmatertera (id est abaviae frater et soror). — Paul. Dig. XXXVIII 10, 10 15 abavia: et haec octies numeratur; 16 atavus est abavi vel abaviae pater ~, patris vel matris abavus; *ibid.* abavus, abavia (*sexties in enumeratione cognatorum*); 17 est autem tritavus.... avi vel aviae abavus ..., abavi vel abaviae avus; *ibid.* avunculus maximus. is est abaviae frater; ~ pro abavi fratre abaviae fratrem ponas; ~ matertera maxima: ea est abaviae soror; ~ pro abaviae fratre proposita abaviae sorore; ~ abavi, abaviae per proavum (*deinde*: per proaviam) nepos, neptis ex filio (*deinde*: ex filia); 18 atavi, ataviae frater sororve: hi sunt ... abavi abaviaeve patruus, avunculus, amita, matertera; ~ avunculi maximi filius, filia: hi sunt .. . abaviae fratris filius, filia. Materterae maximae filius, filia: hi sunt.. ..abaviae sororis filius, filia; ~ est enim abavi abaviaeve pronepos; *id.* Sent. IV 11 [10], 4 quarto gradu veniunt supra abavus, abavia; *ibid.* 6 (sexto gradu) abavunculus, abmatertera, hi sunt abaviae paternae maternaeque frater et soror abavique materni. *Cf.* Leg. Visig. IV tit. 1, § 4. — Inc. auct. tract. de grad 6 (p. 166, 14 Krueg. ed. Ulp.) quarto (gradu) supra abavus, abavia, ?*ibid* 8 (p. 167, 10 sq. Kr.) *abavunculus*, *abmatertera*, *id est abaviae frater et soror* [*add.* Huschke].

2) Latiore vi, ut ex *gloss.* apparet, *unam ex maioribus* significat.

Philox. 1, 8 Abavia. προσγόνη, μάμμη (προγ. Vulcanius); *id.* 1, 9 abavia quinta: προμάμμη

Ab-av-un-cu-lus *subst masc* 1) Proprie: *abaviae frater* (*avunculi proavus*) sive *avunculus maximus*; *apud iuris consultos*

Gaius Dig. XXXVIII 10, 3 *pr.* et Instit. III 6, 6 abavunculus, abmatertera (id est abaviae frater et soror). — Paul. Dig. XXXVIII 10, 10. 17 hos ~ quidam his nominibus designant: abpatruus, abavunculus; *ibid.* quos ego autem appello abpatruos, abavunculos; 18 patris vel matris abpatruus, abavunculus; *id.* Sent. IV 11 [10], 6 (sexto gradu) abavunculus, abmatertera (*v. sub* abavia 1). *Cf.* Leg. Visig. IV tit. 1, § 6. — *Locum in* tract. de grad 8 (p. 167, 10 sq. Ulp. Kr) *ab Huschk. restitutum v. sub* abavia 1). — Isidor. orig. IX 6, 26 avunculi mei proavus mihi abavunculus est.

2) *Latius ita patet, ut unum ex avunculis significet*

Auct class. VI 501 (Mai) abavunculus: frater aviae (*propr.* magnus avunc.).

Ab-av-us *subst masc.*; *abavos* Plaut., C. I. L. I 1198; *ababo* (dat.) C. I. L VI 1743; abavés Paul. carm. XX 8 (poet. Lat. aevi Carol. I 57 Dümml.).

1) Proprie: *avi* (*aviae*) *avus* sive *proavi* (*-ae*) *pater* (*quartus pater* ap. Verg. Aen. X 619 et Pers. sat. VI 57 sq.), plerumque *apud iuris consultos*

Plaut. Mil. 373 ibi mei sunt maiores siti, pater, avos, proavos, abavos; *id.* Pers. 57 pater, avos, proavos, abavos, atavos, tritavos | quasi mures semper edere alienum cibum. — Cic. Brut. 58, 213 iam duorum abavorum quam est illustre nomen ~! — C. I. L. I 1198 Stichus (ce)nsor abavos patris mei. — Vell. I 2, 1 duces recuperandi imperii fuere Temenos, Cresphontes, Aristodemus, quorum abavus fuerat (Hercules) — Fest. ap. Paul. 13, 17 (M.) abavus dicitur, quia abest ab avo et est avus avi. — Gaius Dig. XXXVIII 10, 1. 6 et Inst. III 6, 4 quarto gradu (cognationis) sunt supra abavus, abavia; Dig. XXXVIII 10, 3 *pr.* et Inst. III 6, 6, abpatruus, abamita (id est abavi frater et soror). — *Locos* Pauli in Dig. XXXVIII 10, 10 (ubi abavus cum abavia copulatur) *v. sub* abavia 1). *Praeterea ap.* Paul. *ibid.* 10. 15 abavus, cuius intellectus in octo personas porrigitur, 16 fratrem proavi enumerantes ante abavum ponimus; 17 abavus (*in cognatorum enumeratione* octo

nominatur); *ibid.* amita maxima: ea est abavi soror; ~ ubi est abavi frater ponatur abavi soror; 18 patrui maximi filius, filia: hi sunt . . . . . abavi fratris filius, filia. Amitae maximae filius, filia: hi sunt . . . . . abavi sororis filius, filia; ~ cum abavus octies numeretur; *id.* Sent. IV 11 [10], 4 et 5 (*cf.* abavia 1); *ibid.* 6 abpatruus, abamita: hi sunt abavi paterni frater et soror. *Cf.* Leg. Visig. IV tit. 1, § 4 et § 6. — Inc. auct. tract. de grad. 6 (p. 166, 14 Kr.) *cf. sub* abavia 1); *ibid.* 8 (p. 167, 10) abpatruus, abamita; id est abavi frater et soror. — C. I. L. VI 1743 Munatio Planco Paulino .. ababo suo. — Serv. ad Aen. VIII 268 maiores dicimus post patris avi, proavi, abavi atavique vocabulum; X 619 quartus pater: abavus; *ibid.* et avus eius et abavus. — Sidon. XV 153 abavi . . . iungere fasces. — Cassiod. Var. 1022 (LXIX 813, A) abavi vestri historica monimenta recolite. — Schol. Pers. VI 57 quartum patrem dicit abavum, quia primus pater, secundus avus, inde proavus, deinde abavus. — Isidor. orig. IX 5, 9 abavus proavi pater, iam longe ab avo. Atavus abavi pater (*cf. supra* Fest. ap. Paul.); *ibid.* 31 maiores dicimus post patris, avi, proavi, abavi, atavi tritavique vocabulum; *id.* 6, 23 patris mei proavus mihi abavus est; ~ patris mei abavus mihi atavus est. — Paul. hist. Lang. IV 37 (39) Leupchis meus abavus ex eodem Langobardorum genere cum eis pariter adventavit; *id.* carm. 20 in poet. aev. Carol. I p. 57, 8 (Dümml.; XCV 707, 9 et 1601, 18 Migne) ast abavus (mihi est) Anschisa potens, qui ducit ab illo Troiano Anschisa longo post tempore nomen; *ibid.* I 621, 37 Francigenum primo proavis abavisque peralto. — Freculf I 2, 18 abavo Iarro; *cf. ibid.* 42 et 43. — Gloss. (in cod. Epin. Amplon.) Abavus: avi avus; (in gloss. Abavus) abavus: pater proavi id est avus avi. — Philox. I, 10 abavus: *προπάππου πατήρ*. — 'Servii' gloss. abavus *ἀπόπαππος*

2) Notione latiore: *unus ex maioribus*

Cic. de har. resp. 11, 22 te, Cn. Lentule, cuius abavi [Fr. Fabric.; ab avis *codd.*] manibus esset accepta (mater Idaea; *pro atavo*); *ibid.* 18, 38 ne id quidem sentis coniventes illos oculos abavi tui magis optandos fuisse (Appius Claud. Caec. Clodii tritavus vel etiam superior cognatus fuit). — Senec. Agam. 406 abavus (i. e. Iuppiter), tuam non degenerem respice prolem; de clement. I 10, 1 ignovit abavus tuus victis (de Augusto, Neronis proavo); *id.* in Tac. ann. XIV, 53 (frg 107

Digitized by Google

Haase) abavus [Lipsius; atav. *M.*] tuus Augustus . . . C. Maecenati urbs in ipsa velut peregrinum otium permisit. — Nero ap. Tac. ann. XIV, 55 *abavus* [Lips.; av. *M.*] meus Augustus Agrippae et Maecenati usurpare otium post labores concessit — Plin. nat. hist. XVIII, 39 defundi ascum est abavos, qui praeceptis suis prospexere vitae — Tac. ann. XIII, 34 divo Augusto, abavo Neronis; XV, 35 Torquatus Silanus mori adigitur, quia . . . divum Augustum *abavum* [Rupert.; at. *M.*] ferebat — Gloss. (in Sangall. 912) abavus: tritavi pater (*h. e.* abavi abavus); (in Vatic. 3321, lib. gloss., al.) abavus: pater avi (*propr.* proavus).

Abba, abbas (gen. abbātis), *subst. masc.* ex Chaldaeorum אַבָּא i. e. *pater* receptum, cuius radix ex simplicissimis infantis balbutientis composita sonis in omnibus fere, quas quidem novimus, linguis exstat (*cf.* Arab., Syr. *ab*, *abba*, *abo;* Copt. *apa*, Assyr. *ab*, *abu*, *abba*, Ind. *aba*, *appa*, Graec. *ἄττα*, ap. Callim. *ἄππα*, Hesych. *ἄππας· ὁ τροφεύς*, *ἀβάθ· διδάσκαλος Κύπριοι*, Suid. *ἀββᾶ· ὁ πατήρ;* comp. Lat. *avus*, *papa* al.). — Substant. *in sermone eccles. usitatissimum* primum *in Itala* (nov. test.) occurrit. — Nomin. *abba* semper in formula *Abba pater* (*Ἀββᾶ ὁ πατήρ*), in qua nomin. pro vocat. ponitur, exstat (cuius usus locos vide infra sub 1.), tum ap. Cassian. (in optim. codd.) de coen. inst. X, 24; conl. III, 22; V, 12; VII, 26; XIII, 1, XIV, 7 (primum); XV, 10; XVI, 1 *tit.*; XVII, 1; XIX, 1; XX, 2; XXI, 11. 12 (*abbas* saepius); Alc. Avit. *app.* 166, 8 (Peip.; acta conc. Epaon. 9); Venant. Fortun. IV 4, 10 (Leo), Greg. Tur. omnibus (LVIII) locis in nov. editt. *abba* [-s pler. locis *A 1*; hist. Fr. 2, 21 et 6, 37 deest in *B*, *C*; 4, 34 solis in *A 1 D 1* codd. exstat; glor. conf. c. 87 in codd. Paris. om.]; Diplom. p. 6, 44. 35 (Pertz a. 546; Pard. nr. 144); 12, 35 (a. 562; Pard. 168); 13, 19. 21 (a. 625); 13, 48 (a. 627; Pard. 243), 18, 25 (a. 635; Pard. 271); 22, 40 (a. 648; Pard. 313); 23, 36 (a. 651, Pard. 319); 26, 36 (a. 664; Pard. 354); 28, 36 (a. 667; Pard. 359); 31, 16. 26 (a. 656 sqq.; Pard. 330); 36, 4. 11. 18. 30. 39 (a. 662; Pard. 343); 37, 15 (a. 662; Pard. 336); 39, 2. 22 (a. 663; Pard. 349); 40, 4 (a. 664; Pard. 351); 41, 5 (a. 666; Pard. 356); 41, 41 (a. 675; Pard. 377); 42, 17. 25 (a. 677; Pard. 385); 43, 23 (a. 677; Pard. 386); 44, 41 (a. 677; Pard. 388), 45, 42. 43 (a. 673 sqq.; Pard. 372); 46, 27 (a. 681; Pard. 397) al.; Formul. p. 39, 20. 24 (Zeumer); 41, 14. 15; 53, 7. 11,

Digitized by Google

58, 13; 59, 29 al.; Desid. ep. I, 2 (LXXXVII 249, 32 Migne; II, 2 (LXXXVII 257, 32 Migne); vit. Balthild. 7 (*ib.* 670, 11); Ionas *ib.* 1063, 7 et 1081, 6 *ab imo*; Amandi codic. (Pardess. 376; LXXXVII 1274, 25 sq. Migne); Act. Sanct. Visio Baront. 6, vit. Hermal. 35 (*abbas* passim); Bonif. 37 (LXXXIX 735, D Migne), Paul. Diac. hist Lang. I, 25 (*abbas* IV, 33; V, 30); Einh. ann. 807 (*abbas* saepissime); poet. aev. Car. I p. 115, XI. 3; 308, 88. 3 (Alc.); 318, 92, II. 1 (*id.*); 351, 123; 443 (*abbas* ap. Alc. saepius); II p 39, 538; 41, 598; 44, 91; 47, 205; 48, 271; 599, 762; 654, VII. 1 (*abbas* II 99, IV. 2; 107, 99; 117, I. 3, II. 1); script. rer Lang. 353, 39; 356, 16; 364, 40; 374, 22.23. 25; 380, 11; 382, 14. 16. 24; 383, 30 (471, 20; 570, 23, 571, 31; *abbas* XXII locc.); cod. diplom. (Troya IV 1, 2) I 10, p. 30; II 312, p. 57 (bis); 349, p. 564 (*abbas* I 14 p. 51; II 323, p. 498; 339, 532). — Vocat. *abba* locos *v. sub* II, 1. — Gen. *abbati* poet. aev. Car. II 423, 1 (*-is ib.* 96, X saepius) et *abbate* Greg. Tur. hist. Fr. 10, 29 (p. 440, 15); Dipl. p. 36, 13 16 (a. 662; Pard. 343). — Dat. nominis, ut putant, indeclinabilis *abba* Bonif. 82 (LXXXIX 781, C Migne); *abbate* Dipl. p. 6, 41. 44 (a. 546; Pard 144); 29, 40; 30, 2 (a. 673; Pard. 368); 36, 18 (a. 662; Pard 343), *al.* Formul. p. 7, 8; 13, 5; 39, 5; *abbatae* Formul. p 170, 18. — Acc. sing *abba* (ut indecl.) Isid orig. VII 13, 5; *abbate* Formul p. 60, 3; 70, 16; 103, 10 al. — Accus. plur. *abbatis* Greg. Tur hist. Fr. V 28 (p 223, 1).

I. *De Deo*, Christi et omnium hominum patre, in formula *Abba pater* (Ἀββᾶ ὁ πατήρ, nomin. pro vocat.). Qua significatione hoc nomen Christi temporibus in Iudaeorum precationibus sollemne videtur fuisse; geminationi autem proprie explicandi (compara Germ. *Gott-vater*, et infra August. et Isidori locos) magis quam augendi vim (cf. Chrysost homil. XIV 3 in c. 8 epist. ad Rom ὁ δὲ βουλόμενος δεῖξαι γνησιότητα — εἶπε . . . Ἀββᾶ ὁ πατήρ, ὅπερ τῶν παίδων μάλιστά ἐστι τῶν γνησίων πρὸς πατέρα ῥῆμα) fuisse veri simile est. — Primum *in Itala* (nov. testam.) exstat.

Ital. Marc. 14, 36 dicens: Abba pater . . ., transfer a me hunc calicem; *cf.* Augustin. XXXIV 1165, 37; XXXXII 736, 2 (Migne); Hilar. de fide (trin) 10, 30 (X 368, 24); Vulg. Marc. 14, 36 dixit: Abba pater . . ., transfer calicem hunc a me — Ital Galat. 4, 6 misit Deus Spiritum filii sui in corda

nostra (vestra *Vulg*) clamantem: Abba pater; *cf.* Tertull. Marc. V, 4; Hilar. tract. in psalm. 118, 19 (IX 626, 11); de fide (trin.) 2, 29 (X 69, 19); Augustin. XXXIV 1166, 15; XXXXII 701, 23; 717, 21; Hieronym. in Galat. 4, 6 et in Isai. 4, 3 praef. — Ital. Rom. 8, 15 accepistis spiritum adoptionis filiorum, in quo clamamus: Abba pater, *cf.* Hilar. de fide (trin.) 2, 34 (X 74, 3); 6, 44 (*ib.* 193, 32); Tichon. XVIII 30 A, B (Migne); Ambros. XVII 123, 1; Hieronym. Vulg. Rom. 8, 15, in Isai. IV 2 (XXIV 146, 2 Migne); in Ion 2, 3 (XXV 1132, 12 *ab imo*); Augustin. XXXIV 1166, 13; XXXXII 701, 21; 736, 41; Reg. Bened. 2; Beda in Rom. 8. — Ambros. XVII 123, 8 et 19 Abba id est pater; *ib.* 123, 10 et 21 dicimus Abba pater. — Hieron. in epist. ad Gal. IV 6 (XXVI 374, 19) cum · Abba pater Hebraeo Syroque sermone dicatur et dominus noster in evangelio praecipiat, nullum patrem vocandum nisi Deum: nescio qua licentia in monasteriis vel vocemus hoc nomine alios vel vocari nos acquiescamus; *cf. ib.* 374, 12 13. — Augustin. XXXIV 1166, 4 quod ... Marcus ... Abba pater eum dixisse commemorat, hoc est Abba Hebraice, quod est Latine pater; *cf. ib.* 1166, 10. 27. 28. 30. 34. 39; XXXXII 701, 28 ecce · dicendo Abba pater non interpellat filium, sed patrem; 717, 24 exposuit quid sit 'clamantem Abba pater' dicendo 'in quo clamamus' — Isid. orig. VII 13, 5 Abba autem, Syrum nomen, significat in Latinum pater: quod Paulus Romanis scribens exposuit dicens: 'In quo clamamus Abba pater' in uno nomine duabus usus linguis. Dicit enim Abba Syro nomine patrem et rursus Latine nominat itidem patrem. — De dupl. martyrio 8 (spur. Cypr.) clamat spiritus ~ Abba pater, testificans, quod sumus filii Dei.

II. *De monasterii seniore et antistite*; qui mature in coenobiis Aegypti et Palaestinae abbas nominabatur ut societatis monachorum (fratrum) *pater* (monasterii pater vocatur in reg., quae S. Anton. esse dicitur, c. 22, in reg. Bened. 33, Augustin. de mor. eccl. cath. I 31, 67, Gregor. M. dial. I 1, 4 saep.) sive *magister* (ut antiquo more magistros patres nominandi iam Paul. in ep. ad Cor. I 4, 15 se Corinthiorum patrem nominaverat, cf. Galat. 4, 19 al., ut reg., quae Isaiae abb. dicitur, c. 29, reg. Bened. 2, 3, 5, 6 [ubi pro abb. et *magister* et *prior* dicitur, v. 7 et 63], Lup. Ferrar. 297, 298 al.). Inde omnibus monasteriorum ecclesiae Romanae praefectis abbatum no-

nea commune factum est atque manebat, dum regula S. Benedicti plurimum valebat, cum Graecorum coenobiorum principes vulgo ἡγούμενοι siva ἀρχιμανδρῖται appellarentur. — Honóris causa *vel singulis monachis et eremitis* aetate, pietate, vitae integritate, doctrina excellentibus hoc nomen tribuebatur (antiquum fuisse huuc usum probat Hieron. in c. IV, 6 ad Galat. epist. et libr. IV, 23 in Matth., etsi eum improbat; v. etiam August. collat. Carth. 242 et Cassian. conl I 1; reg. Columban. 7; crebro in vitis patrum). — Cum primis p. Chr saeculis abbates ne sacerdotes quidem essent, insequentibus (certe septimo) vel de abbatibus episcopali dignitate et insignibus praeditis (*infulatis, mitratis*) scriptum legimus. Atque discernuntur et *abbates exempti*, quibus est iuris dictio quasi episcopalis (hi sub solo papa sunt) ab *non exemptis abbatibus*, qui sunt iuris dictionis episcopalis, et *abbates monachorum*, qui monachis praesunt, a *canonicis* (*canonicorum*) *abb.*, qui non monachis, sed hominibus regulariter viventibus praesident (Capit. Car. M V 79). Abbates primum aut a monachis aut ab episcopis (vel papa) eligebantur, postea principes et reges (inprimis Francorum) hoc ius sibi vindicasse et *abbates*, qui *laici* vel *abbacomites* cognominantur, opulentissimis monasteriis praeposuisse constat (Capit. Car. M. V 181,333; abbatiarum alienationes prohibentur conc. 517, Cap. Car. M. VI 321). Conciliorum (a. 456, 517) constitutiones, ut abbates singuli singulis monasteriis praeessent, ne aperte violarent, principes quibus favebant alteram vel tertiam abbatiam quasi administrandam commendabant (*abb. commendatarii*). — Abbatis vocabulum hac monasterio praefecti notione in omnes fere Europae linguas transiit (Ital *abbate*; Hisp *abad*, Portug. *abbade*; Prov. *abbat*; Francog *ábes, abét, abbé*; Angl. *abbot*; Germ. *abbât, abbet, abt*). — Copulationes usitatiores: *episcopus et* (*vel*) *abba*(*s*), *presbyter et* (*atque, vel*) *abbas* (etiam inverso ordine), *diaconus et abbas, abbates et abbatissae, abbates atque* (*et, vel*) *monachi* (*fratres, clerici, clerus, coenobii unanimitas, congregatio*), *abbas ac* (*vel*) *praepositus*, *abb. ac* (*et, vel*) *seniores*. Cognominatur abbas *venerabilis, beatus, pius, sanctus, vir sanctissimus, reverendissimus, summus*, (max. in epist. ad reg. vel papam missis) *humilis, ultimus, indignus*. Adduntur saepius genetivi *monasterii, coenobii* (*ex, de monasterio, c.*), *basilicae, loci, urbis, provinciae*.

1) Vocativus

Rufin hist. monach 191 surge, abba Macari; *cf* Greg.

Google

Tur. vit. mart. 18, 2 (p. 1243) surge, abba — Cassian. conl. XV 5 (IL 1001, 9 Migne) ostende, aiebant, abba Abraham, si servus es Dei. — Ennod. opusc. IV (p. 384, 8 Htl) tu autem, venerabilis abba Leonti, ... adiuva oratione titubantem. — Elig. vit. auct. Audoeno II 57 (LXXXVII 580, 7 *ab imo* Migne) abba, inquit, Sparve, recipe terram tuam. — Paul hist. Lang. praef 17, 4 mi domine et venerabilis abba ..... peto. — Poet. aev. Car I 316, XXIII 1 (Alc.) haec, Benedicte, tibi, pius abba, dux monachorum .. tecta dicata manent; II 478, 14 | abba, in silvicolis fulges, carissime, turba — Script. rer. Lang 364, 26 quid turbata mente, abba Iohannes, in hoc litore versaris? *cf.* 452, 25; 455, 47; 460, 13.

2) Subiectum (simplex, accusat. cum inf., ablat. absol, structurae passivae) et obiectum rectum.

Lex Bauw. addit. VI 29 (Mon hist. Germ. XV 472, 37) abbates vel monachi .. abstineant se de quadrupedia carne — Greg. Tur. vit. patr. 18, 2 (p. 1243) abba accedit ad litus; Elig. vit. auct. Audoeno II 67 (LXXXVII 586, 5 Migne) accedens .. abbas ad domum ... coepit inquirere a femina; Ionas *ibid.* 1063, 7 (Migne) regio cultu Romam usque .. abba ..... ad Honorium papam accessit — Eigil. vit. Sturm. 17 quem ... super se abbatem acceperunt. — Greg. Tur. hist. Fr. 10, 19 (p. 433, 3) adfuit et abba Epifanius; vit. patr 12, 3 (p. 1213) adfuit ei Bracchio abba; Desider. epist. I 2 (LXXXVII 249, 32 Migne) adest ... Lupus abba; Poet. aev. Car. II 41, 598 adest .. abba simul. — Diplom. p. 11, 35 (a. 561 sqq.; Pard. 190) Dodo .. episcopus atque .. Ebrulphus abbas — adierunt serenitatem nostram; *cf.* Poet. aev. Car. II 107, 99. — Greg. Tur. vit. patr. 2, 3 (p. 1155) admonitus est ab abbate. — Greg. Tur. hist. Fr. 7, 29 (p. 310, 11) abba adprehensus a duobus clericis. — Eigil. vit. Sturm. 17 Sturmen abbatem suum adsciscere. — Sulp Sev. dial. I 11, 6 abbas . illius fidei .. id potius adscriberet. — Greg. M. ep. I 69 (LXXVII 525, 13 Migne) abbas Ioannes plurima se monasterii sui adserit habere negotia; *cf.* II 28 (*ib.* 563, 17 *ab imo*); X 13 (1075, 17 *ab imo*), al. — Sidon. carm. XVI 113 urbem tu cuius monachosque antistes et abbas | bis successor agis; Fructuos. reg. mon. 19 (LXXXVII 1108, 23 Migne) hoc etiam abbas studeat agere. — Greg. Tur. gl. mart. 9 (p. 495, 5 et 16) ait abba; *cf.* vit. patr 5, 1 (p. 1165) — Greg. Tur. hist. Fr. 10, 14 (p. 423, 20) nisi

pedes episcopi abba [-s *A1 B1*] velociter amplectisset. — Vit. Liudg. 16 ei .. venerabilis abbas ... apparuit. — Greg. Tur. hist. Fr. 8, 19 (p. 337, 27) cum ... abba [-s *A1*] pro sceleribus suis argueretur; glor. conf. 79 (p. 960) arguetur ab abbate. — Fructuos. reg. mon. 11 (LXXXVII 1119, 10 *ab imo* Migne) delicatiores cibos non audeant edere abbates; Einh. ann. 753 nec abbas ille praeceptis regis . . . . audebat resistere. — Novat. XVIII 70, A (Migne) numquid unus . . abbas potest omnes audire; vit. Liudg. 10 quod abbas Gregorius libenter audiens. — Reg. Bened. 9 dicto versu benedicat abbas; 11 benedicente abbate. — Greg. Tur. vit. patr. 5, 1 (p. 1165) abbatem calumniari coepit; *ib.* calumniando abbatem. — Elig. chart. (Pard. 254; LXXXVII 660, 19 *ab imo* Migne) abbatem ~ castigare (licentiam habeat). — Fructuos. reg. mon. 10 (LXXXVII 1118, 5 *ab imo* Migne) abbates ~ mensuales litanias strenue celebrent. — Greg. Tur. hist. Fr. 5, 49 (p. 242, 30) circumventum periuriis abbatem [om. *A*[1]]. — Coepisse *cf.* proponere. — Greg. Tur. Mart. 4, 11 (p. 1122) coegit abbatem manere; Elig. vit. auct. Audoeno II 26 (LXXXVII 557, 16 *ab imo* Migne) cogebatur a senioribus et abbatibus civitatis suae. — Greg. Tur. vit. patr. 6, 1 (p. 1169) abba ut cognovit. — *Id.* gl. conf. 85 (p. 970) collectis abbatibus et omni clero; hist. Fr. 4, 34 (p. 169, 17) collectus est ab abbate. — *Id.* gl. mart. 22 (p. 529, 22 Kr.) victus abba... speciem . . . collocavit. — Isid. reg. mon. 13, 1 (LXXXIII 883, A Migne) abbatem cum fratribus . . commorari oportet; Elig. vit. auct. Audoeno II 29 (LXXXVII 559, 13 Migne) accidit, ut quidam abbas ~ diutius apud eum commoraretur. — Sulp. Sev. dial. I 10, 4 abbas ~ virgis utrumque compescuit. — Cassian. de coen. inst. II 16 (IL 106, 4 *ab imo* Migne) antequam . . . . reconciliatio eius ~ publice fuerit ab abbate concessa; Greg. M. ep. VIII 34 (LXXVII 936, 16 *ab imo* Migne) questi . sunt . . monachi abbatem suum terram ~ fraternitati tuae . concessisse. — Greg. Tur. hist. Fr. 9, 23 (p. 380, 27) abba [-s *A1*] eius pro episcopatum [-u *A1 D5*] concurrit. — Conferre] Gest. abbat. Font. 16 abbas ~ contulit huic coenobio res proprietatis suae. — Reg. Bened. 55 abbas consideret infirmitates indigentium. — Venant. Fort. vit. Patern. 6 quod abbas suus conspiciens. — Greg. M. ep. II 41 (LXXVII 579, 21 *ab imo* Migne) constituto abbate; VI 51

Digitized by Google

(*ib.* 836, 17) quem . abbatem vobis constituimus; *cf.* XII, 24 (*ib.* 1233, 14); Martin. priv. (Pard. 311; LXXXVII 205, 24 et 206, 8 Migne); Sigibert. II. dipl. p. 22, 6 (Pertz; a. 644, Pard 309; Elig vit. auct Audoeno I 15; II 14 (*l. c.* 493, 12 et 523, 7 Migne); Paul. hist Lang. I, 25 et VI, 31 (p 63, 19; 175, 11); Eigil. vit. Sturm 17 (*bis*); Astron. vit. Hlud. 28; gest. abbat. Font 14. — Greg. M. ep. V, 37 (LXXVII 761, 22 *ab imo* Migne) nobis . sug gessit — Andream abbatem monasterium . . . . construxisse; poet. aev. Car. I 308, 88 3 (Alc.) Rado, venerabilis abba, | construxit melius (ecclesiam); *cf.* 323, 99, I. 7 — Greg. Tur. vit. patr 12, 2 (p. 1212) cum clerici vel abbates convenirent. — Diplom. p. 6, 35 (a. 546; Pard 144) ubi ipse abba una cum turba monachorum . . . conversare videtur; *cf.* 12, 35 (a. 562; Pard. 168); Theodor. ep. VI (LXXXVII 99, 15 *ab imo* Migne). — Reg. Bened. 3 convocet abbas omnem congregationem; Greg Tur vit. patr. 7, 4 (p. 1181) convocat presbyteros et abbates; gl. conf. 80 (p. 963) convocatis abbatibus et clero; *cf.* Astron vit. Hlud. 35. — Theodor. ep. VI (LXXXVII 102, 4 Migne) monachi — secundum regulam ab abbate, id est a patre monasterii, corrigi debeant. — Vigil. reg mon. 32 (L 379, 20 Migne) corripiatur (culpabilis) ab abbate secretius. — Paulin. Forojuliens de salut doc. 62 (XXXX 1073, 2 Migne) cuius (iudicis Christi) palatium auro argentoque nullus episcopus nec abbas nec comes corrumpere poterit. — Astron. vit. Hlud. 45 abbatem culpans interrogavit. — Greg. Tur s. Mart. 3, 53 (p. 1107) abba monasterii currit ad comitem. — Novat. XVIII 69, D (Migne) quod dederit abbas, sic puta; Symmach. ep. 16, 3 (Thiel) data ab Aegidio abbate; reg. Bend. 33 nec quidquam liceat habere, quod abbas non dederit aut permiserit; Isid. reg mon 18, 1 (LXXXIII, 887 A Migne) data oratione . ab abbate. — Reg Bened 2 abbas . . . semper meminere debet (*bis*); *ibid.* abbas nihil extra praeceptum domini . . debet docere aut constituere vel iubere; Greg. M. ep. V, 3 (LXXVII 724, 10 Migne) statuimus diaconum et abbatem de portu Veneris . . . ad sacrum ordinem non debere . . . . revocari; Donat. reg. ad virg. 57 (LXXXVII 291, 25 *ab imo* Migne) episcopi, abbates — debent causa orationis introire; *cf.* Fructuos reg mon 10 (*ib.* 1118, 20 *ab imo*; 1119, 16. 37). — Greg. Tur vit. patr. 5, 1 et 16, 1 (p. 1166, 1228) decedente abbate. — Reg. Bened 44 in ordine (recipiatur), quo abbas

decreverit. — Deduci *cf. infra* reperire. — Desid. ep. II, 9 (LXXXVII 260, 29 Migne) paginem deferente venerabili viro Bettore abbate. — Greg. Tur. hist. Fr. 7, 1 (p. 289, 17) defuncto abbate; *cf.* gl. conf. 16 (p. 905); Greg. M. ep. II, 41 (LXXVII 579, 35 Migne); VIII, 15 (*ib.* 919, 1); Martin. priv. III (Pard. 315; LXXXVII 210, 28 Migne). — Greg. Tur. hist. Fr. 10, 19 (p. 433, 8) abbe [-s *A* 1] ~ locum · denominat. — Cassiod. de inst. div. litt. 32 vos viros sanctissimos .. deprecor. — (Theodor. ep. VI (LXXXVII 102, 5 Migne) si .. ipse abbas in ignavia aliqua ~ fuerit deprehensus, ~ a sede apostolica .... corrigatur. — Ionas (LXXXVII 1017, 17 Migne) abbas .... utilem depromit sententiam. — Venant. Fortun. vit. Patern 2 ab abbate suo .. deputatus. — Greg. Tur. hist. Fr. 9, 43 (p. 404, 13) abbatem basilicae beati Helari ad episcopum .. destinat. — Greg. M. ep. XIII, 4 (LXXVII 1257, 24 Migne) substantiam parentum suorum ~ a Ioanne abbate indebite detineri. — Rufin. hist. mon. 163 abbas Helenus dixit ad eum; *cf.* Greg. Tur. vit. patr. 5, 1 (p. 1165); *ib.* hist. Fr. 3, 6 (p. 113, 9) cui a beato Avito abbate ... dictum est; Isid. orig. VIII 5, 65 Eutychiani dicti ab Eutyche Constantinopolitano abbate; Desid. ep. II, 2 (LXXXVII 257, 32 Migne) Desiderio Thesaurerio Bertegyselus abba (salutem dicit). — Greg. M. ep. I, 56 (LXXVII 517, 27 Migne) ubi Marinianus abbas praeesse dignoscitur; cf. VIII, 15 (*ib.* 918, 16); Sigibert. II. dipl. p. 22, 40 (a. 648; Pard. 313) monasteria ~, ubi .. Remaglus, venerandus abba, praeesse dignoscitur; Fructuos. reg. mon. 11 (*l. c.* 1119, 15 *ab imo* Migne) tales praepositi eligantur, quales et ipsi abbates dignoscuntur. — Einh. ann. 814 dimisso .. Petro abbate. — Greg. M. ep. I, 51 (LXXVII 514, 3 Migne) compulsi sumus .... abbatem ad vos dirigere; 52 (*ib.* 514, 30) ad quam rem implendam ... abbatem .. direximus. — Fructuos. reg. mon. 13 (LXXXVII 1121, 2 Migne) abbates cum suis praepositis .. semel ipsos discutiant. — *Ib.* 6 (*ib.* 1115, 23 *ab imo*) abbas . quid observare debeant . iis disponat. — Docere *cf.* debere. — Greg. Tur. vit. patr. 14, 2 (p. 1221) abba .. noctem ducit. — Greg. M. ep. II, 41 (LXXVII 578, 17; 579, 6 Migne) abbas ~ quas .. preces effuderit, . textus petitionis informat. — Greg. M. ep. IX, 61 (*ib.* 998, 11) ex monasteriis abbates elegimus; *cf.* Isid. reg. mon. 2, 1 (LXXXIII 870 A Migne); Martin. priv. (Pard. 311; LXXXVII 208, 3 Migne); Fructuos.

Digitized by Google

reg. mon. 20 (*ib* 1108, 22 *ab imo* Migne) abbas vel praepositus e propriis semper coenobii monachis eligantur; *cf.* Agath ep. 2 (*ib* 1215, 4). — Cassian. conl. III, 22 (IL 584, 21 Migne) hic nos sermonibus eruditos abba . e sua cella ~ emisit. — Eripere cf. adprehendere. — Fructuos. reg. mon 4 (LXXXVII 1102, 7 Migne) totum ab abbate pauperibus erogetur — Novat. XVIII 68, A (Migne) abbas pater est; *ib* 70, A vos vobis abbates esse (debetis); *ib.* vos vobis abbates estote; Vigil. reg mon. 1 (L 373, 11 *ab imo* Migne) oportet abbatem irreprehensibilem esse; Sidon. ep VII, 17 *extr* quaeso, ut abbas sit frater Auxanius supra congregationem; Greg. Tur hist. Fr. 2, 37 (p. 100, 21) erat ~ Maxentius abba; 4, 18 (p. 156, 8) abba [-s *A 1*] erat basilicae s. Helari; 6, 11 (p. 256, 19) quorum caput Anastasius abba et Proculus presbiter erant; *cf. id.* Mart. I, 6 (p. 592, 19); Greg. M ep. IV, 11 (LXXVII 680, 11 Migne) presbyteros ....., qui ecclesiis militant, per monasteria esse non permittas; XI, 13 (*ib.* 1128, 19) neque Cyriacus quondam abbas .... istius disciplinae vel eruditionis fuit; *cf.* XI, 25 (1136, 23) 48 (1168, 20); Columb reg 7 tanta pluralitas eorum sit, ita ut mille abbates sub uno archimandrita esse referantur; Ionas LXXXVII 1081, 6 *ab imo* (Migne) abba Luxoviensis coenobii (testis est); Agath. ep. 2 (*ib* 1214, 13 *ab imo* Migne) qui nuper abbas erat; Paul. hist. Lang III, 24 (p. 105, 10) in secundo (choro fuerunt) omnes abbates cum monachis suis; Einh. ann 807 hic Georgius est abba in monte Oliveti, poet. aev. Car I 196, 1217 (Alc.) qui prius . fuerat .. abbas; I, 443 qui quondam populis praesul et abba fuit; II 39, 538 hic fuit Aniane merito praelatus ovili pastor et abba; 99, IV 2 fuerat primus fundator et abbas | coenobii Fuldensis; 117, I. 3 abbas iste fuit famosi nominis Eigil. — Gest. abbat. Font 7 Benignus abbas evindicavit .. villam. — Diplom. Dagob I. p 17, 27 (a. 635; Pard. 270) cum abbas ille fuerit de saeculo evocatus; *cf.* Elig vit. sanct Audoen. II, 33 (LXXXVII 563, 25 *ab imo* Migne); *ib.* 67 (586, 3). — Greg. M ep. II, 34 (LXXVII 572, 30 Migne) reverendissimum virum, abbatem Eusebium, .. vestra fraternitas excommunicavit, Vitalian. ep. VIII (LXXXVII 1007, 21 Migne) excommunicamus ~ falsum abbatem. — Cassian. de coen. inst. X, 24 (IL 394, 13 Migne) abba Paulus ~ cotidianum pensum velut exinde sustentandus a semet ipso iugiter exigebat. —

Greg. Tur. hist. Fr. 2, 27 (p. 101, 1) abbatem exorant; vit. patr. 6, 1 (p. 1169) suppliciter abbatem exorans. — *Id.* hist. Fr. I, 48 (p. 55, 22) nobis abba [-s *A 1*] extetit; *cf.* script. rer. Lang. 356, 16; 374, 25; 382, 16; gest. abbat. Font. 3 abbas coenobii Flaviacensis exstitit. — Greg. Tur. gl. mart. 9 (p. 495, 15) exsurgentem abbatem. — Vigil. reg. mon. 3 (L 375, 14 Migne) quae abbas praesens facit; Reg. Bened. 3 abbas cum timore Dei ... omnia faciat; *cf. ib.* 28; Greg. Tur. vit. patr. 6, 2 (p. 1169) abba puerum clericum fecit; Greg. M. ep. XI, 48 (LXXVII 1167, 19 *ab imo* Migne) paene duos abbates fecisti; VIII; 15 (*ib.* 919, 29) abbas loci ... rerum inventarium faciat; Ionas LXXXVII 1062, 31 (Migne); Lex Baiuw. addit. V, 2 (Mon. Germ. hist. XV 461, 19); *cf.* praesumere. — Cassiod. hist. trip. 8, 1 (LXIX 1109, D Migne) tunc enim Pachomius abbas in Schyti florebat. — Sulp. Sev. dial. I 19, 1 abbas . virgam ... manu gerebat; reg. Bened. 27 curam gerat abbas circa delinquentes fratres; poet. aev. Car. I 115, XI. 3 abba pius Gauto ... hoc opus omne gessit. — Reg. Bened. 36 curam . maximam habeat abbas; Elig. chart. (Pard. 254; LXXXVII 660, 23 *ab imo* Migne) licentiam habeat Luxoviensis abbas ~ neglegentem ~ castigare; Cummian. de mens. poen. 2 (*ib.* 984, 10) habet . abbas huius rei moderandi facultatem; Fructuos. reg. mon. 11 (*ib.* 1119, 3 *ab imo*) excommunicandi causam · abbas .. habeat; *ib.* (1119, 6 *ab imo*) abbas nullum laborem habeat exceptis, quae supra diximus; Agath. ep. (*ib.* 1215, 3) ille abbas habeatur Romanae sedis legatus per totam Angliam; poet. aev. Car. II 44, 91 abba | . habebat opes. — Novat. XVIII 70, A (Migne) abbatem unum habetis; Greg. M. ep. XII, 24 (LXXVII 1233, 18) terrenum nimis hominem abbatem quaesiverunt habere. — Vit. Hilar. 9, 12 (L 1230, 32 Migne) abbatem ... honoravit. — Livini vit. auct. Bonif. 22 (LXXXVII 339, 22 Migne) invenit .. virum ~ a .... abbate Floreberto ... humatum. — Elig. vit. auct. Audoen. I, 18 (*ib.* 495, 22 Migne) qua in basilica . Quintilianus iacet abbas humatus; poet. aev. Car. II 654, VII. 1 hoc iacet in tumulo venerabilis abba Sichardus. — Greg. M. ep. IX, 73 (LXXVII 1008, 27 Migne) abbas monasterii ~ a nobis precibus impetravit; gest. abbat. Font. 10 quae impetraverat ... abbas a rege. — Synodus episcoporum in LIII 826, 34 (Migne) inconsulto suo abbate; *ib.* 47 inconsulto abbate; *cf.* Isid. de eccl.

off. II 16, 12 (LXXXIII 800, A Migne), reg. mon. 23, 1 (*ib.* 892, B). — Fructuos. reg. mon. 7 (LXXXVII 1116, 20 *ab imo* Migne) ab abbate increpentur. — Greg. M. ep. VII, 39 (LXXVII 897, 4 Migne) indicante Caesario abbate. — Elig. chart. (Pard. 254; LXXXVII 660, 12 *ab imo* Migne) nulla diminutio in rebus ~ a .. abbate Luxoviensi . . . inferatur. — Reg. Bened. 31 omnia, quae ei iniunxerit abbas. — Diplom. Chilp. 1. p. 12, 41 (a. 562; Pard. 168) neque ~ abbatem ~ inquietare ~ audeatis; *cf.* Fructuos. reg. mon. 12 (LXXXVII 1120, 19 *ab imo* Migne). — Inquirere *cf.* accedere. — Cassian. conl. XVII 2 (IL 1046, 5 Migne) abba.. ingemiscens: Quid agimus? inquit; *cf.* Greg. M. ep. X, 13 (LXXVII 1076, 14 Migne); Elig. vit. anct. Andoen. II, 57 (LXXXVII 580, 22 *ab imo* Migne). — Greg. M. ep. I, 9 (LXXVII 455, 18 Migne) Gregorius .., presbyter et abbas, ~ insinuavit nobis; *cf.* I, 12 (*ib.* 458, 24); V, 35 (760, 14). — Greg. Tur. vit. patr. 9, 3 (p. 1200) abbatem instituit; *ib* 18, 2 (p. 1244) abba instituetur; Greg M. ep. I, 52 (LXXVII 514, 24 *ab imo* Migne) buius insulae monasteria .. abbas Horosius instituat; Paul. D. ep. I (XCV 1587, 39 Migne) seniores .. et praeteriti abbates instituerunt fratribus nostris. — Diplom. Pipp. p. 104, 45 (a. 747; Pard. 589) abbatem interpellabat. — Fructuos. reg. mon. 20, (LXXXVII 1108, 36 Migne) abbas vel praepositus divinis semper officiis . . intersint. — Isid. reg. mon. 8, 2 (LXXXIII 877, C Migne) unusquisque fratrum . . abbatem interroget. — Introire *cf.* debere. — Greg. Tur. Mart. 4, 11 (p. 1122) invitat abbatem secum domi accedere. — Greg. M. ep. IX, 127 (LXXVII 1065, 3 Migne) invitis abbatibus — Novat. XVIII 69, D (Migne) sic iubet abbas; *cf.* reg. Bened. 44 (*bis*), 47; *ib.* 44 iussus ab abbate; *v.* Isid. reg. mon. 18, 1 (LXXXIII 886, C Migne); *ib.* 19, 4 (889, A) nisi abbas .. iusserit; Cummian de mens. poen. II (LXXXVII 994, 14 *ab imo* Migne) si episcopus aut abbas iubet monacho . . . missam cantare. — Reg. Bened. 44 abbas iudicaverit satisfactum esse. -- Greg. M. ep. XII 24 (LXXVII 1233, 29 Migne) abbas Claudius eum quibusdam laudavit. — Reg. Bened. 11 legat abbas lectionem de evangelio. — Avit. app. (can. Epaon. VIII; p. 169, 3 Peip.) mancipia . monachis donata ab abbate non liceat manumitti — Greg. M. ep. IX, 106 (LXXVII 1033, 2 Migne) episcopo et . . . . abbate mediantibus. — Memi-

nisse *cf.* debere. — Novat. XVIII 70, A (Migne) metuistis abbatem praesentem. — Greg. Tur. vit. patr 17, 1 (p. 1233) migrante abbate; vit. Liudg. 14 abbas Gregorius migravit ad Dominum. — Elig vit. auct. Audoen. II, 29 (LXXXVII 559, 30 Migne) abbas Eligii verba . . . reminiscens Domini in eo gratiam mirabatur diffusam. — Sulp Sev dial. I 10, 2 panem abbas . . miserat; Greg. Tur. vit patr 6, 1 (p 1169) abba nuntios mittit; *cf.* gl conf 101 (p. 981); Paul hist. Lang. V, 30 (p 154, 14); Einh. ann. 787, 808; Thegan. vit. Hlud 30, 47, 53; Astron. vit. Hlud. 23, 37, 40, 49, 51, 55, 59. — Cassian. conl. XIII, 1 (IL 898, 3 *ab imo* Migne) ingenti abba Germanus scrupulo movebatur. — Sidon. ep IX, 3 nil ab abbate mutatus. — Greg. Tur. gl. conf. 80 (p 962) abba narravit haec; Greg. M. ep. XI, 44 (LXXVII 1154, 17 Migne) abbate ac praeposite monasterii narrantibus. — Einh ep. 16 abbatem an episcopum nominare debeam ignoro. — Greg. M. ep. II, 41 (LXXVII 578, 22 et 580, 3) obeunte abbate; *cf.* ep. XIII, 8 (1263, 27); script. rer. Lang. 382, 24. — Cassian. de coen. inst. IV, 26 *tit.* (IL 185, 4 *ab imo* Migne) quemadmodum abbas Ioannes suo oboedierit seniori. — Sulp. Sev. dial. I 11, 1 abbatem obsecrat. — Elig. vit. auct. Andoeno II, 57 (LXXXVII 580, 28 Migne) ei obsistebat . . abbas eiusdem ecclesiae. — Greg. Tur. gl. conf 12 (p. 903) abbatem . . . offendunt. — Reg. Bened. 64 ordinatus . abbas; Greg. Tur. gl. conf. 80 (p. 962) ut abba ordinaretur; *cf.* Greg M. ep. II, 41 (LXXVII 578, 25 Migne); XI, 25 (*ib.* 1136, 24), 48 (1167, 21 *ab imo*); XII, 24 (1233, 33); XIII, 8 (1264, 25); Isid. reg. mon. 9, 6 (LXXXIII 879, B Migne); Martin. priv. (Pard. 311; LXXXVII 207, 3 Migne); Paul. hist. Lang. IV, 33 (p. 127, 22); Eigil. vit Sturm. 17; Astron. vit. Hlud. 3. — Greg. M. ep. IX, 4 (LXXVII 942, 5 Migne) abbatem ~ pacem eum eo ~ ordinasse. — Fructuos. reg mon. 3 (LXXXVII 1100, 1 *ab imo* Migne) ab abbate . . , disserente ceteris simplicioribus quod legitur patefiat. — Greg. Tur. Mart. 4, 30 (p. 1131) percunctor abbatem; Fructuos. reg mon. 13 (LXXXVII 1120, 4 *ab imo* Migne) ab abbate percunctentur. — Cassian. conl. XIX, 1 (IL 1127, 10 Migne) abba Paulus ~ palma eum . . percussit. — Elig. vit. auct. Andoen. II, 46 (LXXXVII 574, 2 Migne) abbas . . . . . ad sanctum . perrexit Eligium. — Greg. M. ep. V, 35, (LXXVII 760, 32 Migne) quae (mancipia) . abbas ab hominibus ecclesiae nostrae

indebite perhibet detineri; IX, 1 (*ib.* 939, 30) abbas ~ ita se cognovisse perhibuit. — Sulp. Sev. dial. 1 10, 1 permittente abbate; reg. Bened 57 si permiserit abbas; *cf.* dare — Isid. reg. mon. 13, 2 (LXXXIII 883, B Migne) abbas lectulos perspiciat. — Greg. M. ep. XII, 36 (LXXVII 1246, 8 Migne) abbas ~ petiit; *cf.* XII, 48 (*ib.* 1252, 5); Agath. ep. (LXXXVII 1214, *ult. l.* Migne). — Sulp. Sev. dial. 1 18, 6 nec abbatem pigeret dura mandasse. — Cassian. de coen inst. IV, 23 (IL 183, 20 Migne) primum (ponemus) abbatem Ioannem. — Greg Tur. hist. Fr. 9, 23 (p. 380, 29) abbate postposito. — Greg M. ep. VI, 42 (LXXVII 830, 27 Migne) abbas ~ a nobis . . magnopere postulavit; *cf.* VI, 62 (*ib.* 846, 5); Eigil. vit. Sturm 17 abbatem suum . . . postulare. — Paul. D. ep. I (XCV 1586, 31 Migne) sin vero eis a suo tale edulium non praebeatur abbate. — Novat. XVIII 69, D (Migne) abbas praecepit; *cf.* Sulp Sev. dial. I 18, 3; Isid. reg. mon. 19, 5 (LXXXIII 889, B Migne); Willibald. app 3, 13. — Isid. orig. VI 16, 9 abbatem ~ una patrum sententia praedamnavit. — Greg. Tur. hist. Fr. 6, 9 (p. 255, 1) abbatem in loco suo praeelegit. — Reg. Bened. 5 abbatem sibi praeesse desiderant; Greg. M. ep. IV, 18 (LXXVII 687, 20 Migne) abbas, qui illic praeesset; *cf.* V, 6 (*ib.* 727, 29); Sigibert. II. dipl. p. 22, 40 (a. 648; Pard 313); *ib.* p. 23, 36 (a. 651, Pard. 319); Eug priv. Pard. 326 in quo (monasterio) Stagirus abbas praeesse videtur; Elig chart. (Pard. 254; LXXXVII 658, 11 *ab imo* Migne); vit. Balthild. 7 (670, 11); Fructuos. reg. mon. 1 (1111, 13 *ab imo*); poet. aev. Car. I 198, 1294. — Vigil. reg. mon. 2 (L 374, 9 *ab imo* Migne) vel praesente abbate vel absente; 3 (*ib.* 375, 13); Greg. M. ep. IX, 109 (LXXVII 1038, 17 Migne), 110 (1041, 14). — Cassian. conl. XIV, 7 (IL 962, 12 Migne) abbas Iohannes licet summa admiratione praetulerit. — Pardess. 350 (a. 664) ubi virum venerabilem Andream abbatem preficimus; *cf.* Ionas LXXXVII 1025, 9 (Migne). — Astron. vit. Hlud. 41 praemisit Elisachar abbatem. — Theodor. ep. VI (LXXXVII 100, 29 Migne) abbas . . infra sacra mysteria constitutus signaculo sanctae crucis valeat praemuniri. — Leo M. ep. 84, 3 (LIV 922, B Migne) catholicum abbatem iubete praeponi; Greg. M. ep. IV, 18 (LXXVII 687, 23) m . . monasterio te Maurum abbatem praevidimus praeponendum; Livin vit. auct Bonif. 22 (LXXXVII 338, 13 *ab imo* Migne). —

Avit. app. (can. Epaon. capit. IX; p. 166, 8 Peip.) abba unum monastyrio praesedeat; *ib.* (p. 169, 6) unum abbatem duobus monasteriis interdicimus praesidere. — *Ibid.* (can. Epaon. VIII; p. 169, 1) quas (venditiones) abbates [vel abbatissae; -as *A*, *edd.* *β*] faecere praesumpeerint; Martin. priv. (Pard. 311; LXXXVII 208, 8 Migne) nec alterius congregationis abbas aut monachus — eundem locum praesumat invadere. — Reg. Bened. 24 refectionem . cibi .... accipiat mensura vel hora, qua praeviderit abbas ei competere; *cf.* 25; Fructuos. reg. mon. 3 (LXXXVII 1113, 24 Migne) praevidendus est abbas vitae sanctae, institutione duratus. — Greg. M. ep. V, 4 (LXXVII 725, 28 Migne) Iobinum .... quondam diaconum et abbatem suo decrevimus privandum officio; XIII, 8 (*ib.* 1264, 12) abbatem atque presbyterum . xenodochii nullo modo privandum deponendumque censemus. — Fructuos. reg. mon. 14 (LXXXVII 1122, 27 Migne) cum ~ hoc abbas per tres testes probaverit. — Cassian. conl. XIV, 7 (IL 960, 1 *ab imo* Migne) quam (virtutem) solet abba Iohannes ~ pro admiratione proferre. — *Id.* conl VII, 26 (704, 20) abba Paulus in tantam cordis puritatem ... profecerat. — Sulp Sev. dial. I 11, 3 admonitus abbas ille per spiritum ~ ad requirendum eum ipse proficiscitur; *cf.* Isid. reg mon. 23, 1 (LXXXIII 892, B Migne). — Cassian. de coen inst. IV, 25 *tit.* (IL 185, 5 Migne) de proiecto ab abbate Ioanne vase unico olei. — Sulp. Sev. dial. I 18, 2 abbas ei coepit multa proponere. — Cassian. conl. XV, 10 (IL 1012, 11 Migne) abba ~ nos ~ prosecutus est. — Reg. Bened. 32 quibuslibet rebus provideat abbas patres. — Venant. Fortun. carm. IV 4, 10 qui monachum regeret, quaeritur abba parens. — Greg. M. ep. VI, 24 (LXXVII 814, 17 Migne) se abbas ... questus est iniustitiam pertulisse; *cf.* VII, 35 (895, 14); IX, 30 (968, 3). — Poet aev. Car. II 117, II. 1 abbas hic Eigil tumulatus sorte quiesco. — Desid. ep. I, 7 (LXXXVII 252, 12 Migne) Claudium abbatem recipito per omnia commendatum. — Greg Tur. hist. Fr. 7, 30 (p. 310, 28) abba Caturcinae urbis litteras ~ recondidit. — *Id.* vit. patr. 5, 1 (p. 1165) ut eum abba redderet. — *Ibid.* 10, 2 (p. 1203) abba .... rediit. — Greg. M. ep. IX, 4 (LXXVII, 942, 19 Migne) Cyriacus rettulit; *cf.* *ib.* 98 (1023, 1); X, 15 (1076, 13 *ab imo*) abbate quodam ad nos referente; Astron. vit. Hlud. 42 Halitcbarius . . et Ansfridus .. abbas ..... se rettulerunt. — Greg. Tur. vit. patr. 1, 3

(p. 1149) regresso abbate; *cf.* Elig. vit. auct. Audoen. II, 29 (LXXXVII 559, 24 Migne). — Greg. Tur. gl. conf. 12 (p. 903) relicto abbate sene; *cf.* Greg. M. ep. XIII, 29 (LXXVII 1280, 23 Migne). — *Ib.* IX, 106 (1033, 13) Cyriaco abbate remeante; IX, 122 (1055, 34) transmissos abbates ~ dictis ~ remeasse. — Reminisci *cf.* mirari. — Greg. M. ep. IX, 43 (*ib.* 975, 10 *ab imo*) renuntiante .. Probo abbate cognovimus; *v.* Paul. hist. Lang. IV, 9 (p. 119, 5). — Avit. app. (can. Epaon. XIX; p. 170, 12 Peip.) abbas si in culpa repperiatur aut fraude ~, in metropolitani iudicium deducatur; Greg. Tur. gl. mart. 33 (p. 508, 18 Kr.) abba capsam repperit obseratam; *ib.* 5 (p. 492, 3) Fusten abbatem repperi; *cf.* Nithard. 2, 6. — Corp. inscr. Lat. X, 1539 (a. f. 468 p. Chr.) hic requiescit .. sanctus abbas Habetdeus; *cf.* poet. aev. Car. 1 325, XIII. 3 et 351, 123. — Hieronym ep. I 51, 2 abbas . respondit; *cf.* Cassian. conl. V, 12 (IL 628, 21 Migne) XX, 2 (1151, 2 *ab imo*); Greg. Tur. vit. patr. 18, 2 (p. 1242). — Astron. vit. Hlud. 34 abbatem ~ monasterio .. restituit priori. — Sulp. Sev. dial. I 22, 3 loci illius abbate retinente; Greg. M. ep. VIII, 18 (LXXVII 920, 12 Migne) abbatem .. longa ... mora retinuit. — Poet. aev. Car. II 48, 272 tua ... tecta revisit Hilthuin abba potens. — Eigil. vit. Sturm. 17 abbatem ... revocare; *cf.* debere. — Fructuos. reg. mon. 17 (LXXXVII 1107, 18 *ab imo*) lectula singulorum abbas vel praepositus ... revolvat. — Greg. M. ep. II, 41 (LXXVII 580, 13 Migne) nisi (episcopus) ab abbate loci fuerit rogatus; *cf.* Martin. priv. (Pard. 315; LXXXVII 211, 4 Migne). — Agatb. ep. 2 (*ib.* 1214, 13 *ab imo*) saluto ~ omnes abbates, qui sunt in Anglia — Greg. Tur. hist. Fr. 10, 31 (p. 446, 14) ubi s. Venantius abba sepultus est. — *Id.* gl. conf. 38 (p. 926) abba viam aliam est secutus. — Script. rer. Lang. 380, 11 qui illo tempore ibidem sistebat abba. — Greg. Tur. vit. patr. 12, 3 (p. 1213) stabilitisque abbatibus. — Cassian. de coen. inst. II, 3 (IL 82, 6 Migne) abbates ~ nos statuimus — Studere *cf.* agere. — Greg. Tur. gl. mart. 9 (p. 495, 19 Kr.) stupens abba. — *Id.* hist. Fr. V, 28 (p. 223, 1) ferunt .. abbatis atque presbyteros . . diversis subiacuisse tormentis; Martin. priv. (Pard. 315; LXXXVII 211, 9 Migne) abbas .. atque monachi ecclesiasticis condicionibus ~ nullo modo subiaceant. — Cassiod. de inst. div. litt 8 Petrus abbas . . Pauli epistolas exemplis opusculorum beati Augustini subnotasse dicitur. —

Greg. Tur. hist. Fr. 4, 4 (p. 144, 14) in cuius loco Guntharius abba subrogatur. — Pardess. 108 (chart. a. 526) ego Landolenus abbas subscripsi; Amand. codic. (Pard. 376; LXXXVII 1274, 25 sq. Migne) ego . abba subscripsi. — Greg Tur. hist. Fr. 5, 5 (p. 198, 6) in cuius loco Mummolus abba . . . . episcopus substituitur; *cf.* 9, 23 (p. 381, 1). — Ionas LXXXVII 1088, 11 (Migne) suffectus est in locum eius abbas, Silvester nomine. — Greg. M. ep. I, 54 (LXXVII 516, 3 Migne) Savinus abbas . . . . . suggessit nobis; *cf.* V, 37 (716, 25 *ab imo*); Diplom. p. 26, 36 (a. 664; Pard. 354); 40, 4 (a. 664; Pard. 351); 41, 5 (a. 666; Pard. 356); 42, 17 (a. 677; Pard. 385). — Isid. reg mon. 9, 3 (LXXXIII 878, B Migne) abbas . . cibos . . sumat.—Sulp. Sev. dial. I 17, 8 adveniens a monasterii abbate suscipitur; *cf.* vit. Liudg. 10. — Reg. Bened. 32 ex quibus abbas breve teneat; gest. abbat. Font. 17 tenente locum regiminis huius coenobii Geroaldo abbate. — Fructuos. reg. mon. 14 (LXXXVII 1122, 19 Migne) abbas . . . prudenter tractet. — Greg. Tur. hist. Fr. 4, 33 (p. 168, 28) transiet . . abba monasterii; *cf.* 5, 12 (p. 201, 5). — *Ib.* 9, 10 (p. 367, 19) transmitte abbates . . tuos; *cf.* Greg. M. ep. II, 46 (LXXVII 586, 4 Migne); V, 35 (760, 27); *cf.* remeare. — Fructuos. reg. mon. 4 (LXXXVII 1102, 3 Migne) acus ac fila ~ ipsi tribuenda sunt ab abbate. — Cassian. conl. XXI, 12 (IL 1185, 12 Migne) abba Theonas tali usus est sermonis exordio; reg. Bened. 28 utatur abbas ferro abscissionis. — Valere *cf.* praemunire. — Fructuos. reg. mon. 11 (LXXXVII 1119, 13 *ab imo* Migne) hoc sibi proprium vindicent abbates. — Velle) Greg. M. ep. X, 12 (LXXVII 1075, 27 Migne) abbas suum a nobis voluit . . monasterium commendari; Cummian. de mens. poen. 14 (LXXXVII 998, 16 Migne) quantum voluerit abbas; *cf.* Agath. ep. 2 (*ib.* 1215, 23). — Greg. M. ep. IV, 4 (LXXVII 672, 16 Migne) veniente . . Ioanne abbate; *cf.* XI, 32 (1144, 22 *ab imo*); poet. aev. Car. II 47, 205; Nithard. 2, 3. — Poet. aev. Car. I 323, III. 3 hanc (aram) abbas humilis vestivit Rado metallis; II 599, 762 | abba Columbanus undenam vestit. — Patricius, (LIII 819, 8 Migne) abbas videat, cui attribuetur potestas; Greg. Tur. gl. conf. 98 (p. 979) vidi abbatem. — Cassian. conl. XXI, 11 (IL 1184, 11 Migne) abba Theonas cum . . nos in nostra cellula visitasset. — Fructuos. reg. mon. 3 (LXXXVII 1113, 12 *ab imo*) abbas ~ simpliciter in monasterio . . . vivat. —

Reg. Bened. 63 abbas , quia vices Christi creditur agere, domnus et abbas vocetur; Greg. Tur. vit. patr 5, 1 (p. 1165) abbatem vocat.

3) Accusativus (obiectiv. et adverbial.), *qui ex praepositionibus pendet.*

Cl. Mar. Vict. (ad Salm. abb.) *tit.* Ad Salmonem abbatem; *cf.* Venant. Fortun carm. III, 25 *tit.*; V, 19 *tit.*; IX, 11 *tit.*; Cassiod de inst. div. litt. c. XXII *tit.*; Greg. Tur. vit. patr 16, 1 (p. 1228) — Sulpic. Sev. dial. I 19, 1 ad eundem abbatem recipiendus advenerat. — Greg Tur. gl mart. 9 (p. 495, 10) clamaverunt monachi ad abbatem. — Desid. ep. II (LXXXVII 260, 1 Migne) quos ad .... abbates ... direximus. — Venant. Fortun carm. IV 4, 13 ibat ad abbatem famulans .. discipulus humilis — Einh ep. 50 misi ... litteras ad . abbatem. — Vigil. reg mon. 3 (L 375, 20 Migne) referens (senior) ad abbatem omnia. — Greg. M ep. V, 35 (LXXVII 760, 21 Migne) monachos ~ ad .. abbatem ~ transmitti. — Greg. Tur. vit. patr. 18, 2 (p. 1243) venit ad abbatem; *cf.* vit. Ludg. 10 (*bis*), 13 — Greg. Tur gl. mart. 9 (p. 495, 3) vociferant ad abbatem. — Reg. Bened 46 veniens continuo ante abbatem. — Martin. priv. (Pard. 315; LXXXVII 210, 26 Migne) apud electos abbates ~ finiantur (causae). — Einb. ann. 822 quae circa . abbatem ... gesta sunt. — Greg M. ep. X, 11 (LXXVII 1074', 7 Migne) contra abbatem .. diceris exarsisse. — *Id.* VI, 24 (814, 12) inter ecclesiam vestram et . abbatem causa; *cf.* VII, 39 (898, 7); IX, 28 (966, 31). — Hieron. ep. I 51, 2 per ... abbatem monachorum mandasse; *cf.* Astron. vit. Hlud. 53. — Martin ep. V (LXXXVII 162, 7) haec ~ misimus per .... abbatem, *cf.* Thegan. vit. Hlud. 42. — Reg Bened. 54 haec consideratio penes abbatem est. — *Ib.* 47 post abbatem ordine suo. — Sidon. ep VII, 17 *extr.* tu vero et supra abbatem (sis).

4) Obiecta et adverbalia *in casibus obliquis:*

A. Dativ.

Elig. vit. auct. Audoen. II, 38 (LXXXVII 570, 11 *ab imo* Migne) apparet .. in visione abbati; *cf.* Diplom. p. 11, 46 (a. 561 sqq.; Pard 190). — Reg. Bened. 7 cogitationes malas ~ abbati non celaverit suo; *cf.* Fructuos. reg mon 5 (LXXXVII 1114, 10 *ab imo* Migne). — Reg Bened. 64 si ~ vitia (electi) ipsa ~ abbatibus .. vicinis claruerint. — Greg. Tur. hist. Fr. 4, 34 (p. 169, 14) abbati se com-

mendavit. — Greg. M. dial. I, 4 (LXXVII 168, 1 Migne) eum . abbati committeret. — Landeric. (LXXXVII 301, 8 Migne) totum abbati ~ habendum .. concedimus. — Greg. Tur. hist. Fr. 8, 15 (p. 334, 11) abbati coniunctus. — Greg. M. ep. I, 50 (LXXVII 503, 27 Migne) abbati MD plumbi libras ~ dare; IX, 28 (967, 12) abbati atque presbytero praeceptum . dedimus. — Isid. reg. mon 18, 4 (LXXXIII 887, B Migne) excessus monachorum .. abbati .. deferentur. — Greg. Tur. vit. patr. 12, 3 (p. 1214) dicit abbati; *cf.* 18, 2 (p. 1242). — Ennod. ep. III, 4 *tit.* (p. 74, 5 Htl.) Ennodius abbati Stephano (salutem dicit); *cf.* III, 12 (80, 1); V, 6 (128, 12); VIII, 34 *tit.* (221, 13); Dionys. Exig. de invent. cap Ioann. *prol.* (LXVII 417, 17 *ab imo* Migne) Gaudentio abbati Dionysius; Hormisd. ep. 129, 5 (Thiel) clericis et abbatibus (salutem); Greg. Tur. gl. mart. 41 (p. 516, 25); Greg. M. ep. III, 3 (LXXVII 605, 11 Migne); IV, 18 (687, 8); V, 2 (723, 5); VI, 48 (833, 30) *al*; Theodor. ep. VI (LXXXVII 99, 15 Migne); Desid. ep. I, 16 (*ib.* 258, 7); Vital. ep. IX (1007, 22 *ab imo*); Paul. hist. Lang. *praef.* (p. 16, 5); Einh. ep. 16, 22, 42, 46; Lupus Ferr. 96, 111, 112, 125 *al* . — Vital ep. VII (LXXXVII 1006, 26 Migne) Vitalianus ~ Mumulo non abbati quod dignum et iustum est. — Greg. Tur. gl. mart. 5 (p. 492, 9) abbati partem (pallulae) divisi. — Esse] Reg. Bened. 36 cura maxima sit abbati. — Fructuos. reg. mon. 11 (LXXXVII 1119, *ult. l.* Migne) rationem suo abbati faciat. — Vigil. reg. mon. 3 (L 375, 17 Migne) nec abbati taedium generet. — Greg M. ep. XI, 49 (LXXVII 1169, 12 Migne) abbati .... imminere. — Vigil. reg. mon 2 (L 375, 8 Migne) abbati indicet; *cf.* 26 (378, 28). — Gest. abb Font. 6 Benigno abbati largitus est; *ib.* 7, 8 (*bis*). — Isid reg. mon. (LXXXIII 889, A Migne) abbati .. servum non licebit facere liberum; Theodor. ep. VI (LXXXVII 100, 21 Migne) liceat abbati ... mitra et aliis pontificalibus uti; *cf.* Fructuos. reg. mon. 14 (*ib.* 1186, 13). — Lex. Baiuw. add. VI 1 (Mon. G. h. XV 474, 20) notetur abbatibus. — Vigil. reg. mon. 26 (L 378, 22 Migne) nuntiabit vel abbati vel senioribus; *cf.* 41 (380, 26). — Fructuos. reg. mon. 5 (LXXXVII 1115, 14 Migne) oboedientes sint abbati usque ad mortem. — Cummian. de mens. poen. 2 (*ib.* 984, 8 *ab imo*) oboedientia eius placita sit . abbati. — Donat. reg. ad virg. 58 (*ib.* 291, 17 *ab imo*) convivium ~ abbatibus ~

nunquam ∼ praeparetis. — Greg. M. ep. VIII, 15 (LXXVII 919, 8 Migne) neque venienti abbati quaecunque persona . . . praeponatur. — Poet. aev. Car. II 96, II praesentatur . abbati. — Vigil. reg. mon. 2 (L 374, 4 *ab imo* Migne) ad praestandum abbati solatium. — Cummian. de mens. poen. 11 (LXXXVII 993, 23 *ab imo* Migne) abbati excusationem praetendit. — Elig. vit. anct. Audoen II, 46 (*ib.* 575, 30) reddere . . abbati. — Fructuos. reg. mon. 20 (*ib.* 1127, 25) abbati reducatur. — Greg. Tur. gl. conf. 80 (p. 963) refert episcopus abbati. — *Id.* hist. Fr. 6, 8 (254, 7) cum . . monachus abbati renuntiasset; *cf.* Fructuos. reg. mon. 14 (LXXXVII 1122, 18 Migne). — Greg. M. ep. XIV, 12 (LXXVII 1315, 10 Migne) abbati . . . . . respondere. — Greg. Tur. gl. mart. 89 (p. 548, 13) revelatum est abbati; *cf.* Fructuos. reg. mon. 13 (LXXXVII 1105, 10 *ab imo* Migne). — *Ib.* 18 (1108, 5) servanda . abbati discretio est. — Greg. Tur. gl. conf. 38 (p. 925) abbati non eluit. — Reg. Bened. 49 quod unusquisque offert, abbati suo suggerat. — Elig. vit. auct. Audoen. II, 46 (LXXXVII 574, 2 Migne) eum . abbati subripuit. — Greg. Tur. gl. mart. 75 (p. 538, 2) abbati tradidit erudiendum. — Reg. Bened. 2 si ita . . abbati visum fuerit.

B. Ablativ.

a) *sine praep.* Greg. M. ep. 70 (LXXVII 1210, 15 Migne) qui (loeus) presbytern vel abbate indiget.

b) *cum praep.* Greg. Tur. gl. mart. 47 (p. 521, 8) quod munus ab abbate non accepisset. — *Ib.* 52 (p. 525, 5) ab abbate loci stipendia capiens. — *Id.* vit. patr. 17, 5 (p. 1240) a memorato abbate cognovimus. — Vit. Liudg. 11 petiit ab abbate. — Vict. Vit. Pass. 12 nemo me separat a sancto Liberato abbate. — Fructuos. reg. mon. 9 (LXXXVII 1104, 5 Migne) prostrati coram abbate; *cf.* Einh. vit. Car. 33. — Reg. Bened. 3 cum abbate suo proterve . . . . contendere; Greg. Tur. hist. Fr. 4, 11 (p. 147, 16) clerici cum . . . abbate . . . Arvernum properarent; cf. *ib.* 4, 34 (p. 169, 27); 8, 27 (p. 341, 5); vit. patr. 2, 4 (p. 1156); gl. conf. 57 (p. 940); Greg. M. ep. XI, 58 (LXXVII 1178, 8 Migne), *ib.* 61 (1181, 18), 62 (1182, 17); Martin. priv. (Pard. 311; LXXXVII 205, 20 *ab imo* Migne); Nithard 1, 8; Thegan. vit. Hlud. 6, 30; Astron. vit. Hlud. 64. — Cassiod. de instit. div. litt. c. XXIII *tit.* de ab-

bate Eugipio et abbate Dionysio; *cf.* Greg. Tur. hist. Fr. 5 *capit.* (p. 188, 20); vit. patr. 5 (p. 1165), 12 *tit.* (p. 1210), 18 (p. 1241); gl. conf. 87 (p. 970); Isid. LXXXIII 870, A (Migne); Script. rer. Lang. 363, 29 de Iohanne abbate ~ non praetermittamus. — Ex *v. sub* 5 C, a. — Fructuos. reg. mon. 12 (LXXXVII 1120, 13 *ab imo* Migne) praepositi (persistant) in abbatibus. — Sacra Gelas. 425, 26. 29. 39; 426, 16. 26 (missa) pro . . abbate; Paul. hist. Lang. praef. (p. 16, 38) pro . . abbate Christum deposcite. — Hormisd. ep. 98, 4 (Tbiel) sub quo abbate monachus factus est; reg. Bened. 1 monachorum (genus) militans sub . . abbate; *cf.* Ionas LXXXVII 1068, 25 (Migne); Fructuos. reg. mon. 3 (*ib.* 1113, 26), 19 (1125, 13 *ab imo*); gest. abbat. Font. 13, 17.

5). Attributum.

A. *in nominat. (appositio) v. sub 2.*

B. *in genetivo:*

a) attributum substantivorum: Sulp. Sev. dial. I 11, 6 abbatis adventui. — Vigil reg mon. 32 (L 379, 32 Migne) secundum abbatis ac seniorum arbitrium; reg. Bened. 39 in arbitrio et potestate abbatis erit; *cf. ib.* 3, 39; Fructuos. reg. mon. 11 (LXXXVII 1120, 3 Migne). — *Ib.* 14 (1122, 5) abbatis . . . . . auctoritas. — Paul. hist. Lang *praef.* (20, 17) fidelis abbatis (auxilio); *cf.* poet. aev. Car. I 68, 34. 9. — Greg. Tur. hist. Fr. 8, 2 (326, 27) erat. ibi basilica s. Aviti abbatis. — Martin. priv. (Pard. 311; LXXXVII 206, 6 *ab imo* Migne) benedictio abbatis; *ibid.* (207, 7 Migne); Fructuos reg. mon. 9 (*ib.* 1104, 10 *ab imo*), 16 (1123, 4 *ab imo*). — Poet. aev. Car. II 96, IV catalogus abbatum. — Greg. Tur. hist. Fr. 7, 29 (p. 310, 16) cellolam abbatis expetiit. — Isid. reg. mon. 19, 4 (LXXXIII 589, A Migne) sine conscientia abbatis. — Reg. Bened. 61 sine consensu abbatis; *cf.* Greg. M. ep. XIII, 8 (LXXVII 1265, 2 Migne); Isid. reg. mon. 17, 1 (LXXXIII 885, C Migne). — Greg. M. ep. VI, 28 (*l. c.* 820, 23) cum consensu abbatis. — Greg. Tur. hist. Fr. 6, 8 (p. 254, 13) abbatis conspectibus . repraesentat. — Isid. reg. mon. 17, 3 (LXXXIII 886, B Migne) extra consultum abbatis. — Vigil. reg. mon. 1 (L 373, 12 *ab imo* Migne) quae (disciplina) abbatis conversatione stabilita firma sit. — Greg. Tur. hist. Fr. 4 *ind.* (p. 406, 10) de conversione ac mirabilibus . . . . abbatis — Greg. M. ep. XI, 50 (LXXVII 1169, 24 Migne) ad . abbatis culpam et

invidiam ... pertinere. — Fructuos. reg. mon. 11 (LXXXVII 1119, 15 *ab imo* Migne) abbatum curarum onera .. sublevantur. — Gest. abbat. Font. 6 decessori .. abbatis. — Willibald. vit. Bonif. 4, 11 abbatis ~ devotione. — Reg. Bened. 22 secundum dispensationem abbatis; Isid. reg. mon. 19, 1 (LXXXIII 888, A Migne) sine dispensatione abbatis. — Elig. vit. auct. Audoen. I, 46 (LXXXVII 574, 6 *ab imo* Migne) ad ditionem abbatis ~ parvenerat. — Post. aev. Car. II 96, X super abbatis electione. — Einh. ep. 36 in epistola abbatis. — Venant. Fort. carm. IV, 11 *tit.* epitaphium . abbatis; *cf.* poet. aev. Car. II 117, I *tit.* et 423, I. — Einh. ann. 822 fratrem .. abbatis — Greg. M. ep. IX, 91 (LXXVII 1018, 24 Migne) cum ad abbatis honorem .. perducat. — Cassian. de coen. inst. IV, 27 *tit.* (IL 186 *med.*) de humilitate et oboedientia abbatis Mucii — Sulp. Sev. dial. I 10, 1 abbatis imperio vivere; *ib.* 17, 8; Ionas LXXXVII 1011, 22 (Migne). — Greg. Tur. vit. patr 12, 3 (p. 1213) per incuriam abbatis. — Invidia *cf.* culpa. — Reg. Bened. 24 in abbatis pendeat iudicio; Fructuos. reg. mon. 15 (LXXXVII 1106, 20 *ab imo* Migne) secundum abbatis et seniorum iudicium. — Elig. vit. auct. Audoen. II, 46 (*ib.* 575, 35 Migne) sub iure eiusdem abbatis. — Reg. Bened. 26 (28, *saep.*) sine iussione abbatis; 28 secundum iussionem abbatis. — Einh. ann. 753 abbatis sui iussa contempnere. — Greg. Tur. Mart. 3, 42 (p. 642, 29) ex iussu abbatis; Isid. reg. mon. 23, 1 (LXXXIII 892, C Migne) sine iussu abbatis; Einh. ann. 753 iussu abbatis. — *Id.* ep. 36 per licentiam abbatis; Lupus Ferr. 152 abbatis sui licentia. — Greg. Tur. vit. patr. 16, 1 (p. 1229) in loco abbatis; *cf.* Greg. M. ep. IV, 11 (LXXVII 680, 13 Migne). — Fructuos. reg. mon. 23 (LXXXVII 1110, 23 *ab imo* Migne) laici foris abbatis .. mandata peragant. — Cassian. de coen. inst. IV, 5 (IL 158, *ult. l.* Migne) per manus abbatis; Patric. (LIII 824, 21 Migne) sub manu abbatis; Venant. Fort. vit. Amant. 11 manus . abbatis comprimitur; Martin. priv. (Pard. 311; LXXXVII 208, 20 Migne) datum per manus Petri abbatis. — Paul. ep. I. (XCV 1587, 14 Migne) melotem super me abbatis cernebam. — Reg. Bened. 56 mensa abbatis cum hospitibus . semper sit. — Greg. Tur. vit. patr. 1, 2 (p. 1147) Lupicinus abbatis [abba *cod. 2205*] super eos obtenuit monarchiam. — Greg. ep. XI, 50 (LXXVII 1169, 23 Migne) in monasterio

Urbici abbatis; *cf.* XII, 24 (1233, 13). — Diplom. p. 8, 33 (a. f. 550; Pard. p. 422, I) abbatis more. — Greg. Tur. Mart. 1,6 (p. 592, 7) abbatum . . . multitudinem. — *Id.* hist. Fr. 6 *ind.* (p. 244, 26) de nece . abbatis. — Reg. Bened. 2 suscipit nomen abbatis; *cf.* Greg. Tur. hist. Fr 7, 1 (p. 289, 24). — Greg Tur Iul. 2 (p. 565, 5) advenit abbatum . . magnus numerus. — Oboedientia *cf* humilitas. — Venant. Fort. vit. Albin. 7 in abbatis sui obsequium. — Sidon. ep VII, 9 (*contio*) abbatis complet officium; Venant. Fort. vit. Albin. 8 in quo abbatis officio; v. Patern. 13 cum abbatis officio fungeretur; *cf.* Greg. Tur. hist. Fr. 10, 19 (p. 433, 24); 10, 31 (p 446, 13; 447, 24); vit. patr. 17, 1 (p 1233); 18, 2 (p. 1244); Greg. M. ep. III, 23 (LXXVII 622, 26 Migne); XIII, 8 (1264, 28); XIV, 2 (1304, 25. 28); XIV, 6 (1308, 15). — Fructuos. reg. mon. 9 (LXXXVII 1104, 3) oratione commendati abbatis. — Sulp. Sev. dial. 1 10, 2 abbatis . ordinatione; *cf.* Vigil. reg. mon. 3 (L 375, 10 Migne); Reg. Bened. 64; Greg. M ep. IX, 111 (LXXVII 1042, 8 Migne); XIII, 8 (1264, 3). — Greg. Tur. gl. mart. 76 (p 539, 14) abbatis sortitus ordinem. — *Id.* Iul. 28 (576, 17) ab ipsius abbatis haec ore cognovi. — Patric. (LIII 820, 27 Migne) permisso abbatis; Fructuos. reg. mon. 16 (LXXXVII 1107, 6 Migne) citra permissum abbatis — Patric. (LIII 820, 47 Migne) sub potestate . . abbatis; *cf.* Greg. M. ep. II, 41 (LXXVII 580, 14 Migne); Martin. priv. (Pard 315; LXXXVII 211, 5 Migne); Fructuos reg. mon. 6 (*ib* 1115, 23 *ab imo*); e arbitrium. — Reg Bened. 4 et 60 praeceptis abbatis . . oboedire; 21 secundum . . . praecepta abbatis; 54 sine praecepto abbatis. — Greg Tur. gl. mart. 60 (p. 529, 21) abbatis . praedicatio. — Venant Fortun. vit. Leobin. 15 sine abbatis sui praesentia. — Greg. Tur. vit. patr. 5, 1 (p. 1166) abbatis devictus praecibus. — Eugipp. vit. Sev. c. 41, 1 Lucillus, presbyter abbatis . . Valentini — Gest abbat. Font. 3 abbatis propinquus. — Reg. Bened. 41 in abbatis sit providentia; Fructuos. reg. mon. 5 (LXXXVII 1102, 21 *ab imo* Migne) iuxta providentiam . abbatis; *cf.* Paul. D. ep. I (XCV 1587, 35 Migne). — Greg. M. ep. II, 32 (LXXVII 570, 11 Migne) privati abbatis querela. — *Ib.* I, 42 (495, 15) a proprii abbatis regula . . . abscedere. — *Id.* dial. 1, 4 (165, 18) abbatis — didici relatione; ep. IV, 26 (694, 31). — Vigil. reg. mon. 26 (L 378, 25 Migne) absque scientia abbatis. —

Paul. hist. Lang. VI, 40 (p. 179, 8) Autperti . . abbatis scripta. — Greg. Tur. vit. patr. 12, 3 (p. 1214) detexit abbatis sepulcrum. — Lex Baiuw. add. VIII (Mon. G. h. XV 479, 18) synodum . . abbatum. — Sulpicius Sev. dial. I 12, 1 abbatis ipsius testimonio. — Poet. aevi Car. I 549, 48. 6 abbatum, cleri seu cetera turba. — Reg. Bened. 44 volvat se ipsius abbatis . . vestigiis. — Greg. Tur. gl. conf. 25 (p. 915) Senoch abbatis vita. — Hormisd. ep. 98, 4 (Thiel) sub abbatis vocabulo. — Reg. Bened. 49 cum voluntate abbatis omnia agenda sunt; *cf.* 62; Diplom. Dagob. I. p. 17, 25 (a. 635; Pard. 270).

b) attrib. adiectiv., numeral. (gen. partit., totius). Lupus Ferr. 163 Odoni, abbatum clarissimo; *cf.* 167, 168. — *Id.* 154 ultimus abbatum. — *Id.* 64 desiderantissimo suo Ludovico, abbatum summo. — Lex Baiuw. add. V, 2 (Mon. G. h. XV, 462, 4) unusquisque superstitum . . abbatum.

C. *in ablativo iunct. cum praepos.*

a) attrib. substant.

Decret. Hormisd. II (LXVII 338, 36 Migne) supplicatio ab . . Antiochenis . . clericis et abbatibus. — Greg. Tur. hist. Fr. 10, 31 (p. 447, 1) Leo ex abbate basilicae s. Martini ordinatur episcopus; *ib.* (p. 447, 23) Guntharius ex abbate monasterii s. Venanti ordinatur episcopus; Greg. M. ep. V, 4 (LXXVII 725, 13 Migne) Amandinus, expresbytero et abbate, ~ debeat revocari.

b) attrib. numeral.

Greg. Tur. gl. mart. 33 (p. 508, 16) misi unum ex abbatibus; *ib.* 55 (526, 19) duo ex abbatibus.

III. *Ut substantivum commune pro abbatissa usurpatur apud*

Avit. carm. VI, 506 ante tamen mulier fortes processit in actus, | cum stipante choro sanctorum fieret abbas | atque patrem conplens claret tegmine matrem.

Bonnae. **Edm. Hauler.**

Miscellen.

Detegi.

In der von Weber und Reifferscheid dem Vacca beigelegten zweiten Vita Lucani, der Einleitung der Adnotationes super Lucanum, liest man (p. 78, 2 in Reifferscheids Suetonfragmenten)

> speransque ultionem a coniuratis in caedem Neronis socius adsumptus est, sed parum fauste. deceptus enim a Pisone et consularibus aliisque praetura perfunctis inlustribus uiris dum uindictam expetit in mortem irruit.

Die Geschichte der Pisonischen Verschwörung kennen wir hinlänglich, um einzusehen, daſs wenn hier des Piso und anderer vornehmer Teilnehmer an der Verschwörung gedacht wird, sie nicht als Verräter des Lucanus sondern nur als mit ihm gemeinsam angeklagte und verurteilte erwähnt sein können. Schon Caspar Barth erkannte die Unmöglichkeit der Überlieferung, und hat wenigstens das richtig gefunden, daſs nicht *a* sondern *cum* (*c̄*) *Pisone* geschrieben war. Aber ebenso unmöglich als die Präposition ist das Participium *deceptus*. Der Biograph gebrauchte dasselbe Verbum wie Suetonius p. 51, 16 Reiff. *detecta coniuratione*, nur umgeformt nach dem Sprachgebrauche seiner Zeit. Während das klassische Latein *detegere* mit sächlichem Objekt verbindet, befestigte sich in dem juristischen Kanzleistil der Kaiserzeit mehr und mehr die Verbindung des Verbs mit persönlichem Objekt. Nach vereinzeltem Vorkommen bei Curtius VII 1 (5), 32 *pridie quam Philotas detectus est*, Tacitus hist. I 81 *modo formidine detegi* und Suetonius Augustus 15 *ut occulti aduersarii . . . detegerentur* Tiberius 19 *cui inter proximos uersanti et trepidatione detecto* tritt sie als entwickelter Sprachgebrauch, dergestalt daſs sogar infinitivische und andere Konstruktion hinzutreten kann, uns entgegen bei den Juristen, wie Ulpianus dig. XLVIII 5, 2, 6 *nam Claudius Gorgus . . . cum detectus esset uxorem in adulterio deprehensam retinuisse . . . lenocinio damnatus est a diuo Seuero* und Hermogenianus ebd. V 1, 53 *falsae monetae criminis reos dominos detegere seruis permissum est* und XLVIII 15, 7 *nam in hoc crimine detecti pro delicti modo coercentur*, vgl. Brissonius De signific. verb. f. 149 (I. Ausg.). Besonders häufig findet sich die Ausdrucksweise in den kaiserlichen Verordnungen: des Diocletianus von dem J. 287

cod. Justin IX 9, 19 *Materiam ... adulterium commisisse detectam*, von 293 ebend. IX 9, 25 *si enim detectum in eo flagitio esse perspexeris*; des Constantinus vom J. 321 cod. Theod. IX 16, 3 (cod. Iust. IX 18, 4) *qui magicis accincti artibus ... pudicos animos ad libidinem deflexisse detegentur*, von 326 c. Theod. IX 9, 1 (c. Iust. IX 11) *si qua cum seruo suo occulte rem habere detegitur*; des Arcadius und Honorius von 398 c. Iust. I 24, 1 *si quis iudicum accepisse aeneas ... statuas ... in administratione positus detegetur*; vier weitere Stellen aus Erlassen der Jahre 313, 352?, 364 und 381 (cod. Theod. XI 36, 1. IX 40, 4. 16, 7. X 24, 3) hat schon Dirksen in seinem bekannten Manuale p. 276 beigebracht.*) Die kirchliche Litteratur läfst dieselbe Redeweise zu: Cyprianus epist. 4, 1 p. 473, 2 Hartel *uirginibus quae ... detectae sint postea in eodem lecto pariter mansisse cum masculis*, Hieronymus z. B. in der Chronik zu Ol. 271, 4 *Herculius Maximianus a filia Fausta detectus, quod dolum Constantino uiro suo pararet* und Ol. 128, 4 *uirgo Vestalis in stupro detecta*, Firmicus de errore prof. rel. 12, 8 p. 94, 8 Halm *Venus in adulterio deprehensa detegitur*; in den Beschlüssen der Koncilien und Synoden wie conc. Eliberit. (J. 305) can. 76 *si quis ... fuerit detectus in crimine mortis*, Arles vom J. 314 can. 13 *quicumque eorum ex actis publicis fuerit detectus*; conc. Venet. (J. 465) can. 16 *hoc quicumque clericus detectus fuerit uel consulere uel docere*, conc. Tolet. IV (J. 633) can. 19 *qui in aliquo crimine detecti sunt*.

So wenig die vorstehende Zusammenstellung auf Vollständigkeit Anspruch erheben darf, wird sie doch genügen ebenso sehr die spätere Geltung der persönlichen Anwendung von *detegere* zu erweisen als die verschiedenen Gestaltungen des Sprachgebrauchs zu veranschaulichen. Zum Erweis, dafs in dem Leben des Lucanus *detectus* hergestellt werden müsse, hätte es eines geringeren Aufwandes an Material bedurft. Aber ich will diese Stelle nicht verlassen ohne noch einen dritten, leichteren Fehler derselben gehoben zu haben. Überliefert ist nicht *deceptus enim* sondern *deceptus est enim*. Reifferscheid hat nach dem Vorgang einer alten Ausgabe *est* gestrichen. Es ist auch hier, wie bei *deceptus*, den Herausgebern der Sprachgebrauch späterer Zeit nicht zur Hand gewesen. Der Kommentator hatte geschrieben *detectus etenim cum Pisone* u. s. w. Die Nachstellung des *etenim* bei Schriftstellern der Kaiserzeit ist bekannt; es genügt auf Minucius Felix 10, 2 p. 14, 10 Halm *cur etenim occultare ... nituntur* oder Cyprianus epist. 71, 1 p. 771, 8 Hartel *nescio qua etenim praesumptione ducuntur quidam* hinzuweisen.

Bonn. H. Usener.

---

*) Auch den übrigen Prosaikern späterer Zeit wird der Sprachgebrauch nicht fehlen. Auf Aurelius Victor epit. 12, 7 *Calpurnium Crassum ... detectum confessumque* macht mich Wölfflin aufmerksam, dem ich auch die Zufügung der beiden Suetonstellen verdanke.

Olli.

Dafs für ille in älterer Zeit olle (ollus) gesagt und geschrieben wurde und dafs archaisierende Dichter auch später noch diese Formen verwendeten, ist allgemein bekannt; es fragt sich nun, ob auch für das Adverbium illi (aufser den bei Georges angeführten Stellen vergl. Accius 486, Caecilius 77, Turpilius 9, Lucilius II 11 = 42 L., Incert. 120 = 1125 L. und dazu Stowasser Archiv I 119) eine derartige Nebenform, olli, existiert habe. Paulus Fest. führt ollic = illic in der That an p. 196, 6, und ich glaube, die Form auch ohne das Suffix ce an einigen Stellen nachweisen zu können, allerdings in temporaler Bedeutung, in der sich das Wort mit olim berührt, zu dem es sich offenbar genau so verhält, wie illi zu illim, isti zu istim. Lucil. inc. 152 = 1166 L. ist überliefert *velut olli auceps ille facit cum improviso insidiisque*; hier hat Janus Dousa olim, L. Müller ollim hergestellt; ich halte jede Änderung für überflüssig und erkenne in olli die alte Form für illi im Sinne von *da*.

Bei Vergil ist häufig olli überliefert und wird für den Dat. Sgl. oder Nom. Plur. des Pronomens erklärt: Dat. 1, 254. 4, 105. 5, 358. 6, 321. 7, 458. 10, 745. 12, 254. — Nom. 7, 505. 8, 94. 8, 294. Unter diesen Stellen ist eine, an der mir diese Interpretation nicht richtig erscheint, 1, 254:

olli subridens hominum sator atque deorum
voltu quo caelum tempestatesque serenat,
oscula libavit natae, dehinc talia fatur.

Nimmt man hier *olli* für den Dativ, so stöfst man bei der Wiederholung der Personenangabe in *natae* an; wenigstens würde man die umgekehrte Stellung erwarten, nicht *olli subridens* — *natae oscula libavit*, sondern *natae s.* — *olli o. l.* Schon Servius sah das und erklärt *olli* durch *tunc*: *olli modo (pro) tunc propter sequentia: pronomen enim non debet poni cum nomine sed pro ipso nomine et nullus dicit 'illi natae'. alias tamen 'olli' illi significat.* — In dieser Ansicht, dafs *olli* hier adverbial zu fassen sei, bestärkt mich noch der Umstand, dafs in der Stelle des Ennius, die Vergil hier offenbar vor Augen hatte, 356 M. = 445 V.,

Iuppiter hic risit tempestatesque serenae
riserunt omnes risu Iovis omnipotentis

ebenfalls ein Adverbium steht, dessen Sinn mit dem für *olli* postulierten fast völlig identisch ist.

Dafs umgekehrt der Nachahmer Vergils, Silius I 104 (*olli permulcens genitor caput oscula libat*) *olli* als Dativ auffafste, wird man nicht als Beweis gegen meine Aufstellung anführen können: aus seiner Behandlung der Stelle möchte man eher schliefsen, dafs auch er an der Zusammenstellung von *olli natae* Anstofs genommen hat.

Möglich wäre es übrigens, dafs auch an einigen anderen der oben angeführten Stellen *olli* als Adverb gedacht ist, z. B. 4, 105. 5, 358. 6, 321; da indessen hier keine äufseren Anhaltspunkte zur Unterstützung dieser Meinung hinzutreten, so kann man auch nicht weiter darauf eingehen.

Berlin. Franz Harder.

Necesse est mit dem Indikativ.

Bei Hilarius Pict. sup. psalm. 120, 10 p. 658, 14 Migne bietet RP[1] ille necesse est custodietur, während das erwartete und bisher in den Ausgaben sich findende custodiatur erst von P[2]T ab bezeugt wird (Über die Handschr. vgl. Sitz.-Ber. der k. Akad. d. Wiss. in Wien 1884. S. 869 ff.). Beachtenswerter wird die Sache durch ein anderes Beispiel. Ps. 121, 1 p. 661, 27, wo wir in den Ausgaben seit den Bened. die Fassung finden: haec cum quis ... cognoverit, proclamari necesse est, spricht die Überlieferung einstimmig gegen proclamari und führt vielmehr auch auf proclamabit necesse est (so deutlich RT; proclamauit necesse est P; necessario [ario *ex corr.*] proclamauit der hier teilweise überarbeitete V). Nehmen wir dazu, daſs Hilarius auch in diesem Punkte, wie so oft, sichtlich nach Wechsel strebte, daſs er necesse est in buntem Gemische mit accus. und inf., mit inf., mit ut und Konj., mit bloſsem Konj. konstruierte, so liegt es nach dem obigen doppelt nahe anzunehmen, daſs er bisweilen necesse est wirklich auch ohne Einfluſs auf den Modus des Verbums wie ein Adverb gebraucht, also die sog. unabhängige Konstruktion angewendet habe. [Vgl. certumst mit folg. Ind. Fut. bei Plautus, Dräg. hist. Synt. II[2] 216. Die Red.]

Nedum modo.

Hilar. sup. psalm. 118 Nun. 7 p. 592, 18 Migne las man bisher: si enim humana iudicia ea uere iudicia existimantur, quae ex arbitrio iusti iudicii sanciuntur, quomodo ambigendum erit nihil esse in dei iudiciis iniustum. Ich fand aber dieses quomodo erst im Cod. p. saec. XI., die ältere Überlieferung weist einstimmig darauf, daſs ursprünglich dafür nedum modo stand (nedū modo R; nedum modum *ex* nendum modum *m. 1* V; nec dū modo C). Der Fall ist eigentümlich, wie denn auch bei Dräger, hist. Syntax II[2] 694 noch kein deckendes Beispiel solcher Art begegnet, aber nach Entwicklung und Sinn unschwer erklärlich. Vielleicht regt diese Stelle weitere Mitteilungen über Ähnliches an.

Innsbruck. Anton Zingerle.

Coniectanea.

Rh. Mus. XXXI (= glossae nom. 81) behandelt Löwe die Placidusglosse: clauus interdum †acutus interdum gubernaculum. Er nimmt Kontamination an. Das Richtige lehrt die Glosse Ampl.[2] 19 aculeus clauus stimulus. Letztere möchte ich nicht mit Löwe als aus clauus stimulus verderbt ansehen, da das Wort bei Plinius XI 16. 50 zu weit abliegt und aculeus in der That (cf. Colum. 7, 3, 5) die Bedeutung von 'Stift' oder 'Nagel' hat. Hier also mit Auflösung gewöhnlicheter Ligatur.

aculea: clauis, stimulus;

dort statt acutus *aculus, welches neben dem landläufigen acula ebeo so steht, wie acus als masc. (Plin. 26, 1, 5. Prisc. Prob.) neben acus als fem.

Ein Monstrum ist Ampl.[3] 77 baramer cemiarius. Lies baro: mercennarius. Cf. Isid. Orig. IX 4, 31 mercennarii ... iidem et barones. Die Endung von baro stimmt zu der in dem dritten Amplon. herrschenden Auslautfolge.

Ampl.[3] 42 adagio: prima species. Wäre prima allein überliefert, dann zweifelte kein Mensch, dafs es aus parcimia verderbt ist. Die Schwierigkeit liegt also in species. Die deutschen Glossen zeigen den Weg: proverbium: bispel. Spell heifst im Angs. Zauberspruch, Zaubersegen; dann Spruch, Wort im allgemeinen (gedspell = Bibel). Da nun in unserm Ampl.[3] die ags. Wörter durch übergesetzte virgulae als solche gekennzeichnet sind (cf. 122, 125, 130, 134, 205, 233, 254, 265 u. a. m.), so ist klar dafs spell und spes mit einander vertauscht sind. Die Glosse heifst

adagio: p(a)r(e)im(i)a, spell.

Dasselbe paroemia wird man bei Placid. 23, 4 (D) herstellen müssen aus dem unsinnigen peremnia.

Ampl.[3] 140 ampntatio: unas sectio (nicht lectio), vgl. 141 und das griechische Interpretament περικοπή.

Ampl.[3] 167 deutet Löwe das anciator: minister etc. nach Deycke auf archiater. Offenbar ist das alte anclator (Liv. ap. Prisc. 684, Paul. 20, 2) gemeint. Osbern (Mai cl. auct. VIII 38) anculo as . i . administro ... unde anculator. Das Ampl.[3] bevorzugt synkopierte Formen wie 197 arcla 351, calclarium u. a. m.

Amp.[3] 169 angustator: augustiam faciens (nicht paciens) wie 389, 577 u. a.

Zu Löwes „glossae nominum“.

S. 32. Giler: genus ligni. Es liegt kein neues Wort vor, sondern die Glosse ist falsch eingereiht:

siler: genus ligni.

374 Cascabus: caccabus grandis. Die unbekannte Wortform ist durch Kontamination mit den vorhergehenden auf cas anlautenden Lemmaten entstanden. Tilgt man cas, so gewinnt man

cabus: caccabus grandis.

Κάβος, cabus ist durch die Vulgata bekannt.

572 Cutis: pellis dura, corium. Was dura besagen soll, sehe ich nicht ein; denn die cutis ist ja nichts weniger als dura. Wir haben eine Reihe von Synonymen

cutis: pellis, dora, corium

und dora ist δορά.

517 Conubium: concubinarum coniugium. Löwes Konjektur (concubinatus) läuft gegen das Auslautgesetz. Man lese

con[c]ubinum: concubinarum coniugium,

wie bei Ennius (Hec. 241 R.)

1038 Latrunculus: latro et locus est eorum sic dictus. Was locus bedeuten soll, weiß ich nicht. Bei seiner unberechenbaren Latinität kann der Verfasser geradezu locus im Sinne von ludus (vgl. Ov. a. a. III 367) gebraucht haben, wie ja heute noch im Ital. üblich ist.

So heißt im Volkslatein ein Wandschrank rota, wofür ich ein Exempel aus Du Cange ausschreibe: fiat ... in dicto muro una rota lignea ad porrigendum paramenta. Daher hätte Löwe zu 377 an carnarius: rota uel domus, ubi caro conditur nicht Anstoß zu nehmen brauchen.

172 Antistes: princeps speculator, graece episcopus. Hinter princeps ist zu unterpungieren, da das Wort im eigentlichsten Sinne als „Vorstand" (Colum. ant. vindemiatorum u. a.) erläutert wird. Mire speculator fügt Löwe bei. Es ist Übersetzung von προφήτης („Seher") wofür Vulg. Ezech. III 17, XXXIII 2, 6, 7 etwa mit Iulianus Pomerius d. u. c. II 2 zu vergleichen wäre: tales (sc. sacerdotes) scriptura divina speculatores appellat, qui speculantur actus omnium.

767 Ferrumen: acer. Deutsche Glossen weisen den Weg zur Emendation. Ferrugo: swartze varwe. Also

ferrumen: ater [color].

556, 557 Curulis sella: sella in qua uictor portatur.

Culina: fossa coquinantis vel quaelibet.

Barer Unsinn! Daran daß culina (sunt in suburbanis loca publica inopum destinata funeribus, quae loca culinas appellant) mit barbarischrohem Wortspiel eine Begräbnisstätte bezeichnet, was allenfalls auch fossa (Orell. inscr. 4794) heißen kann, wird niemand denken. Wir haben hier überhaupt nur eine Glosse mit einem erbärmlichen Anflicksel eines Kopisten. Lies:

cella
culina: fossa coquinantis uel quaelibet cella in qua uictus paratur.

Das curulis verdanken wir dem Scharfsinn eines Schreibers.

Für 409 (carpester: puerilis) wollte Löwe pueraster: puerilis schreiben, auch wurde catlaster gelesen. Ich glaube die Glosse ist entstellt aus

CAMPESTER: RVRALIS.

für die Verwechslung von P und R siehe 217, 178.

Schließlich noch die Frage, ob 579 daber: tonsor, rasor nicht haber, aber zu lesen sei als Maskulinform zu dem aus der Bibel bekannten ἅβρα, abra (diu, diorna).

Rom. J. M. Stowasser.

Google

Aus einem unedierten Glossare.

Ein etwa dem 12. Jahrhundert angehöriger Codex der Bibliothek von Thomas Phillipps in Cheltenham enthält neben Abschnitten aus Fulgentius und Paulus Diaconus auch ein lateinisches Glossar, von welchem bereits im Philol. Journal von Cambridge N. XV p. 122 eine Probe mitgeteilt ist; um auch deutschen Philologen ein Urteil über dasselbe zu ermöglichen, folge hier eine zweite.

Oculissimus: carissimus quasi oculus.

Occulit: abscondit. Debet autem per duo cc scribi, licet eius primitivum, id est oculus, per unum; nam propter oculum omnia occuluntur.

Ocines dicuntur aves, quae ore et cantu auspicium faciunt, ut corvus, cornix, picus.

Ocliferia quaedam ornamenta, quae in fronte suspenduntur.

Occiduo (occidio?): multorum occisio occidun occiduonis.

Ocinum sive ochinus est herba, de qua emilius macer ait: Inter praestentas numerabitur ochinus herbas.

Octavia dicitur porticus privata.

Octaviana vero publica.

Occatio dicitur cum ruricola satione completa bobus omissis glebas ligone comminuit, diciturque occatio quasi obcecatio, eo quod operiat semina. Inde dicitur occa ager non procul ab oppidis ligonibus magis uteus quam nomen (nomere Die Red.) vel aratris.

[Von diesen Glossen erinnern Oculissimus und ocines an Paulus-Festus p. 179 und 197; doch stammt letztere eher aus Isidor Orig. 12, 7, 76, sowie die Gl. Occatio aus Isidor 17, 2, 4. Oculissimus erinnert aber zugleich an Osbern (Mai, Auct. class. 8, 389), und ebenda wird oculus mit occulo in Verbindung gebracht. Es wird deshalb vor allem die Beziehung des Glossars zu Paulus, Isidor und Osbern ins Auge zu fassen sein. Die Red.]

Oxford. Robinson Ellis.

Cunae. cunabula.

Die sprachliche Verwandtschaft von cunae und cunabula ist offenkundig, und letzteres wird allgemein als eine Weiterbildung von ersterem angesehen. Der Gedanke an eine Deminutivbildung ist von vornherein ausgeschlossen: das Deminutivum von cunas kann nur cunulae (aus Prudentius belegt) sein, woraus ital. culla wurde (Diez, Etymol. Wörterb. II[a] p. 24). Doch dürften auch über die direkte Ableitung des Wortes cunabula von cunas Bedenken aufsteigen, wenn die übrigen Substantiva auf -bulum verglichen werden (Corssen, Kritische Beiträge z. lat. Formenlehre p. 359; Rönsch, Itala p. 39). Diese sind nämlich insgesamt von Verbalstämmen gebildet, mit einziger Ausnahme von turibulum. Man könnte also immerhin (obschon man auch umgekehrt aus turibulum und adturatio auf das

Vorhandensein eines Verbums turo schliefsen könnte) mit Berufung hierauf auch cunabula direkt von cunae ableiten wollen. Allein dem steht die Bildung incunabula entgegen; ginge cunabula auf einen Nominalstamm zurück, so könnte incunabula doch nur die Negation des Begriffes von cunabula ausdrücken, was so wenig zutrifft, dafs beide Wörter meist für synonym gelten. Sucht man nun nach einem Verbalstamm, der den genannten Wörter zu Grunde liegt, so wird man auf cubare und cumbere hingewiesen. Aber während Curtius in früberen Auflagen seiner griechischen Etymologie zur Wurzel κυ zuversichtlich bemerkte: 'Ebenso ist lat. cu-b-are und cumbere gewifs verwandt, so gut wie cu-nae mit Kontraktion von cui in cu und einem aus v entwickelten b', sind diese Worte in der neuesten Auflage ausgemerzt. Und es ist auch schwer einzusehen, wie cubina (neben concubina) zu cuna zusammengeflossen sein soll; cunabula aber wäre (neben cubiculum) doppelt befremdlich. — Begrifflich scheint allerdings cubare zu cunae vorzüglich zu passen; jedoch bliebe auch in dieser Beziehung eine Schwierigkeit: warum heifst die Wiege cunae oder cunabula? Der Singular cuna wird nur mit zwei Stellen belegt, und zwar in gleicher Bedeutung mit dem Plural; ebenso selten ist cunabulum. Dieser Singular hat aber, was von grofsem Interesse ist, eine vom Plural abweichende Bedeutung, wie die scholia Bernensia zu Verg. ecl. IV 23 lehren: 'Cunabulum genus arboris, in quo pueri conantur molimina gressuum'. Darnach wird cunabulum offenbar mit conari in Zusammenhang gebracht und bedeutet eine Vorrichtung, woran die Kinder laufen lernten. Aus dieser Bedeutung aber von cunabulum = Stütze, Lehne, Geländer erklärt sich befriedigend der Plural cunabula = Wiege, zumal wenn wir uns die gewöhnliche Form der antiken Wiege vergegenwärtigen, wodurch das Kind von allen Seiten eng umschlossen war, so dafs es wie in einem grofsen, aus Flechtwerk gefertigten Schuh sitzend erschien (Guhl und Koner Fig. 236). Nur aus dieser oder einer ähnlichen Form läfst sich begreifen, wie Verg. Georg. IV 66 Bienenkörbe und Plinius nat. hist. X 33, 51 Vogelnester cunabula nennen konnte. Sprachlich aber kann gegen die Ableitung cūnabulum von cōnari kein Einspruch erhoben werden, da die Verdumpfung des o zu u belanglos ist. Um so mehr möchte man geneigt sein gegen die Autorität des betreffenden Scholiasten anzukämpfen und jene Erklärung und Etymologie für einen willkürlichen Einfall desselben auszugeben. Jedoch mit Unrecht, wie aus folgenden Versen Ovids (metamorph. XV 224) zu entnehmen ist:

> Jacuit primum sine viribus infans;
> Mox quadrupes rituque tulit sua membra ferarum
> Paulatimque tremens et nondum poplite firmo
> Constitit adiutus aliquo conamine nervis.

Hier ist conamen in der nämlichen Bedeutung gebraucht, welche das Scholion dem Wort cunabulum beilegt. Conamentum aber, was sprachlich betrachtet auf gleicher Stufe mit conamen steht, heifst ein landwirtschaftliches Geräte, das zum Ausjäten des Pfriemengrases

verwendet wurde, bei Plin. nat. hist. XIX 2, 7: 'spartum laboriose evellitur ocreatis cruribus manu textisque manicis, convolutum osseis ligneisve conamentis'.

Wir glauben also, dafs cunae, cunabula, incunabula, conari, conamen, conamentum auf die gleiche Wurzel zurückzuführen sind. Welche Wurzel dies aber sei, ob die Wurzel κυ, wie Servius zu Verg. ecl. IV 23 will: 'cunabula lectuli, in quibus infantes iacere consueverunt, vel loca, in quibus nascuntur, quasi cynabula. nam κύειν est Graece praegnantem esse et eniti i. e. parere' (cf. Isid. orig. XX 11, 6 und Gloss. Papiae), oder ob eine der von Vaniček, griech.-lat. etymol. Wörterb. I 107 aufgeführten, dies zu entscheiden, müssen wir Kundigeren überlassen.

Zweibrücken. Fr. Vogel.

Zur distributiven Gemination.

Während die gewöhnlichen Formen der lateinischen Gemination im ganzen bekannt sind, mufs von der namentlich im afrikanischen und im Kirchenlatein angewendeten plurativ-iterativen (vgl. Sitz.-Ber. d. philos.-philolog. Cl. d. bayr. Ak. d. Wiss. 1882 I 441) das Gegenteil gelten. Es tönt semitisch, wenn Apuleius von Madaura de magia 9 unter ignis et ignis die Liebe zum Critias und zur Charine versteht, was er im Folgenden durch has duas flammas näher erklärt; semitisch, wenn Augustin de conf. 3, 6 schreibt. Et dicebant Veritas et Veritas, sie führten die Wahrheit immer im Munde; semitisch der Ausdruck desselben conf. 7, 5 ipsa locis et locis ordinavit, d. h. an verschiedenen Orten, er wies den einen diesen, den anderen jenen Platz an. Dieser Wendung bediente sich auch Hieronymus in den zuerst übersetzten Büchern (d. h. er liefs hier die Itala stehen) 4 Reg. 3, 16 facite alveum torrentis huius fossas et fossas (Luther: hie und da Gräben); vgl. Joel 3, 14 populi et p. Ezech. 14, 4 und 7 homo h. de domo Israel = jeder. Aus klassischer Latinität wüfste ich nur etwa zu vergleichen Cic. fat. 4, 7 multa sunt alia, quae inter locum et locum plurimum differant, wofür der Autor drei Zeilen zuvor geschrieben hatte. inter locorum naturas quantum intersit videmus.

Bei dem Zahlworte vertritt die verdoppelte Kardinalzahl die Stelle des Distributivums. Genes. 7, 2 von der Arche des Noah: de animantibus immundis duo et duo (cod. Amiat. duo duo) masculum et feminam = bina; 7, 9 duo et duo ingressa sunt ad Noe in arcam.*) Abundant wird aber auch das Distributivum verdoppelt Genes. 7, 2 ex omnibus animantibus mundis tolle septena et septena, wo

*) Darnach wird bei dem Afrikaner Liberatus, Diaconi breviarium cap. 6 (Migne Patrol. 68, 981) septem et septem episcopi nicht so viel sein als 'bis septem', sondern = septem. Auch die syrische Übersetzung des N. T. drückt die Distribution durch Gemination aus.

Google

wieder der codex Amiatinus et wegläfst; 7, 15 ingressae sunt in arcam bina et bina. Augustin civ. d. 11, 18 Ende übersetzt die Stelle Eccles. 33, 15: Sic intuere in omnia opera Altissimi, bina bina, unum contra unum, während die Vulgata giebt: duo et duo. Dafs die Verdoppelung der Kardinalzahl ganz gewöhnlich wurde, beweist nicht nur das Italienische; a due a due, a tre a tre; sondern schon die von W. Förster in seinem altfranzösischen Übungsbuche I. 1884 S. 1 veröffentlichten Reichenauer Glossen (8) geben Binas: duas et duas. Diese vorläufige Notiz möge zu weiteren Beobachtungen aufmuntern, damit möglichst bald eine zusammenhängende Geschichte dieses Sprachgebrauchs hergestellt werden könne.

Besonders beachtenswert ist diese Gemination im Marcusevangelium 6, 7: *ἤρξατο αὐτοὺς ἀποστέλλειν δύο καὶ δύο* (Vulg. binos), weil Ev. Luc 10, 1 dafür *ἀνὰ δύο*, 1. Korinth. 14, 27 *κατὰ δύο* sagt. Aber das nämliche Kapitel des Marcusevangelium hat ja auch die Geminationen 6, 39 *καὶ ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλιθῆναι πάντας συμπόσια συμπόσια ἐπὶ τῷ χλωρῷ χόρτῳ* (anders Lucas 9, 14), 6, 40 *καὶ ἀνέπεσον πρασιαὶ πρασιαί* (Luther: nach Schichten; De Wette: beetweise). Damit wird nur die Vermutung unterstützt, dafs das Marcusevangelium in Rom verfafst sei, was seine zahlreichen Latinismen verraten. Vgl. C. P. Caspari, Quollen zur Gesch. des Taufsymboles, Christiania 1875 S. 292 Anmerk., 298 Anmerk.

München. Eduard Wölfflin.

Catulus

wird von Vaníček, etymol. Wörterbuch I 98 von catus, scharfsinnig abgeleitet, so wie auch Catius, Catullus, Cato u. s. w.; dafs es aber von catus Kater herzuleiten sei und speziell einen jungen Hund bezeichne, lehrt die Stelle bei Cic. de orat. 2, 220: Catulus a Philippo interrogatus quid latraret, 'furem se videre' respondit. Über Catulina Arch. I 278; über den Eigennamen Catulinus De-Vit, Onomasticon II 183.

München. Ed. Wölfflin.

Iutor.

Wie ich einer freundlichen Mitteilung meines verehrten Kollegen Heinrich Brunn entnehme, findet sich das bisher nicht bezeugte Substantiv Iutor (wir kannten bisher nur Iutrix) auf einem bemalten Ziegel, der etwa der Mitte der römischen Kaiserzeit angehört. Die Inschrift lautet nach den Annali dell' instituto, LII (1880) 63 coll. 68: IOVE · IVTOR. Ohne Zweifel ist Iove = Iovem mit verflüchtigtem Schlufskonsonanten als romanischer Nominativ-Vokativ (ital. Giove) zu fassen, wie in der Grabschrift bei Wilm. Ex. Inscr. 607 c

Dolere noli matrem, faciundum fuit.

= madre, wofür in andern Grabschriften (607 *d, e, f, g*) steht: Dolere mater noli; Noli dolere mamma; Dolere noli frater; Noli dolere amica.

München. Ed. Wölfflin.

Google

Litteratur 1884. 1885.

Lexikographie und Grammatik.

Die Aussprache des Latein. Nach physiologisch-historischen Grundsätzen von Emil Seelmann. Heilbronn, Verlag von Gebrüder Henninger 1885. gr. 8°. XV. und 398 S (8 M.)

Der Grundsatz, dafs das als wahr und richtig Erkannte ohne weiteres in die Schule eingeführt werden müsse, ist heutzutage wohl allgemein anerkannt. Dies geschieht auch, wo es sich um sichere Resultate der Wissenschaft im Gebiete der Naturwissenschaften, der Geschichte u. s. handelt, ohne weiteres; unsere Schulbücher sind ein erfreulicher Beleg dieser Thatsache, die jedermann natürlich findet und billigt Im schreienden Widerspruch dazu steht aber die Praxis unserer Schulen, wenn es sich um die lateinische Orthoepie*) handelt. Es ist gerade so, als wenn dieser Zweig des Schulunterrichtes ein noli ne tangere wäre, ein mit einer chinesischen Mauer umschlossenes Gebiet, das sorgfältig auf dem alten, fehlerhaften, gleichsam versteinerten Standpunkt gewahrt und der belebenden Erneuerung durch die Wissenschaft entzogen wird Nicht, dafs es an der richtigen Erkenntnis fehlte! Seit dem Schmerzensschrei, den der alte wackere Konr. Leop Schneider in seiner 1819 erschienenen Grammatik der lat. Sprache (I 1, S. 94) ausgestofsen, wurden entsprechende Klagen immer wiederholt Es sei vor allem auf neuere Stimmen, besonders auf die schlagenden Ausführungen A. Spengels in den Sitzungsberichten der phil. und hist Klasse der »Münchener Akademie 1874, Bd. II, S 234—259, auf Ritschls Schreiben an Perthes (Rhein. Mus. f. Phil N. F. XXXI (1876) S 481—492, auf den beherzigenswerten Aufsatz W Hartels 'über die Aussprache des Lat. in unseren Schulen' in den Öst. Gymn -Ztschr. XXIX (1878) hingewiesen. Zwei ausgezeichnete Schulmänner verfafsten eine treffliche Monographie: „Die lateinische Orthoepie und die Praxis“, von

*) Die Bemühungen um die Wiederherstellung der richtigen lateinischen Orthographie, die im Laufe der Jahrhunderte sich von ihrem Urbild nach und nach weit entfernt hatte (es genügt Fleckeisen und Brambach zu nennen) sind von besserem Erfolg gewesen Sie sind es auch, die wohl den Anstofs gegeben haben, daß so viele Männer sowohl der Wissenschaft als der Praxis ihr Augenmerk auf die Orthoepie richteten, die sicherlich — und möge es möglichst rasch geschehen — zu ihrem Recht kommen wird.

Dr. Rud. Bouterwek und Dr. Aug. Tegge (Berlin, Weidmannsche Buchhandlung 1878), die in klarer, überzeugender Weise die Frage im Zusammenhang behandelt, auf deren Wichtigkeit für die Schule hinweist, und, mit dem Rat die That verbindend, eine systematische Darstellung des Richtigen giebt.

Es handelt sich um zwei Hauptsachen: 1. Quantität der Vokale und die davon abhängige Accentuation der Wörter, 2. die Qualität der Laute. Was das erstere anlangt, ist ein erfreulicher Umschwung zum Besseren zu verzeichnen. Ein erfahrener Schulmann führte die graphische Bezeichnung der Längen und Kürzen in seinen Schulbüchern ein (H. Perthes); andere Schulmänner sind demselben gefolgt, ich kann selbst Zeugnis ablegen, dafs eine Reihe von rheinischen Gymnasien in dieser Hinsicht mit grofser Gewissenhaftigkeit vorgehen und deren Schüler Quantität der in offener Silbe stehenden Vokale und Accent richtig wiedergeben. Seit dem Erscheinen von A. Marx's 'Hülfsbüchlein für die Aussprache der lat. Vokale in positionslangen Silben' (Berlin, Weidmannsche Buchhandlung 1883)*) sind manche unserer Lehrer einen Schritt weitergegangen und lehren auch mīlle, trīstis, fōrma u. s. w. Hie und da fängt wohl auch ein strebender Lehrer an, ti vor Vokalen richtig zu sprechen, was um so leichter sein dürfte, als im Griechischen es kaum noch jemand geben dürfte, der etwa Μιλτιάδης wie Miltiades spräche. Aber vor Kikero**) scheut auch der kühnste Lehrer zurück (sollte ein bekanntes Studentenlied mit im Spiele sein?), mag er auch noch so genau und sicher wissen, dafs dies die einzig richtige und mögliche Aussprache ist und die Gerechtigkeit heischt es, zu bekennen, dafs es wohl heutzutage keinen einzigen Lehrer mehr giebt, der auch in diesem Punkte nicht das thatsächlich Richtige wüfste. Und doch leuchtet auch dem Nichtschulmann ein, dafs bei richtiger Aussprache Ungeheuerlichkeiten, wie sie massenhaft unserer Schuljugend zugemutet werden, z. B. vacca, gen. vaççae, focus, gen. foçi, cado, pf. çeçidi (statt des einzig möglichen richtigen vaccae, foci, cecidi d. h. vakkae, foki, kekidi) u. s. f. bei Wahrung der richtigen Aussprache sofort verschwinden. Auf weiteres, wie z. B. dafs, wenn ca, co, cu = ka, ko, ku, aber ce, ci = çe, çi, naturnotwendig auch mit g die entsprechende lautliche Änderung

*) Leider ist es ein nicht ganz zuverlässiger Führer. Abgesehen von den Fällen, in denen bis jetzt selbst durch die kombinierte Anwendung aller Hilfsmittel (s. hierüber des Referenten Aufsatz „Bestimmung der lat. Quantität aus dem Romanischen" (Rh. Mus. f. Phil. 1878 S. 291 ff.) eine sichere Lösung nicht gegeben werden kann, sind eine nicht unbeträchtliche Zahl von sicheren Quantitäten falsch angegeben, und bedürfen dringend einer Korrektur. Hier sei nur bemerkt, dafs alle Fälle, wo sich Marx bei un + Kons. auf das Romanische bezieht, einer Prüfung bedürfen, da er hier nur das Italienische und Spanische berücksichtigt, deren Behandlung dieser lat. Lautgruppe nie etwas entscheiden kann.

**) Das k natürlich rein, wie im Ital., Franz., nicht nach deutscher Aussprache aspiriert.

vorgenommen werden müfste, wollen wir gar nicht hinweisen. Ich gebe nun gern zu, dafs dieser Punkt, die gutturale Aussprache des c betreffend, für das Ohr einen so bedeutenden Unterschied ausmacht, dafs hierbei an einer und derselben Schule unter allen Umständen eine einheitliche Praxis herrschen mufs, da ein Chaos, wie es entstände, wenn der eine der Lehrer die richtige, der andere die bisherige falsche Aussprache lehrte, aus klar liegenden Gründen unzulässig ist. Wenn unsere Unterrichtsminister und Provinzialschulräte nicht im Verordnungswege vorgehen wollen (was wohl das einfachste wäre), so steht es ja jedem Direktor frei, dies für seine Anstalt zu thun. Denn wenn auf der Universität die neu ankommenden Jünger nicht übereinstimmen, ist ohne Belang, umsomehr als bereits manche Dozenten die richtige Aussprache sowohl im Kolleg als Seminar eingeführt haben. — Allein es giebt noch manche andere Einzelheit, die ebenso sicher ist und die ihrer Natur nach ohne Schädigung des einheitlichen Unterrichtes von jedem Lehrer ebenso auf eigene Hand eingeführt worden kann, wie es mit der Quantität geschehen ist; ich nenne nur die Diphthonge ei, eu, die nicht nach deutscher Art (ai, oi) gelesen werden dürfen, sondern wie e^i (viele deutsche Mundarten), e^u, wie es beispielsweise in Österreich seit Dezennien eingeführt ist. Ferner die Aussprache des s nach l, m, n, r, das hier ebenso wie im Anlaut (also nach süddeutscher Art) stets scharf (tonlos) gesprochen werden mufs, also falsus (falfsus) u. s. f., was merkwürdiger Weise bis jetzt noch von niemand*) bemerkt worden ist, und wogegen alle, die ich bisher habe sprechen hören, sowohl Lehrer als Schüler, sündigen. — Woher dieser unerwartete, hartnäckige Widerstand?

An einem Werk, welches das für die Schulaussprache Nötige kurz und klar zusammenfafst, fehlt es nicht (Bouterwek-Tegge), wohl aber ist eine wissenschaftliche historische Darstellung des schwierigen Thema ex professo bisher nicht unternommen worden. Zwar ist ein grofser Teil des berühmten Corssenschen Werkes hier heranzuziehen, desgl. das wohlbekannte Werk des trefflichen Schuchardt, wenn auch deren Hauptziel ein verschiedenes war. Schweisthals Essai (Luxemburg 1882) hat zu enge Grenzen und ist eine wenig genügende Kompilation (s. die Recension Seelmanns in Öst. G.-Z. (1882, S. 851—859). Edons Buch (Écriture et Prononciation, Paris 1882) kann ohne Schaden übergangen werden. Nun ist endlich ein Werk erschienen, das voraussichtlich segensreich wirken mufs und über welches die folgenden Zeilen orientieren sollen. Will man dem bedeutenden Inhalt desselben in vollem Mafse gerecht werden, so mufs man es gerade mit dem, was seine Vorgänger geleistet, vergleichen.

Was soll nun ein Werk über Aussprache des Latein? Das

*) Zwar ist diese Regel implicite in Bouterwek-Tegge S. 37 f. enthalten, wenn auch der Fall gar nicht erwähnt wird. Dies hätte er gewifs verdient, weil jeder Deutsche unbewufst die deutsche Art der Aussprache auf diese Wörter übertragen wird, wenn er nicht eigens gewarnt wird.

Latein hat auch in den dokumentarisch belegten Epochen eine lange Evolution durchgemacht, indem es nach Zeit und Ort verschieden war. Eine historische Behandlung der Aussprache wird daher auch eine Geschichte der Laute geben müssen. Dabei ist es nötig, dafs sie an dem Anfangspunkte über das archaische Latein hinausgeht und so das Gebiet der indogermanischen Philologie berührt, während sie an ihrem Endpunkte an die romanischen Sprachen, d. h. an das volkstümlich weiter entwickelte, nach Ort differenzierte, heute noch gesprochene Latein anknüpfen mufs, mithin die Resultate der romanischen Philologie zu verwerten hat. Gerade diese letztere wird, wie mir vorhinein klar ist, im stande sein, viele der Lücken der lat. Überlieferung auszufüllen, indem die aus einer Urquelle O (Latein) geflossenen Glieder a, b, c, d u. s. f. (roman. Sprachen) durch ihre Übereinstimmung das verlorene O durch Rückschlufs wiederherzustellen im stande sind. Daher verlangt ein solches Werk 1) geordnete Sammlung und methodische Ausbeutung der ganzen lateinischen Überlieferung. Inschriften, Orthographie der ältesten Handschriften, Grammatikerzeugnisse und die bei einzelnen Autoren sich zerstreut findenden einzelnen Bemerkungen. Hier hatten Corssen und Schuchardt musterhafte Vorarbeiten geliefert, die also revidiert und vermehrt werden mufsten. 2. Die Verarbeitung der Resultate der indogerm. Philologie, die bis jetzt in den mannigfaltigsten Zeitschriften und Einzelwerken zerstreut sind und keine zusammenfassende Behandlung erfahren haben, wie sie seit kurzem dem Griechischen durch die Grammatik G. Meyers zu teil geworden ist. 3. Dieselbe Arbeit ist auch für die romanische Philologie nötig, wo es an einer ähnlichen zusammenfassenden Arbeit gleichfalls fehlt, da die Lautlehre, vor allem der Vokalismus, erst lange nach dem grundlegenden Werk des Meisters **Diez** eine eingehendere Behandlung erfahren hat. 4. Da es sich um die Untersuchung von **Lauten** handelt, ist eine genügende Kenntnis der Hauptergebnisse der allgemeinen Phonetik nicht zu entbehren. — Wie man sieht, sind die Anforderungen, die an den Vf. einer hist. Aussprache des Lateins gestellt werden, aufserordentlich schwer und der Art, dafs sie, wenn das Werk nach allen Seiten hin befriedigen soll, die Kollaboration von zwei Fachmännern, einem indogermanischen und einen romanischen Philologen, zur Voraussetzung haben, da das Arbeitsgebiet der beiden eben erwähnten Fächer ein so ausgedehntes geworden, dafs sogar auf jedem einzelnen Spezialisierung geboten, geschweige denn dafs ein Mann beide umfassen könnte. — Auch dieser zweite Umstand mufs demjenigen gegenwärtig sein, der ein rein sachliches Urteil über das vorl. Werk fällen und demselben gerecht werden will. Hat nun der Vf. die schwierige Aufgabe **nach allen Seiten hin** befriedigend gelöst? Dies ist nach dem eben Gesagten einem einzelnen heute überhaupt noch nicht möglich, aber auch die strengste Kritik mufs zugeben, dafs wir eine wissenschaftliche, Achtung gebietende Leistung vor uns haben, die von guter Vorbereitung, unermüdlichem Fleifs und selbständiger Arbeit des Vf. ein rühmliches Zeugnis ablegt und die dem weit und hoch

gesteckten Ziele nahe gekommen ist. Von den oben aufgezählten vier Postulaten hat derselbe 1. 3. 4. in anerkennenswerter Weise erfüllt, 2 wird manche Besserungen im einzelnen erfahren müssen. Dies erklärt schon der Umstand, daſs der Vf von Haus aus Romanist ist, wie auch die Entstehung des Werkes einiges Licht darauf werfen dürfte. Zwei selbständige Sammlungen, die eine als lautliche der Inschriften, die andere der Grammatiker und anderer Autorenzeugnisse zusammenfassend, sollten historisch mit Rücksicht auf die Resultate der romanischen Lautlehre verarbeitet werden. Diese Arbeit wurde ausgeführt und hätte der Vf dieselbe in dieser Beschränkung veröffentlicht, so hätte er ein nach allen Seiten hin befriedigendes, dem klass. Philologen ebenso wie dem romanischen unentbehrliches, sehr brauchbares Handbuch geliefert. Die Beschäftigung des Vf. mit Lautphysiologie brachte es mit sich, daſs er bei dem Umstande, daſs die klass. Philologen mit ganz geringen Ausnahmen der Phonetik fernstehen, es für nötig hielt, die Grundbegriffe dieser Wissenschaft mit hinein zu verarbeiten, wenn ich auch der Ansicht bin, daſs gerade diese Beigabe manche Leser (freilich mit Unrecht) dem Buche entnehen wird. Allein es muſs hier ausgesprochen werden, daſs eben diese Partie des Buches so klar und gemeinverständlich abgefaſst ist, daſs sie besser als jedes andere der jetzt zahlreich vorliegenden Spezialwerke geeignet ist, in diese Disciplin einzuführen. Die Vertiefung des Vf. in diese letztere hat noch einen kleinen Mangel des Buches verschuldigt, daſs er mit Hilfe der Lautphysiologie einige Mal lautliche Thatsachen in einer Weise präcisiert, Zweifelhaftes apodiktisch vorträgt, wie dies sogar bei einer lebenden Sprache oft kaum (sicher nur beim Individuum) möglich sein dürfte.

Es ist dies eine Gefahr, der viele unserer angehenden Romanisten und Lehrer zu verfallen drohen, die viel Zeit und Mühe mit solchen Dingen vergeuden, statt sich mit möglichst viel sichern lautlichen und sprachlichen Thatsachen gründlich vertraut zu machen, und die Dinge in der Mundhöhle und gar im Kehlkopf suchen, die dort überhaupt nicht zu finden sind. Das Operieren mit der Möglichkeit von Lautübergängen und die auf solche Weise versuchte Erklärung der einzelnen Graphien ist, wenn sie nicht durch anderweitig gelieferte Thatsachen gestützt wird, ein müssiger Sport, unmethodisch und reine Zeitvergeudung, wie denn diese ganze Richtung bis jetzt für die Sprachgeschichte gar nichts geleistet hat. — Zum Glück trifft ein solcher Vorwurf den Vf. nur in ganz seltenen Fällen und zu weit getriebene Präcisierung dürfte das Gute haben, daſs sie zu weiterer Untersuchung andere anregte und so doch fruchtbringend wirken wird. — Die romanistische Verarbeitung der oben erwähnten Sammlungen verführt im weiteren Verlaufe den Vf., bei manchen Lautvorgängen gelegentlich ihm bekannte Parallelen aus einzelnen romanischen Idiomen, spez. dem Französischen, bes. dem Altfranz. gelegentlich beizubringen. So willkommen dem ferne Stehenden derartige Zugaben sein mögen, so wäre es vielleicht für die Anlage des Buches passend gewesen, derlei entweder gleichmäſsig durchzuführen und ganz wegzu-

lassen. Der Fachmann wird ohne jede Mühe und besondere Vorarbeit derlei Vergleichungen vervierfachen können. — Im Verlaufe der Arbeit aber konnte der Vf. sich der Ansicht nicht entschliefsen, dafs, sollte der Plan vollständig gelöst werden, derselbe auch nach der indogermanischen Seite hin vervollständigt werden müsse und auf die Gefahr hin, lieber Unvollkommenes, wenn nur Vollständiges zu leisten, unterzog er sich auch dieser Aufgabe. Manch anderer wäre in analoger Lage vorsichtiger Weise davor zurückgeschreckt: ich ehre und erkenne diesen Mut ebenso an wie die daran gesetzte Arbeit. Dafs sie in mehrfacher Hinsicht besserungsbedürftig ausgefallen sein mufs, kann ich auch als Nichtfachmann annehmen; dafs sie aber wirklich besserungsfähig ist (es handelt sich dabei fast immer um Detailfragen, die die Resultate des Werkes nicht in Frage stellen), wird die sachliche, fachmännische Kritik hoffentlich zugeben. Es soll auch nicht verschwiegen werden, dafs einige für den Vf. brauchbare indogerm. Publikationen erst nach seinem Buche und während des Druckes desselben erschienen sind.

So entstand dies Werk, welches die Frucht mehrjähriger gewissenhafter Arbeit darstellt, die Erstlingsgabe eines vielversprechenden tüchtigen jungen Mannes, die er uns rasch nach vollendetem Universitätsstudium darreicht und für die er reichliche Anerkennung und wohlwollende Aufmunterung von allen Fachgenossen verdient. Und nachdem rücksichtslos auf einige demselben anhaftende Schwächen (die ohne Schwierigkeit in einer zweiten Auflage, die wir dem Buche wünschen, entfernt werden können, ohne dafs die Anlage des Buches und seine Hauptresultate eine Änderung erfahren) hingewiesen worden, sollen auch die grofsen und zahlreichen Vorzüge des Buches, die bei weitem überwiegen, nicht verschwiegen werden. Die Sammlung der Inschriften ist die reichste, die wir haben, nach den letzten Publikationen revidiert; die Grammatikerzeugnisse in einer Vollständigkeit herangezogen, die weitere und erhebliche Nachträge nicht mehr erwarten läfst. Die phonetische Durcharbeitung des Materials ist musterhaft, die Resultate der romanischen Lautlehre*) zur Kontrolle herangezogen und soviel davon mithineinverarbeitet, als es der Plan des Werkes zuliefs. So ist das Buch unentbehrlich ebenso für den

*) Besonders sei auf das Kapitel 'Accent', vor allem 'Konsonantengemination und Silbenschliefsung' (dieses macht betreffs der Offenheit und Geschlossenheit einer Silbe im Romanischen auf manche Schwierigkeit aufmerksam, an die die Romanisten bisher nicht einmal gedacht haben), auf die Ablehnung der Nasalisation im Lateinischen u. s. f. hingewiesen. Wenn einigemal Laute oder Formen für gemein romanisch erklärt werden, wo zwar keine der romanischen Schriftsprachen, aber etwa die eine oder andere Mundart noch das Ältere gewahrt hat, so wird man diesen Ausdruck ebenso hinnehmen, wie wenn von einem vulgärlateinischen Vokalismus (ăā = a, ĕ = e offen, ēĭ = e geschlossen, ī = i, ŏ = o offen, ōŭ = o geschlossen, ū = u) gesprochen wird, während z. B. das Sardische ĕ und ĭ, ŏ und ŭ bis zum heutigen Tage scharf sondert.

Google

klassischen Philologen wie für den romanischen. Während beiden darin ein sonst in ähnlicher Vollständigkeit noch nie zusammengebrachtes Material, eine wahre Fundgrube geboten wird, findet der eine in der sorgfältigen, wohl geordneten Disposition Belehrung über die grundlegenden Thatsachen, welche die vergleichende romanische durch Rückschlufs festgestellt und mit den dokumentarisch belegten Thatsachen der lateinischen Grammatik in Verbindung gebracht hat: der romanische Philolog, dessen vom Gymnasium mitgebrachte, auf die klassische Zeit beschränkte Vorbildung im Latein für seine Zwecke gänzlich unzulänglich ist, wird hier schnell und richtig informiert über die Vorgänge des Lateins, die der eigentlich romanischen Evolution vorausgingen. So mag dies Werk, das seine Vorgänger in vielen Punkten übertrifft, das unsere bisherigen Kenntnisse wohlgeordnet vorträgt, dieselben berichtigt und erweitert und anderswo zu weiterer Forschung anregt, freundliche Aufnahme finden!

Bonn. W. Foerster.

Anecdota Oxoniensia Texts, Documents, and Extracts chiefly from manuscripts in the Bodleian and other Oxford libraries.

Die Clarendon Press fügt seit den letzten Jahren ihren vielen rühmlichen Verdiensten um unsere Wissenschaft ein neues hinzu durch Herausgabe der oben genannten Anecdota, die in verschiedenen Series ('classical', 'mediaeval and modern' u. a. m.) erscheinen. Davon ist manches auch für die Interessenten des Archivs wichtig. Vol. I, part. II der 'class. ser' (1882) brachte von J. H. Onions eine genaue Kollation vom Harleianus des Nonius, die sehr dankenswert ist, so lange wir noch auf die unzulängliche Baseler und die unzuverlässige Pariser Ausgabe angewiesen sind. Für das Eröffnungsheft der 'mediaeval ser' 'Sinonima Bartholomei' ed. J. L. G. Mowat (1882) genügt ein Verweis auf Löwes in den Opuscula glossographica (Leipzig 1884) p. 116 ff. wieder abgedruckte Recension. Wie aber diese Publikation erst im Zusammenhang mit analogen Erzeugnissen recht nutzbar gemacht werden kann, so auch der eine Bestandteil des neuesten Heftes (class. ser. vol. I part. V 1885), in welchem R. Ellis S. 27—65 'glossae in Sidonium' mitteilt, welche sich vielfach mit Osbern u. a. berühren (vgl. Götz, ind. schol. bib. Jen. 1885/6 S. VIII Anm.). Trotzdem fehlt es auch dieser Sonderausgabe nicht an Ertrag. Als 'addenda lexicis latinis' hat schon Ellis 'exoccupatus' (= magna occupatio) und 'celte, celtis' (= instrumentum quo sculpitur) notiert, aufserdem gewinnen wir zwei alte Senare S. 62, 17*) u. a. In den Citaten ist noch manches nachzutragen, z. B. S. 42, 27 statt '†inuitas patrum' sicher 'in Vita S. Patrum'; S. 59, 15 ist 'Virgilio de Orpheo' nicht falsch, sondern auf Aen. VI, 649 zu beziehen, welcher Beleg (für 'pecten = plectrum')

*) Hier ist die fehlende Silbe in 'dulci mendacio' wohl eher durch 'dulciloco' als durch 'dulico' zu ergänzen.

ausgefallen ist, u. a. Im Griechischen zeigt sich Unkenntnis, ja Schwindelei, und 'lirin' (= varium) ist wohl lediglich aus der Definition von 'lyricus' gezogen der Herausgeber hätte nicht an das abliegende λειριόεν des Hesych erinnern, ebensowenig S. 37, 9 'triateris' und 'teris' (= annus) wegkorrigieren sollen. Eine Hervorhebung verdienen noch zahlreiche romanische und eine Anzahl englische Glossen (zusammen c. 130) Diesen Glossen schickt Ellis S. 17—25 XXIV (bis auf 2) ungedruckte, zum Teil (II. XVI) recht hübsche Epigramme voraus aus drei Bodlejani, wo sie mit Antikem und Mittelalterlichem vermischt erscheinen Weitere, auch handschriftliche Nachforschungen bleiben abzuwarten. Auf eine ältere Tradition weist nicht nur die mehrfach schwere Verderbnis, wie II 3, sondern auch das versificierte Scholion zu VIII 12. und wenn gerade das erste Wort dieses Epigramms 'Thrāso' als 'vitium serioris aevi' bezeichnet wird, so braucht es dies so wenig zu sein, als es 'Thrāsymachi' bei Iuven VIII 204 ist (vgl. Ritschl Opusc II 541), während bei dem gleich bezeichneten 'Flāviam' X 1 Synizese möglich ist*). Aus I 4 mag der Reim 'prospera — aspera', aus IV 16 f 'senex' als Epitheton zu 'pectus' und 'mentum' notiert werden Endlich spendet uns Ellis in diesem Heft noch nach der orientierenden Praefatio eine Kollation des Harlejanus 2610 saec. X, der Ovid Metam I—III 622 enthält, und dessen orthographische und sonstige Vorzüge ins Licht treten Hier mag genügen, dafs II 589 'tetro' statt 'diro' einen neuen Beleg für die von L. Müller angeregte Frage nach dem Gebrauch von 'taeter' bei den augusteischen Dichtern giebt, vor allem aber ist wichtig III 421 der durch das zweimalige 'dignas' erhärtete Gebrauch von 'crines' als feminin, den Priscian V p. 169, 11 H. berührt, und den bisher nur Plautus Most. v. 226 und das (von Lorenz im Exkurs zu dieser Stelle übersehene) Epigramm (des Atta?) bei Nonius p. 202, 27 belegte Die angenommene sakrale Bedeutung bei diesem Geschlechtswechsel wird durch den neuen Beleg unterstützt.

Heidelberg. Fritz Schöll.

Lexicon Caesarianum composuerunt Rudolfus Menge et Siegmundus Preufs Fasc. I. Lipsiae in aedibus B. G. Teubneri MDCCCLXXXV Lex 8°.

Das aus vier Bogen bestehende erste Heft des vorstehenden Lexikons umfafst die Buchstaben A bis C incl. cano und ist nach den

*) Bedenklich ist die von Ellis II 3 hereinkonjicierte Synizese 're-apse' und vor allem pafst dies Wort nicht, da ein Gegensatz von Scheinliebe nicht vorhanden ist: statt 'quid amo quod amat non absit (reapse)? sed huius Quod fugit, huius ero? non ero' ist vielleicht zu schreiben 'quod amat non nubse?' (wie nachher 'quod amo tenuisse' XIII 4 möchte für '†gaudia' eher 'taedia' als 'praemia' zu schreiben sein XVIII 3 bedeutet 'desiccat lacrima vultus' nicht 'desiccantur lacrimae vultibus', sondern die (trocknende) Thräne trocknet und brennt auf den Wangen.

Google

von den Herausgebern im Specimen lexici Caesariani seiner Zeit veröffentlichten Grundsätzen bearbeitet, nur dafs die deutsche Bedeutung aller Worte hinzugefügt, die Citate aus Zeitschriften etc. in der bisher üblichen Weise angeführt, und statt der daselbst angekündigten Einteilung der Seiten in Paragraphen, wie sie Preufs im Lexikon der Pseudocaesariana durchgeführt hat, die gewohnte Angabe der Zeilenzahl getreten ist. Soweit es mir zu prüfen möglich war, ist dieses erste Heft sowohl was den rein lexikalischen, als auch was den kritischen Teil anbelangt, mit derselben Sorgfalt gearbeitet, wie das Specimen. Nicht nur, dafs in dem ein Wort behandelnden Hauptartikel sämtliche in Betracht kommenden Lesarten der Codices und Konjekturen, selbst die offenbar verfehlten und unnötigen, an einschlagender Stelle mitgeteilt werden, nein, auch so oft in irgend einem Citate ein einmal verdächtiges Wort vorkommt, ist es als solches gekennzeichnet. Nicht überall, aber doch nicht selten geben die Verfasser bei kritisch unsicheren Stellen ihre eigene Meinung direkt kund oder drücken wenigstens durch beigesetzte Fragezeichen ihre Zweifel aus. Die Vielseitigkeit der lexikalischen Arbeit aber tritt besonders in den Konjunktionen behandelnden Artikeln zu Tage (vgl. ac, atque p. 99 ff.). Die von anderer Seite wiederholt ausgesprochene Besorgnis, die mannigfaltigen Verweise auf andere Artikel und verschiedenartigen Abkürzungen, welcher sich die Verfasser bedienen mufsten, um einerseits eine solche Vollständigkeit, andererseits eine solche Kürze zu erzielen, würde die Übersichtlichkeit verringern und den Gebrauch des Lexikons bedeutend erschweren, mufs für jeden, der sich desselben einige Zeit vorurteilsfrei bedient hat, schwinden.

Meifsen. C. H. Fleischer.

H. Meusel. **Lexicon Caesarianum** Fasc. III. Berol. 1885.

Das offenbar seit längerer Zeit vorbereitete Werk (vgl. Archiv II 141) steht mit Kolumne 576 mitten in dem Artikel cognosco; es würde schon bei D oder E stehen, wenn nicht der Bearbeiter auch den Eigennamen besondere Sorgfalt gewidmet hätte. Ob man die Resultate, die sich aus langen Artikeln ergeben, am Schlusse in Worte fassen solle, wird von verschiedenen verschieden beurteilt werden. So liest man am Schlusse von agmen, das Wort werde von dem römischen und nichtrömischen Fufsvolke, nicht aber von der Reiterei gebraucht, am Schlusse von civitas dagegen nicht, welchen Gemeinwesen (die gallischen werden nie mit res publica bezeichnet) der Name zukomme. Darin liegt indessen nur bewufste Zurückhaltung des Bearbeiters, nicht Mangel an Beobachtungsgabe. In den folgenden Lieferungen gedenkt derselbe wieder etwas freigebiger zu sein.

Vollständige **Indices verborum** besitzen wir nun auch zu den Fragmenten des **Plautus** und den Bucolica des **Calpurnius** und **Nemesianus**. Dr. Franz Winter, in der Bonner Schule gebildet, hat mit seinen eben erschienenen 'Plauti fabularum deperditarum

fragmenta' (Bonnae, 1885. 99 pgg.) das geboten, was Ritschl nur begonnen, kein anderer bisher fortgesetzt hatte. Sowohl die Prüfung der Grammatikerzeugnisse als auch die Konjekturalkritik hat viel Neues zu Tage gefördert, welches teils in der Ausgabe der Fragmente (S. 22—81), teils in den Prolegomena und einem Exkurse niedergelegt ist.

Die neue Ausgabe der bukolischen Dichter verdanken wir Heinr. Schenkl (Lipsiae. Pragae. 1885. LXXII. 130 pgg.). Der kritische Apparat birgt nicht nur ein reiches handschriftliches Material, sondern auch eine Fülle von Konjekturen neuerer Gelehrter, in einer besonderen Rubrik sind die Auctores, imitatores, similia zusammengestellt; praefatio und eine mantissa geben Auskunft über die handschriftliche Überlieferung und nähere Ausführungen über die Textgestaltung schwieriger Verse.

Siegfried Steinitz. **De affirmandi particulis latinis. I. Profecto.** Breslauer Doktordissertation. 1885. 56 pgg. 8°.

Der Vf., ein Schüler von C. F. W. Müller, hat den von seinem Lehrer im Kommentar zu Ciceros Laelius S. 14 aufgestellten Satz, dafs profecto keine Versicherungspartikel sei, sondern nur eine subjektive Gewifsheit ausdrücke, zur Evidenz erhoben. Erschöpfend behandelt er im 1. Kapitel den Gebrauch bei Plautus und Terenz, im 2. den bei Cicero; im 3. nur summarisch den der übrigen Prosa bis auf die ersten Afrikaner inklusive. Hand, Anton, Wichart u. a. haben sich zu viel durch die Ähnlichkeit des deutschen 'in der That' (engl. in deed) bestimmen lassen, ohne zu bedenken, dafs wohl *in facto (de facto)* bedeuten müfste, dafs etwas in die Wirklichkeit getreten sei, *pro facto* aber doch nur, dafs etwas so sicher sei, als wenn es in die äufsere Erscheinungswelt getreten wäre. Est profecto deus bedeutet demnach nicht 'es giebt thatsächlich einen Gott', da wir ja denselben weder sehen noch hören, sondern der Sprechende sagt, dafs für ihn die Existenz Gottes gerade so sicher sei, als wenn Gott auf Erden wäre: „es giebt sicherlich einen Gott". Diesen Unterschied zwischen *in* und *pro* hat selbst der Vf. nicht genügend betont, sondern lieber angenommen, die ursprüngliche Bedeutung habe sich im Laufe der Zeit verändert. Als Hauptregel stellt er für Cicero auf: Profecto erscheint in Hauptsätzen neben einem Präsens, Perfekt oder Futurum; in Kondicionalsätzen nur in der Apodosis, in Relativsätzen nur, wenn sie eine Parenthese bilden. Gebilligt hat diesen Satz Müllers schon G. Landgraf in seinem Kommentare zu Cicero pro Rosc. Amer. S. 194.

Dafs Cicero zuerst profecto in die lateinische Prosa eingeführt habe, mag Vf. darum nicht glauben, weil der Gebrauch des Wortes auch bei Sallust häufig sei. Dieser Beweis wäre an sich nicht beweiskräftig, besonders da aus Cäsar und Varro keine Beispiele bekannt sind und Vf. über Cornificius schweigt; dafs es aber, nachdem es von Tiberius an zurückgedrängt gewesen war, von Fronto, Apu-

lens, Gellius wieder mit Vorliebe aufgegriffen wird, könnte eher dafür sprechen, dafs diese es bei Cato u. a. fanden. Der Naturforscher Plinius soll es nur im 2. Buche dreimal gebraucht haben, was allerdings seltsam wäre; indessen liegt hier ein Irrtum vor, indem wahrscheinlich der Vf. eines Index verborum mit den Stellen des 2. Buches abbrach. Wir finden es auch 11, 145. 26, 20. 35, 5. 36, 10. 37, 15. 60. — Wir können nur lebhaft wünschen, dafs der Vf. bald eine particula altera folgen lasse.

Georg Schönfeld **De Taciti studiis Sallustianis.** Leipziger Doktor-Dissertation. 1884 60 pgg 8°.

Während es noch vor wenigen Jahrzehnten fast als Vermessenheit galt von dem Einflusse eines älteren Autors auf die Sprache eines jüngeren zu reden, finden die Neueren nach fortgesetzten Studien, dafs solche Beziehungen in der That vorhanden sind, und dafs, was uns in der erhaltenen Litteratur der Römer vorliegt, in weit höherem Sinne Kunstsprache ist, als man sich gewöhnlich einbildet. Auf diesem Standpunkte steht Vf. vorliegender Abhandlung.

Sie beginnt mit der Abweisung eines von Ed. Wolff gemachten Angriffes, untersucht weiter die Substantivbildungen auf tudo, mentum etc. (über cupiditas, cupido wäre R. Macke, die Substant. des Tac. Ploen 1874. S. 16. 17 zu vergleichen gewesen), der Adjektiva, der Verba, und wendet sich dann zu den Bedeutungen der Wörter und ihrer syntaktischen Struktur. Schliefslich weist Vf. in der ganzen Komposition der historischen Werke, den Exkursen, Reden, Personalschilderungen u. s. w. die Verwandtschaft des Tac mit Sallust nach. Den Parallelen liefsen sich etwa noch beifügen: Iug. 65 mente imminuta = Annal. 6, 46 i. mens; frg. inc. 55 D. more equestris proelii = 6, 35 eq. pr. m. — Sall. hist. 3, 67 D. ist vielleicht statt iuxta seditionem erant zu schreiben venerant, nach Tac. 6, 13 iuxta s. ventum; Livius 6, 42, 10 prope secessionem venit; 26, 48, 8 contentio eum prope seditionem veniret.

Rud. Amann. **De Corippo priorum poetarum latinorum imitatore.** Oldenb. 1885 45 pgg 4°.

Obwohl bereits Mazzuchelli über die Nachbildungen älterer Dichterstellen bei Coripp geschrieben hat, so hat doch die erneute Untersuchung eine reiche Nachlese ergeben, und aufserdem kommt derselben zu gute, dafs wir jetzt durch Partsch einen zuverlässigen Text besitzen. Nachgeahmt sind natürlich in erster Linie die Epiker, Vergil, Ovid, Lucan, Claudian; dann Lucrez, Valerius Flaccus, Statius, Dracontius; die Consolatio ad Liviam (welche somit kein Produkt des XV. Jahrhunderts sein kann); aber auch Ennius, Ciceros Aratea, Catull Ged. 64, Horaz, Tibull, Properz, Manilius, Silius, Nemesian, Iuvenal, Merobaudes, Sidonius u. a. sind so benützt, dafs man an der Entlehnung nicht zweifeln kann. Die Nachahmung ist bald strenger, bald freier; es giebt Verse, die so zwischen Ennius und Vergil

Digitized by Google

oder zwischen zwei andern Dichtern schillern, daſs man eine doppelte Nachahmung annehmen muſs. Aus Iuvenals (1, 18) periturae parcere chartae macht Cor. Johan. 2, 392 perituris p. castris; aus Iuv. 1, 79 wird Joh. praef. 33 Quos natura negat, confert victoria versus. Die ganze Studie ist darum so lehrreich, weil man aus ihr sich ein Urteil über das Verhältnis der späteren lateinischen Poesie zu den älteren Meistern bilden kann; was Gemeingut vieler Dichter geworden war, ist mit gesundem Takte ausgeschlossen.

Wenn Vf. mit Joh. 6, 711 Audentem fors prima iuvat den Vers des Ennius vergleicht Fortibus est fortuna viris data, so sieht man doch nicht recht ein, warum (wohl absichtlich?) Ter. Phorm. 1, 4, 25 Fortes fortuna adiuvat (Proverbium nach Cic. Tusc. 1, 4, 11) und Verg. Aen. 10, 284 Audentes fortuna iuvat, nicht citiert sind. — Die Abhandlung ist Prof. Rich. Förster gewidmet.

Sprechsaal und Fragekasten.

Das 3. und 4. Heft soll als Doppelheft im Nov. oder Dez. erscheinen. Einige kleinere bereits gesetzte Beiträge muſsten zurückgelegt werden, weil der kurz vor dem Abschluſse dieses Heftes einlaufende Artikel Abba den reservierten Raum bedeutend überstieg, eine Trennung desselben in zwei Hefte aber aus praktischen Rücksichten und eine Kürzung durch die knappe Zeit ausgeschlossen war.

Die zwei erledigten epigraphischen Pensa (Arch. II 147) haben gefälligst übernommen:

Dr. Wilh. Abraham in Straſsburg,
Prof. August Zimmermann am Gymn. in Posen.

Die Grammat. lat. vol. VI K. excerpiert ein einstweilen anonymer Mitarbeiter aus Bayern; Dr. Karl Wessely behält die Papiri dipl. von Marini.

Macrobius' Saturnalia übernimmt Franz Michalek, Lehrer am akad. Gymn. in Wien an Stelle des verstorbenen Professor Neumann; das Pensum von Prof. Tumlisz (Ovid. vol. I Merkel) Gymn.-Lehrer Eilers in Bochum, und zwar für Fragezettel 1 ff.; Augustin vol. 43 Migne (bisher auſserordentliche Zulage) Dr. phil. Ernst Appel am Gymn. in Saargemünd. Offen ist das Pensum von Prof. Ludw. Fischer am Staatsgymn. in d. Leopoldstadt zu Wien (Ambrosius vol. III, zweite Hälfte, Migne), da nicht nur keine Zettel eingeliefert, sondern auch alle Briefe unbeantwortet geblieben sind. Die Redaktion.

In den Gesta Apollonii metrica kommt zweimal ein Deponens der 3. Konjugation fissor in dem Sinne von dico vor. 137 Fissere (dissere Dümmler) nunc nobis, cur sic pronostena tu sis; 282 Frater Apollonius quod fissar suscipe cantos, Auribus intentis coniungas te quoque nobis. — Kann jemand weiteres darüber mitteilen?

Digitized by Google

ÄLTEREN

THESAURUS

DER K. BAYERISCHEN

EDUA

20. C

C

ARCHIV

FÜR

LATEINISCHE LEXIKOGRAPHIE

UND

GRAMMATIK

MIT EINSCHLUSS DES

ÄLTEREN MITTELLATEINS.

ALS VORARBEIT ZU EINEM

THESAURUS LINGUAE LATINAE

MIT UNTERSTÜTZUNG

DER K. BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

HERAUSGEGEBEN VON

EDUARD WÖLFFLIN,

ORDENTL. PROFESSOR DER KLASS. PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN.

ZWEITER JAHRGANG. HEFT 3.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1885.

BODL. LIBR.

3 5 1